pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Wiescholek, Jan; Drilltzsch, Daniela; Teichmann, Stefanie

Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium. Zweiter Bildungsbericht der Stadt Jena 2019

Jena : Stadt Jena 2019, 134 S.

Quellenangabe/ Reference:
Wiescholek, Jan; Drilltzsch, Daniela; Teichmann, Stefanie: Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium. Zweiter Bildungsbericht der Stadt Jena 2019. Jena : Stadt Jena 2019, 134 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-256972 - DOI: 10.25656/01:25697

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-256972
https://doi.org/10.25656/01:25697

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Jena.
Bildung integriert gestalten

Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium

Zweiter Bildungsbericht der Stadt Jena **2019**

JENA LICHTSTADT.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Europäische Union

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium

Zweiter Bildungsbericht der Stadt Jena **2019**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Dezernenten für Familie, Bildung und Soziales **9**

A Einleitung und Kurzfassung des Berichts **11**

1 Hinweise zum Zweiten Bildungsbericht der Stadt Jena 2019 **12**
1.1 Die Jenaer Bildungslandschaft 13
1.2 Bildungsbiografie im Lebenslauf 13
1.3 Aufbau und Methodik des Bildungsberichts 14
1.4 Lesehinweise 15
2 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick **17**
2.1 Kurzfassung Kapitel B – Gesellschaftliche Rahmenbedingungen 17
2.2 Kurzfassung Kapitel C – Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen 20
2.3 Kurzfassung Kapitel D – Berufsorientierung 23
2.4 Kurzfassung Kapitel E – Berufliche Ausbildung 25
2.5 Kurzfassung Kapitel F – Studium 28
2.6 Kapitelübergreifende Querschnittsergebnisse 31
Geschlechterdisparitäten 31
Lernende mit Migrationshintergrund und ausländische Lernende 32
Lernende mit Behinderung, Beeinträchtigung oder Förderbedarf 33
Regionale Mobilität 34
2.7 Zentrale Herausforderungen und Handlungspotentiale 36

B Gesellschaftliche Rahmenbedingungen **39**

1 Einleitung **40**
2 Bevölkerungsstruktur **40**
2.1 Bevölkerungsentwicklung 40
2.2 Altersstruktur 43
2.3 Ausländische Bevölkerung 44
2.4 Bevölkerungsprognose 46
3 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt **47**
3.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 47
3.2 Arbeitslosigkeit 48
4 Soziale Rahmenbedingungen **50**
4.1 Familien- und Lebensformen 51
4.2 Bezieher_innen von staatlichen Leistungen nach dem SGB II 51
4.3 Bildungsstand der Bevölkerung 54

C	**Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen**	**55**
1	**Einleitung**	**56**
2	**Schulabschlüsse**	**56**
2.1	Schulabschlüsse im Zeitverlauf	56
2.2	Schulabschlüsse nach Geschlecht	58
2.3	Schulabschlüsse nach Schulart	58
2.4	Schulabschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und nach Migrationshintergrund	58
3	**Abiturnote**	**60**
D	**Berufsorientierung**	**61**
1	**Befragung zur beruflichen Zukunft in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017**	**62**
1.1	Bildungsaspiration	62
1.2	Pläne für die berufliche Zukunft	63
1.3	Berufsorientierung	66
1.4	Ort der persönlichen und beruflichen Zukunft	70
2	**Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen in Thüringen und Jena**	**71**
E	**Berufliche Ausbildung**	**75**
1	**Einleitung**	**76**
2	**Teilbereiche des Berufsausbildungssystems**	**76**
	Bildungsteilnahme in Teilbereichen des Berufsausbildungssystems	77
3	**Duale Ausbildung**	**80**
3.1	Auszubildende in der dualen Ausbildung	80
	Auszubildende nach Berufsfeld	80
	Auszubildende nach Geschlecht und ausländische Auszubildende	83
	Einpendelnde und auspendelnde Auszubildende	83
	Auszubildende nach Ort des Ausbildungsbetriebs	85
3.2	Ausbildungsstellenmarkt	85
3.3	Ausbildungsquote	87
4	**Berufsbildende Schulen**	**87**
4.1	Schulen und Schüler_innen	87
	Schulen und Schüler_innen nach Trägerschaft, Schulformzweig und Jahrgangsstufe	87

Schüler_innen in vollzeit-schulischer Ausbildung nach Ausbildungsberufen 89

4.2 Bildungsbeteiligung nach sozialstrukturellen Merkmalen 90

Geschlechterrelation 90

Schüler_innen nach Migrationshintergrund 90

Ein- und auspendelnde Schüler_innen 93

Schüler_innen nach sonderpädagogischem Förderbedarf 94

Schüler_innen mit unentschuldigten Fehltagen 95

4.3 Übergänge an berufsbildenden Schulen 95

Vorbildung 96

Alter beim Übergang zur berufsbildenden Schule 97

Wiederholungen der Jahrgangsstufe 97

Schulabbruch und Schulwechsel 97

4.4 Lehrpersonal und Unterricht 98

Lehrpersonal nach Personenzahl 99

Lehrpersonal nach Beschäftigungsumfang 100

Unterricht 100

Schulsozialarbeit 101

5 Bildungserfolg 101

5.1 Abschlüsse an berufsbildenden Schulen 101

Abschlüsse im Zeitverlauf 102

Abschlüsse nach Abschlussart 102

Abschlüsse nach Geschlecht 103

Abschlüsse nach Schulformzweig 103

Abschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und nach Migrationshintergrund 104

Abschlüsse nach Beruf 105

5.2 Abiturnote 105

5.3 Vertragsauflösungsquote 106

F Studium 107

1 Einleitung 108

2 Jenaer Hochschulstruktur 108

2.1 Charakteristika der Jenaer Hochschulen 109

2.2 Studiengangsangebot 109

3 Hochschulzugang 110

3.1 Studienberechtigtenquote 110

3.2	Studienanfänger_innen	110
4	**Studierende**	**113**
4.1	Studierende nach Geschlecht	113
4.2	Internationale Studierende	113
4.3	Studierende nach regionaler Herkunft	115
4.4	Studierende nach Fächergruppen	117
4.5	Studierende nach Fachsemestern	118
4.6	Studierende mit BAföG-Förderung	119
4.7	Studierende mit Beeinträchtigung	119
5	**Hochschulpersonal**	**120**
5.1	Hochschulpersonal nach Personalart	120
5.2	Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal	121
6	**Hochschulabsolvent_innen**	**124**
6.1	Absolvent_innen nach Geschlecht	125
6.2	Internationale Absolvent_innen	125
6.3	Absolvent_innen nach Fachsemester	125
6.4	Absolvent_innen nach Art des Abschlusses	126
6.5	Absolvent_innen nach Erst- und Folgeabschluss	127
6.6	Absolvent_innen nach Fächergruppe	128

Anhang **129**

Exkursverzeichnis **130**

Abbildungsverzeichnis **130**

Tabellenverzeichnis **132**

Literaturverzeichnis **132**

Vorwort des Dezernenten für Familie, Bildung und Soziales

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

der „Zweite Bildungsbericht der Stadt Jena 2019“ knüpft direkt an den „Ersten Bildungsbericht der Stadt Jena 2018“ an. Lag in diesem das Allgemeinbildende Schulwesen Jenas und das Freizeitlernen von Kindern und Jugendlichen im Fokus, so stehen die Themen Berufsorientierung, Berufsausbildung und Studium im Mittelpunkt des zweiten Bildungsberichts. Sie stellen die nächsten und bedeutenden Schritte in der Bildungsbiografie dar. Erfolgreiche Bildungswege sind ein wichtiger Baustein, um die in den vergangenen drei Jahrzehnten gewachsene Position Jenas als Wissenschafts- und Forschungszentrum sowie als Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln.

Der vorliegende Bildungsbericht widmet sich dem Themenschwerpunkt der Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium. Er zeichnet die Entwicklungen der vergangenen Jahre auf der Grundlage verfügbarer empirischer Daten mit über 80 Abbildungen und Tabellen anschaulich nach. Die Fragen, wie Bildungserfolge für alle jungen Menschen an diesen Übergängen gewährleistet werden können und welche Herausforderungen künftig zu meistern sind, müssen im politischen Diskurs beantwortet werden. Hierfür möchte der vorliegende Bericht eine Grundlage schaffen.

Die Stadt Jena trägt maßgeblich dazu bei, Rahmenbedingungen guter Bildung zu schaffen, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Der Bericht stellt entsprechende Entwicklungen dar, erläutert Tendenzen im Bildungsbereich und beschreibt sie mit sozialwissenschaftlichen Methoden. Es wird ebenso deutlich, wo Veränderungsmöglichkeiten bestehen und Politik, Verwaltung und Bildungsakteure ansetzen sollten.

Ich danke allen, die an der Erarbeitung des Bildungsberichtes mitwirkten. Ziel ist es, bildungspolitische Entscheidungen datenbasiert und zielgenau zu treffen. Mit dem Bildungsbericht kommen wir diesem Ziel deutlich näher.

Der Bildungsbericht wurde im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ erstellt, das in Jena vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* aus Mitteln des *Europäischen Sozialfonds* gefördert wird.

An dieser Stelle möchte ich auch dem *Bundministerium für Bildung und Forschung* für die Zuwendung, dem *Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.* (DLR) für die Unterstützung und der *Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement* in Trägerschaft des Deutschen Jugendinstitutes e. V. für die Begleitung danken.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und freue mich auf künftige bildungspolitische Debatten!

Eberhard Hertzsch
Dezernent für Familie, Bildung und Soziales

A Einleitung und Kurzfassung des Berichts

1 Hinweise zum Zweiten Bildungsbericht der Stadt Jena 2019

Bestmögliche Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse in einer Kommune zu schaffen, ist eine gemeinsame Aufgabe von Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung, von Bund und Land, von Unternehmen und Organisationen und nicht zuletzt der Bürger_innen. Dabei kann die kommunale Politik und Verwaltung nicht in allen Bildungsbereichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen gestalten und schaffen, aber die Kommune ist der Ort, an dem Bildungsbiografien ablaufen, der Ort, an dem sie fehlschlagen oder gelingen. In der Kommune müssen die vielfältigen Institutionen und Organisationen, Akteuren, Angebote und Fördermöglichkeiten, die nicht nur den Bildungsbereich, sondern auch das Sozial-, Wirtschafts- und Gesellschaftssystem betreffen, optimal zusammenwirken, d. h. vor allem funktionierende Kooperation vor Ort, transparente und durchlässige Übergänge und hohe Qualität. Eine so gestaltete Bildungslandschaft bietet jedem Individuum eine Chance und Perspektive (Stadt Nürnberg 2015, S. 17; vgl. Bildungsleitbild Stadt Jena 2017).

Im Rahmen des Programmes „Bildung integriert", das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung durch Mittel des Europäischen Sozialfonds gefördert wird, hat die Stadt Jena ein Bildungsmanagement und -monitoring etabliert. Ein zentraler Bestandteil dieser Bemühungen ist die kontinuierliche Bildungsberichterstattung, die auf der Grundlage von validen und fortwährend verfügbaren Daten die Jenaer Bildungslandschaft sowohl systemisch als auch detailliert beschreibt und analysiert. Dies ermöglicht kommunale Entwicklungen im Bildungsbereich transparent zu machen, Handlungsbedarfe aufzuzeigen und damit eine empirisch-fundierte Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen bereitzustellen.

Bildungsmanagement und -monitoring folgen dem Ansatz des „Lebenslangen Lernens". In einer Reihe von Bildungsberichten sollen alle Bereiche lebensbegleitender Bildung betrachtet werden. Der Zweite Bildungsbericht der Stadt Jena 2019 konzentriert sich dabei auf Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium und schließt damit thematisch an den Ersten Bildungsbericht der Stadt Jena 2018 (Allgemeinbildende Schulen und Freizeitlernen junger Menschen in Jena) an.

Der vorliegende Bildungsbericht gliedert sich in sechs übergeordnete und in sich abgeschlossene Kapitel. In diesem Kapitel (A) werden zunächst grundlegende Konzepte, Begriffe und methodische Hinweise gegeben. Sie bilden das Gerüst, in dem sich die Bildungsberichterstattung bewegt. Es werden ebenfalls die wichtigsten Ergebnisse des Berichts zusammengefasst und zentrale Herausforderungen und Handlungspotentiale benannt. In Kapitel B werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Jena im Zeitraum von 2012 bis 2018 hinsichtlich Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt sowie soziale Lage betrachtet. Kapitel C stellt die Entwicklung der Abschlüsse an allgemeinbildenden Jenaer Schulen dar. Das Verlassen der allgemeinbildenden Schule bildet den ersten Schritt in der bildungsbiografischen Phase des Übergangs in Berufsausbildung oder Studium. In Kapitel D wird die Berufsorientierung näher betrachtet. Zum einen werden hier Ergebnisse der Kinder- und Jugendstudie 2017 analysiert und zum anderen die Struktur der Berufsorientierung in Jena beschrieben. Kapitel E widmet sich der beruflichen Ausbildung in Jena. Ein besonderer Fokus wird auf die duale Ausbildung gelegt. Es enthält ebenso Informationen zur Entwicklung und dem Status Quo der berufsbildenden Jenaer Schulen hinsichtlich Schulinfrastruktur und -nutzung, Bildungsbeteiligung nach sozialstrukturellen Merkmalen, Schullaufbahnen, pädagogischem Personal, Unterricht und Bildungserfolg. Neben der beruflichen Ausbildung ist das Studium der zweite große Strang des weiteren Bildungswegs von jungen Erwachsenen nach der allgemeinbildenden Schule. In Kapitel F werden die beiden Jenaer Hochschulen betrachtet. Insbesondere Hochschulzugang, Zusammensetzung der Studierendenden, Personal und Hochschulabschlüsse werden thematisiert.

1.1 Die Jenaer Bildungslandschaft

„Bildung soll Menschen jedes Alters in die Lage versetzen, mit allen Sinnen Subjekt ihres eigenen Handelns zu werden. Bildung soll Menschen zu einer eigenständigen Lebensführung unter heutigen gesellschaftlichen Bedingungen befähigen – früher hätte man dies vielleicht mit ‚Lebenstüchtigkeit' umschrieben –, sowohl in kognitiver und emotionaler als auch in sozialer und praktischer Hinsicht" (Rauschenbach 2012, S. 4). Damit ist das Ziel für die Stadt Jena verbunden, zum Gelingen der Bildungsbiografien von Menschen jedes Alters beizutragen. Daneben ist eine hervorragende Bildung eine Frage der gesellschaftlichen Teilhabe und ein wichtiger Standortfaktor für eine wachsende Stadt. Neben diesem emanzipatorischen Anspruch an Bildung folgt der vorliegende Bericht einem Bildungsverständnis, „dessen Ziele in den drei Dimensionen individuelle Regulationsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit sowie Humanressourcen Ausdruck finden" (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 1-2; vgl. vertiefend Erster Bildungsbericht Stadt Jena 2018a, S. 15-16).

Angesichts der Mehrdimensionalität von Bildung und einer zunehmenden Kooperation von Bildungsakteuren ist das Konzept der Bildungslandschaft besonders geeignet, die Jenaer Bildungsstrategien zu beschreiben. Unter **Bildungslandschaft** versteht die Stadt Jena grundsätzlich „langfristige, professionell gestaltete, auf gemeinsames, planvolles Handeln abzielende, kommunalpolitisch gewollte Netzwerke zum Thema Bildung, die – ausgehend von der Perspektive des lernenden Subjekts – formale Bildungsorte und informelle Lernwelten umfassen und sich auf einen definierten lokalen Raum beziehen" (Bleckmann und Durdel 2009, S. 12).

Bildungslandschaft wird in Jena darüber hinaus mindestens in dreierlei Hinsicht verwendet (vgl. vertiefend Erster Bildungsbericht Stadt Jena 2018a, S. 15-16). Erstens wird umgangssprachlich mit Bildungslandschaft das vielfältige Netz an Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendhilfeangeboten sowie weiteren Bildungseinrichtungen, einschließlich der Angebote für Erwachsene und Senioren bezeichnet. Als städtische bildungspolitische Strategie verfolgt zweitens die „Kommunale Bildungslandschaft" das Ziel, allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bestmögliche Rahmenbedingungen und vielfältige Gelegenheiten für ihre Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse zu bieten. Darüber hinaus wird drittens unter der Bezeichnung „Lokale Bildungslandschaft" auf die Handlungsempfehlung zur Umsetzung einer stadtteilspezifischen Strategie für den Aufbau einer vernetzten Bildungskooperation zwischen Jugendhilfe und Schule in Jena (vgl. Fischer 2010) Bezug genommen.

1.2 Bildungsbiografie im Lebenslauf

Gesellschaftliche Strukturen und individuelle Lebensverläufe stehen in vielfältigen Wechselbeziehungen (Huinink und Schröder 2008, S. 43-44). In modernen Industrie- und Wissensgesellschaften ist Bildung zu einem zentralen Einflussfaktor individueller Lebenschancen, sozialer Positionierung und Lebenslage geworden (vgl. Hillmert 2009, S. 228; Huinink und Schröder 2008, S. 157; Klein 2005, S. 233). Dabei durchläuft ein Mensch im Laufe seines Lebens verschiedene Bildungsetappen: die frühkindliche Bildung, schulische Bildung, berufliche Ausbildung, Hochschulbildung, berufliche und nichtberufliche Weiterbildung im Erwachsenenalter sowie non-formales und informelles Lernen, das sich über den gesamten Lebensverlauf erstreckt (vgl. Abb. A.1). Bildung, insbesondere in formalen Bildungsinstitutionen, wird allerdings nicht gleichmäßig innerhalb des Lebensverlaufs erlangt, sondern findet verstärkt im ersten Viertel bis ersten Drittel des Lebens statt (Hillmert 2009, S. 229).

Der Zweite Bildungsbericht der Stadt Jena umfasst die Lebensphase in der die berufliche Bildung erlangt wird. Der Ausgangspunkt wird durch das Verlassen der allgemeinbildenden Schulen markiert. Die erlangten Schulabschlüsse sind zentrale Voraussetzung für den weiteren Bildungs- und Lebensweg. Ein Großteil der jungen Erwachsenen beginnt mit oder ohne Übergangsphase eine berufliche Ausbildung oder ein Studium.

Der Phase der beruflichen Bildung, die in der Regel ca. 2 bis 6 Jahre dauert, folgt der Übergang in das Arbeitsleben.

Abb. A.1: Bildung im Lebensverlauf
Quelle: Angelehnt an Stadt Leipzig 2015, S. 8, eigene Darstellung.

1.3 Aufbau und Methodik des Bildungsberichts

In diesem Kapitel wird nicht nur der Aufbau und die Methodik des Bildungsberichts erklärt, sondern auch auf das übergeordnete Feld des Bildungsmonitorings eingegangen, in dem u. a. die Analyse und Aufbereitung empirischer Daten und die Frage nach Datenlage und -qualität von zentraler Bedeutung sind.

Aufbau und Methodik

Kommunales Bildungsmonitoring ist ein dauerhafter und datengestützter Beobachtungs- und Analyseprozess des gesamten kommunalen Bildungswesens und einzelner Bildungsbereiche auf der Grundlage wissenschaftlich-empirischer Methodik, mit dem Ziel, Informationen über Rahmenbedingungen, Ressourcen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Wirkung von Bildungsprozessen bereitzustellen (Döbert und Weishaupt 2015, S. 14). Mit diesem Beobachtungs- und Analyseprozess geht der Zweck einher, „Stärken und Schwächen bisheriger Entwicklungen in Bildungseinrichtungen und im Bildungswesen zu verdeutlichen, Hinweise auf Handlungsbedarfe zu bekommen und Ansatzpunkte für die zielgerichtete weitere Verbesserung der Bildungsqualität zu erhalten“ (Döbert und Weishaupt 2015, S. 15).

Die Bildungsberichterstattung als ein wesentliches Ergebnis des Bildungsmonitorings verfolgt einen Mehrdimensionen- und Mehrebenenbezug, der Bildungsprozesse aus institutioneller und individueller sowie aus zeitlicher und räumlicher Perspektive betrachtet. Neben den wesentlichen Fragestellungen des Bildungsmonitorings (Rahmenbedingungen, Ressourcen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Wirkung von Bildung) besteht die Aufgabe der Bildungsberichterstattung darin, institutionelle, räumliche und gruppenspezifische Unterschiede der Beteiligung an Bildung und Erträge von Bildung aufzuzeigen (vgl. Stadt Leipzig 2015, S. 9).

Dabei lassen sich die mit Hilfe des Bildungsmonitorings beobachteten Veränderungen aufgrund der Datenlage in der Regel nicht auf kausale Ursachen im Sinne einer Ursache-Wirkung-Beziehung zurückführen.[1] Aber sie zeigen Ansatzpunkte für tiefergreifende Analysen und Tendenzen auf (Döbert und Weishaupt 2015, S. 14).

[1] Der Grund liegt darin, dass aus datenschutzrechtlichen sowie amts- und kommunalstatistischen Belangen mit anonymisierten und aggregierten Informationen gearbeitet wird. Für die Untersuchung von kausalen Zusammenhängen müssen jedoch alle zu untersuchenden Merkmale bei derselben Untersuchungseinheit vorliegen.

Datenlage

Die Datengrundlagen des Zweiten Bildungsberichts der Stadt Jena 2019 sind vielfältig und heterogen. Umfangreiche Datenquellen waren die amtliche Statistik des Freistaates Thüringen, der Statistischen Ämter der Länder und des Bundes Deutschland und der Bundesagentur für Arbeit sowie die Kommunalstatistik der Stadt Jena[2]. Darüber hinaus wurden Statistiken und Informationen einzelner Bildungsakteure verwendet. Ebenso wurden sozialwissenschaftliche Studien zur Beschreibung von Themenbereichen herangezogen, die wenig oder gar nicht durch die amtlichen Statistiken oder Informationen von Bildungsakteuren erfasst wurden (vgl. für weitere Informationen zu Datenqualität und -verfügbarkeit Stadt Jena 2018a, S. 19).

Aufgrund der Datenlage ist es nicht möglich, individuelle Bildungsverläufe abzubilden. Auch der Einfluss der sozialen Herkunft auf Bildungsverläufe ist mit der gegebenen Datengrundlage nur in geringem Umfang darstellbar. So bleibt der aus der Ungleichheitsforschung bekannte Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg hier weitgehend unbeantwortet.

1.4 Lesehinweise

An dieser Stelle werden zentrale Lesehinweise gegeben, die für den gesamten Bericht Geltung besitzen.

Lesehinweise

Die Kapitel sind voneinander unabhängig lesbar. Wichtige Begriffe und Sachverhalte werden direkt im Text erklärt. Exkurse geben vertiefende Einblicke in einen Sachverhalt. Tabellen, Abbildungen und Karten visualisieren Sachverhalte und werden jeweils im Text beschrieben. In den Abbildungen und Tabellen kann die Gesamtsumme aufgrund von Rundungen auf eine Nachkommastelle von 100 % abweichen. Hinweise zu den Tabellen, Abbildungen und Karten werden jeweils direkt unter diesen gegeben.

Der vorliegende Bildungsbericht stellt komplexe Informationen komprimiert dar. Die Abbildungen, Tabellen und Karten sind selbsterklärend angelegt und werden im Text erläutert. Dennoch ist das Lesen dieser komplexen Informationen nicht immer einfach, weshalb ein genaues Studium der einzelnen Bestandteile (Achsenbeschriftungen, Legende, Datenquelle, Hinweise und Datenbeschriftung) empfohlen wird.

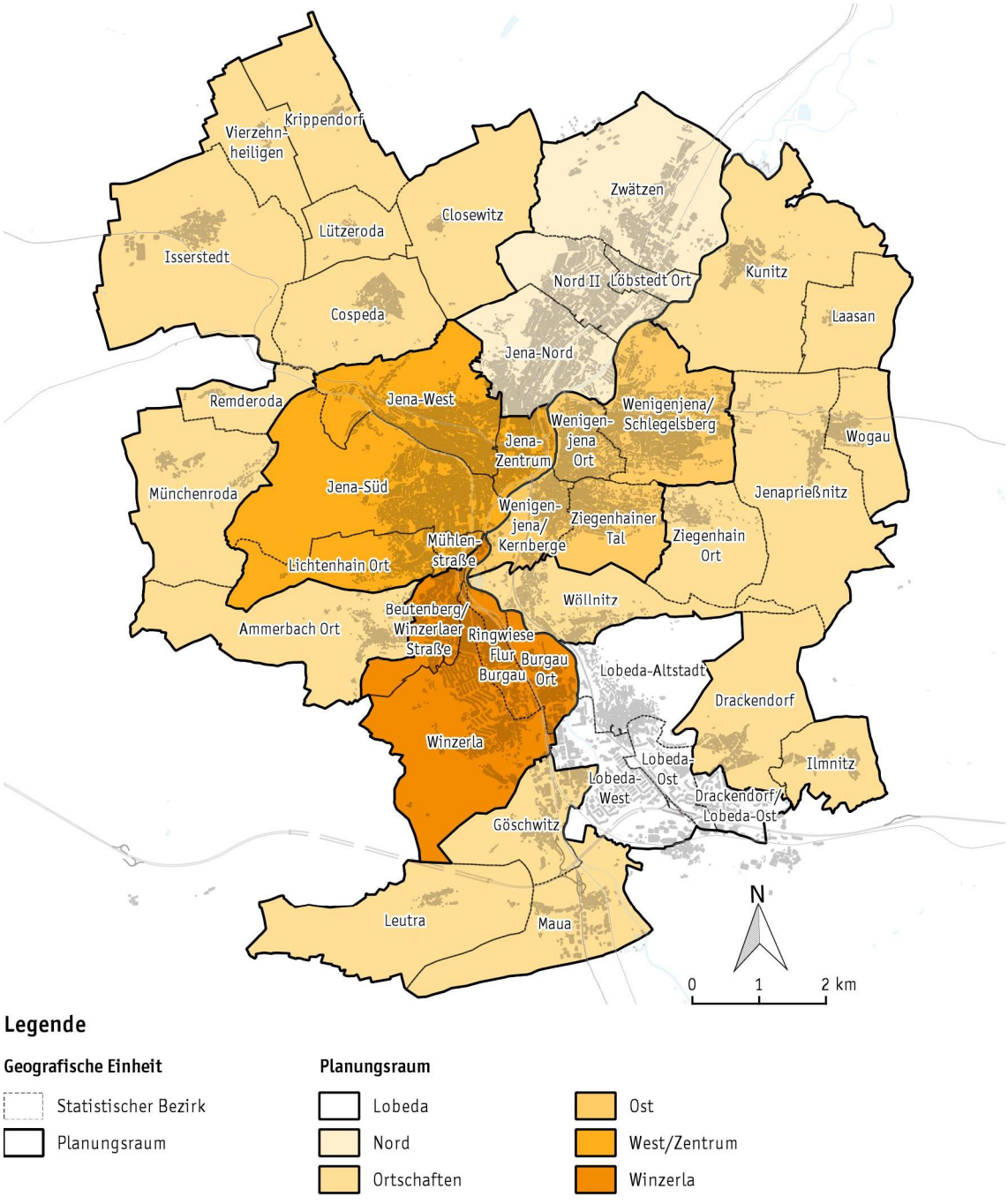
Online-Tabellen- und Abbildungs-Anhang

Aufgrund der großen Datenmenge, die dem Bildungsbericht zugrunde liegt, erscheinen nicht alle Abbildungen und Tabellen direkt im Bericht, sondern sind in einem Online-Anhang auf folgender Homepage abrufbar: **bildung.jena.de/de/datenbasiertes-bildungsmanagement**. Sie sind im Text mit Zusatz „web“ gekennzeichnet (z. B. Abb. F.1-web).

Basiskarte

Der Zweite Bildungsbericht der Stadt Jena 2019 beinhaltet kleinräumige Analysen. Die Stadt Jena ist in sechs Planungsräume – *Lobeda, Ost, Winzerla, Nord, West/Zentrum* und *Ortschaften* – unterteilt. Die Planungsräume sind in 41 statistische Bezirke untergliedert (vgl. Basiskarte Abb. A.2). Um das methodische Problem statistischer Artefakte zu vermeiden, wurden bei den kleinräumigen Analysen statistische Bezirke mit weniger als 200 Einwohner_innen (mit Hauptwohnsitz in Jena) mit angrenzenden Bezirken zusammengefasst. Dies betrifft die statistischen Bezirke *Maua* und *Leutra*, *Münchenroda* und *Remderoda*, *Krippendorf* und *Vierzehnheiligen*, *Lützeroda* und *Closewitz* sowie *Kunitz* und *Laasan*, die jeweils zu einem Bezirk zusammengefasst wurden (vgl. für methodische Vorgehensweise Stadt Osnabrück 2015).

[2] Hierunter sind alle Bereiche der Stadtverwaltung Jena zu fassen.



Legende

Geografische Einheit

- Statistischer Bezirk
- Planungsraum

Planungsraum

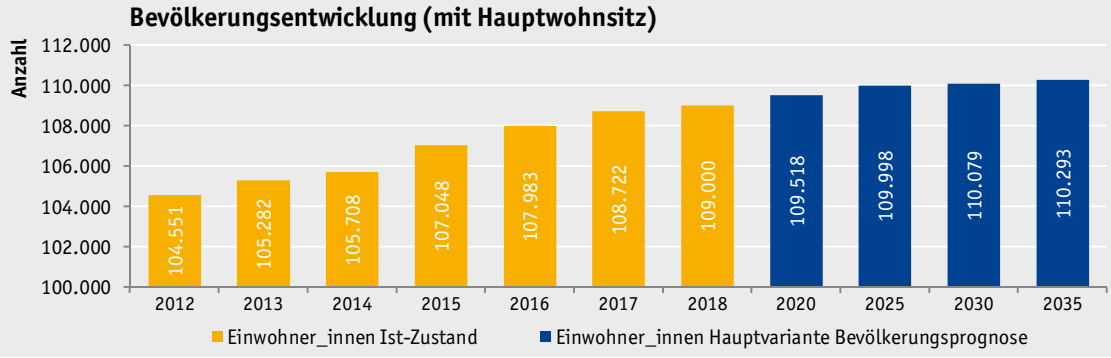
- Lobeda
- Nord
- Ortschaften
- Ost
- West/Zentrum
- Winzerla

Abb. A.2: Basiskarte nach statistischen Bezirken und Planungsräumen, Jahr: 2019
Hinweis: Kartengrundlage: Team Controlling und Statistik 2019, eigene Darstellung.

2 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

In diesem Kapitel werden die zentralen Ergebnisse des Zweiten Bildungsberichts der Stadt Jena 2019 nach Kapiteln sowie kapitelübergreifend im Querschnitt zusammengefasst. Abschließend werden zentrale Herausforderungen und Handlungspotentiale, die sich aus dem Bericht ableiten, dargestellt.

2.1 Kurzfassung Kapitel B – Gesellschaftliche Rahmenbedingungen



42,7 Jahre 2018
Durchschnittsalter der Jenaer Bevölkerung

10,0% 2018
ausländische Einwohner_innen an Bevölkerung

46,2% 2018
der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Jena pendelten ein

5,6% 2018
Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen

7,9% 2018
SGB II-Quote an Bevölkerung 0 bis unter 65 Jahre

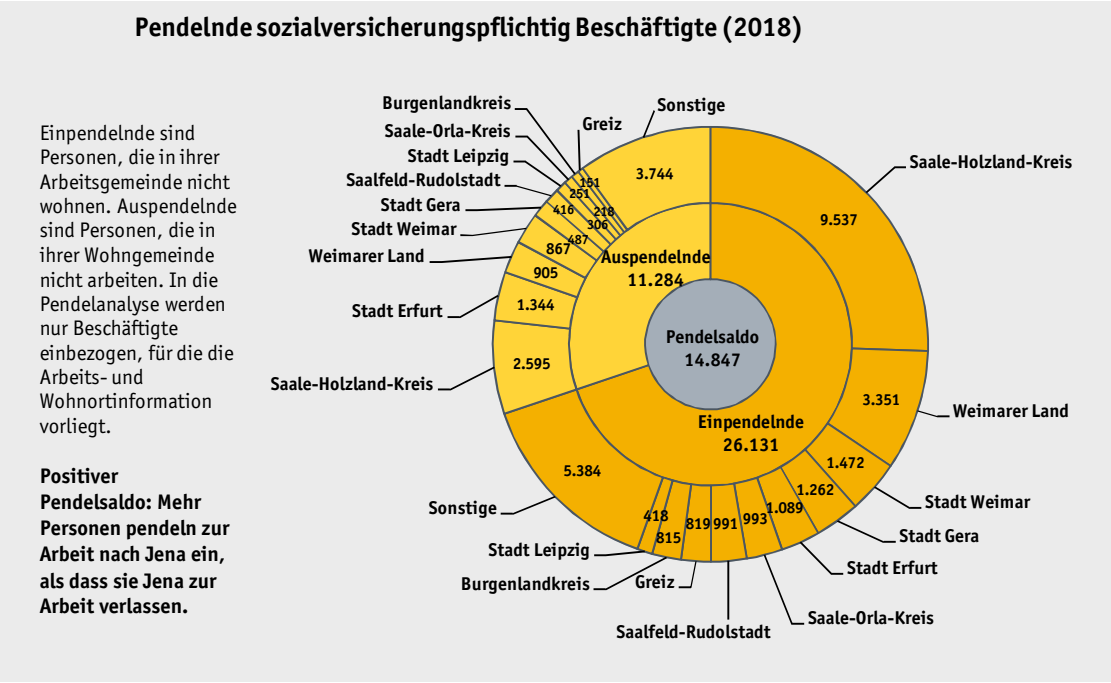


Abb. A.3: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen in Jena im Überblick

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Thüringer Landesamt für Statistik, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, und Team Controlling und Statistik, Stadt Jena 2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

Ausgehend vom Jahr 2012 weist Jena eine dynamische Bevölkerungsentwicklung mit jährlichem Wachstum auf. Die Anzahl der Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz stieg von 104.551 im Jahr 2012 auf 109.000 im Jahr 2018. Dieser Wachstumsprozess ist dabei sowohl auf einen positiven Saldo aus Geburten und Sterbefällen als auch auf einen positiven Saldo aus Zuzügen und Fortzügen zurückzuführen. Nach der Hauptvariante der aktuellen Bevölkerungsprognose (2019) wird eine weitere leichte und kontinuierliche Bevölkerungszunahme auf ca. 110.293 Einwohner_innen im Jahr 2035 vorausberechnet. Die Jenaer Bevölkerung wird dabei älter. Das Durchschnittsalter wird von 42,7 Jahren (2018) auf 43,9 Jahre (2035) steigen.

Weitere Informationen zur Bevölkerungsentwicklung ab S. 40

... zur Bevölkerungsprognose bis 2035 ab S. 46

Von 2012 zu 2018 ist die Anzahl der ausländischen Einwohner_innen von 5.119 auf 10.866 gestiegen. Ihr Anteil an der Bevölkerung stieg im gleichen Zeitraum von 4,9 % auf 10,0 % und lag damit über dem Thüringer Durchschnitt. Die kleinräumige Analyse des Wohnortes der Ausländer_innen zeigt eine heterogene Verteilung mit zwei Ballungsgebieten im Stadtraum Jena: zum einen statistische Bezirke im und um das Stadtzentrum sowie Winzerla, Lobeda-West und Lobeda-Ost. In Lobeda-West wohnten nach der absoluten Anzahl die meisten Ausländer_innen im Jahr 2018. Ebenso war hier einer der höchsten Anteile von Ausländer_innen an allen Einwohner_innen mit 26,7 %. Mit 29,6 Jahren war die ausländische Bevölkerung im Jahr 2018 deutlich jünger als die gesamte Jenaer Bevölkerung. Dies ist auf eine stärkere Besetzung der Altersgruppen der 18- bis unter 45-Jährigen zurückzuführen, während in der Altersgruppe bis unter 18 Jahre nur geringe Unterschiede zur Gesamtbevölkerung festzustellen sind. Mit Blick auf die stark gestiegene Anzahl, heterogene räumliche Verteilung und jüngere Altersstruktur der ausländischen Einwohner_innen sind die Integration dieser Bevölkerungsgruppe in das Bildungs- und Ausbildungssystem, in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft nach wie vor gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen.

... zur Entwicklung der ausländischen Bevölkerung ab S. 44

Im Zeitraum von 2012 bis 2018 war eine positive Wirtschaftsentwicklung mit einer Zunahme an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Jena von 37.740 auf 41.658 Personen und einer Abnahme an Arbeitslosen von 3.684 auf 3.119 Personen zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum fiel die Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen von 6,9 auf 5,6 % und lag damit im Jahr 2018 leicht über der Arbeitslosenquote für Thüringen von 5,5 %. Die Anzahl ausländischer Personen hat sowohl in Hinsicht auf die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch in Hinsicht auf arbeitslose Personen stark zugenommen. Dies ist auf die insgesamt starke Zunahme der Anzahl an Ausländer_innen von 2012 zu 2018 zurückzuführen.

... zur Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab S. 47

... zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit ab S. 47

Die überregionale Arbeitsmarktbedeutung des Standorts Jena wird durch einen stark positiven Pendelsaldo deutlich. Zum 30.06.2018 lag der Pendelsaldo bei 14.847 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Es pendelten mehr Personen aus ihrem Wohnort nach Jena ein als aus Jena zu ihrem Arbeitsort aus. Die stärksten Verflechtungen zeigen sich dabei mit dem Saale-Holzland-Kreis mit 2.595 Personen, die aus Jena zur Arbeit in den Saale-Holzland-Kreis auspendelten, und 9.537 Personen, die aus dem Saale-Holzland-Kreis nach Jena einpendelten.

... zu Pendelverflechtungen ab S. 48

Ebenso wie die Arbeitslosenquote nahm auch die SGB II-Quote an der Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren im Zeitverlauf von 9,1 % im Jahr 2012 auf 7,9 % im Jahr 2018 ab und lag damit unter den Werten Thüringens (8,7 % im Jahr 2018). Für die Altersgruppe der unter 15-Jährigen war jedoch in Jena gegenläufig zum abnehmenden Trend für Thüringen zunächst ein Anstieg von 11,8 % auf 12,8 % im Jahr 2017 zu verzeichnen. Im Jahr 2018 nahm sie auf 11,6 % ab. Die SGB II-Quote von ausländischen Personen stieg

... zur Entwicklung der SGB II-Quote ab S. 51

im Betrachtungszeitraum ebenfalls an und lag stark über dem Jenaer Durchschnitt. Im Jahr 2018 nahm sie ebenfalls leicht ab. Die kleinräumige Perspektive weist auf deutliche Differenzen über das Stadtgebiet hin. In Lobeda-West, Lobeda-Ost und Winzerla lagen die SGB II-Quoten deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Diese Ballung und großen räumlichen Differenzen sind in Bezug auf gesellschaftliche Teilhabe und Chancengerechtigkeit weiterhin als problematisch zu betrachten.

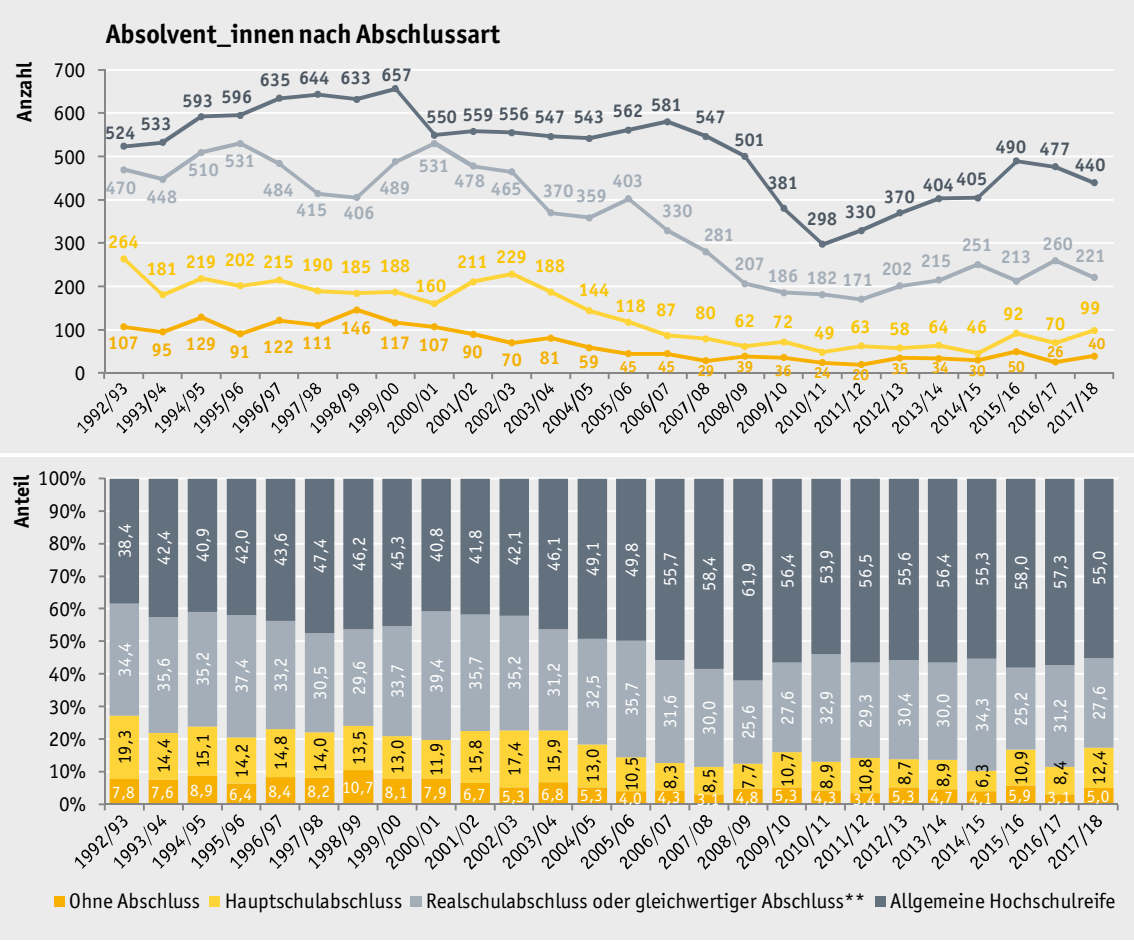
Ebenso wie die Bevölkerungszahl seit 2012 zunahm, stieg auch die Anzahl der Privathaushalte um 1.440 auf 61.052 im Jahr 2018. 17,5 % aller Privathaushalte waren mit Kindern. Dies waren 1,9 % mehr als 2012. Die Verteilung der Haushalte nach der Haushaltsgröße war im Zeitverlauf stabil. Im Jahr 2018 waren 52,0 % aller Haushalte in Jena Einpersonenhaushalte. In 29,3 % der Haushalte lebten zwei Personen, in 10,0 % drei Personen, in 6,5 % vier Personen und in 2,2 % fünf und mehr Personen. Gegenüber 2012 stieg die Anzahl der Haushalte von Alleinerziehenden um 235 bzw. 0,3 %-Punkte an allen Haushalten. 88,2 % aller Haushalte von Alleinerziehenden waren mit weiblichem Haushaltsvorstand.

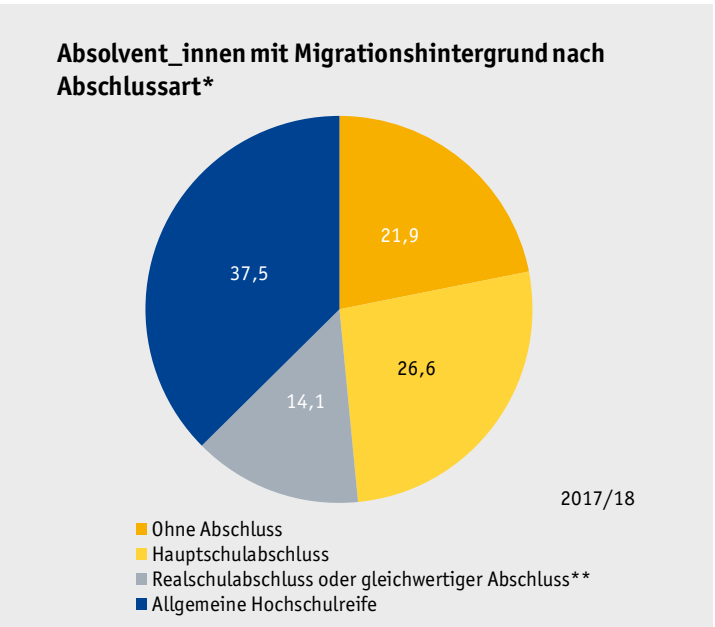
... zur Entwicklung der Privathaushalte S. 51

Der Bildungsstand der Jenaer Bevölkerung lag nach den Ergebnissen des Zensus 2011 deutlich über dem Thüringer und bundesdeutschen Durchschnitt. Dies gilt sowohl für allgemeinbildende als auch für berufliche Abschlüsse. Vor allem die Abschlüsse Allgemeine und Fachgebundene Hochschulreife, Hochschulabschluss und Promotion waren in Jena wesentlich stärker vertreten als in Thüringen und Deutschland.

... zum Bildungsstand der Jenaer Bevölkerung ab S. 54

2.2 Kurzfassung Kapitel C – Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen





19,0 Jahre 2017/18
Durchschnittsalter bei Erlangung des Abiturs*

2,13 2017/18
Durchschnittliche Abiturnote*

10,1% 2017/18
Schüler_innen mit Migrationshintergrund an allen Absolvent_innen*

5,4 % 2017/18
Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Absolvent_innen*

Abb. A.4: Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Jena im Überblick

Quelle: *Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.*

Hinweis: **Nur für Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena, **inklusive Schulischer Teil der Fachhochschulreife.*

Das Verlassen der allgemeinbildenden Schule ist der erste Schritt in der bildungsbiografischen Phase des Übergangs in Berufsausbildung oder Studium und schließlich in den Beruf. Schulabschlüsse informieren über die individuellen Qualifikationen der Schüler_innen. Sie sind eine Bedingung, um anschließend eine Berufsausbildung oder ein Hochschulstudium aufnehmen zu können. Dabei haben Schüler_innen, die ohne Abschluss abgehen, geringere Chancen und erhöhte Schwierigkeiten zum einen auf die Teilnahme an weiteren Bildungsangeboten und zum anderen in eine Erwerbstätigkeit einzusteigen (Berkemeyer et al. 2015, S. 101-102).

Weitere Informationen zur Bedeutung von Schulabschlüssen ab S. 56

Der Abschlussjahrgang 2017/18 an allgemeinbildenden Jenaer Schulen umfasste 800 Schüler_innen. Davon erreichten 440 Schüler_innen (55,0 %) die Allgemeine Hochschulreife, 221 Schüler_innen (27,6 %) einen Realschulabschluss (oder gleichwertigen Abschluss) und 99 Schüler_innen (12,4 %) einen Hauptschulabschluss. 40 Schüler_innen (5,0 %) verließen die Schule ohne allgemeinbildenden Abschluss. Im Vergleich zum vorhergehenden Abschlussjahr 2016/17 nahm der Anteil der Schüler_innen, die die Schule ohne Abschluss verließen, um 1,9 % zu. Hauptschulabschlüsse stiegen ebenfalls um 4,0 %, während Realschulabschlüsse um 3,6 % und Allgemeine Hochschulreife um 2,3 % sanken.

... zur Verteilung der Schulabschlüsse nach Abschlussart ab S. 56

In der Langzeitbetrachtung ausgehend vom Abschlussjahr 1992/93 nahm die Anzahl der Absolvent_innen bis zum Schuljahr 2010/11 insgesamt deutlich ab und stieg daraufhin wieder stark bis zum Schuljahr 2015/16 an. Das Abschlussjahr 2017/18 ist das zweite Jahr in Folge, in dem die Absolvent_innenzahl rückläufig war. Die Langzeitbetrachtung weist ebenfalls starke Verschiebungen in der Verteilung der Abschlüsse auf. Die Allgemeine Hochschulreife hat im Zeitverlauf deutlich zugenommen und sich seit Mitte der 1990er Jahre zur dominierenden Abschlussart entwickelt, während der Realschulabschluss leicht und der Hauptschulabschluss stark abnahmen. Der Anteil an Abgänger_innen ohne Abschluss sank ebenfalls deutlich. Der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen ist eine bundesweite Entwicklung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 120); liegt in Jena jedoch auf deutlich höherem Niveau.

... zur Entwicklung der Schulabschlüsse im Zeitverlauf ab S. 56

Die Differenzen im Erwerb von Schulabschlüssen zwischen jungen Frauen und Männern sind von Schuljahr zu Schuljahr verschieden. Im Langzeitverlauf zeigte sich insgesamt, dass Absolventen niedrigere Schulabschlüsse als Absolventinnen erlangten. Im Abschlussjahr 2017/18 waren die Unterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen jedoch sehr gering.

... zu Geschlechterdifferenzen im Erwerb von Schulabschlüssen S. 58

Die Verteilung der Abschlüsse steht in Zusammenhang mit den in den verschiedenen Schularten angebotenen Bildungsgängen. An Gymnasien wurde mit über 90 % fast nur die Allgemeine Hochschulreife in den Abschlussjahren 2016/17 und 2017/18 erlangt. Die übrigen Abschlussarten waren fast ausschließlich Realschulabschlüsse. Absolvent_innen ohne allgemeinbildenden Schulabschluss kamen in diesen Schuljahren an Gymnasien nicht vor. An Gemeinschafts- und Gesamtschulen verließen die meisten Schüler_innen die Schule mit einem Realschulabschluss; gefolgt von der Allgemeinen Hochschulreife. An Gemeinschaftsschulen lag der Anteil an Hauptschulabschlüssen mit ca. 20 % am höchsten. Der Anteil an Absolvent_innen ohne Abschluss lag hier unter allen Schularten außer den Förderschulen im Schuljahr 2017/18 mit 9,2 % am höchsten und hat im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 % zugenommen.

... zu Schulabschlüssen nach der Schulart S. 58

Für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena ist seit dem Abschlussjahrgang 2015/16 außerdem die Verteilung der Abschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und

nach Migrationshintergrund verfügbar. Die Verteilung der Abschlüsse unterscheiden sich bei Absolvent_innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf sowie mit und ohne Migrationshintergrund deutlich.

Im Abschlussjahr 2017/18 wiesen von den 34 Absolvent_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf 55,9 % keinen allgemeinbildenden Abschluss auf. Darunter fallen alle Abgänger_innen, die die Schule ohne Schulabschluss oder mit Abschluss in den Bildungsgängen zur individuellen Lebensbewältigung und Lernförderung verließen, die nicht als allgemeinbildende Abschlüsse gefasst werden. 29,4 % erlangten einen Hauptschulabschluss, 11,8 % einen Realschulabschluss und 2,9 % die Allgemeine Hochschulreife.

... zur Entwicklung der Abschlüsse von Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ab S. 58

Im Abschlussjahrgang 2017/18 schlossen 21,9 % der Schüler_innen mit Migrationshintergrund ohne Abschluss, 26,6 % mit Hauptschulabschluss, 14,1 % mit Realschulabschluss und 37,5 % mit Allgemeiner Hochschulreife ab. Schüler_innen mit Migrationshintergrund erreichen seltener die Allgemeine Hochschulreife und verlassen die Schule häufiger ohne Schulabschluss als Schüler_innen ohne Migrationshintergrund. Im Vergleich der drei Abschlussjahre von 2015/16 bis 2017/18 sind eine Zunahme von Schüler_innen mit Migrationshintergrund in den Abschlussjahrgängen (von 42 Schüler_innen bzw. 6,0 % auf 64 Schüler_innen bzw. 10,1 %) aus der quantitativen Perspektive sowie eine divergierende Entwicklung der Verteilung nach Abschlussarten aus der qualitativen Perspektive ersichtlich. So nahm auf der einen Seite der Anteil der Allgemeinen Hochschulreife zu; auf der anderen Seite ist eine Erhöhung des Anteils an Schüler_innen mit Migrationshintergrund zu erkennen, die die Schule ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss verließen. Ebenso verringerte sich der Anteil an Realschulabschlüssen.

... zur Entwicklung der Abschlüsse von Schüler_innen mit Migrationshintergrund ab S. 58

...zur Definition des Migrationshintergrundes in der Thüringer Schulstatistik S. 58

Die durchschnittliche Note der Abiturzeugnisse an allgemeinbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena war in den Schuljahren von 2012/13 bis 2016/17 weitgehend stabil und lag bei 2,05 bis 2,09. Im Abschlussjahr 2017/18 ist ein leichter Anstieg auf eine Durchschnittsnote von 2,13 zu verzeichnen.

... zur Entwicklung der durchschnittlichen Abiturnote ab S. 60

Das durchschnittliche Alter der Schüler_innen beim Erlangen des Abiturs an allgemeinbildenden Schulen in der Trägerschaft Stadt Jena war mit ca. 19 Jahren in den Abschlussjahren von 2012/13 (19,2 Jahre) bis 2017/18 (19,0 Jahre) stabil. Junge Frauen und Männer unterschieden sich kaum im Durchschnittsalter beim Erreichen des Abiturs.

... zur Entwicklung des Durchschnittsalters beim Abitur ab S. 60

2.3 Kurzfassung Kapitel D – Berufsorientierung

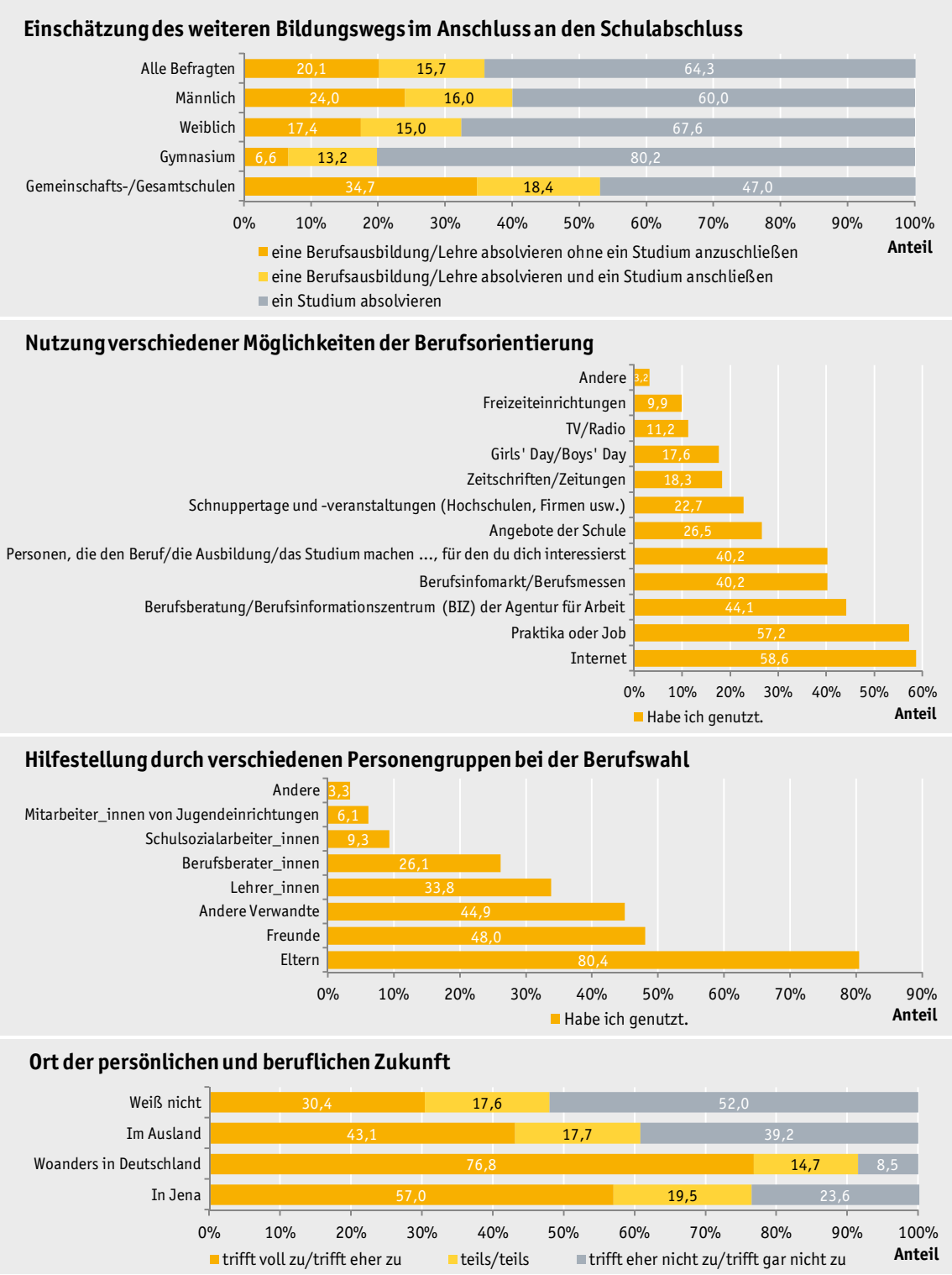


Abb. A.5: Berufsorientierung (Themenblock „Berufliche Zukunft" in Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017) im Überblick

Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Berechnung und eigene Darstellung.

In der Querschnittsbefragung „ Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017“ wurden Kinder und Jugendliche an allgemeinbildenden Jenaer Schulen zu verschiedenen Themenbereichen befragt. Unter anderem sollten sie verschiedene Aspekte ihrer beruflichen Zukunft einschätzen. Die Jenaer Schüler_innen wurden hier einerseits prospektiv, d. h. in die Zukunft gerichtet, zu ihren Bildungsübergängen befragt und andererseits gebeten verschiedene Aspekte der Berufsorientierung einzuschätzen.

Weitere Informationen zur Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 S. 62

Die Befragten wiesen eine hohe Bildungsaspiration sowohl hinsichtlich der allgemeinbildenden Schulabschlüsse als auch der Bildungswege nach der Schule auf. 82,2 % der Befragten streben das Abitur an, 64,3 % schätzen es als wahrscheinlich ein, ein Studium zu absolvieren und 15,7 % eine Berufsausbildung/Lehre zu absolvieren und ein Studium anzuschließen. 20,1 % schätzten es als wahrscheinlich ein, eine Berufsausbildung/Lehre ohne Studium zu machen. Insgesamt zeigt sich damit eine hohe Orientierung zum Studium.

... zur Bildungsaspiration im Langzeitverlauf ab S. 62

...zu Plänen für die berufliche Zukunft ab S.63

Auch der Prozess der Berufsorientierung weist differenzierte Ergebnisse auf. Zum einen lassen sich unterschiedliche Grade der Berufsorientierung feststellen. Zum anderen wurden Möglichkeiten der Berufsorientierung und verschiedene Personengruppen, die bei der Berufsorientierung unterstützen, unterschiedlich genutzt und ihre Nützlichkeit bei der beruflichen Orientierung heterogen bewertet. Am häufigsten wurden das Internet, Praktika oder Job sowie die Berufsberatung und das Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit genutzt. Diese wurden auch am häufigsten als sehr hilfreich und eher hilfreich bewertet. Ein ähnlicher Zusammenhang ist bei den Personen, die bei der beruflichen Orientierung unterstützen, festzustellen. Hier halfen Eltern, Freunde und andere Verwandte am häufigsten bei der Berufsorientierung und diese wurden auch am häufigsten mit sehr hilfreich und eher hilfreich bewertet.

... zur Berufsorientierung ab S. 66

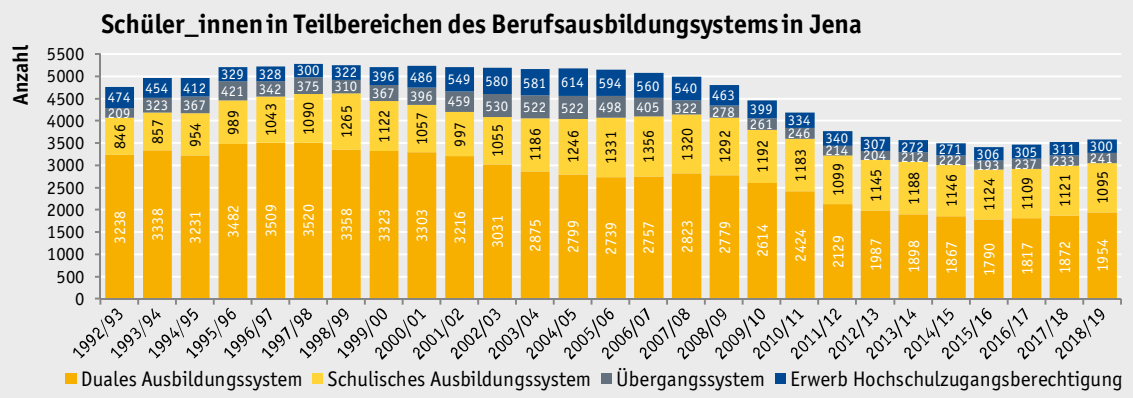
Die Befragten wurden auch zum Ort ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft befragt. Für „in Jena“ antworteten 23,6 % mit „trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu“, 19,5 % mit „teils/teils“ und 57,0 % mit „trifft voll zu/trifft eher zu“. Höhere Zustimmung erhielt „woanders in Deutschland“ mit 76,8 %. 43,1 % der Befragten können sich ihre persönliche und berufliche Zukunft auch im Ausland vorstellen.

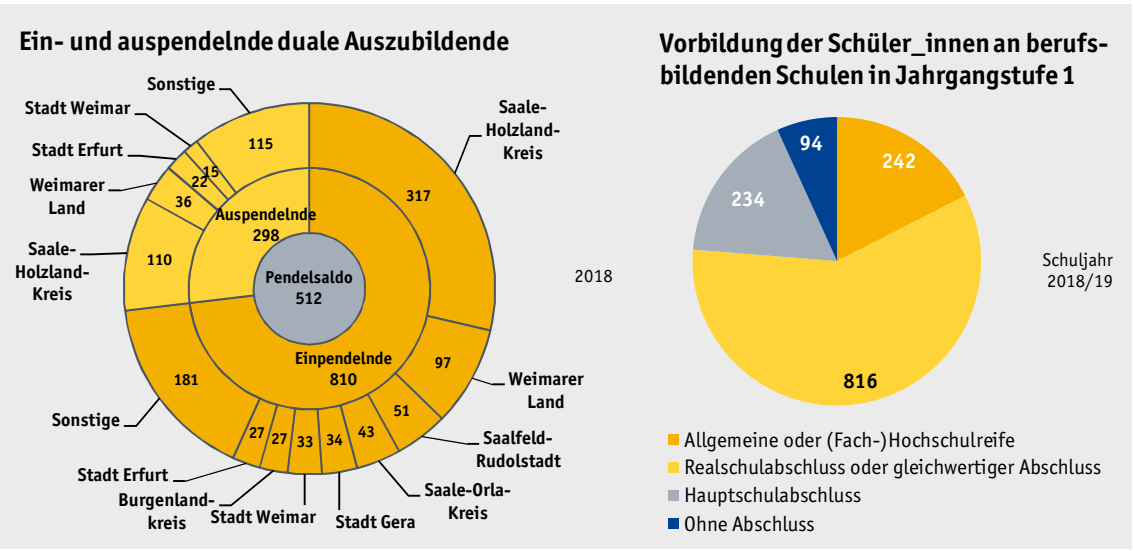
... zum Ort der persönlichen und beruflichen Zukunft S. 70

Die Berufsorientierung in Jena basiert auf zwei Säulen. Zum einen findet schulische Berufsorientierung im Rahmen der Landesstrategie zur praxisnahen Berufsorientierung Thüringen mit den wesentlichen Elementen der Berufsfelderkundung, Berufsfelderprobung, Potentialanalyse und dem Schülerbetriebspraktikum statt. Zum anderen gibt es ein vielfältiges Netz an außerschulischen Berufsorientierungsangeboten. Dazu gehören praxisorientierte Angebote und Veranstaltungen, ebenso wie Praktika, Ferienjobs, Workshops und Online-Angebote, die von verschiedenen Institutionen und Akteuren wie der den Kammern, Hochschulen, Unternehmen, Vereinen, Agentur für Arbeit, Träger_innen der beruflichen Bildung und der Jugendhilfe angeboten werden.

...zur Struktur der Berufsorientierung in Jena ab S. 71

2.4 Kurzfassung Kapitel E – Berufliche Ausbildung





49,9 Jahre 2018/19
Durchschnittsalter der Lehrkräfte an den berufsbildenden Jenaer Schule

12,5% 2017/18
Schulabbrüche an berufsbildenden Jenaer Schulen

54,4% 2018/19
Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen machen eine duale Ausbildung

9,7% 2018/19
Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen haben einen Migrationshintergrund

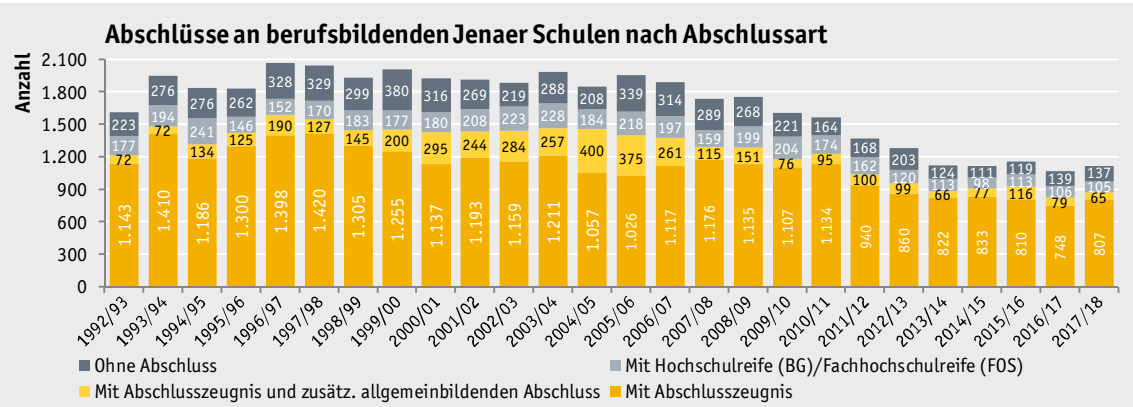


Abb. A.6: Berufliche Ausbildung in Jena im Überblick

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport und Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland,2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

Hinweis: BG = Berufliches Gymnasium, FOS = Fachoberschule.

Das Berufsausbildungssystem untergliedert sich in die Teilbereiche Duales Ausbildungssystem, Schulisches Ausbildungssystem, Übergangssystem und Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung. Im Langzeitverlauf hat sich der Anteil des Schulisches Ausbildungssystem in Jena ähnlich zur Entwicklung in Ostdeutschland erhöht, während der Anteil der dualen Ausbildung abnahm. Dennoch ist die duale Ausbildung nach wie vor der größte Sektor mit 54,4 % im Schuljahr 2018/19.

Weitere Informationen zur Beruflichen Ausbildung in Jena ab S. 76

In der dualen Ausbildung sank die Anzahl der Auszubildenden von 2007 zu 2016 von 2.341 auf 1.439 Personen und verringerte sich damit um 38,5 %. 2017 war mit 1.446 Auszubildenden das erste Jahr seit 2007, in dem wieder ein Anstieg der Auszubildendenzahlen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen war. Der stärkste Ausbildungsbereich war Industrie und Handel mit 65,1 % (942 Auszubildende) aller Auszubildenden. Männliche Auszubildende machten dabei häufiger in den Bereichen Industrie und Handel sowie Handwerk und seltener im Öffentlichen Dienst und Freien Berufen eine Ausbildung als weibliche Auszubildende.

... zur Entwicklung der dualen Auszubildenden ab S. 80

Die duale Ausbildung in Jena ist durch starke regionale Verflechtungen zum Jenaer Umland gekennzeichnet, wobei die Anzahl der nach Jena einpendelnden Auszubildenden (810 zum 30.06.2018) deutlich höher war als die Anzahl der aus Jena auspendelnden Auszubildenden (298). Die beiden stärksten Ein- und Auspendelregionen waren dabei der Saale-Holzland-Kreis mit 317 einpendelnden und 110 auspendelnden Auszubildenden und das Weimarer Land mit 97 einpendelnden und 36 auspendelnden Auszubildenden.

... zur regionalen Verflechtung in der dualen Ausbildung ab S. 83

Der Ausbildungsstellenmarkt in Jena zeichnet sich sowohl durch einen größeren Überhang von Ausbildungsstellen je Bewerber_in als auch durch eine wesentlich geringere Passungsproblematik zwischen Angebot und Nachfrage aus als der Thüringer und der bundesdeutsche Ausbildungsstellenmarkt. Dennoch hat sich das Passungsproblem zwischen Angebot und Nachfrage in Jena in den vergangenen Jahren durch eine starke Verringerung der gemeldeten Bewerber_innen und Zunahme der gemeldeten Berufsausbildungsstellen zugespitzt. Im Berichtsjahr 2018/19 gab es 1,75 Berufsausbildungsstellen je Bewerber_in. Der Bundesagentur für Arbeit Jena wurden 723 Berufsausbildungsstellen und 413 Bewerber_innen für Berufsausbildungsstellen gemeldet. Trotz der hohen Anzahl an Ausbildungsstellen lag die Quote unbesetzter Berufsausbildungsstellen je unversorgte_r Bewerber_in bei 0,91. Insgesamt 48 Berufsausbildungsstellen (6,6 %) blieben unbesetzt und 53 Bewerber_innen erhielten keine Ausbildungsstelle (12,8 %).

... zum Ausbildungsstellenmarkt und Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen ab S. 85

Zum Schuljahr 2018/19 gab es 5 berufsbildende Schulen in Jena. Davon waren 3 in staatlicher und 2 in freier Trägerschaft. Die Anzahl der Schüler_innen an den berufsbildenden Schulen hat sich im Langzeitverlauf stark reduziert. Die höchste Schüler_innenzahl war mit 5.285 im Schuljahr 1997/98 und die niedrigste im Schuljahr 2015/16 mit 3.413. In den vergangenen drei Schuljahren war wieder ein leichter Anstieg auf 3.590 Schüler_innen im Schuljahr 2018/19 zu verzeichnen.

... zur Entwicklung der Schüler_innenzahl im Langzeitverlauf ab S. 87

Das aus der Forschung bekannte geschlechtsspezifische Wahlverhalten im Berufsausbildungssystem in Deutschland zeigt sich auch in Jena. Demnach besuchen Frauen häufiger eine rein schulische Berufsausbildung, während Männer häufiger die duale Berufsausbildung absolvieren (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 130-131). In Jena besuchten Schüler deutlich häufiger das Duale Ausbildungssystem im Schuljahr 2018/19 (62,7 % männlich vs. 45,8 % weiblich), während Schülerinnen häufiger im Schulischen Ausbildungssystem waren (21,6 % männlich vs. 39,8 % weiblich).

... zur Bildungsbeteiligung nach dem Geschlecht S. 78

Dennoch ist die duale Ausbildung auch bei Schülerinnen die häufigste Ausbildungsform.

Der Anteil an Schüler_innen mit Migrationshintergrund an berufsbildenden Jenaer Schulen stieg von 4,1 % (140 Schüler_innen) im Schuljahr 2015/16 auf 9,7 % (347 Schüler_innen) im Schuljahr 2018/19. Schüler_innen mit Migrationshintergrund besuchten die Berufsschule seltener und die Berufsfachschule und das Berufsvorbereitungsjahr häufiger als Schüler_innen ohne Migrationshintergrund.

... zur Bildungsbeteiligung von Schüler_innen mit Migrationshintergrund ab S. 90

Im Schuljahr 2018/19 lag die Förderquote an den berufsbildenden Schulen bei 0,7 %. 25 Schüler_innen hatten einen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf oder eine Benachteiligungsförderung. Im Unterschied zum allgemeinbildenden Schulwesen erscheinen nicht alle Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an berufsbildenden Schulen in der Statistik, weil dieser nicht mehr erhoben oder aus der allgemeinbildenden Schule fortgeführt wird. Auf dieser Grundlage kann somit nicht analysiert werden, wie sich die berufsbildenden Jenaer Schulen hinsichtlich inklusiver Bildung entwickelt haben. Die Frage nach dem Übergang aus der allgemeinbildenden Schule bleibt damit weitestgehend offen.

... zur Bildungsbeteiligung von Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ab S. 94

Mit 58,9 % ist nach wie vor der Realschulabschluss von größter Bedeutung beim Übergang in Jahrgangstufe 1 einer berufsbildenden Jenaer Schule. 17,5 % wiesen als Vorbildung eine Allgemeine oder (Fach-)Hochschulreife auf, 16,9 % einen Hauptschulabschluss und 6,8 % waren ohne Abschluss. Der Anteil von Schüler_innen mit beruflicher Vorbildung nahm im Zeitverlauf deutlich auf 8,3 % im Schuljahr 2018/19 ab. Das Durchschnittsalter beim Übergang an die berufsbildenden Schulen lag im Schuljahr 2018/19 bei 19,8 Jahren.

... zur Vorbildung beim Übergang in die berufsbildende Schule ab S. 96

Der Anteil von Schulabbrüchen hat sich im Zeitverlauf vom Schuljahr 2007/08 zum Schuljahr 2017/18 von 5,0 % (248 Personen) auf 12,5 % (442 Personen) stark erhöht. Dabei zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Dauer einer beruflichen Ausbildung und der Abbruchhäufigkeit: Je niedriger die Jahrgangsstufe, desto häufiger erfolgt ein Schulabbruch.

... zur Entwicklung der Schulabbrüche ab S. 97

Im Schuljahr 2018/19 waren 282 Lehrkräfte an den berufsbildenden Jenaer Schulen tätig. Davon waren 65,6 % (185 Lehrerinnen) weiblich und 34,4 % (97 Lehrer) männlich. Nach einer zwischenzeitlichen Verringerung des Durchschnittsalters des Lehrpersonals auf 44,3 Jahre im Schuljahr 2006/07 ist eine stetige Zunahme auf 49,9 Jahre im Schuljahr 2018/19 zu verzeichnen und damit auf das höchste Durchschnittsalter seit dem Schuljahr 1994/95. Der Anteil vertretener und ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden nahm gegenüber dem Vorjahr deutlich von 17,7 % auf 8,8 % im Schuljahr 2018/19 ab.

... zur Entwicklung des Lehrpersonals an berufsbildenden Jenaer Schulen ab S. 98

Im Abschlussjahr 2017/18 lag die Anzahl der Absolvent_innen an den berufsbildenden Jenaer Schulen bei 1.114 und stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 42 Personen an. Davon verließen 977 (87,7 %) Schüler_innen die berufsbildenden Jenaer Schulen mit Abschluss und 137 (12,3 %) ohne Abschluss. Frauen verließen die berufsbildende Schule deutlich seltener ohne Abschluss als Männer.

... zum Bildungserfolg an den berufsbildenden Jenaer Schulen ab S. 101

2.5 Kurzfassung Kapitel F – Studium

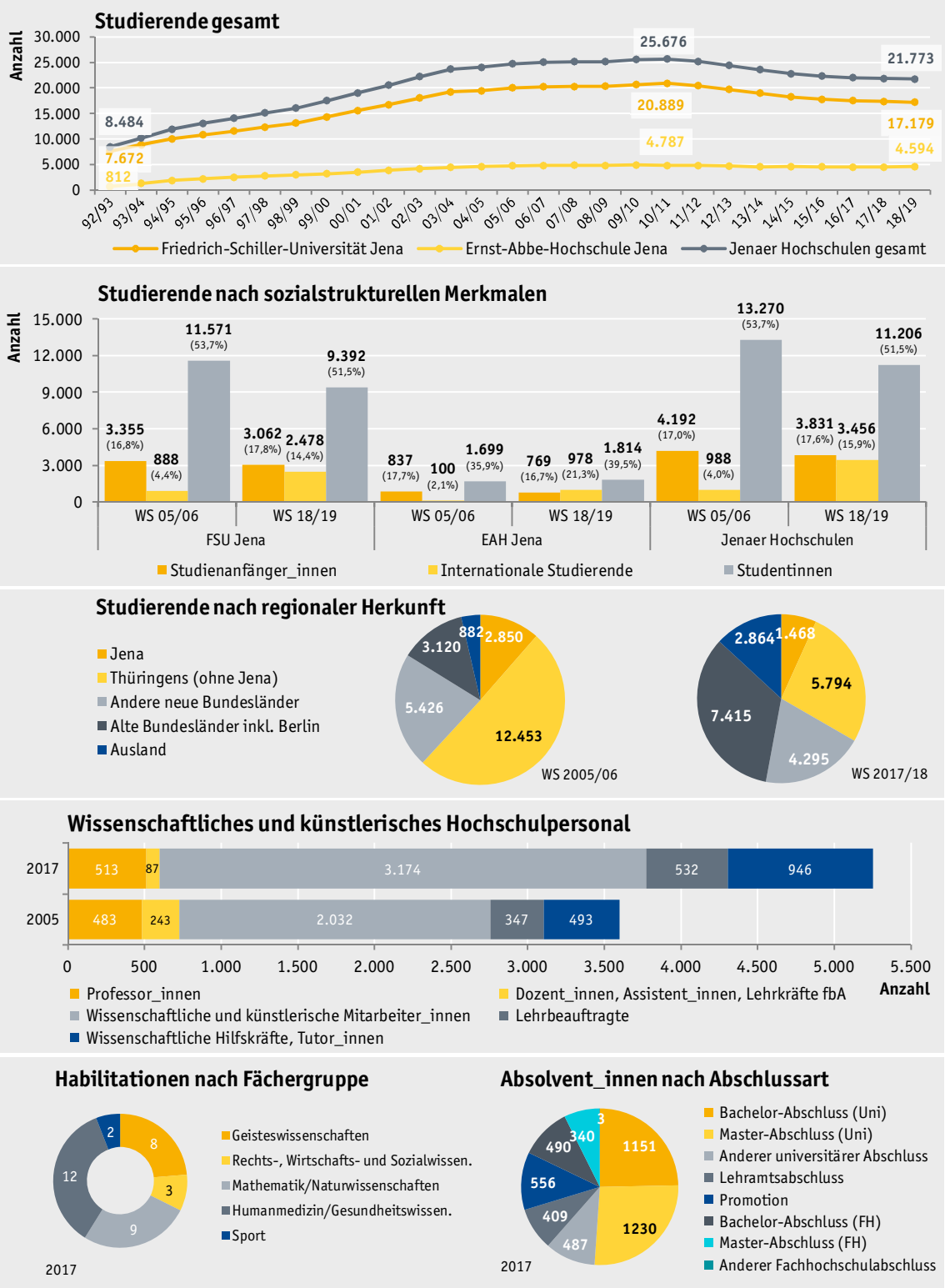


Abb. A.7: Studium in Jena im Überblick

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, und Team Controlling und Statistik, Stadt Jena 2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

Hinweis: FSU Jena = Friedrich-Schiller-Universität Jena, EAH Jena = Ernst-Abbe-Hochschule Jena, WS = Wintersemester, fbA = für besondere Aufgaben, Uni = Universität, FH = Fachhochschule.

Die Jenaer Hochschulen sind sowohl für Thüringen als auch für die Stadt Jena u. a. als Bildungs- und Forschungsinstitutionen sowie als Arbeitgeberinnen und Innovatorinnen für Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft von großer Bedeutung. Über 40 % aller Studierenden in Thüringen studierten an einer Jenaer Hochschule im Wintersemester 2017/18. Studierende machten ca. ein Fünftel der Jenaer Bevölkerung im Jahr 2018 aus. Im Jahr 2017 war ca. ein Sechstel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Jena bei den Jenaer Hochschulen (inkl. Universitätsklinikum) tätig.

Weitere Informationen zu Tradition und Charakteristika der Jenaer Hochschullandschaft ab S. 108

Die wichtigsten Entwicklungen der Jenaer Hochschullandschaft der vergangenen Jahre lassen sich mit Diversifizierung, insbesondere Internationalisierung, Personalwachstum und Studierendenzahlabnahme sowie Strukturwandel insbesondere im Zuge der Bologna-Reform beschreiben.

... zur Bologna-Reform auf S. 118 und 125

Arbeitsmarkt- und Qualifikationsstrukturen haben sich in den vergangenen Jahren verändert. Dieser Wandel macht „es erforderlich, neue Ausbildungsformate wie das duale oder berufsbegleitende Studium zu fördern“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 170). Dies gilt auch und insbesondere zur Fachkräftesicherung für Jena als Wirtschaftsstandort. 24,0 % aller Studiengänge an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH Jena) waren berufsbegleitend oder dual, an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU Jena) waren es 0,9 % zum Wintersemester 2018/19.

... zum Studiengangsangebot ab S. 109

Im Wintersemester 2018/19 studierten 21.773 Studierende in Jena, davon 17.179 an der FSU Jena und 4.594 an der EAH Jena. Die Studierendenzahlen der Jenaer Hochschulen wiesen im Langzeitverlauf zunächst ein Wachstum bis zum Ende der 2000er Jahre auf und sind seitdem rückläufig bzw. stagnieren. Dies ist auf einen Rückgang der deutschen Studierenden zurückzuführen. Dabei hat sich die Zusammensetzung der deutschen Studierenden im Zeitverlauf deutlich verändert. Während die Anzahl der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Thüringen (inkl. Jena) erlangten, stark abnahm, stieg die Anzahl der Studierenden aus den alten Bundesländern (inkl. Berlin) auf niedrigerem Niveau deutlich an. Als ebenfalls gegenläufiger, den Rückgang abschwächender, Trend nahm die Anzahl der internationalen Studierenden deutlich auf 3.456 und einem Anteil von 15,9 % zu (Wintersemester 2018/19) und zeigt die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandorts Jena. Unter den internationalen Studierenden war Asien mit 61,1 % der wichtigste Herkunftskontinent und China mit 19,5 % das wichtigste Herkunftsland.

... zur Entwicklung der Studierendenzahlen ab S. 113

...Studierende nach regionaler Herkunft ab S. 115

...zu internationalen Studierenden ab S. 113

Der Anteil an Studentinnen liegt seit dem Wintersemester 1995/96 über dem der Studenten. Im Wintersemester 2018/19 waren 51,5 % aller Studierenden weiblich. An der Ernst-Abbe-Hochschule Jena waren Studentinnen im Langzeitverlauf deutlich geringer vertreten (39,5 % im Wintersemester 2018/19). Dies hängt auch zusammen mit dem persistenten geschlechtsspezifischen Wahlverhalten von Studiengängen und den zugehörigen Fächergruppen. Im Langzeitverlauf studierten Frauen häufiger Sprach- und Kulturwissenschaften bzw. Geisteswissenschaften sowie Medizin und Gesundheitswissenschaften und seltener Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften als Männer.

... zur Geschlechterrelation der Studierenden S. 113

... zu Geschlechterunterschieden in der Wahl der Fächergruppe ab S. 118

Die Anzahl des Verwaltungs-, technischen und sonstigen Hochschulpersonals als auch des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals stieg im Langzeitverlauf deutlich an. Frauen waren häufiger Verwaltungs-, technisches und sonstiges Hochschulpersonal und seltener wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal als Männer. Der Anteil wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals unter

... zur Entwicklung des Hochschulpersonals ab S. 120

den Frauen lag bei 35,7 % und unter den Männern bei 64,8 % im Jahr 2017. Die Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Personalart sind im Zeitverlauf von 2005 zu 2017 zurückgegangen, liegen dennoch auf hohem Niveau.

... zu Geschlechterunterschieden in der Art des Hochschulpersonals ab S. 122

Strukturell ist insgesamt eine Abnahme des hauptberuflichen (76,7 auf 71,9 %) und Zunahme des nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals (23,3 auf 28,1%) von 2005 zu 2017 zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildet die Zunahme der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter_innen, die im Jahr 2017 60,4 % des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals ausmachten. Als weitere strukturelle Veränderung ist die Steigerung der Teilzeitbeschäftigung des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals von 49,5 % (2005) auf 62,0 % (2017) zu beobachten. Frauen sind dabei deutlich häufiger teilzeitbeschäftigt als Männer (69,5 % vs. 55,9 %).

... zum wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonal ab S. 121

... zum Beschäftigungsumfang ab S. 122

Auch beim wissenschaftlichen Nachwuchs nimmt Jena in Thüringen eine wichtige Rolle ein. Die FSU Jena ist gegenwärtig eine von fünf Hochschulen, die in Thüringen über das Habilitationsrecht verfügt. Im Jahr 2017 wurden 34 von 41 Habilitationen in Thüringen an der FSU Jena abgeschlossen; von 2005 zu 2017 waren es insgesamt 418 Habilitationen.

... zur Entwicklung der Habilitationen ab S. 124

Gestiegene Diversität und Strukturwandel zeigen sich auch bei den Abschlüssen, die an den Jenaer Hochschulen erworben wurden. Der Anteil an internationalen Absolvent_innen stieg von 2,1 % im Jahr 2005 auf 11,8 % im Jahr 2017. Die Studiengangsreform – „Bologna-Reform“ zeigt deutliche Veränderung in der Art der erworbenen Hochschulabschlüsse. So waren 68,9 % aller bestandenen Abschlussprüfungen im Jahr 2017 Bachelor- und Masterabschlüsse. Im Jahr 2009 lag dieser Anteil noch bei 11,0 %.

... zu den Hochschulabschlüssen ab S. 124

2.6 Kapitelübergreifende Querschnittsergebnisse

Geschlechterdisparitäten

Angefangen bei Abschlüssen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen, über die Berufsorientierung bis hin zu beruflicher Ausbildung und Studium weisen verschiedene Indikatoren in der Querschnittsbetrachtung auf Geschlechterunterschiede.

Weitere Informationen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden...

Das im Langzeitverlauf beobachtete unterdurchschnittliche Abschneiden von Jungen bei den allgemeinbildenden Schulabschlüssen zeigte sich nicht im Abschlussjahr 2017/18. Die Unterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen waren sehr gering.

... bei Abschlüssen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen S. 58

In der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 strebten Mädchen und junge Frauen häufiger das Abitur und ein Studium an. Sie nutzten häufiger ihr persönliches Umfeld aus Eltern, Freunden und Verwandten zur Berufsorientierung und wiesen eine geringere Zustimmung zu Jena als Ort der persönlichen und beruflichen Zukunft auf als männliche Befragte.

...in Bildungsaspiration ab S. 62 und Berufsorientierung ab S. 66

Im beruflichen Ausbildungssystem waren Frauen seltener in der dualen Ausbildung (45,8 % aller Frauen und 62,7 % aller Männer) und häufiger in einer schulischen Ausbildung als Männer (39,8 % aller Frauen und 21,6 % aller Männer). Nach Ausbildungsbereichen zeigte sich, dass Männer häufiger im Bereich Industrie und Handwerk und Frauen häufiger im Bereich des Gesundheit-, Sozial- und Erziehungswesen und der Freien Berufe eine berufliche Ausbildung machten. Das aus der Bildungsforschung bekannte geschlechtsspezifische Wahlverhalten im deutschen Berufsausbildungssystem zeigt sich damit auch in Jena (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 130-131). Frauen waren darüber hinaus seltener im Übergangssystem, insbesondere im Berufsvorbereitungsjahr, und etwas häufiger im Teilbereich des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung.

... in der Bildungsteilnahme in Teilbereichen des Berufsausbildungssystems ab S. 78, 83 und 89

Im Übergang an die berufsbildenden Schulen wiesen Frauen eine höhere Vorbildung auf als Männer. Diese zeigte sich in einem höheren Anteil an Allgemeiner Hochschulreife und geringerem Anteil an Schüler_innen ohne Abschluss in Jahrgangsstufe 1 an berufsbildenden Jenaer Schulen. Ebenso lag der Anteil an beruflicher Vorbildung wesentlich höher bei Frauen. Männer wiederholten etwas häufiger eine Klassenstufe als Frauen (3,1 % vs. 2,6 %) und brachen etwas häufiger die berufsbildende Schule ab (12,9 % vs. 12,0 %).

... in Vorbildung ab S. 96, in Jahrgangswiederholungen ab S. 118 und in Schulabbrüchen ab S. 97

Im Erwerb von Abschlüssen an berufsbildenden Schulen schnitten Absolventen deutlich schlechter ab als Absolventinnen. Im Abschlussjahr 2017/18 verließen 16,2 % aller Absolventen die berufsbildende Schule ohne Abschluss, bei den Absolventinnen waren es 8,3 %. Im Zeitverlauf hat sich diese Differenz nur leicht verringert. Die insgesamt hohe Vertragsauflösungsquote in der dualen Ausbildung war bei Frauen (26,9 %) im Jahr 2017 erstmals niedriger als bei Männern (29,9 %). Im beruflichen Ausbildungssystem wird insgesamt ein unterdurchschnittlicher Bildungserfolg von Jungen und jungen Männern sichtbar.

... von Abschlüssen an berufsbildenden Jenaer Schulen ab S. 103

Die Geschlechterrelation der Studierenden in Jena war im Wintersemester 2018/19 nahezu ausbalanciert. 51,5 % aller Studierenden waren weiblich und 48,5 % männlich. Ähnlich zur beruflichen Ausbildung zeigen sich auch in der Wahl von Studiengängen und den zugehörigen Fächergruppen anhaltende Geschlechterunterschiede. Im Langzeitver-

... in der Wahl von Fächergruppen an Hochschulen ab S. 118

lauf studierten Frauen häufiger Sprach- und Kulturwissenschaften bzw. Geisteswissenschaften sowie Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften und seltener Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften als Männer.

Bei den Hochschulabsolvent_innen lag der Anteil von Frauen höher als in der gesamten Studierendenschaft, was bei fehlender Datenlage zu Studienabbrüchen ein Hinweis auf größeren Bildungserfolg sein kann. Im Jahr 2017 waren 55,3 % aller Absolvent_innen weiblich und 44,7 % männlich.

... von Hochschulabschlüssen ab S. 125

Auch beim Hochschulpersonal zeigen sich Unterschiede nach dem Geschlecht. Der Anteil von Frauen am Personalwachstum war zwar größer als der der Männer; Frauen waren aber häufiger Verwaltungs-, technisches und sonstiges Hochschulpersonal und seltener wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal als Männer. Der Anteil wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals unter den Frauen lag bei 35,7 % und unter den Männern bei 64,8 % im Jahr 2017. Die Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Personalart sind im Zeitverlauf von 2005 zu 2017 zurückgegangen, liegen dennoch auf hohem Niveau.

... des Hochschulpersonals ab S. 122

Lernende mit Migrationshintergrund und ausländische Lernende

Jena ist in den vergangenen Jahren internationaler geworden. Die Anzahl der ausländischen Einwohner_innen stieg von 5.119 (4,9 %) im Jahr 2012 auf 10.866 (10,0 %) im Jahr 2018. Auch an den allgemeinbildenden Schulen, im beruflichen Ausbildungssystem und an den Jenaer Hochschulen war eine deutliche Zunahme ausländischer Bildungsteilnehmer_innen und von Bildungsteilnehmer_innen mit Migrationshintergrund zu verzeichnen.

Weitere Informationen zu Lernenden mit Migrationshintergrund und ausländischen Lernenden...

Seit dem Schuljahr 2015/16 sind für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena Informationen zum Migrationshintergrund verfügbar. Der Anteil von Schüler_innen mit Migrationshintergrund an allen Absolvent_innen stieg von 6,0 % im Abschlussjahr 2015/16 auf 10,1 % im Abschlussjahr 2017/18. Schüler_innen mit Migrationshintergrund erreichten seltener die Allgemeine Hochschulreife und verließen die Schule häufiger ohne Schulabschluss als Schüler_innen ohne Migrationshintergrund. Unter allen Schüler_innen mit Migrationshintergrund lag der Anteil der Allgemeinen Hochschulreife bei 37,5 % und der Anteil von Schüler_innen, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen bei 21,9 %. Im Vergleich der drei Abschlussjahre von 2015/16 bis 2017/18 nahm auf der einen Seite der Anteil der Allgemeinen Hochschulreife zu; auf der anderen Seite ist eine Erhöhung des Anteils an Schüler_innen mit Migrationshintergrund zu erkennen, die die Schule ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss verließen. Ebenso verringerte sich der Anteil an Realschulabschlüssen.

... und Abschlüssen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen ab S. 58

In der beruflichen Ausbildung zeigt sich eine Zunahme von ausländischen Auszubildenden in der dualen Ausbildung (0,2 % im Jahr 2007 auf 5,0 % im Jahr 2017) und Schüler_innen mit Migrationshintergrund an den berufsbildenden Jenaer Schulen (von 4,1 % im Schuljahr 2015/16 auf 9,7 % im Schuljahr 2018/19). Schüler_innen mit Migrationshintergrund besuchten häufiger das Berufsvorbereitungsjahr und die Berufsfachschule und seltener die Berufsschule als Schüler_innen ohne Migrationshintergrund. Die Quote an Jahrgangswiederholungen lag mit 13,3 % deutlich über dem Durchschnitt. Der Anteil von Absolvent_innen mit Migrationshintergrund, der die berufsbildende Schule im Abschlussjahr 2017/18 ohne Abschluss verließ, war mit 15,2 % hoch, unterschied sich

...und Bildungsbeteiligung im beruflichen Ausbildungssystem ab S. 83, 90
...und Jahrgangswiederholungen S. 97
...und Abschlüssen an berufsbildenden Jenaer Schulen ab S. 104

jedoch nur gering von Absolvent_innen ohne Migrationshintergrund (12,8 %).

Die Studierendenschaft der beiden Jenaer Hochschulen ist im Zeitverlauf internationaler geworden. Der Anteil ausländischer Studierender stieg im Langzeittrend von 2,9 % im Wintersemester 1992/93 auf 15,9 % im Wintersemester 2018/19. Der Anteil bei den Studienanfänger_innen lag noch höher (25,0 % im Wintersemster 2018/19), während der Anteil internationaler Hochschulabsolvent_innen niedriger war (11,8 % im Jahr 2017). Parallel zum Zuwachs an internationalen Studierenden hat sich ihre Zusammensetzung nach dem Herkunftskontinent und -land verändert. Mit 61,1 % waren Asien und davon mit 19,5 % China die häufigsten Herkunftsorte der internationalen Studierenden. Deutsche und ausländische Studierende wiesen ebenfalls Differenzen in der Fächergruppenwahl auf. Während deutsche Studierende häufiger Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften als ausländische Studierende belegten, studierten diese häufiger Studienfächer aus den Fächergruppen Geisteswissenschaften und Ingenieurwissenschaften.

... und Bildungsteilnahme am Studium ab S. 113

...und Abschlüssen an den Jenaer Hochschulen ab S. 125

...und Wahl von Fächergruppen an den Jenaer Hochschulen ab S. 112

Lernende mit Behinderung, Beeinträchtigung oder Förderbedarf

Zu Lernenden mit Behinderung, Beeinträchtigung oder Förderbedarf liegen wenige Informationen vor, weshalb eine Querschnittsbetrachtung nicht über alle Bildungsbereiche möglich ist.

Weitere Informationen zu...

In der Hochschulstatistik wird nicht unterschieden zwischen Studierenden mit und ohne Beeinträchtigung. Nach der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks 2016 hatten 11 % der Studierenden gesundheitliche Beeinträchtigungen. Dies ist ein Anstieg um 4 % gegenüber 2012 (Middendorf et al. 2017, S. 36).

... Studierenden mit Beeinträchtigungen S. 119

Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderung unterscheiden sich strukturell im Erwerb von allgemeinbildenden Schulabschlüssen. Im Abschlussjahr 2017/18 wiesen von den 34 Absolvent_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf 55,9 % keinen allgemeinbildenden Abschluss auf. Darunter fallen alle Abgänger_innen, die die Schule ohne Schulabschluss oder mit Abschluss in den Bildungsgängen zur individuellen Lebensbewältigung und Lernförderung verließen, die nicht als allgemeinbildende Abschlüsse gefasst werden. 29,4 % erlangten einen Hauptschulabschluss, 11,8 % einen Realschulabschluss und 2,9 % die Allgemeine Hochschulreife.

... Absolvent_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinbildenden Jenaer Schulen ab S. 58

Im Unterschied zum allgemeinbildenden Schulwesen erscheinen nicht alle Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an berufsbildenden Schulen in der Statistik, weil dieser nicht mehr erhoben oder aus der allgemeinbildenden Schule fortgeführt wird. Im Schuljahr 2018/19 hatten 25 Schüler_innen an den berufsbildenden Jenaer Schulen einen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf. Dies waren 0,7 % aller Schüler_innen. Im Abschlussjahr 2017/18 verließen 25,0 % aller Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf die berufsbildenden Jenaer Schulen ohne Abschluss. Auf dieser Grundlage kann somit nicht analysiert werden, wie sich die berufsbildenden Jenaer Schulen hinsichtlich inklusiver Bildung entwickelt haben. Die Fragen nach dem Übergang von der allgemeinbildenden in eine berufsbildende Schule sowie von der berufsbildenden Schule in eine Erwerbstätigkeit oder einen weiteren Bildungsweg bleiben damit offen.

...Bildungsbeteiligung und Abschlüssen von Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an berufsbildenden Jenaer Schulen ab S. 94 und 104

Regionale Mobilität

Die Thematik der Übergänge an den Schnittstellen Schule, Berufsausbildung und Studium hat auch einen starken Bezug zum direkten Umland Jenas, zu Thüringen und Deutschland, aber auch in einer internationalen Perspektive (vgl. Abb. A.8).

Weitere Informationen zur regionalen Mobilität...

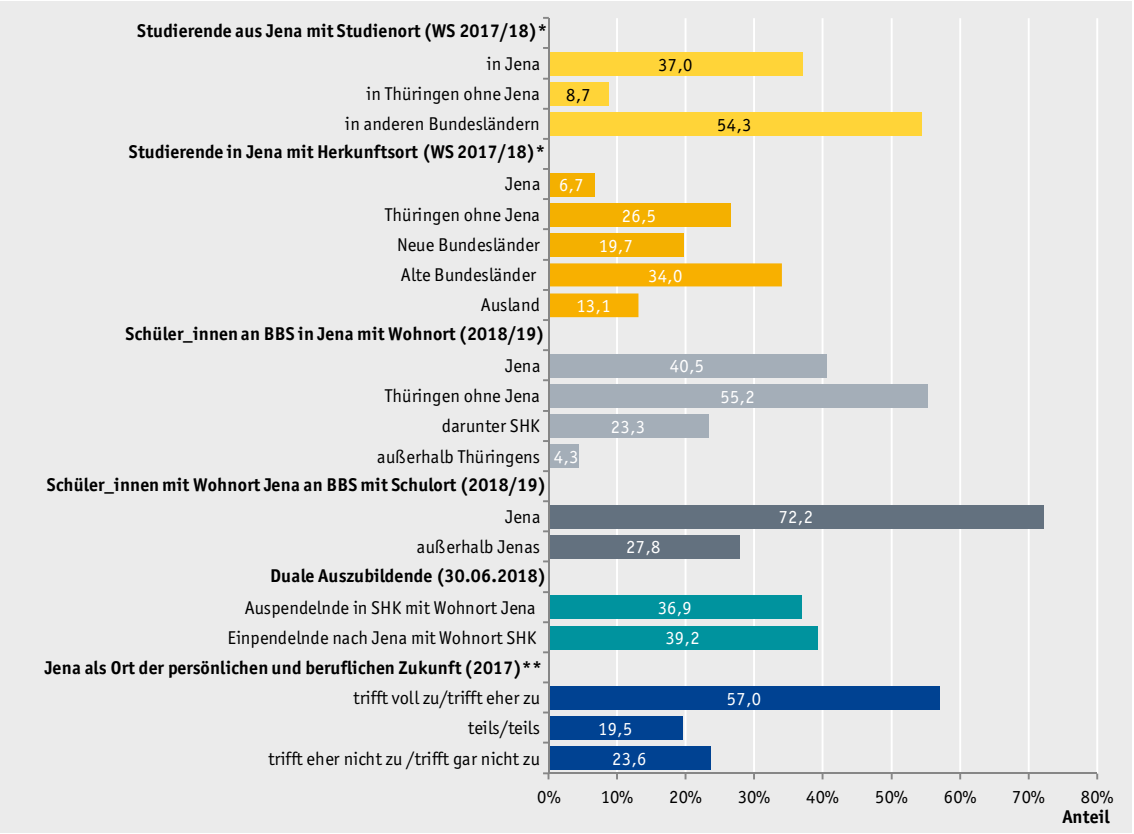


Abb. A.8: Regionale Mobilität in der beruflichen Ausbildung und im Studium

Quelle: *Bundesagentur für Arbeit 2019, Orbit e.V. 2017, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, Thüringer Landesamt für Statistik, Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Berechnungen und eigene Darstellung.*

Hinweis: **Studierende aus Jena = Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ist Jena, Herkunftsort = Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung; ** Ergebnisse aus Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017; WS = Wintersemester; SHK = Saale-Holzland-Kreis; BBS = Berufsbildende Schulen.*

In der beruflichen Ausbildung zeigen sich starke regionale Verflechtungen mit dem direkten Jenaer Umland. Von allen Lernenden an berufsbildenden Jenaer Schulen hatten 40,5 % ihren Wohnsitz in Jena im Schuljahr 2018/19. 59,5 %, davon 23,3 % aus dem Saale-Holzland-Kreis, pendelten an die berufsbildenden Jenaer Schulen ein. Gleichzeit pendelten 27,8 % aller in Jena wohnhaften Schüler_innen, die eine berufsbildende Schule besuchten, an ihre berufsbildende Schule aus Jena aus. 72,2 % der in Jena wohnhaften Schüler_innen, die eine berufsbildende Schule besuchten, waren auf einer berufsbildenden Schule in Jena. Dass Jena in der beruflichen Ausbildung ein Einpendelzentrum ist, wird auch ersichtlich am stark positiven Pendelsaldo der dualen Auszubildenden. Zum 30.06.2018 pendelten 512 Auszubildende mehr nach Jena ein als aus Jena aus. Auch hier wird die starke regionale Verflechtung mit dem Umland, insbesondere mit dem Saale-Holzland-Kreis, deutlich. Unter allen aus Jena auspendelnden dualen Auszu-

...in der beruflichen Ausbildung ab S. 83 und 93

bildenden pendelten 36,9 % im Jahr 2018 in den Saale-Holzland-Kreis aus. Im Gegenzug waren unter allen nach Jena einpendelnden dualen Auszubildenden 39,2 % aus dem Saale-Holzland-Kreis.

Von allen Studierenden, die in Jena ihre Hochschulzugangsberechtigung erwarben, studierten 37,0 % in Jena, 8,7 % in Thüringen (ohne Jena) und 54,3 % in anderen Bundesländern im Wintersemester 2017/18. Im Vergleich zum Wintersemester 2007/08 hat sich die Relation zwischen dem Studienort Jena und dem Studienort in anderen Bundesländern umgekehrt. Studierende aus Jena studieren demnach häufiger außerhalb Jenas. Die Zusammensetzung der Studierenden an den beiden Jenaer Hochschulen nach dem Ort, an dem sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, hat sich im Zeitverlauf ebenfalls stark gewandelt. Im Wintersemester 2017/18 waren von allen Studierenden in Jena 6,7 % aus Jena, 26,5 % aus Thüringen (ohne Jena), 19,7 % aus den anderen neuen Bundesländern, 34,0 % aus den alten Bundesländern und 13,1 % aus dem Ausland. Der Anteil an Studierenden aus Jena und Thüringen nahm seit dem Wintersemester 2005/06 deutlich ab, während die Anteile der Studierenden aus den alten Bundesländern und dem Ausland deutlich zunahmen.

... an den Jenaer Hochschulen ab S. 115

In der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 wurden die Befragten prospektiv nach dem Ort ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft befragt. Zu Jena stimmten 57,0 % zu. 19,5 % waren unentschlossen und 23,6 % schätzen Jena nicht als den Ort ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft ein.

... in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 ab S. 70

2.7 Zentrale Herausforderungen und Handlungspotentiale

Aus den Ergebnissen des Berichts lassen sich folgende zentrale Herausforderungen identifizieren und Handlungspotentiale ableiten:

Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen: Trotz der insgesamt sehr erfolgreichen Bildungsverläufe an den allgemeinbildenden Jenaer Schulen mit hohen Bildungsabschlüssen gibt es risikobehaftete Bildungsverläufe. Das Jenaer Schulsystem soll allen Schüler_innen bestmögliche individuelle Bildungsverläufe mit gelingenden Übergängen ermöglichen (vgl. Chancengerechtigkeit, Bildungsleitbild Stadt Jena 2017, S. 11). Eine besondere Verantwortung kommt hier der Schulaufsicht zu. Das Verlassen der Schule ohne Abschluss soll grundsätzlich vermieden werden. Ein gut aufgestelltes Übergangsmanagement – insbesondere für Risikogruppen – trägt dazu bei, die berufliche und gesellschaftliche Integration aller zu gewährleisten.

Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Behinderung unterscheiden sich strukturell im Erwerb von Abschlüssen von Lernenden ohne sonderpädagogischen Förderbedarf und verlangen einen besonderen Fokus im Übergangsmanagement. Der Stadt Jena als Arbeitgeberin kommt hier eine besondere Verantwortung mit Vorbildfunktion zu (vgl. Ökonomische Situation und Arbeitslosigkeit, Armutspräventionsstrategie Stadt Jena 2019a, S. 40-42).

Absolvent_innen mit Migrationshintergrund schneiden bei den Bildungsabschlüssen deutlich schlechter ab als Schüler_innen ohne Migrationshintergrund. Ursachen hierfür liegen zum einen in den Fluchtbewegungen im Jahr 2015 und 2016 begründet. Ein Teil der Schüler_innen mit Migrationshintergrund mündete dadurch bildungsbiografisch spät ins deutsche Schulsystem und hatte damit nicht die gleichen Chancen auf Erreichen der entsprechenden Abschlüsse wie Schüler_innen ohne Fluchthintergrund. Zum anderen gibt es einen Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Status und Migrationshintergrund, der sich negativ auf den Bildungserfolg auswirkt (vgl. Maaz o. J., S. 6). Den Folgen ungleicher Startchancen und sozioökonomischer Faktoren soll entgegengewirkt werden (vgl. Ökonomische Situation und Arbeitslosigkeit sowie Migration, Armutspräventionsstrategie Stadt Jena 2019a, S. 41, 50-51; vgl. Bildung, Integrationskonzept Stadt Jena 2016, S. 46-50).

Berufsorientierung: Übergänge stellen kritische Schnittstellen in Bildungsbiografien dar, weil soziale Ungleichheiten hier besonders wirken. Eine spezifische und individuelle Berufsorientierung kann dazu beitragen, Problemlagen im Übergang zu beruflicher Ausbildung oder Studium abzuschwächen.

Eltern sind die wichtigste Gruppe und häufigste Unterstützungsinstanz der Jugendlichen bei der Entscheidung über ihren beruflichen Bildungsweg. Sie sollen deshalb noch mehr in den Berufsorientierungsprozess eingebunden werden. Angesichts der gestiegenen Komplexität von Ausbildungs- und Studiengängen sowie Berufen sollen Eltern intensiv zur Phase des Übergangs Schule – Berufsausbildung/Studium informiert und beraten werden, um passgenaue Berufswahlentscheidungen der Jugendlichen zu ermöglichen. Eltern benötigen leicht zugängliche und umfassende Informationsangebote (vgl. Berufliche Orientierung, Integrationskonzept Stadt Jena 2016, S. 49).

In der Wahl von beruflicher Ausbildung und Studium zeigen sich persistente geschlechtsspezifische Unterschiede. Männer besuchen häufiger das Duale Ausbildungssystem und machen häufiger eine Ausbildung in den Bereichen Industrie und Handel sowie Handwerk. Frauen absolvieren häufiger eine schulische Ausbildung, vor allem in den Sozial-, Gesundheits- und Erziehungsberufen. Frauen studieren häufiger Geisteswissenschaften sowie Medizin und Gesundheitswissenschaften und seltener Fächer aus der Gruppe der MINT-Studiengänge als Männer. Ein Aufbruch der geschlechtsspezifischen Berufs- und Studienwahl kann die Deckung des Fachkräftebedarfs erhöhen. Die geschlechtssensible und auf individuellen Interessen und Fähigkeiten basierende Berufsorientierung soll weiter entwickelt werden.

Berufliche Ausbildung: Das Ausmaß an Schulabbrüchen im Beruflichen Ausbildungssystem vor allem in der 1. Jahrgangsstufe ist sehr hoch. Zur Verringerung von Schulabbrüchen müssen alle Akteure, von Schule über Jugendhilfe, Unternehmen und Kammern zusammenwirken und ihre Möglichkeiten ausschöpfen.

Die Passung zwischen Ausbildungsstellen und Bewerber_innen ist auf dem Jenaer Ausbildungsstellenmarkt höher als auf Thüringer und bundesdeutscher Ebene. Dennoch hat sich das Passungsproblem zwischen Angebot und Nachfrage in Jena in den vergangenen Jahren durch eine starke Verringerung der gemeldeten Bewerber_innen und Zunahme der gemeldeten Berufsausbildungsstellen zugespitzt. Die Passung zwischen Angebot und Nachfrage soll gesteigert werden, um sowohl die Anzahl unversorgter Bewerber_innen als auch unbesetzter Ausbildungsstellen zu verringern.

Die Ausbildungsquote in den Betrieben ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Die Ausbildungsquote ist dabei in Jena niedriger als in Thüringen und Deutschland. Dieser Rückgang wirkt sich negativ auf die betriebliche Ausbildungsinfrastruktur aus. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen benötigen mehr Unterstützung.

An den berufsbildenden Schulen war die Förderquote sehr gering. Eine belastbare Aussage zur Teilnahme von Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den berufsbildenden Schulen kann jedoch nicht getroffen werden, da der Förderbedarf oft nicht mehr erfasst wird. Differenzierte Unterstützungsangebote für Schüler_innen an berufsbildenden Schulen sollen entwickelt werden, um inklusive berufliche Bildungswege und individuelle Berufsabschlüsse zu ermöglichen.

Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte an den berufsbildenden Jenaer Schulen ist hoch. In den nächsten 15 Jahren werden ca. 30 % der Lehrkräfte aus dem Schuldienst ausscheiden. Mittel- und langfristig bedeutet dies, dass es auch zukünftig einen hohen Bedarf an neuen Lehrkräften geben wird. Vertreter_innen der Stadt Jena sollen diese Problematik weiterhin gegenüber dem Freistaat Thüringen kommunizieren.

Engpässe bei der Besetzung von Ausbildungsstellen sind schon jetzt spürbar (vgl. Fachkräftestudie Jena 2030, Ketzmerick und Winge 2019). Es bedarf verstärkter Anstrengungen, um mittel- und langfristig mehr Auszubildende für Jena zu gewinnen und dem Fachkräftebedarf zu begegnen. Die Steigerung der Attraktivität der beruflichen Ausbildung insbesondere der dualen Ausbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zum einen von Kommune, Land, Bund und zum anderen von Seiten der Wirtschaft mit einer Vielzahl von Stellschrauben. Ein besonderer Fokus sollte dabei auf Synergien mit dem Umland gelegt werden.

Studium: Die gestiegene Diversität der Studierendenschaft und die veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes erfordern eine differenzierte Studiengestaltung und ein vielfältiges und zugleich spezialisiertes Angebot an Studiengängen der Jenaer Hochschulen. Die Internationalisierung der Studiengänge soll besondere Beachtung finden.

Nach einem Rückgang der Studierendenzahlen in Jena sind diese seit drei Jahren relativ stabil. Insbesondere nahm die Anzahl der Studierenden ab, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Jena erlangten, während die Anzahl der internationalen Studierenden zunahm. Dabei zeigt die „Fachkräftestudie Jena 2030“, dass die Studierendenzahl nicht zur Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs der Stadt ausreicht. Die Stadt Jena soll die Hochschulen bei der Gewinnung von Studierenden unterstützen.

Zu den zentralen Herausforderungen und Handlungspotentialen werden in einem Beteiligungsverfahren gemeinsam mit Bildungsakteuren, Politik und Verwaltung Handlungsempfehlungen erarbeitet. Eine Konkretisierung erfahren die Handlungsempfehlungen durch Beschlüsse des Stadtrates und seiner Ausschüsse.

B Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

1 Einleitung

„Bildung kann nicht ohne das Umfeld beschrieben werden, in dem die Bildungsprozesse stattfinden“ (Statistisches Bundesamt et al. 2017, S. 21). Die Bildungslandschaft einer Kommune und deren gesellschaftliche Rahmenbedingungen stehen in wechselseitiger Beziehung.

Eine wesentliche Einflussgröße für nahezu alle Bereiche einer Kommune ist deren demografische Entwicklung. Jena ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis 2035 weist eine weitere Steigerung der Bevölkerung aus, die zu Veränderungen der Nachfrage von Bildung führen und eine zukünftige Anpassung der Bildungsinfrastruktur zur Folge haben. Dabei ist auch die kleinräumige Entwicklung innerhalb Jenas für die Bewertung von Handlungsbedarfen im Bildungsbereich von großer Bedeutung. Ebenso sind zentrale Rahmenbedingungen im Bereich der Erwerbstätigkeit und des Arbeitsmarktes angesiedelt. Jena hat als Wissenschafts- und Technologiestandort einen großen Bedarf an hochspezialisierten und -qualifizierten Fachkräften, die das Bildungswesen im optimalen Fall bereitstellen bzw. (weiter-)qualifizieren sollte. Eine qualitativ hochwertige kommunale Bildungslandschaft ist damit ein wichtiger Standortfaktor der Sicherung des Bestands und zur Ansiedlung von Unternehmen (Statistisches Bundesamt et al. 2017, S. 21). Bedeutende Grundlage für gelingende Bildungsbiografien ist die Lebenslage der Bevölkerung. Hier stehen die Struktur der sozialen Beziehungsgefüge, in der die Menschen leben und durch welche sie geprägt werden, die ökonomische Situation und der Bildungsstand der Bevölkerung im Betrachtungsfokus.

2 Bevölkerungsstruktur

In den folgenden Kapiteln wird die Struktur und Zusammensetzung der Jenaer Bevölkerung beschrieben. Zunächst steht die allgemeine Bevölkerungsentwicklung im Mittelpunkt. Im Anschluss werden die Altersstruktur und die ausländische Bevölkerung näher betrachtet.

2.1 Bevölkerungsentwicklung

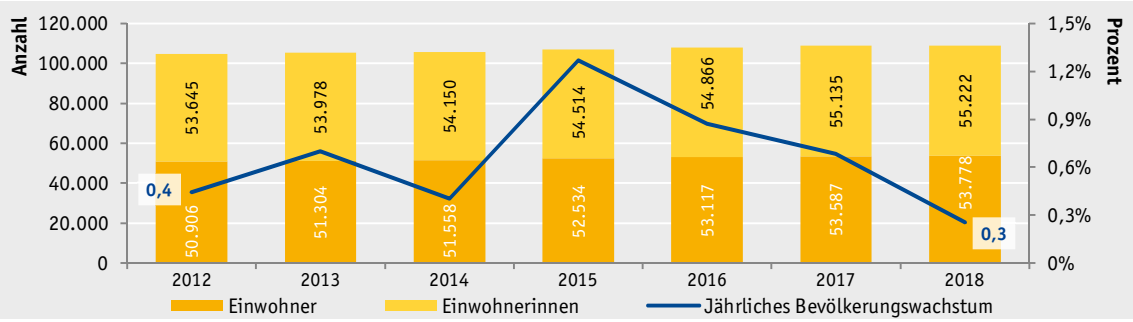


Abb. B.1: Anzahl der Einwohner_innen nach Geschlecht und jährliches Bevölkerungswachstum in %, Jahr: 2012 bis 2018, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Hinweis: Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz. Jährliches Bevölkerungswachstum entspricht der prozentualen Entwicklung der Einwohner_innenzahl zum Vorjahr.

Zum 31.12.2018 wohnten 109.000 Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz in Jena. Gegenüber 2012 hat Jena 4.449 Einwohner_innen dazu gewonnen und ist damit um 4,3 % gewachsen. Das jährliche Wachstum lag im Betrachtungszeitraum seit 2012 jeweils im positiven Bereich (vgl. Abb. B.1). In Thüringen ist im gleichen

Zeitraum eine Bevölkerungsabnahme um 1,3 % zu verzeichnen. Dabei wiesen kreisfreie Städte mit 2,7 % ein positives und Landkreise mit -2,6 % ein negatives Wachstum auf (Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Berechnungen). In den Jahren 2012 bis 2018 lebten in Jena mehr Einwohnerinnen als Einwohner. Im Jahr 2018 waren 50,7 % aller Einwohner_innen weiblich und 49,3 % männlich.

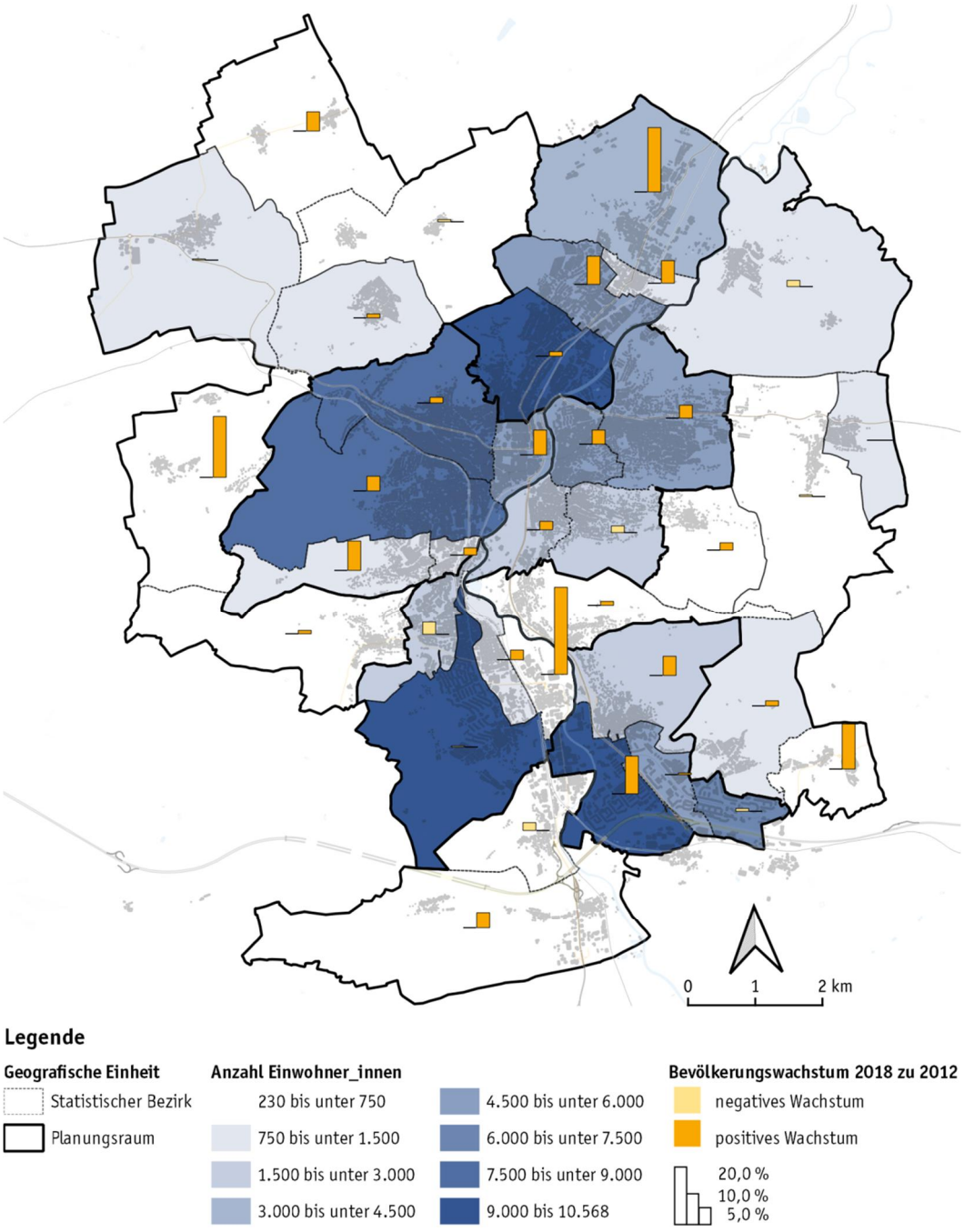


Abb. B.2: Anzahl der Einwohner_innen 2018 und Bevölkerungswachstum 2018 zu 2012 in % nach statistischen Bezirken, Jahr: 2012 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Hinweis: Kartengrundlage: Team Controlling und Statistik 2019. Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz. Aufgrund geringer Fallzahlen wurden die statistischen Bezirke Maua und Leutra, Münchenroda und Remderoda, Krippendorf und Vierzehnheiligen, Lützeroda und Closewitz sowie Kunitz und Laasan zusammengefasst. Statistische Bezirke ohne Veränderung der Bevölkerungsanzahl werden ohne Säulen dargestellt.

Die kleinräumige Analyse weist auf zwei Ballungsgebiete hin (vgl. Abb. B.2). Zum einen wohnten eine große Anzahl der Einwohner_innen in zentrumsnahen statistischen Bezirken und zum anderen im statistischen Bezirk *Winzerla* und im Planungsraum *Lobeda* (vgl. Kap. A 1.4 für Basisinformationen zu den Karten). Zu den Stadträndern hin nahm die Bevölkerungsdichte und Einwohner_innenzahl stark ab. Im Jahr 2018 war mit 10.568 Einwohner_innen *Lobeda-West* der bevölkerungsreichste statistische Bezirk, gefolgt von *Winzerla* mit 10.484 Einwohner_innen und *Jena-Nord* mit 10.251 Einwohner_innen. Die wenigsten Einwohner_innen lebten mit 230 Personen in *Krippendorf/Vierzehnheiligen*, mit 305 Personen in *Lützeroda/Closewitz* und mit 382 Personen in *Münchenroda/Remderoda*.

Neben dem gesamtstädtischen Bevölkerungswachstum von 2012 zu 2018 zeigt die kleinräumige Analyse zum einen eine ungleichmäßige Verteilung des Wachstums und zum anderen auch schrumpfende Bezirke über den Stadtraum. Die überwiegende Mehrheit der statistischen Bezirke wuchs jedoch. Besonders starkes Wachstum wiesen die statistischen Bezirke *Burgau Ort* (+31,7 %, +134 Einwohner_innen), *Zwätzen* (+23,2 %, +621 Einwohner_innen) und *Münchenroda/Remderoda* (+22,0 %, +69 Einwohner_innen) auf. Nach dem absoluten Bevölkerungszuwachs stieg die Anzahl der Einwohner_innen mit 1.277 in *Lobeda-West* und mit 621 in *Zwätzen* am stärksten. Bevölkerungsverringerungen mit mehr als 2,5 %-Punkten waren in den statistischen Bezirken *Beutenberg/Winzerlaer Straße* (-126 Einwohner_innen), *Göschwitz* (-17 Einwohner_innen) und *Ziegenhainer Tal* (-57 Einwohner_innen) zu verzeichnen. Nach der Anzahl der Einwohner_innen nahmen die statistischen Bezirke *Beutenberg/Winzerlaer Straße* mit 126 Personen und *Drackendorf/Lobeda-Ost* mit 72 Personen am stärksten ab.

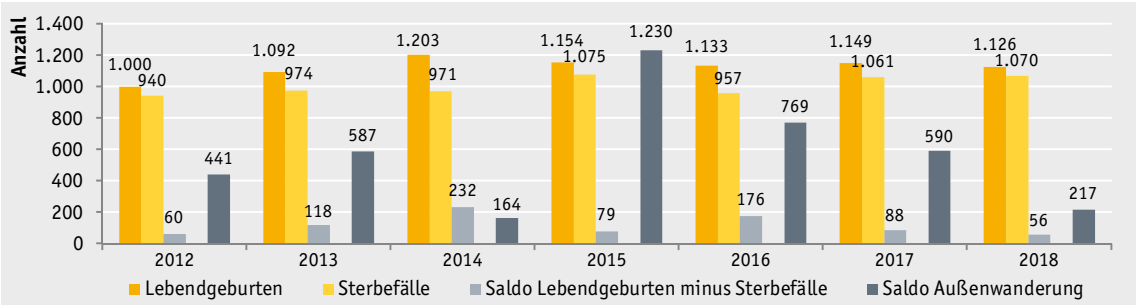


Abb. B.3: Anzahl der Lebendgeburten und Sterbefälle, Saldo der Lebendgeburten minus Sterbefälle und Saldo Außenwanderung, Jahr: 2012 bis 2018, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.
Hinweis: Saldo Außenwanderung = Anzahl der Zuzüge nach Jena minus Anzahl der Fortzüge aus Jena.

In den Jahren von 2012 bis 2018 wuchs die Bevölkerung sowohl aus einem positiven Saldo der Lebendgeburten und Sterbefälle als auch aus einem positiven Saldo aus Zuzügen nach und Fortzügen aus Jena. Die Anzahl der Lebendgeburten nahm bis zum Jahr 2014 auf 1.203 zu und lag seitdem bei über 1.100 Lebendgeburten im Jahr. Im Jahr 2018 wurden 1.126 Kinder in Jena geboren. Dem gegenüber stieg die Zahl der Sterbefälle zunächst bis 2015 auf 1.075 und nahm nach einer vorübergehenden Abnahme wieder auf 1.070 Sterbefälle im Jahr 2018 zu. Die Zahl der Fort- und Zuzüge wies eine große Dynamik auf. Im Betrachtungszeitraum übertrafen die Zuzüge stets deutlich die Fortzüge jedoch mit starken Schwankungen. Der kleinste Außenwanderungssaldo lag im Jahr 2014 bei 164 Personen und der Größte bei 1.230 im Jahr 2015. Der hohe Außenwanderungssaldo im Jahr 2015 ist auf den großen Zuzug von Geflüchteten im Übergang von 2015 zu 2016 zurückzuführen. Seit 2015 nahm der Außenwanderungssaldo stetig ab und lag im Jahr 2018 bei 217 Personen (vgl. Abb. B.3).

2.2 Altersstruktur

Die Altersstruktur einer Gesellschaft ist das Ergebnis aus Geburten und Sterbefällen sowie Zu- und Abwanderung. Darüber hinaus steht die Stärke eines Altersjahrganges in direkter wechselseitiger Beziehung zur Anzahl der Geburten und Sterbefälle. Je größer ein Altersjahrgang, desto mehr Geburten und Sterbefälle sind möglich und vice versa. Eine so entfaltete Dynamik kann mittel- und langfristig die Altersstruktur einer Gesellschaft verändern (Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2016, S. 13).

Die Verteilung der Jenaer Bevölkerung nach Altersgruppen ist in den Jahren 2012 bis 2018 als relativ stabil einzuschätzen (vgl. Tab. B.1). Zum 31.12.2018 waren 6.543 Personen (6,0 %) 0 bis unter 6 Jahre alt, 3.948 Personen (3,6 %) 6 bis unter 10 Jahre alt, 6.830 Personen (6,3 %) 10 bis unter 18 Jahre alt, 14.224 Personen (13,0 %) 18 bis unter 27 Jahre alt, 28.997 Personen (26,6 %) 27 bis unter 45 Jahre alt, 18.871 Personen (17,3 %) 45 bis unter 60 Jahre alt, 16.345 Personen (15,0 %) 60 bis unter 75 Jahr alt, 10.355 Personen (9,5 %) 75 bis unter 85 Jahre alt und 2.887 Personen (2,6 %) 85 Jahre und älter.

Im Zeitverlauf nahmen die Altersgruppen von 0 bis unter 18 Jahren um insgesamt 2,0 % (+2.857 Einwohner_innen) an der Gesamtbevölkerung zu. Ebenfalls ist eine Steigerung bei den Altersgruppen der 27 bis unter 45 Jahre alten Personen (+1,1 % und +2.322 Einwohner_innen) und der 75 bis unter 85 Jahre alten Personen (+2,6 % und +3.109 Einwohner_innen) sowie 85 Jahre und älteren Personen (+0,4 % und +568 Einwohner_innen) festzustellen. Der Anteil der Altersgruppen der 45 bis unter 60 Jahre alten Personen (-1,3 % und -531 Einwohner_innen) und der 60 bis unter 75 Jahre alten Personen (-2,3 % und -1.789 Einwohner_innen) an der Gesamtbevölkerung hat leicht abgenommen. Die größte Abnahme mit 2,6 % wies die Gruppe der 18- bis unter 27-Jährigen auf (-2.087 Einwohner_innen), die zum großen Teil auf einen Rückgang der Studierendenzahlen zurückzuführen ist.

Altersgruppe	2012	in %	2017	in %	2018	in %
0 bis unter 6 Jahre	6.026	5,8	6.493	6,0	6.543	6,0
6 bis unter 10 Jahre	3.256	3,1	3.998	3,7	3.948	3,6
10 bis unter 18 Jahre	5.182	5,0	6.537	6,0	6.830	6,3
18 bis unter 27 Jahre	16.311	15,6	14.295	13,1	14.224	13,0
27 bis unter 45 Jahre	26.675	25,5	28.993	26,7	28.997	26,6
45 bis unter 60 Jahre	19.402	18,6	19.008	17,5	18.871	17,3
60 bis unter 75 Jahre	18.134	17,3	16.618	15,3	16.345	15,0
75 bis unter 85 Jahre	7.246	6,9	9.977	9,2	10.355	9,5
85 Jahre und älter	2.319	2,2	2.803	2,6	2.887	2,6
Gesamt	**104.551**	**100,0**	**108.722**	**100,0**	**109.000**	**100,0**

Tab. B.1: Anzahl der Einwohner_innen und Verteilung der Einwohner_innen nach Altersgruppen in %, Jahr: 2012, 2017 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.
Hinweis: Nur Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena.

Die Stabilität der Altersstruktur zeigt sich auch im Durchschnittsalter. Zum 31.12.2018 war die Jenaer Bevölkerung im Durchschnitt 42,7 Jahre alt. Das Durchschnittsalter ist damit um 0,1 Jahre zu den Vergleichsjahren 2017 und 2012 mit jeweils 42,6 Jahren gestiegen. In Thüringen betrug das Durchschnittsalter zum 31.12.2017 47,1 Jahre und in Deutschland 44,4 Jahre. Die kleinräumige Analyse des Durchschnittsalters nach statistischen Bezirken weist auf Differenzen im Stadtgebiet hin. Statistische Bezirke mit einem Durchschnittsalter von unter 39 Jahren, das deutlich unter dem städtischen Wert lag, sind *Lichtenhain Ort*, *Müh-*

lenstraße, *Jena-Süd*, *Jena-West* und *Jena-Zentrum*. Ein besonders hohes Durchschnittsalter mit 48 Jahren und älter wiesen *Nord II*, *Wöllnitz, Beutenberg/Winzerlaer Straße* und *Ringwiese Flur Burgau* auf.

2.3 Ausländische Bevölkerung

Zum 31.12.2018 lebten 10.866 Ausländer_innen[3] in Jena. Gegenüber 2012 stieg die Anzahl der Ausländer_innen um 5.747 Personen. Starke Zuwächse waren vor allem von 2014 zu 2015 mit 1.593 Personen und von 2015 zu 2016 mit 1.187 Personen zu verzeichnen. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an allen Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena betrug 10,0 % im Jahr 2018. Im Jahr 2012 lag dieser Anteil bei 4,9 %. In Thüringen stieg der Anteil der ausländischen Bevölkerung im gleichen Zeitraum von 1,8 auf 4,9 % und war in den kreisfreien Städten (8,2 % zum 31.12.2018) größer als in den Landkreisen (3,8 %) (Thüringer Landesamt für Statistik 2019).

Von 2012 zu 2018 hat der Anteil ausländischer Einwohner zugenommen. Waren im Jahr 2012 48,7 % aller Ausländer_innen männlich, so waren es 54,0 % im Jahr 2018.

Die in Jena lebenden Ausländer_innen stammen aus einer Vielzahl von Staaten aus fast allen Kontinenten der Erde. Im Jahr 2018 kam der größte Teil der ausländischen Bevölkerung mit 50,8 % aus Asien. 37,5 % aller Ausländer_innen stammten aus Europa. Nach einzelnen Staaten waren Personen aus Syrien mit 1.780 Personen (16,4 % an allen Ausländer_innen) die größte Gruppe. Die zweitgrößte Gruppe mit 885 Personen stammte aus China/Hongkong (8,1 %) und die Drittgrößte aus der Russischen Föderation mit 551 Personen (5,1 %).

Die ausländische Bevölkerung war wie in den letzten Jahren deutlich jünger als die übrige Bevölkerung. Im Jahr 2018 lag das Durchschnittsalter bei 29,6 Jahren. Das deutlich niedrigere Durchschnittsalter im Vergleich zu allen Einwohner_innen ist vor allem ein Resultat der stärkeren Besetzung der Altersgruppen der 18- bis unter 45-Jährigen, die auf ausländische Studierende und Geflüchtete zurückzuführen ist, und eine schwächere Besetzung der Altersgruppen ab 45 Jahren.

Altersgruppe	2012	in %	2017	in %	2018	in %
0 bis unter 6 Jahre	186	3,6	619	6,2	703	6,5
6 bis unter 10 Jahre	110	2,1	329	3,3	375	3,5
10 bis unter 18 Jahre	174	3,4	584	5,8	635	5,8
18 bis unter 27 Jahre	1.615	31,5	3.277	32,6	3.396	31,3
27 bis unter 45 Jahre	2.145	41,9	3.898	38,7	4.278	39,4
45 bis unter 60 Jahre	596	11,6	921	9,2	1.011	9,3
60 bis unter 75 Jahre	232	4,5	340	3,4	382	3,5
75 bis unter 85 Jahre	49	1,0	75	0,7	73	0,7
85 Jahre und älter	12	0,2	17	0,2	13	0,1
Gesamt	**5.119**	**100,0**	**10.060**	**100,0**	**10.866**	**100,0**

Tab. B.2: Anzahl der Ausländer_innen und Verteilung der Ausländer_innen nach Altersgruppen in %, Jahr: 2012, 2017 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.
Hinweis: Nur Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena.

[3] Ausländer_innen sind Personen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und sich in Deutschland aufhalten (Art.116 Abs. 1 GG).

Die Betrachtung der Altersgruppen nach der Anzahl der Ausländer_innen verweist auf eine Zunahme in allen Altersgruppen von 2012 zu 2018. So hat sich beispielsweise die Anzahl der Ausländer_innen im typischen Alter der Berufsausbildung, des Studiums und des anschließenden Berufseintritts von 18 bis unter 27 Jahren von 1.615 auf 3.396 Personen erhöht. Insgesamt entspricht dies einer Verdoppelung der Altersgruppe der ausländischen Bevölkerung, die sich im Übergang Schule – Berufsausbildung/Studium – Beruf befindet (vgl. Tab. B.2).

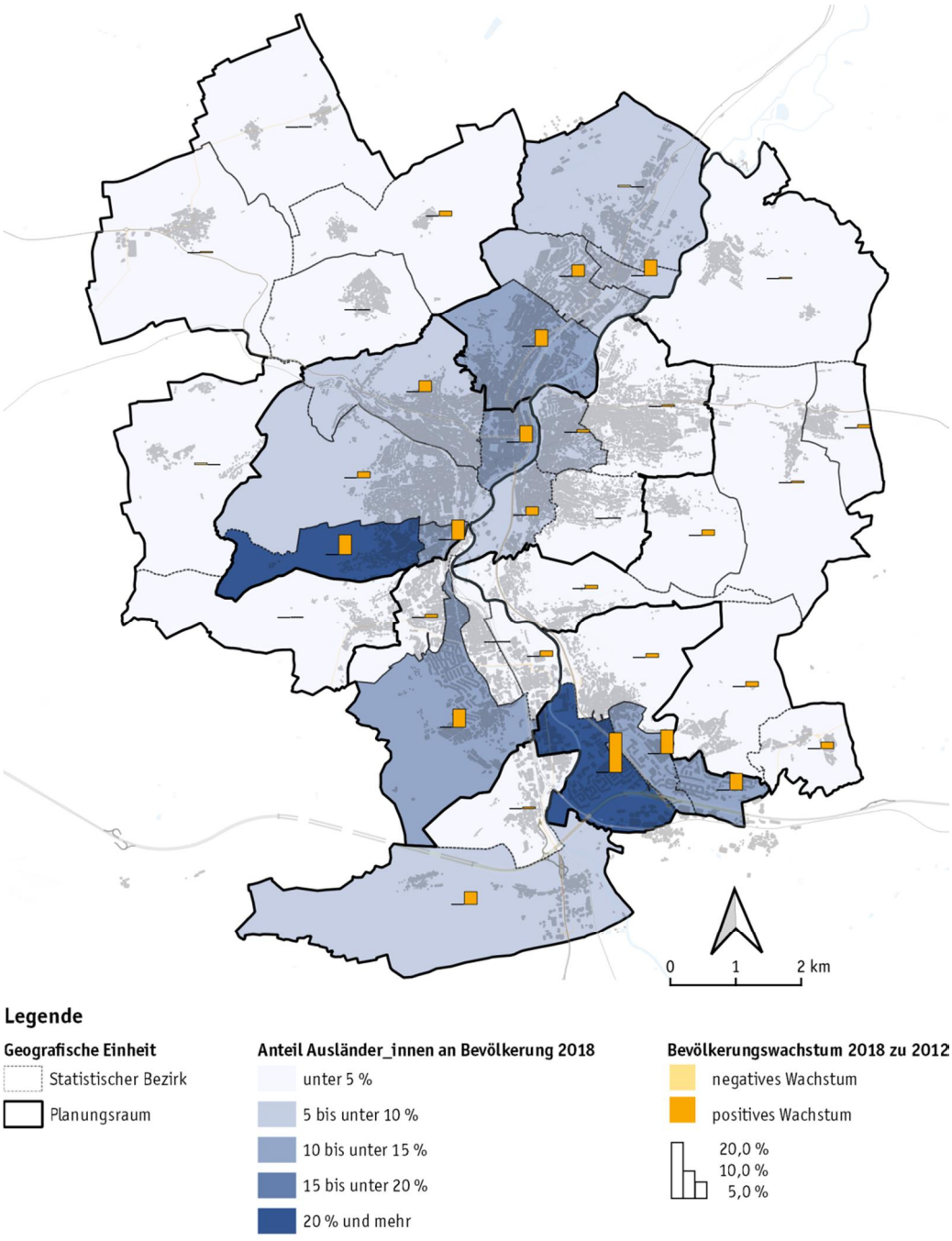


Abb. B.4: Anteil der Ausländer_innen an Bevölkerung 2018 und Veränderung 2018 zu 2012 in % nach statistischen Bezirken, Jahr: 2012 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Hinweis: Kartengrundlage: Team Controlling und Statistik 2019. Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz. Aufgrund geringer Fallzahlen wurden die statistischen Bezirke Maua und Leutra, Münchenroda und Remderoda, Krippendorf und Vierzehnheiligen, Lützeroda und Closewitz sowie Kunitz und Laasan zusammengefasst.

Die kleinräumige Analyse nach dem Wohnort der ausländischen Bevölkerung zeigt eine Ballung auf statistische Bezirke im und um das Zentrum sowie in *Winzerla, Lobeda-West* und *Lobeda-Ost*. Die höchsten Anteile ausländischer Bevölkerung zum 31.12.2018 gab es in *Lichtenhain Ort* mit 33,3 % (402 Ausländer_innen) und *Lobeda-West* mit 26,7 % (2.817 Ausländer_innen). In den Ortschaften um das Stadtkerngebiet betrug der Anteil ausländischer Einwohner_innen weniger als 5 %. Die meisten Ausländer_innen lebten mit 2.817 Einwohner_innen *in Lobeda-West*, gefolgt von *Jena-Nord* mit 1.124 Ausländer_innen und *Winzerla* mit 1.054 Ausländer_innen. Die größten Zuwächse nach der Anzahl der ausländischen Bevölkerung wiesen von 2012 zu 2018 *Lobeda-West* (+1.715 Ausländer_innen, +14,8 %), *Winzerla* (+709 Ausländer_innen, +6,8 %), *Jena-Nord* (+626 Ausländer_innen, +6,1 %), *Lobeda-Ost* (+518 Ausländer_innen, +8,8 %) und *Jena-West* (+390 Ausländer_innen, +4,2 %) auf (vgl. Abb. B.4).

Weitere Informationen zum Thema Migration in Jena sind im *Migrationsbericht Jena 2018* (Stadt Jena 2018b) und *Lebenslagenbericht der Stadt Jena 2018* (Stadt Jena 2018c) zu finden.

2.4 Bevölkerungsprognose

Im Jahr 2019 wurde eine neue Bevölkerungsprognose für die Stadt Jena erstellt.[4] Die Hauptvariante[5] „Real-Case“ berechnet ein weiteres Wachstum der Bevölkerung auf 110.293 Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz bis zum Jahr 2035 voraus (vgl. Tab. B.3), „wobei das Wachstum von teils sehr gegenläufigen Entwicklungen geprägt ist. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass bereits ab dem Jahr 2020 mehr Sterbefälle als Geburten zu verzeichnen sind. Der demographische Faktor der alternden Gesellschaft macht damit nicht vor der Stadt Jena halt. Der natürliche Saldo wird aller Voraussicht nach durch die anhaltende Außenwanderung kompensiert, auch wenn diese vermutlich nicht mehr die gleiche Dynamik wie in den vergangenen Jahren aufweisen wird“ (Stadt Jena 2019b, S. 3).

Alter	Ist-Wert 2018	in %	Prognose 2027	in %	Prognose 2035	in %
0 bis unter 6 Jahre	6.543	6,0	5.932	5,4	5.769	5,2
6 bis unter 10 Jahre	3.948	3,6	3.857	3,5	3.634	3,3
10 bis unter 18 Jahre	6.830	6,3	7.567	6,9	7.233	6,6
18 bis unter 27 Jahre	14.224	13,0	14.560	13,2	14.891	13,5
27 bis unter 45 Jahre	28.997	26,6	28.606	26,0	27.775	25,2
45 bis unter 60 Jahre	18.871	17,3	18.207	16,5	19.905	18,0
60 bis unter 75 Jahre	16.345	15,0	17.293	15,7	16.693	15,1
75 bis unter 85 Jahre	10.355	9,5	8.793	8,0	9.314	8,4
85 Jahre und älter	2.887	2,6	5.226	4,7	5.085	4,6
Gesamt	**109.000**	**100,0**	**110.039**	**100,0**	**110.293**	**100,0**

Tab. B.3: Bevölkerungsprognose der Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena bis 2035 basierend auf der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2018, Jahr: 2018, 2027 und 2035, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.
Hinweis: Abweichungen zur Gesamtsumme bestehen aufgrund von Rundungen.

[4] Hierbei handelt es sich um die kleinräumige Bevölkerungsprognose der Stadt Jena und nicht um die Bevölkerungsprognose des Thüringer Landesamtes für Statistik, die ebenfalls im Jahr 2019 erstellt wurde.

[5] Während im Szenario des „Best-Case“ ein Bevölkerungswachstum auf 116.837 Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz im Prognosejahr 2035 vorausberechnet wird, liegt die Prognose des „Worst-Case“-Szenarios bei 103.401 Einwohner_innen und beschreibt damit eine Bevölkerungsverringerung.

Das Durchschnittsalter wird von derzeit 42,7 Jahre (2018) auf 43,9 Jahre zum 31.12.2035 steigen. Demnach stehen substantielle quantitative Veränderungen bestimmter Altersgruppen bis 2035 bevor. Den stärksten prognostizierten Zuwachs weist dabei die Altersgruppe der Hochaltrigen, die 85 Jahre und älter sein werden, auf. Im Vergleich zu 2018 wird diese Altersgruppe im Jahr 2027 um 2.339 Personen und im Jahr 2035 um 2.198 Personen zunehmen (vgl. Abb. B.5).

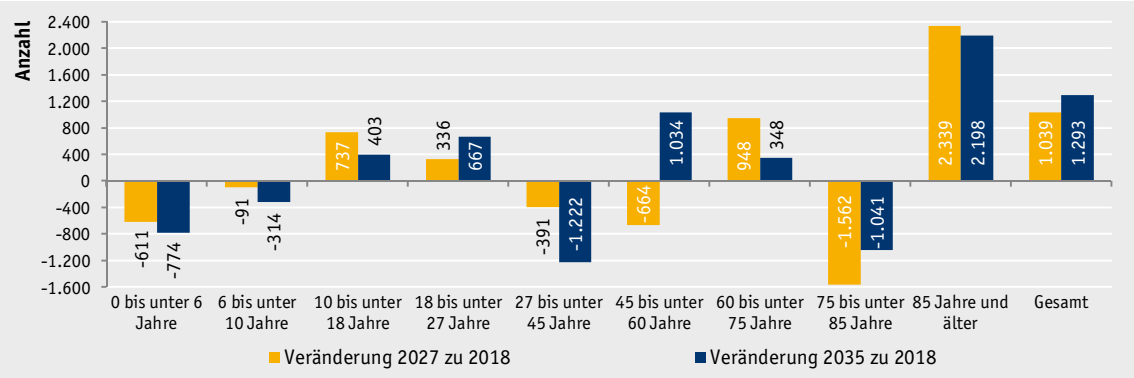


Abb. B.5: Veränderung der Anzahl der Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena 2027 zu 2018 und 2035 zu 2018 nach Altersgruppen basierend auf der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2018, Jahr: 2018, 2027 und 2035, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

3 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Sowohl aus individueller als auch aus gesellschaftlicher Perspektive besitzt die Erwerbsarbeit eine zentrale Bedeutung in Deutschland. Sie ist nicht nur wesentliche Quelle zum Bestreiten des Lebensunterhalts, sondern vermittelt u. a. auch die (Selbst-)Positionierung in der Gesellschaft. Erwerbsarbeit gehört für den größten Teil der Gesellschaft zum Alltag. Demgegenüber führt Erwerbslosigkeit nicht nur aufgrund der geringeren finanziellen Ausstattung, sondern auch aufgrund gesellschaftlicher Stigmatisierung zu geringerer gesellschaftlicher Teilhabe und häufig zu biografischen Krisen. Nicht zuletzt basiert unser Sozialversicherungs- und Steuersystem auf Erwerbsarbeit (Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2016, S. 125).

3.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Jena ist seit 2012 um 3.918 Personen bzw. 10,4 % auf 41.658 Personen im Jahr 2018 (Stichtag: 30.06.) gestiegen und passte sich somit in die positive Wirtschaftsentwicklung und gute wirtschaftliche Lage der vergangenen Jahre ein. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Thüringen stieg im gleichen Zeitraum um 2,0 % (Thüringer Landesamt für Statistik 2019). 28.677 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Jena waren vollzeitbeschäftigt und 12.981 arbeiteten in Teilzeit. Männer waren häufiger vollzeitbeschäftigt als Frauen. 18,9 % aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer waren teilzeitbeschäftigt; bei den Frauen waren es hingegen 44,6 %. Sowohl bei Frauen (+5,6 %) als auch bei Männern (+6,0 %) ist der Anteil von Teilzeitbeschäftigung seit 2012 gestiegen.

Im Jahr 2018 waren 19.935 Frauen und 21.723 Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dabei ist die Gruppe der männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 11,9 % seit 2012 stärker gewachsen als die Gruppe der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 6,7 %. Die Anzahl der

ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im gleichen Zeitraum von 974 auf 2.918 Personen und hat sich damit verdreifacht.

Von den 41.658 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Jena pendelten 11.284 (27,1 %) zu ihrem Arbeitsort außerhalb Jenas zum 30.06.2018. 56.505 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten in Jena zum gleichen Zeitpunkt. Davon pendelten 26.131 Beschäftigte (46,2 %) von ihrem Wohnort außerhalb Jenas zu ihrer Beschäftigung in Jena ein. Der Pendelsaldo aus Ein- und Auspendelnden lag bei 14.847 Personen. Der stark positive Pendelsaldo weist auf die Arbeitsmarktbedeutung des Standorts Jena in der Region hin. Im Vergleich zum 30.06.2012 stieg der Pendelsaldo um 1.021 Personen bzw. 7,4 %.

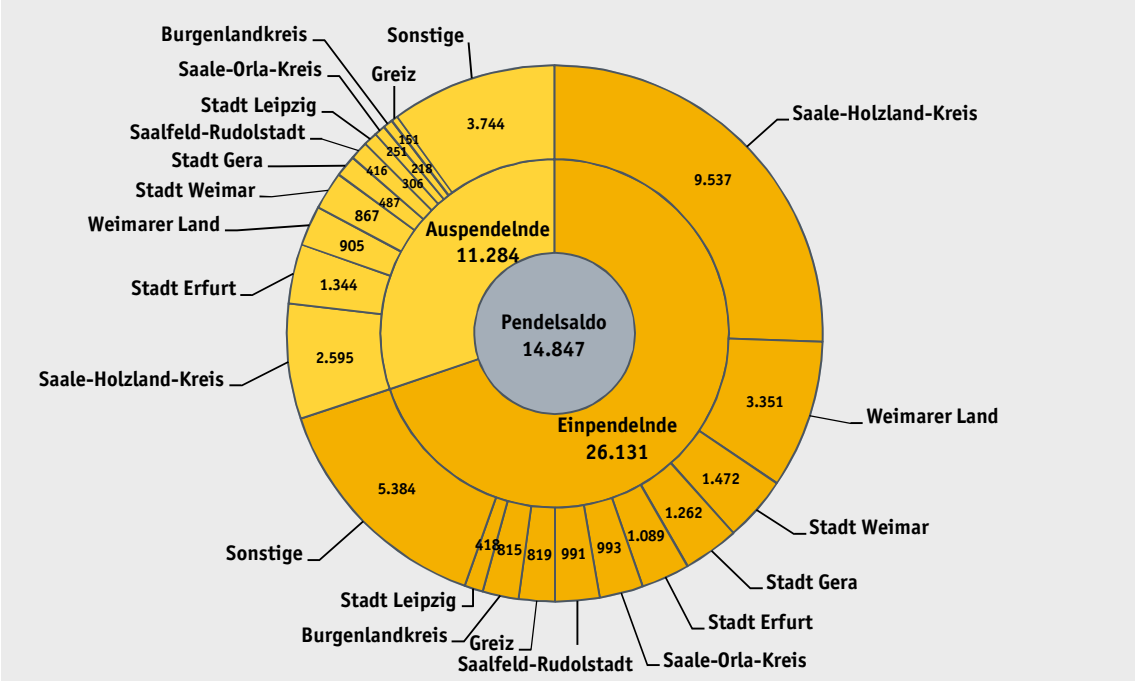


Abb. B.6: Anzahl nach Jena einpendelnde und aus Jena auspendelnde sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Pendelsaldo aus Ein- und Auspendelnden nach Kreisen, Jahr: 2018, Stichtag: 30.06.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2019, eigene Darstellung.

Hinweis: Einpendelnde sind Personen, die in ihrer Arbeitsgemeinde nicht wohnen. Auspendelnde sind Personen, die in ihrer Wohngemeinde nicht arbeiten. In die Pendelanalyse werden nur Beschäftigte einbezogen für die die Arbeits- und Wohnortinformation vorliegt.

In Abb. B.6 sind die Ein- und Auspendelnden nach Kreisen dargestellt. Die stärksten Verflechtungen zeigen sich dabei mit den umliegenden und mittelbaren Kreisen. Die Kreise, die die höchste Anzahl an Einpendelnden aufweisen, sind dabei zugleich die mit den meisten Auspendelnden. Der Saale-Holzland-Kreis weist dabei die größte Beschäftigungsverflechtung auf. Zum 30.06.2018 pendelten 2.595 Personen (23,0 % aller Auspendelnden) aus Jena zur Arbeit in den Saale-Holzland-Kreis; zugleich pendelten 9.537 Personen (36,5 % aller Einpendelnden) aus dem Saale-Holzland-Kreis zur Arbeit nach Jena ein.

3.2 Arbeitslosigkeit

Die solide wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre wird auch beim Thema Arbeitslosigkeit sichtbar. Die Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen sank in Jena seit 2012 von 6,9 auf 5,6 % im Jahr 2018 (Jahresdurchschnittswerte). Im gleichen Zeitraum nahm die Anzahl der Arbeitslosen von 3.684

auf 3.119 ab. In Thüringen fiel die Arbeitslosenquote von 8,5 % im Jahr 2012 auf 5,5 % im Jahr 2018 (vgl. Thüringer Landesamt für Statistik 2019).

Die strukturelle Zusammensetzung der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen kann anhand verschiedener Merkmale beschrieben werden. Im Jahr 2018 erhielten 69,1 % aller Arbeitslosen (2.155 Personen) Arbeitslosengeld nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II). Dies beinhaltet die Grundsicherung für Arbeitssuchende und resultiert aus der Vereinigung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Zuge der Hartz-Reformen im Jahr 2005. 30,9 % (964 Personen) erhielten Leistungen nach dem Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III), die aus einem mindestens zwölfmonatigen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis in den vorangegangen fünf Jahren resultieren (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2018). Der Anteil an Männern an allen Arbeitslosen lag bei 58,0 % (1.809 Personen). Nach Altersgruppen machten arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis unter 25 Jahren einen Anteil von 9,7 % (304 Personen) und Arbeitslose, die 55 Jahre bis unter 65 Jahre alt waren, von 20,3 % (633 Personen) aus. 33,2 % (1.037 Personen) aller Arbeitslosen waren Langzeitarbeitslose, 5,1 % (159 Personen) Schwerbehinderte und 22,5 % (703 Personen) Ausländer_innen (vgl. Abb. B.7).

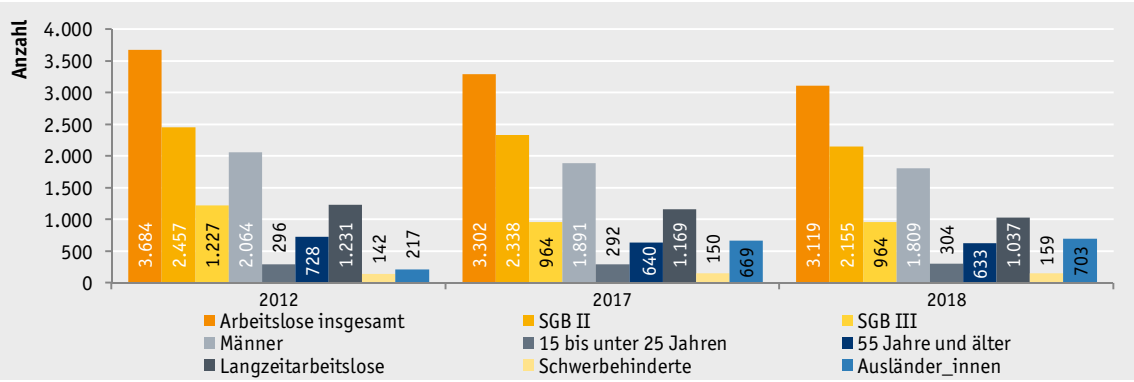


Abb. B.7: Anzahl der Arbeitslosen nach ausgewählten Merkmalen, Jahr: 2012, 2017 und 2018, Stichtag: Jahresdurchschnittswert

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik (basierend auf Statistik der Bundesagentur für Arbeit) und Thüringer Landesamt für Statistik 2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

Die insgesamt positive Entwicklung der Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen von 2012 zu 2018 trifft nicht auf alle Gruppen zu (vgl. Abb. B.8). Die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen fiel zunächst bis 2015 kontinuierlich und stieg bis 2018 stark auf 6,2 % und damit über ihr Ausgangsniveau des Jahres 2012. Parallel zum starken Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Ausländer_innen nahm auch die Arbeitslosenquote der ausländischen Bevölkerung von 12,6 % im Jahr 2012 auf 22,7 % im Jahr 2016 zu. Die Erklärung für diesen Anstieg liegt in der hohen Fluchtmigration der Jahre 2015 und 2016. Mit Anerkennung der damals in Jena angekommenen Asylbewerber_innen als Geflüchtete wechselten diese vom Leistungsbezug nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in den nach dem SGB II durch das Jobcenter. Die Ausländerarbeitslosenquote wird seit 2017 aufgrund der hohen Zuwanderung nicht mehr von Statistischen Ämtern ausgegeben (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019a). Die Arbeitslosenquote der 55- bis unter 65-Jährigen nahm stark um 1,8 % ab, ebenso verringerten sich die Arbeitslosenquoten von Männern und von Frauen.

Während die Arbeitslosenquoten von Frauen und von 15 bis unter 25 Jahre alten Personen im Betrachtungszeitraum unter dem Durchschnittswert für Jena lagen, waren die Arbeitslosenquoten von Männern, 55 bis unter 65 Jahre alten Personen und Ausländer_innen über der Jenaer Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote für Schwerbehinderte kann aufgrund der Datenlage nicht dargestellt werden.

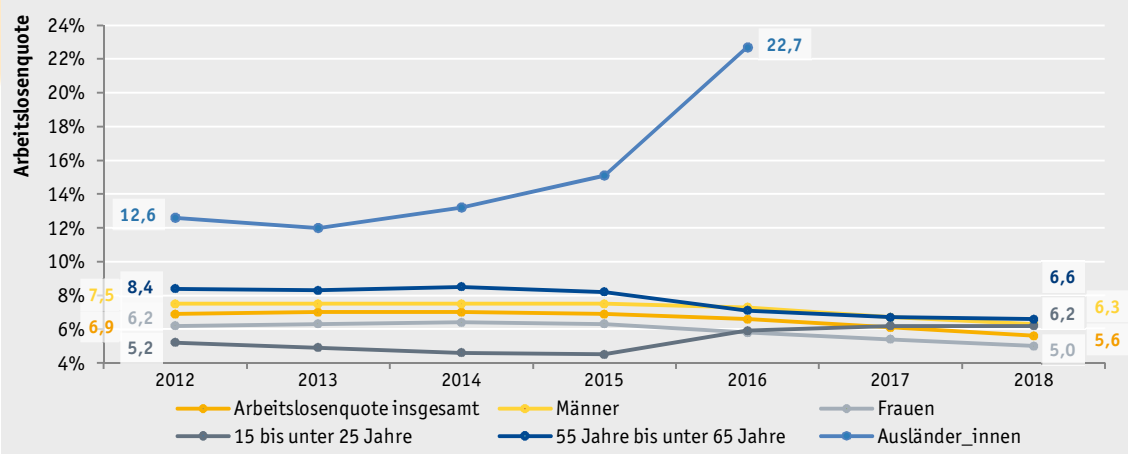


Abb. B.8: Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen in %, Jahr: 2012 bis 2018, Stichtag: Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019, eigene Darstellung.

Hinweis: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Ab 2017: Aufgrund der starken Zuwanderung wird die Arbeitslosenquote von Ausländer_innen auf Kreisebene nicht ausgewiesen (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019a).

Exkurs B.1: Fachkräftestudie Jena 2030

Die „Fachkräftestudie Jena 2030“[6] wurde von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH beim Zentrum für Sozialforschung Halle beauftragt. Wesentliche Zielstellung war die Untersuchung des Umfangs des Arbeitskräftebedarfs in Jena bis zum Jahr 2030 hinsichtlich Arbeitskräftepotenzial und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung.

Die Fachkräftestudie Jena 2030 schätzt, dass es einen Ersatzbedarf an Fachkräften von 17.280 Personen (30,5 % der Beschäftigten im Jahr 2018) aufgrund von Übergängen in den Ruhestand geben wird. Hinzu kommt ein erweiterter Bedarf an Fachkräften, der vom Volumen des geplanten Beschäftigungswachstum abhängt und zwischen 1.020 (+1,8 %) und 7.090 Personen (+12,5 %) liegen wird. Nach Wirtschafszweigen wird die größte Nachfrage in den Wirtschaftsbereichen Gesundheits- und Sozialwesen und Verarbeitendes Gewerbe erwartet. Hinsichtlich der Qualifikationsstruktur der Fachkräfte wird bis 2030 ein Bedarf von 53,0 % Facharbeiter_innen und vergleichbare mittlere Abschlüsse, 38,3 % Akademiker_innen, 16,8 % Fortbildungsabschlüsse wie Meister, Techniker, Fachwirte oder Poliere und 8,6 % Arbeitskräfte ohne Berufsabschluss prognostiziert (Ketzmerick und Winge 2019, S. 4-5).

4 Soziale Rahmenbedingungen

In den folgenden Abschnitten wird die Bevölkerung Jenas nach verschiedenen sozialen Merkmalen dargestellt. Dies umfasst die Familien- und Lebensformen, in der die Menschen aufwachsen und leben, Bezug von Leistungen gemäß SGB II und das allgemeinbildende und berufsbildende Bildungsniveau der Bevölkerung.

[6] Die Fachkräftestudie Jena 2030 ist hier abrufbar: https://www.jenawirtschaft.de/fileadmin/user_upload/Bericht_Fachkraeftestudie_Jena_2030.pdf

4.1 Familien- und Lebensformen

Die privaten Lebensverhältnisse sind ein wichtiger Bestandteil der Bevölkerungsstruktur. Dabei bezeichnet der Begriff Lebensform die „unterschiedlichen Formen der Struktur sozialer Beziehungen von Individuen" (Huinink und Schröder 2008, S. 80). Lebensformen können nach verschiedenen Merkmalen differenziert werden wie der Haushaltsform, der Zusammensetzung des Haushalts, dem Familienstand u. a. (Huinink und Schröder 2008, S. 81). Weitere Informationen zu Lebensformen und deren Wandel sind im Ersten Bildungsbericht der Stadt Jena 2018 zu finden (vgl. Stadt Jena 2018a, S. 42-45).

Haushalte

Einen privaten Haushalt bilden Personen, die entweder alleine leben – Einpersonenhaushalt – oder Personen, die eine Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden (Huinink und Schröder 2008, S. 81). Im Jahr 2018 (Stichtag: 31.12.) gab es 61.052 Privathaushalte in Jena. Gegenüber 2012 stieg die Anzahl der Privathaushalte um 1.440 Haushalte. Daten über Familien sind nicht verfügbar. Aus diesem Grund werden hier Haushalte mit Kindern dargestellt.

Im Jahr 2018 waren 17,5 % aller Privathaushalte mit Kindern (10.830 Haushalte); dies waren 1,9 % mehr als im Jahr 2012. Die Verteilung der Haushalte nach Haushaltsgröße war für Jena insgesamt im Betrachtungszeitraum von 2012 zu 2018 relativ stabil. Zum 31.12.2018 waren 52,0 % aller Haushalte in Jena Einpersonenhaushalte. In 29,3 % der Haushalte lebten zwei Personen, in 10,0 % drei Personen, in 6,5 % vier Personen und in 2,2 % fünf und mehr Personen.

Vor einer erhöhten Belastungssituation stehen Haushalte von Alleinerziehenden mit Kindern. Zum 31.12.2018 gab es 2.806 Haushalte mit Alleinerziehenden, davon waren 88,2 % mit weiblichem Haushaltsvorstand. Gegenüber 2012 stieg der Anteil an Haushalten von Alleinerziehenden an allen Haushalten um 0,3 %-Punkte; absolut nahm die Anzahl an Haushalten von Alleinerziehenden um 235 zu. Dabei fiel der Anteil von alleinerziehenden Haushalten mit weiblichem Haushaltsvorstand um 3,9 % von 2012 zu 2018. 67,2 % aller Haushalte von Alleinerziehenden hatten ein Kind, 27,0 % zwei Kinder und 5,8 % drei Kinder und mehr.

4.2 Bezieher_innen von staatlichen Leistungen nach dem SGB II

Der individuelle Lebensstandard und die subjektiv empfundene Lebensqualität werden maßgeblich durch das Einkommen beeinflusst (Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2016, S. 178). Der Bezug von Leistungen nach dem SGB II (sogenanntes „Hartz IV") dient der Gewährleistung der Grundsicherung von Personen, die keine gesicherten Einkommensverhältnisse aufweisen.[7] Allerdings gehen mit diesem niedrigen Lebensstandard Nachteile in der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe einher, die sich besonders auf Kinder auswirken, die in Bedarfsgemeinschaften mit Bezug von Leistungen nach dem SGB II leben (Stadt Nürnberg 2015, S. 32). So besteht in Deutschland nach wie vor „ein enger Zusammenhang zwischen familiären Lebensverhältnissen, Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb" (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 27).

[7] Leistungsbezieher_innen nach dem SGB II werden in erwerbsfähige Leistungsberechtigte und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte unterschieden. Dabei gelten als erwerbsfähige Leistungsberechtigte alle Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nicht überschritten haben, die erwerbsfähig sind, die hilfsbedürftig sind und deren gewöhnlicher Aufenthaltsort die Bundesrepublik Deutschland ist. Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte sind Personen in Bedarfsgemeinschaften, die unter 15 Jahre alt und somit noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind oder aufgrund gesundheitlicher Gründe nicht in der Lage sind, mindestens drei Stunden pro Tage unter üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu arbeiten. Als Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft können diese hilfsbedürftigen Personen Leistungen nach dem SGB II erhalten. Leistungen der Sozialhilfe nach SGB XII erhalten hingegen nicht erwerbsfähige Personen, die keine Bedarfsgemeinschaft mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten bilden (Bundesagentur für Arbeit 2013).

Im Jahr 2018 (Stichtag: 31.12.) lebten 7.094 Personen in Jena in Bedarfsgemeinschaften. Davon bezogen 6.739 Personen Leistungen nach dem SGB II. Die SGB II-Quote an der Bevölkerung im Alter von 0 bis unter 65 Jahren betrug 7,9 % und hat sich seit 2012 um 1,2 %-Punkte verringert. Im Jahr 2018 bezogen im Vergleich zu 2012 815 Personen und im Vergleich zum Vorjahr 2017 621 Personen weniger Leistungen nach dem SGB II. Die SGB II-Quote lag im Zeitraum von 2012 zu 2018 stets unter dem Wert Thüringens (10,9 % zum 31.12.2012 und 8,7 % zum 31.12.2018).

Bei den unter 15-jährigen SGB II-Leistungsbezieher_innen zeigte sich ein anderes Bild. Hier stieg die Anzahl von 1.503 zum 31.12.2012 auf 1.890 Personen zum 31.12.2017. In Relation zur entsprechenden Altersgruppe der unter 15-Jährigen ist dies eine Zunahme von 11,8 auf 12,8 %. Zum 31.12.2018 ist eine deutliche Abnahme auf 1.730 Personen zu verzeichnen; die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen lag damit bei 11,6 %. Für Thüringen ist hingegen mit leichten Schwankungen im Zeitverlauf eine Abnahme der SGB II-Quote der unter 15-Jährigen von 14,1 % zum 31.12.2012 auf 12,8 % zum 31.12.2018 festzustellen (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019b, eigene Berechnungen). Die SGB II-Quote der 0- bis unter 65-Jährigen lag in Jena bei Männern mit 8,0 % etwas höher als bei Frauen mit 7,8 %. Die SGB II-Quote ausländischer Einwohner_innen erhöhte sich von 11,6 % im Jahr 2012 auf 23,7 % im Jahr 2017. Dies steht in Zusammenhang mit der großen Zunahme der ausländischen Einwohner_innen im Zeitraum von 2015 bis 2016. Zum 31.12.2018 nahm sie auf 21,9 % ab.[8]

Zum Berichtsjahr 2018 hat die Bundesagentur für Arbeit ihre Gebietszuschnitte verändert, weshalb hier eine räumliche Darstellung für das Jahr 2017 erfolgt (vgl. Abb. B.9). Es werden deutliche Differenzen über das Stadtgebiet sichtbar. In *Lobeda-West* mit 25,3 % (1.987 Personen), *Lobeda-Ost* mit 22,4 % (971 Personen) und in *Winzerla* mit 14,8 % (1.145 Personen) waren die SGB II-Quote und die Anzahl der Bezieher_innen von Leistungen nach dem SGB II am höchsten. Im nördlichen Bereich der Stadt waren ebenfalls erhöhte SGB II-Quoten gegeben. Fast in allen Randlagen und im östlichen Stadtgebiet betrug die SGB II-Quote weniger als 5 %. Die prozentuale Veränderung der SGB II-Quote von 2012 zu 2017 verweist ebenso auf Gebiete heterogener Entwicklungen. Während in *Lobeda-West* und *Zwätzen* die Werte von 2012 zu 2016 mit 1,3 bis 2,6 %-Punkten leicht stiegen, fiel die SGB II-Quote in der großen Mehrheit der übrigen statistischen Bezirke.

Weitere Informationen zum Thema soziale Lebenslagen in Jena sind im *Lebenslagenbericht der Stadt Jena 2018* (Stadt Jena 2018c) verfügbar.

[8] Die Erklärung für diesen Anstieg liegt in der hohen Fluchtmigration der Jahre 2015 und 2016. Mit Anerkennung der damals in Jena angekommenen Asylbewerber_innen als Geflüchtete wechselten diese vom Leistungsbezug nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in den nach dem SGB II.

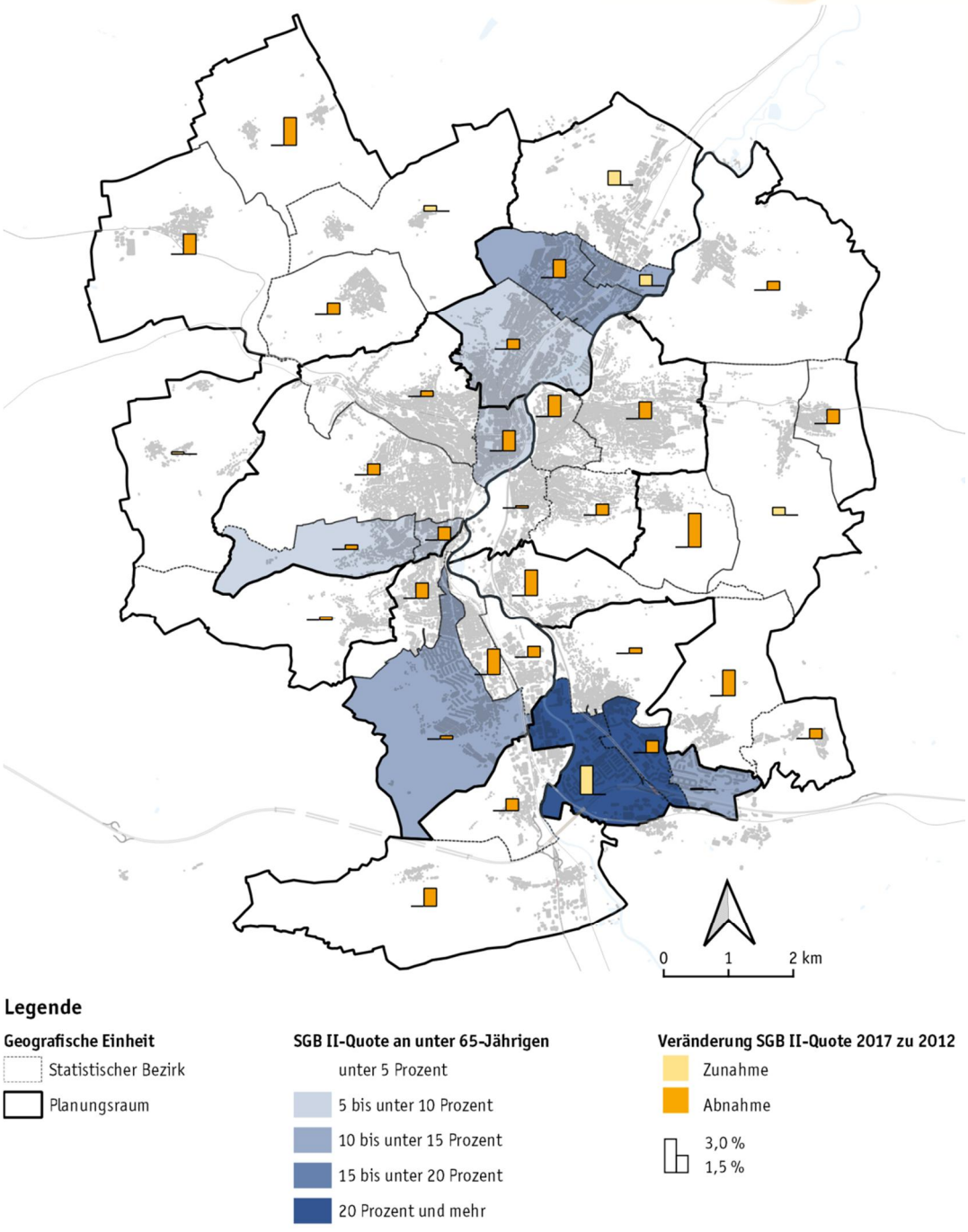


Abb. B.9: SGB II-Quote an unter 65-jährigen Einwohner_innen nach statistischen Bezirken 2017 und Veränderung 2017 zu 2012 in %, Jahr: 2012 und 2017, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Stadt Jena, Team Controlling und Statistik (basierend auf Statistik der Bundesagentur für Arbeit) 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Hinweis: Kartengrundlage: Team Controlling und Statistik 2019. Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz. Lobeda-Ost ohne Anteil auf Drackendorfer Flur. Drackendorf/Lobeda-Ost Anteil Lobeda-Ost auf Drackendorfer Flur. Aufgrund geringer Fallzahlen wurden die statistischen Bezirke Maua und Leutra, Münchenroda und Remderoda, Krippendorf und Vierzehnheiligen, Lützeroda und Closewitz sowie Kunitz und Laasan zusammengefasst.

4.3 Bildungsstand der Bevölkerung

Der Bildungsstand ist sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Ein hohes Bildungsniveau erhöht die Chancen auf Erwerbstätigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und selbstbestimmte Lebensführung der einzelnen Person. Für die Wirtschaft ist eine hohe Bildungsqualifikation der Bevölkerung von Bedeutung, da Humankapital – als „Qualität der menschlichen Arbeitskraft" – in der modernen Wirtschaft ein entscheidendes Leistungskriterium ist (Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2016, S. 98).

Im Ersten Bildungsbericht der Stadt Jena (Stadt Jena 2018a, S. 48-49) wurde der Bildungsstand der Jenaer Bevölkerung mit Ergebnissen des Zensus 2011 beschrieben. Im Vergleich zu Thüringen und Deutschland waren die Schulabschlüsse in Jena deutlich zu höheren Abschlüssen verschoben. Dies zeigte sich zum einen in einem geringeren Anteil an Personen ohne Schulabschluss und zum anderen in einem niedrigeren Anteil an Haupt-/Volksschulabschlüssen und höherem Anteil an Fachhochschulreife und Allgemeiner/Fachgebundener Hochschulreife. Besaßen in Jena über 50 % der Bevölkerung eine Fachhochschulreife oder eine Allgemeine/Fachgebundene Hochschulreife, so waren es in Thüringen 24,3 % und in Deutschland 28,4 %. Nach dem höchsten beruflichen Abschluss zeigen sich ebenfalls zu höheren Abschlüssen verschobene Differenzen zwischen Jena, Thüringen und Deutschland. So hatten in Jena 31,7 % der Bevölkerung ab 15 Jahren mindestens einen (Fach-)Hochschulabschluss (Abschluss einer Fachakademie oder Berufsakademie, Fachhochschulabschluss, Hochschulabschluss oder Promotion). In Thüringen waren es 16,1 % und in Deutschland 16,5 %. Über eine Lehre oder Berufsausbildung im dualen System verfügten 34,2 % der Jenaer, 54,8 % der Thüringer und 46,2 % der bundesdeutschen Bevölkerung.

Aktuellere Informationen zum Bildungsstand der Jenaer Bevölkerung liegen mit den Ergebnissen der Befragung „Leben in Jena"[9] vor, die im Rahmen des Thüringer Landesprogrammes „Familie eins99" im Jahr 2018 durchgeführt wurde. Demnach haben 4,5 % der befragten Haushalte als höchsten allgemeinbildenden Abschluss im Haushalt keinen Schulabschluss oder einen Hauptschul-/Volksschulabschluss, 16,6 % einen Realschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss und 78,9 % eine Fachhochschulreife oder eine Allgemeine/Fachgebundene Hochschulreife. Nach höchstem beruflichen Abschluss hatten 6,3 % aller Haushalte noch keinen oder keinen Abschluss, 31,0 % eine Lehre/Berufsausbildung im dualen System oder Fachschulabschluss und 62,7 % einen Fachhochschul-/Hochschulabschluss oder eine Promotion.[10]

[9] Die Haushaltsbefragung wurde vom Organisationsberatungsinstitut Thüringen e. V. (ORBIT e. V.) durchgeführt. Von der repräsentativen Zufallsstichprobe von 10.000 Jenaer Haushalten nahmen 2.579 Haushalte teil (ORBIT e. V. 2018, S. 2).

[10] Bei der Haushaltsbefragung ist von einer leichten Verzerrung der Bildungsabschlüsse nach oben, dem sogenannten „Mittelschichtbias", auszugehen. Demnach steigt die Bereitschaft an einer Befragung teilzunehmen mit zunehmendem Bildungsgrad (Diekmann 2008, S. 422).

C Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

1 Einleitung

Eine der wichtigsten Aufgaben allgemeinbildender Schulen ist die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen, aber auch die Vergabe von Zertifikaten. Dies ermöglicht den Jugendlichen einen weiteren berufsbildenden Bildungsweg einzuschlagen, eine berufliche Tätigkeit auszuüben und generell am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und teilzuhaben. Der Abschluss der Schule ist ein entscheidender Faktor bei der gesellschaftlichen und beruflichen Positionierung der Heranwachsenden. Dabei haben Schüler_innen, die von der allgemeinbildenden Schule ohne Abschluss abgehen, geringere Chancen und erhöhte Schwierigkeiten zum einen auf die Teilnahme an weiteren Bildungsangeboten und zum anderen in eine Erwerbstätigkeit einzusteigen (Berkemeyer et al. 2015, S. 99, 101-102).

2 Schulabschlüsse

2.1 Schulabschlüsse im Zeitverlauf

Ausgehend vom Schuljahr 1992/93 war und ist die Allgemeine Hochschulreife der dominierende Schulabschluss in Jena. Der Abschlussjahrgang 2017/18 umfasste 800 Schüler_innen. Davon erreichten 440 Schüler_innen (55,0 %) die Allgemeine Hochschulreife, 221 (27,6 %) einen Realschulabschluss (oder gleichwertigen Abschluss)[11] und 99 (12,4 %) einen Hauptschulabschluss. 40 Schüler_innen (5,0 %) verließen die Schule ohne allgemeinbildenden Abschluss. Im Vergleich zum vorhergehenden Abschlussjahr 2016/17 nahm der Anteil an Schüler_innen, die die Schule ohne Abschluss verließen, um 1,9 % und mit Hauptschulabschluss um 4,0 % zu, während der Anteil der Schüler_innen, die die Schule mit Realschulabschluss verließen, um 3,6 % und mit Abitur verließen, um 2,3 % sank. Die Anzahl der Absolvent_innen nahm bis zum Schuljahr 2010/11 stark ab und stieg daraufhin wieder bis zum Schuljahr 2015/16 an. Das Abschlussjahr 2017/18 ist das zweite Jahr in Folge, in dem die Anzahl der Absolvent_innen sank (vgl. Abb. C.1).

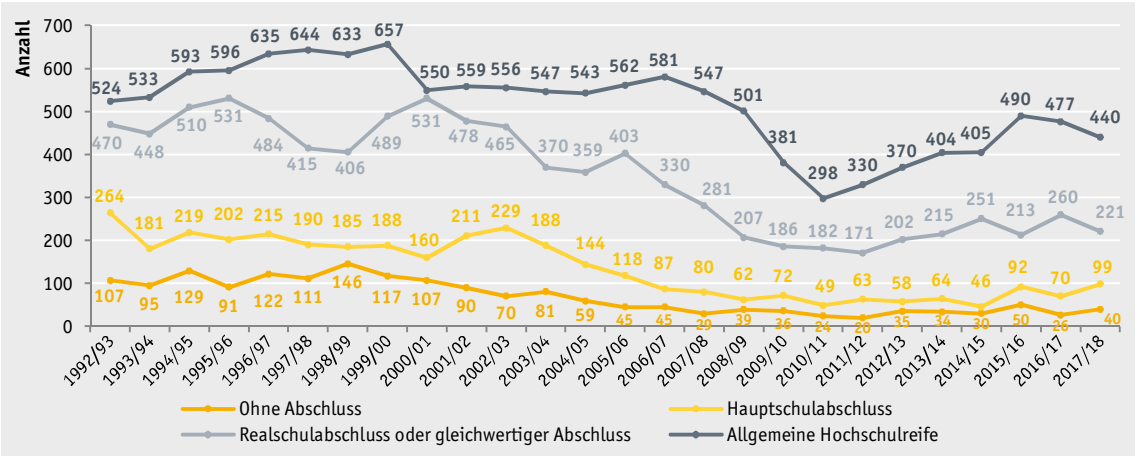


Abb. C.1: Anzahl der Absolvent_innen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen nach Art des Abschlusses, Schuljahr: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.

[11] Als gleichwertiger Abschluss zum Realschulabschluss wird der Schulische Teil der Fachhochschulreife gezählt. Dieser wird erlangt, wenn die Schule in der 11. bis 13. Klasse abgebrochen wird. In Kombination mit verschiedenen Möglichkeiten (z. B. Bundesfreiwilligendienst) besteht die Option die volle Fachhochschulreife zu erwerben.

In der Verteilung der an allgemeinbildenden Schulen erlangten Abschlüsse hat die Allgemeine Hochschulreife im Zeitverlauf deutlich zugenommen, während der Realschulabschluss leicht und der Hauptschulabschluss im Langzeittrend stark abnahmen. Auch der Anteil an Abgänger_innen ohne Abschluss sank deutlich (vgl. Abb. C.2). Der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen ist eine bundesweite Entwicklung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 120); liegt in Jena jedoch auf deutlich höherem Niveau.

Die Verteilung der Abschlüsse in Jena unterscheidet sich deutlich von Thüringen und Deutschland. Absolvent_innen in Jena absolvierten die allgemeinbildende Schule seltener ohne Abschluss und wesentlich häufiger mit Abitur. In Thüringen verließen im Abschlussjahr 2017/18 9,3 % aller Absolvent_innen, die allgemeinbildende Schule ohne allgemeinbildenden Abschluss, 14,8 % mit Hauptschulabschluss, 43,3 % mit Realschulabschluss oder gleichwertigem Abschluss und 32,6 % mit Allgemeiner Hochschulreife (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle 2017). Im Jahr 2017 erlangten in Deutschland 16,2 % einen Hauptschulabschluss, 42,9 % einen Mittleren Abschluss und 34,6 % eine Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife. 6,3% waren ohne Hauptschulabschluss (vgl. Statistisches Bundesamt 2018a, S. 572, eigene Berechnungen). Während in Thüringen und Deutschland der Mittlere Abschluss als häufigster Abschluss dominierte, war dies das Abitur in Jena.

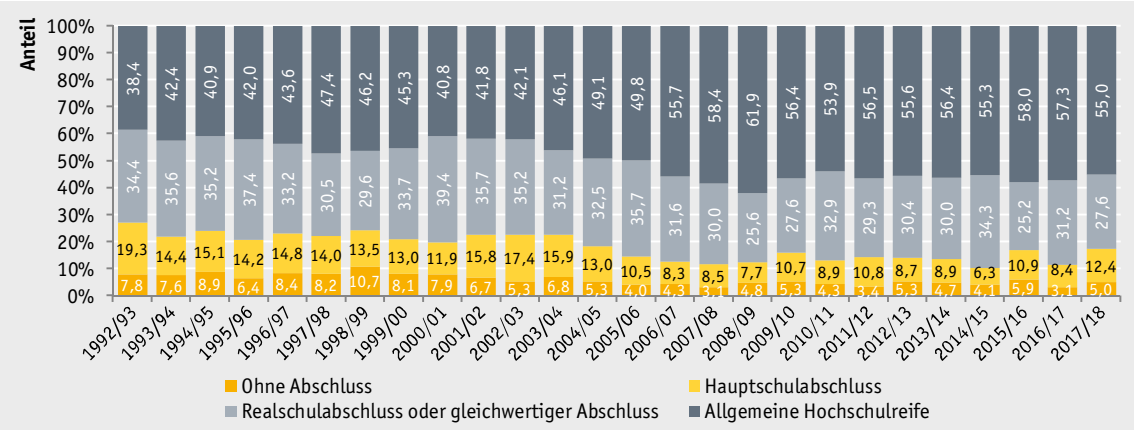


Abb. C.2: Verteilung der Absolvent_innen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen nach Art des Abschlusses in %, Schuljahr: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2017, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Der Erste Bildungsbericht der Stadt Jena (Stadt Jena 2018a, S. 99-100) enthält eine differenzierte Betrachtung der Schüler_innen, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Sie zeigt, dass die Anzahl der Schüler_innen ohne Abschluss und vor allem der Schüler_innen, die keinen Schulabschluss erlangten, im Zeitverlauf stark gefallen ist. Dies ist nicht nur ein quantitativer Effekt, der an die fallende Anzahl der Absolvent_innen bis zum Ende der 2000er Jahre gekoppelt ist, sondern auch ein qualitativer Effekt. Der Anteil von Schüler_innen ohne Abschluss ist von durchschnittlich über 8,0 % in den 1990er Jahren auf durchschnittlich unter 4,5 % in den Schuljahren 2010/11 bis 2016/17 gefallen. Im Schuljahr 2016/17 verließen 3,1 % aller Absolvent_innen die Schule ohne Abschluss. Dies sind in absoluten Zahlen 26 Schüler_innen. Davon waren 15 Schüler_innen (1,8 %) ohne Schulabschluss und 11 Schüler_innen mit Abschlüssen in den Bildungsgängen zur individuellen Lebensbewältigung und Lernförderung (1,3 %). Im Abschlussjahr 2017/18 absolvierten 5,0 % (40 Schüler_innen) die Schule, ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erlangen. Gegenüber dem vorhergehenden Schuljahr ist dies ein Anstieg um 14 Schüler_innen und 1,9 %-Punkte. Von den 40 Schüler_innen waren 28 Abgänger_innen (3,5 %) ohne Schulabschluss und 12 (1,5 %) mit einem Abschluss in den Bildungsgängen individuelle Lebensbewältigung oder Lernförderung.

2.2 Schulabschlüsse nach Geschlecht

Unterschiede in der Erlangung von Schulabschlüssen zwischen jungen Frauen und jungen Männern differieren von Schuljahr zu Schuljahr. Im Langzeittrend ausgehend vom Schuljahr 1992/93 zeigte sich insgesamt, dass Absolventen niedrigere Schulabschlüsse als Absolventinnen erlangten. In der Langzeitentwicklung ist eine deutliche Abschwächung des beschriebenen Geschlechtermusters bis zum Schuljahr 2012/13 zu erkennen. Seit dem Schuljahr 2013/14 war eine erneute Spreizung zu beobachten. Im Abschlussjahr 2017/18 waren die Differenzen zwischen Absolventinnen und Absolventen hingegen sehr gering. So lagen die Unterschiede beim Verlassen der Schule ohne Abschluss, mit Hauptschulabschluss und mit Abitur jeweils unter 2,5 %-Punkten. Der Anteil an Realschulabschlüssen bei Absolventen war um 4,7 % niedriger als bei Absolventinnen (vgl. Abb. C.1-web).

2.3 Schulabschlüsse nach Schulart

Die Verteilung der Schulabschlüsse nach Schularten steht in Zusammenhang mit den in den verschiedenen Schularten angebotenen Bildungsgängen. An Gymnasien wurde mit über 90 % fast nur die Allgemeine Hochschulreife in den Abschlussjahren 2016/17 und 2017/18 erlangt. Die übrigen Abschlussarten waren fast ausschließlich Realschulabschlüsse. Absolvent_innen ohne allgemeinbildenden Schulabschluss kamen in diesen Schuljahren an Gymnasien nicht vor. An Gemeinschafts- und Gesamtschulen verließen die meisten Schüler_innen die Schule mit einem Realschulabschluss; gefolgt von der Allgemeinen Hochschulreife. An Gemeinschaftsschulen lag der Anteil an Hauptschulabschlüssen mit ca. 20 %-Punkten am höchsten. Der Anteil an Absolvent_innen ohne Abschluss lag hier unter allen Schularten außer den Förderschulen im Schuljahr 2017/18 mit 9,2 % am höchsten und hat im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 % zugenommen.

An Förderschulen liegt aufgrund ihrer spezifischen Schulstruktur eine gänzlich andere Verteilung der Schulabschlüsse vor. Im Schuljahr 2017/18 umfasste der Abschlussjahrgang 13 Schüler_innen. 85 % der Schüler_innen verließen die Schule ohne Abschluss. Darunter waren 69 % mit Abschlüssen in den Bildungsgängen zur individuellen Lebensbewältigung oder Lernförderung, die unter „ohne Abschluss“ in der Thüringer Schulstatistik erfasst werden. 15 % der Absolvent_innen an Förderschulen erlangten einen Hauptschulabschluss.

2.4 Schulabschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und nach Migrationshintergrund

Für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena sind seit dem Abschlussjahrgang 2015/16 außerdem Informationen über die Abschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und nach Migrationshintergrund[12] verfügbar (vgl. Abb. C.3). Der Abschlussjahrgang 2015/16 an Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena umfasste 704 Schüler_innen. Davon hatten 42 Schüler_innen (6,0 %) einen Migrationshintergrund und 36 Schüler_innen (5,1 %) einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Der Abschlussjahrgang 2017/18 betrug 635 Schüler_innen, davon waren 64 Schüler_innen (10,1 %) mit Migrationshintergrund und 34 Schüler_innen (5,4 %) mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

[12] Migrationshintergrund wird durch die Thüringer Schulstatistik folgendermaßen definiert: „Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist: ausserhalb Deutschlands geboren[,] keine deutsche Staatsbürgerschaft[,] nicht deutsche Familiensprache“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle 2017).

Schulabschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf

Die Verteilung der Abschlüsse von Absolvent_innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterscheiden sich deutlich. Absolvent_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wiesen im Abschlussjahr 2015/16 zu ca. zwei Drittel und im Abschlussjahr 2017/18 zu etwas weniger als der Hälfte keinen allgemeinbildenden Abschluss auf. Darunter fallen alle Absolvent_innen, die die Schule ohne Schulabschluss oder mit Abschluss in den Bildungsgängen zur individuellen Lebensbewältigung und Lernförderung verließen.[13] 29,4 % schlossen mit einem Hauptschulabschluss, 11,8 % mit einem Realschulabschluss oder gleichwertigem Abschluss und 2,9 % mit der Allgemeinen Hochschulreife ab. Im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Abschlussjahren sind eine Zunahme des Anteils der Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ohne Schulabschluss auf 26,5 % und eine Abnahme mit Abschluss in den Bildungsgängen zur individuellen Lebensbewältigung und Lernförderung auf 29,4 % zu verzeichnen (vgl. Abb. C.3). 61,8 % (21 Schüler_innen) aller Absolvent_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf erwarben ihren Abschluss inklusiv im Gemeinsamen Unterricht außerhalb der Förderschulen. Davon erlangten 61,9 % einen Hauptschulabschluss oder höheren Abschluss. An Förderschulen schlossen 15,4 % mit mindestens Hauptschulabschluss ab.

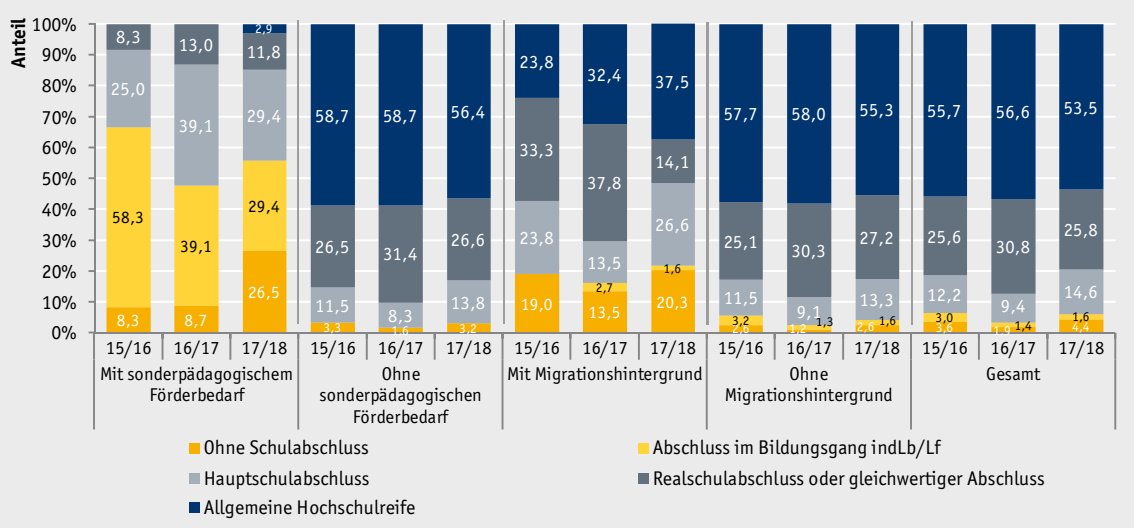


Abb. C.3: Anteil der Absolvent_innen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen nach Art des Abschlusses, sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund in %, Schuljahr: 2015/16 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2018, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Hinweis: Nur Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena, indLb = individuelle Lebensbewältigung, Lf = Lernförderung.

Schulabschlüsse nach Migrationshintergrund

Die Verteilung der Abschlüsse bei Absolvent_innen mit Migrationshintergrund unterscheidet sich deutlich von der Verteilung bei Schüler_innen ohne Migrationshintergrund. Schlossen im Abschlussjahrgang 2017/18 21,9 % der Schüler_innen mit Migrationshintergrund ohne allgemeinbildenden Abschluss (ohne Schulabschluss und Abschluss im Bildungsgang zur individuellen Lebensbewältigung/Lernförderung zu-

[13] Zum einen verfügen Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf je nach Förderschwerpunkt über „differenzierte kognitive Voraussetzungen“ (Berkemeyer et al. 2015, S. 117), die es ihnen zum Teil nicht ermöglichen einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erlangen. Für diese Schüler_innen besteht die Möglichkeit, einen Abschluss im Bildungsgang individuelle Lebensbewältigung oder im Bildungsgang zur Lernförderung zu machen. Diese Abschlüsse sind keine allgemeinbildenden Schulabschlüsse und werden in der Thüringer Schulstatistik als „ohne Abschluss“ erfasst.

sammengefasst), 26,6 % mit Hauptschulabschluss, 14,1 % mit Realschulabschluss oder gleichwertigem Abschluss und 37,5 % mit Allgemeiner Hochschulreife ab, waren es bei den Absolvent_innen ohne Migrationshintergrund 4,2 % ohne allgemeinbildenden Abschluss, 13,3 % mit Hauptschulabschluss, 27,2 % mit Realschulabschluss oder gleichwertigem Abschluss und 55,3 % mit Allgemeiner Hochschulreife (vgl. Abb. C.3).

Die größten Unterschiede der Absolvent_innen mit und ohne Migrationshintergrund zeigen sich in der Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife, deren Anteil bei Schüler_innen mit Migrationshintergrund deutlich niedriger ist, und beim Abgang ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, dessen Anteil bei Schüler_innen mit Migrationshintergrund deutlich höher ist. Im Vergleich der drei Abschlussjahre ist eine divergierende Entwicklung der Abschlüsse bei Schüler_innen mit Migrationshintergrund ersichtlich. Auf der einen Seite nahm der Anteil der Allgemeinen Hochschulreife zu; auf der anderen Seite ist eine Erhöhung des Anteils an Schüler_innen mit Migrationshintergrund zu erkennen, die die Schule ohne allgemeinbildenden Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss verließen. Ebenso verringerte sich der Anteil an Realschulabschlüssen.

Schüler_innen ohne Abschluss

Die Datenlage ermöglicht eine vertiefende Analyse der Schüler_innen ohne Abschluss für Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena. Von den 38 Schüler_innen an Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena, die die Schule ohne Abschluss verließen, hatten 14 einen Migrationshintergrund und 19 einen sonderpädagogischen Förderbedarf.[14] Im Zeitverlauf vom Abschlussjahr 2015/16 bis 2017/18 ist ein struktureller Zusammenhang sichtbar. So ist der erhöhte Anteil der Schüler_innen ohne Abschluss im Abschlussjahr 2017/18 von 6,0 % auf eine gestiegene Anzahl an Schüler_innen mit Migrationshintergrund und mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Absolvent_innen ohne Abschluss im Vergleich zum Vorjahr zurückzuführen. Der erhöhte Anteil des Abschlussjahres 2015/16 mit 6,5 % steht in Zusammenhang mit einer erhöhten Anzahl an Absolvent_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Vergleich zu den anderen Abschlussjahrgängen (vgl. zum Zusammenhang mit sonderpädagogischem Förderbedarf Stadt Jena 2018a, S. 99-100).

3 Abiturnote

Die durchschnittliche Note der Abiturzeugnisse an allgemeinbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena war in den Schuljahren von 2012/13 bis 2016/17 weitgehend stabil und lag bei 2,05 bis 2,09. Im Abschlussjahr 2017/18 ist ein leichter Anstieg auf eine Durchschnittsnote von 2,13 zu verzeichnen. Schüler_innen, die ihren Abschluss an Gymnasien absolvierten, erlangten 0,2 Notenpunkte niedrigere Abiturnoten als Absolvent_innen an Gemeinschaftsschulen und 0,5 Notenpunkte niedrigere durchschnittliche Abiturnoten als Absolvent_innen an Gesamtschulen (vgl. Abb. C.2-web).

Das durchschnittliche Alter der Schüler_innen beim Erwerb des Abiturs an allgemeinbildenden Schulen in der Trägerschaft Stadt Jena war mit ca. 19 Jahren in den Abschlussjahren von 2012/13 (19,2 Jahre) bis 2017/18 (19,0 Jahre) stabil. Mit der größten Differenz von 0,18 Jahren im gleichen Zeitraum unterschieden sich junge Frauen und Männer kaum im Durchschnittsalter beim Erreichen des Abiturs.

[14] Das Vorliegen eines sonderpädagogischen Förderbedarfs und eines Migrationshintergrund bei einer Person kommt nur in Einzelfällen vor.

D Berufsorientierung

1 Befragung zur beruflichen Zukunft in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017

Die Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 ist eine Querschnittsbefragung von Kindern und Jugendlichen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen zu verschiedenen Themenbereichen, die das Organisationsberatungsinstitut Thüringen e. V. (Orbit e. V.) im Auftrag der Stadt Jena im Jahr 2017 durchführte. Sie wurde bereits zum elften Mal mittels Fragebogen durchgeführt und findet in einem Rhythmus von zwei bis drei Jahren statt (ORBIT e. V. 2017, S. 5-6).[15]

In der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 wurden Schüler_innen ab der 6. Klasse befragt. Die Befragung erfolgte an den allgemeinbildenden Schulen Jenas. Zentrale Themenbereiche der aktuellen Studie umfassten Lebenslagen, Freizeitgestaltung, Demokratie und Politik, Berufliche Zukunft, Gesundheit und Ernährung sowie Problemlagen (ORBIT e. V. 2017, S. 5-6).

Im Themenblock „Berufliche Zukunft" waren verschiedene Sachverhalte von Erkenntnisinteresse. Diese umfassten die Bildungsaspiration (angestrebter und als realistisch eingeschätzter Schulabschluss), die Planungsintension für die Zeit nach der Schule, Möglichkeiten der Berufsinformation und -orientierung sowie den Ort der persönlichen und beruflichen Zukunft.

Schüler_innen der Klassenstufen 6 bis 7 erhielten einen verkürzten Fragebogen mit den Fragenkomplexen zum Schulabschluss und den Plänen für die Zukunft, während Schüler_innen ab Klassenstufe 8 den gesamten Fragenkomplex „Berufliche Zukunft" beantworten konnten (ORBIT e. V. 2017, S. 84).

Zur Auswertung der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 wurden in diesem Bericht jeweils sozialstrukturelle Merkmale (Geschlecht, Migrationshintergrund, angestrebter Schulabschluss[16] und besuchte Schulart) herangezogen und auf statistisch signifikante Unterschiede geprüft.[17]

1.1 Bildungsaspiration

Die Bildungsaspiration spiegelt die Einschätzung der befragten Kinder und Jugendlichen wieder, mit welchem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss sie die Schule verlassen werden. Sie wird unterteilt in realistische und idealistische Bildungsaspiration. Die idealistische Bildungsaspiration gibt an, welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss sich die Befragten wünschen. Die realistische Bildungsaspiration gibt wieder, welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss die Befragten unter allen gegenwärtigen Rahmenbedingungen einschätzen zu erreichen.

[15] Die Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 ist hier abrufbar: https://bildung.jena.de/kinder-und-jugendstudie

[16] Aufgrund geringer Fallzahlen wurde der angestrebte Schulabschluss in zwei Kategorien, zum einen Haupt- und Realschulabschluss und zum anderen Abitur, zusammengefasst.

[17] Mit Hilfe eines Chi-Quadrat-Tests kann statistisch geprüft werden, ob sich Häufigkeiten von einer erwarteten Verteilung statistisch signifikant, d. h. mit statistischer Bedeutsamkeit, unterscheiden. Dabei prüft der Test, ob mehrere Merkmale voneinander unabhängig sind. Eine dbzgl. Fragestellung lautet exemplarisch: Unterscheiden sich die angestrebten Schulabschlüsse von Jungen und Mädchen? Oder anders formuliert: Sind die Merkmale Geschlecht und angestrebter Schulabschluss unabhängig voneinander? Der allgemeinen Logik von Signifikanztests folgend, basiert die Teststatistik auf der Berechnung einer Prüfgröße mit der zwischen zwei Hypothesen entschieden wird. Die Nullhypothese besagt, dass zwischen den Merkmalen kein Zusammenhang besteht. Die Alternativhypothese geht davon aus, dass die Merkmale nicht unabhängig voneinander sind. Um die Nullhypothese bewerten zu können, werden Häufigkeiten berechnet, die bei gültiger Nullhypothese zu erwarten gewesen wären. Aus den erwarteten und tatsächlich beobachteten Häufigkeiten wird die Prüfgrüße (Chi-Quadrat-Wert) berechnet. Je weiter die erwarteten Häufigkeiten und die tatsächlich beobachteten Häufigkeiten auseinander liegen, desto größer wird der Chi-Quadrat-Wert und desto unwahrscheinlicher ist die Nullhypothese, die besagt, dass es keinen systematischen Zusammenhang gibt (vgl. für vertiefende Informationen Bortz und Schuster 2010, S. 137-141; vgl. zur Nutzung von Teststatistik in der Bildungsberichterstattung Stadt Hamburg 2014, S. 81-82). Die Irrtumswahrscheinlichkeit (Alpha-Fehler) der dargestellten Ergebnisse liegt bei 5 %.

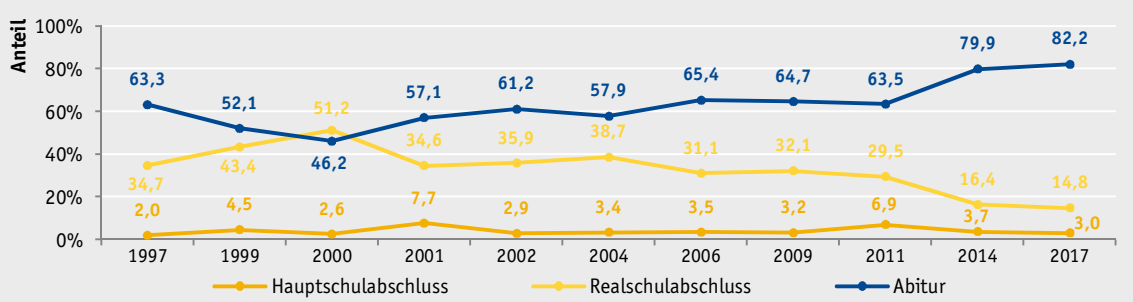


Abb. D.1: Verteilung angestrebte Schulabschlüsse im Zeitverlauf in %, Jahr: 1997 bis 2017
Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Darstellung.
Frage: „Welchen Schulabschluss strebst du an?"

Die Frage nach dem angestrebten Schulabschluss wird in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie seit 1997 gestellt (ORBIT e. V. 2017, S. 87). Im Zeitverlauf wurde der Hauptschulabschluss jeweils selten angestrebt. Seit dem Jahr 2000 nahm der Realschulabschluss von 51,2 % im Jahr 2000 auf 14,8 % im Jahr 2017 ab. Im gleichen Zeitraum ist eine deutliche Zunahme des Abiturs als angestrebtem Schulabschluss von 46,2 % im Jahr 2000 auf 82,2 % im Jahr 2017 zu verzeichnen (vgl. Abb. D.1).[18]

Nach sozialstrukturellen Merkmalen zeigen sich nur geringe Unterschiede im angestrebten Schulabschluss in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017. Männliche Befragte gaben etwas seltener als weibliche Befragte an, das Abitur anzustreben (78,4 % vs. 85,6 %); beim Hauptschul- und Realschulabschluss war dies umgekehrt (21,9 % männlich vs. 14,4 % weiblich). Dennoch ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern statistisch signifikant. Zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Erwartungsgemäß differieren die angestrebten Schulabschlüsse zwischen Befragten von Gemeinschafts-/Gesamtschulen und Gymnasien aufgrund der unterschiedlichen Bildungsgänge in diesen Schularten am deutlichsten (vgl. Abb. D.1-web).

Die realistische Bildungsaspiration in Form der Einschätzung des Schulabschlusses, der wahrscheinlich erreicht wird, weicht von der idealistischen Bildungsaspiration ab. 66,2 % der Befragten gaben an, das Abitur, 16,9 % den Realschulabschluss und 2,8 % den Hauptschulabschluss wahrscheinlich zu erreichen. 0,4 % schätzten ein, die Schule wahrscheinlich ohne Abschluss zu verlassen und 13,6 % gaben „weiß nicht" an. Vier Fünftel der Befragten, die einen Realschulabschluss oder ein Abitur anstrebten, schätzten ein, diesen Abschluss zu erreichen.

1.2 Pläne für die berufliche Zukunft

Die Ansichten und Pläne der Kinder und Jugendlichen wurden anhand verschiedener inhaltlicher Aspekte erhoben, die allgemeine sowie spezifische Aussagen zur beruflichen Zukunft enthielten. Zunächst sollte die globale Aussage „Ich habe schon Pläne für meine berufliche Zukunft" bewertet werden. Darauf antworteten 51,5 % der Befragten mit „trifft voll zu/trifft eher zu", 23,7 % mit „trifft teilweise zu" und 24,8 % mit „trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu". Nach Geschlecht, angestrebtem Schulabschluss und Migrationshinter-

[18] Es ist anzunehmen, dass das Abitur als angestrebter Schulabschluss in den Jenaer Kinder- und Jugendstudien 2014 und 2017 überschätzt wird. Dies ist auf die Nichtteilnahme von zwei Gesamt- und Gemeinschaftsschulen sowie einer Förderschule in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 und zwei Gesamt- und Gemeinschaftsschulen in der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2014 zurückzuführen. Somit sind in den Stichproben potentiell mehr Schüler_innen, die den Bildungsgang Gymnasium besuchten und somit auch mit größerer Wahrscheinlichkeit das Abitur anstrebten, als in der Grundgesamtheit aller Jenaer Schüler_innen ab Klassenstufe 6, die eine allgemeinbildende Jenaer Schule besuchten.

grund zeigten sich keine signifikanten Unterschiede. Schüler_innen, die ein Gymnasium besuchten, wiesen hier geringere Zustimmungswerte auf als Schüler_innen an Gemeinschafts- und Gesamtschulen.

Neben der allgemeinen Planungsintension wurden verschiedene Planungsdimensionen abgefragt. Über die Hälfte der Befragten (52,0 %) informiert sich bereits genau über die Berufe, die für sie in Frage kommen. 42,0 % der Befragten wissen schon genau, was sie später beruflich machen möchten. Ebenfalls 40 % stimmen der Aussage zu, dass es ihnen wichtig ist, so früh wie möglich genau zu wissen, was sie später beruflich machen werden. Die geringste Zustimmung erfahren die Aussagen bezüglich des beruflichen Ausprobierens (24,6 %) und der zukünftigen Hochschule, Berufsschule bzw. des zukünftigen Lehrbetriebs (18,1 %) (vgl. Abb. D.2). Tendenziell zeigt sich, dass die Zustimmung geringer ausfällt, je konkreter die abgefragte Aussage bezüglich des Planungsgrades für die berufliche Zukunft war.

Befragte mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich hinsichtlich der Aussagen zu den Planungsdimensionen nicht (signifikant). Insgesamt wiesen Befragte an Gesamt- und Gemeinschaftsschulen höhere Zustimmungswerte auf als Befragte an Gymnasien. Dies deutet darauf hin, dass sie konkretere Vorstellungen bezüglich der Planung ihrer beruflichen Zukunft haben. Analoge Ergebnisse sind für den angestrebten Schulabschluss festzustellen. Schüler_innen, die einen Hauptschul- oder Realschulabschluss anstrebten, wiesen konkretere Vorstellungen hinsichtlich der Planung ihrer beruflichen Zukunft auf als Schüler_innen, die das Abitur anstrebten.

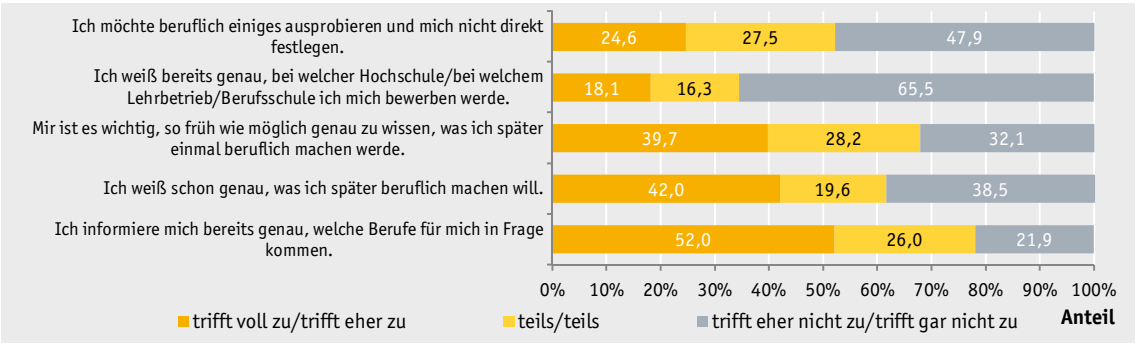


Abb. D.2: Verteilung der Antworten auf Aussagen zur Planungsintension der beruflichen Zukunft in %, Jahr: 2017

Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Darstellung und eigene Berechnung.
Frage: „Wie stehst du zu folgenden Aussagen?“

Im Anschluss wurde um eine Bewertung verschiedener konkreter Möglichkeiten gebeten, die im Anschluss an die Schule begonnen werden können. Zwei Drittel der Befragten sahen es als „sehr wahrscheinlich/eher wahrscheinlich“ an, dass sie ein „Studium beginnen“ werden und etwas weniger als die Hälfte, dass sie „ins Ausland gehen“. Circa ein Drittel der Befragten (+/- 5 %-Punkte) antwortete auf die Antwortkategorien „weiß noch nicht“, „Ausbildung/Lehre machen“, „erst einmal arbeiten/jobben, um Geld zu verdienen“, „Praktikum“ und „Bundesfreiwilligendienst/Freiwilliges soziales/ökologisches/kulturelles Jahr“ mit „sehr wahrscheinlich/eher wahrscheinlich“. Die Befragten stimmten dem Besuch einer weiterführenden Schule und dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder Ähnlichem am geringsten zu (vgl. Abb. D.3).

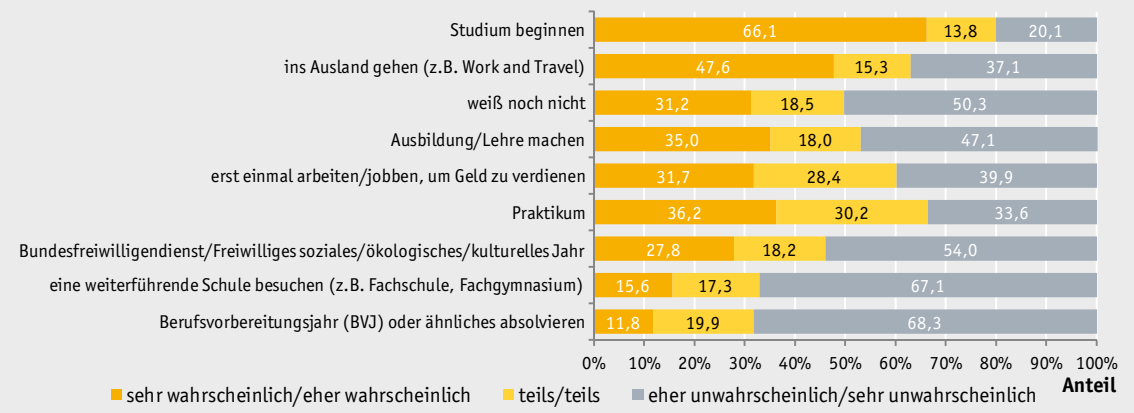


Abb. D.3: Verteilung der Antworten auf Aussagen zu Plänen nach der Schule in %, Jahr: 2017
Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Darstellung und eigene Berechnung.
Frage: „Was sind deine Pläne für die Zeit nach der Schule? Bitte kreuze an, wie wahrscheinlich folgende Möglichkeiten sind.“

Wie bei den vorhergehenden Fragen zeigen sich bei Befragten mit und ohne Migrationshintergrund keine signifikanten Unterschiede in den Aussagen zu den Plänen nach der Schule. Wiederum sind große Differenzen nach angestrebtem Schulabschluss und besuchter Schulart feststellbar, die hier anhand der angestrebten Schulabschlüsse beschrieben werden. Während Befragte, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten, häufiger angaben, eine Ausbildung/Lehre machen zu wollen, antworteten Schüler_innen, die das Abitur anstrebten, häufiger ein Studium beginnen zu wollen. Ebenfalls sehr unterschiedlich wird die Option ins Ausland zu gehen bewertet. Befragte, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten, schätzten dies wesentlich häufiger als „eher unwahrscheinlich/sehr unwahrscheinlich“ ein als Befragte, die das Abitur anstrebten (74,9 % vs. 29,5 %). Weibliche Befragte bewerteten die Aufnahme eines Studiums, eines Praktikums, eines Bundesfreiwilligendienstes oder eines Freiwilligen sozialen/ökologischen/kulturellen Jahres und die Option erst einmal zu arbeiten oder zu jobben häufiger und die Aufnahme einer Ausbildung/Lehre seltener als „sehr wahrscheinlich/eher wahrscheinlich“ ein als männliche Befragte. Die größten Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestanden hinsichtlich der Möglichkeit ins Ausland zu gehen, die von weiblichen Befragten wesentlich mehr Zustimmung als von männlichen Befragten erhielt.

In der folgenden Frage wurde die realistische Einschätzung thematisiert, welchen weiteren Bildungsweg die Kinder und Jugendlichen unter Bewertung all ihrer Rahmenbedingungen einschlagen werden. Fast zwei Drittel der Befragten (64,3%) gaben an „ein Studium absolvieren“, 15,7 % „eine Berufsausbildung/Lehre absolvieren und ein Studium anschließen“ und 20,1 % „eine Berufsausbildung/Lehre absolvieren ohne ein Studium anzuschließen“ (vgl. Abb. D.4).

Nach sozialstrukturellen Merkmalen zeigt sich, dass männliche Befragte häufiger angaben „eine Berufsausbildung/Lehre absolvieren ohne Studium anzuschließen“ (24,0 % vs. 17,4 %) und seltener antworteten „ein Studium absolvieren“ (60,0 % vs. 67,6 %). Starke Differenzen im weiteren Bildungsweg bestehen auch nach der besuchten Schulart und dem angestrebten Schulabschluss. Dies ist auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Bildungsgänge mit entsprechenden Abschlusszielen zurückzuführen. So liegt bspw. der Anteil an Kindern und Jugendlichen die „ein Studium absolvieren“ werden deutlich niedriger und die „eine Berufsausbildung/Lehre absolvieren ohne Studium anzuschließen“ deutlich höher an Gemeinschafts-/Gesamtschulen als an Gymnasien (vgl. Abb. D.4). Für Befragte mit und ohne Migrationshintergrund zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede.

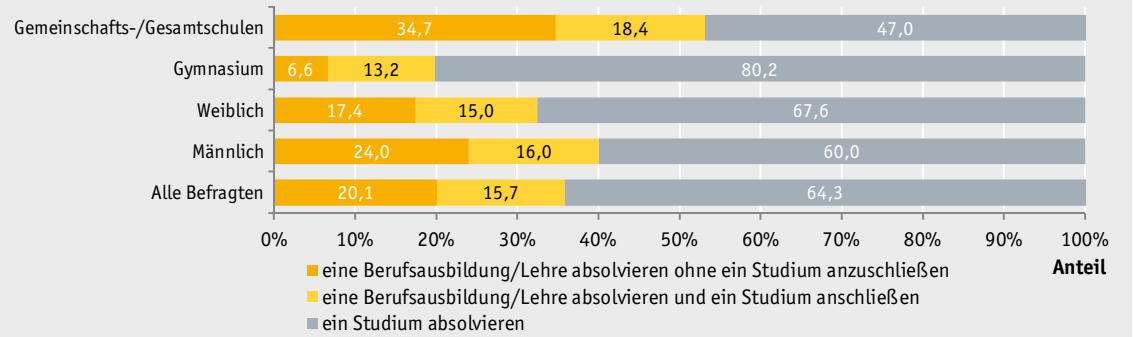


Abb. D.4: Verteilung der Antworten auf Aussagen zum realistischen Anschluss an den allgemeinbildenden Schulabschluss in %, Jahr: 2017

Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Darstellung und eigene Berechnung.
Frage: „Wenn du einmal an alles denkst, was du derzeit weißt: Was wirst du im Anschluss an den Schulabschluss (und ggf. Freiwilliges kulturelles/soziales/ökologisches Jahr etc.) wahrscheinlich tun?“

1.3 Berufsorientierung

In der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017 wurden mehrere Fragen zur Berufsorientierung gestellt. Diese umfassten Möglichkeiten der Berufsorientierung, Personen, die bei der Berufsorientierung unterstützen, sowie Bereiche der Berufsorientierung bei denen sich die Befragten mehr Unterstützung und Hilfe wünschen. Hier ist anzumerken, dass nicht alle Klassenstufen homogen mit der Berufsorientierung konfrontiert sind. Dies ist u. a. auch abhängig vom besuchten Bildungsgang, Schulart und angestrebtem Abschluss.

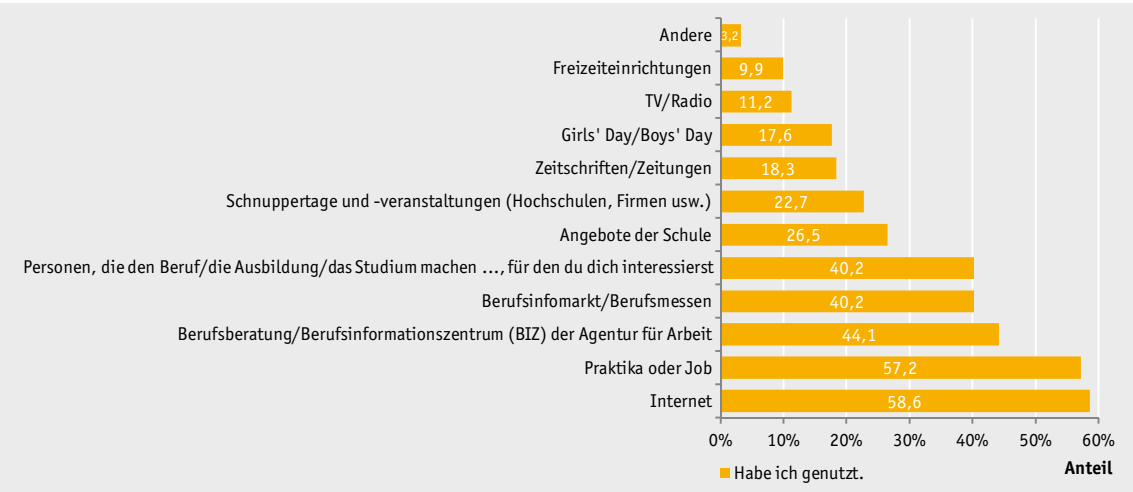


Abb. D.5: Verteilung der Nutzung von Möglichkeiten der Berufsorientierung in %, Jahr: 2017

Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Berechnung und eigene Darstellung.
Frage: „Hast du bereits eine der folgenden Möglichkeiten genutzt, um dich über deine berufliche Zukunft zu informieren und wie viel hat dir das für deine Berufswahl geholfen?“

Mit 58,6 % nutzten die Befragten das „Internet“ und mit 57,2 % „Praktika und Job“ am häufigsten zur Orientierung über die berufliche Zukunft. 40 bis 45 % der Befragten nahmen die Möglichkeiten „Berufsberatung/Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit“, „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“ und „Personen, die den Beruf/die Ausbildung/das Studium machen bzw. gemacht haben, für den du dich interes-

sierst“ wahr. „Angebote der Schule“ und „Schnuppertage und -veranstaltungen“ nutzten ca. ein Fünftel der Befragten. „TV/Radio“ und „Freizeiteinrichtungen“ spielten mit ca. 10 % die geringste Rolle (vgl. Abb. D.5).

Auch hinsichtlich der Nutzung der verschiedenen Möglichkeiten der Berufsorientierung zeigen sich signifikante Unterschiede. Weibliche Befragte nutzten häufiger „Praktika oder Job“, „Girls‘ Day/Boys‘ Day“, „Angebote der Schule“ und „Personen, die den Beruf/die Ausbildung/das Studium machen bzw. gemacht haben, für den du dich interessierst“ als männliche Befragte. Schüler_innen mit Migrationshintergrund nutzten seltener die „Berufsberatung/Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit“ und „Praktika oder Job“ als Schüler_innen ohne Migrationshintergrund. Befragte, die einen Haupt- und Realschulabschluss anstrebten, nutzten häufiger „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“ und seltener „Zeitschriften/Zeitungen“, „Internet“ und „Personen, die den Beruf/die Ausbildung/das Studium machen bzw. gemacht haben, für den du dich interessierst“ als Schüler_innen, die das Abitur anstrebten. Befragte an Gemeinschafts- und Gesamtschulen nutzten häufiger „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“, „Berufsberatung/Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit“, „Praktika oder Job“, „Girls‘ Day/Boys‘ Day“ und seltener „Zeitschriften/Zeitungen“ und „Personen, die den Beruf/die Ausbildung/das Studium machen bzw. gemacht haben, für den du dich interessierst“ als Schüler_innen an Gymnasien.

Über zwei Drittel der Befragten bewerteten die zwei am häufigsten genutzten Möglichkeiten „Internet“ und „Praktika oder Job“ mit „sehr hilfreich/eher hilfreich“. Die beste Bewertung erhielt mit 78,2 % die Orientierungsmöglichkeit „Personen, die den Beruf/die Ausbildung/das Studium machen oder gemacht haben, für den du dich interessierst“. „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“, „Berufsberatung/Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit“ und „Schnuppertage und -veranstaltungen“ wurden mit etwas weniger als 50 % als „sehr hilfreich/eher hilfreich“ eingeschätzt. Alle übrigen Möglichkeiten der Orientierung über die berufliche Zukunft wurden als weniger hilfreich eingeschätzt (vgl. Abb. D.6).

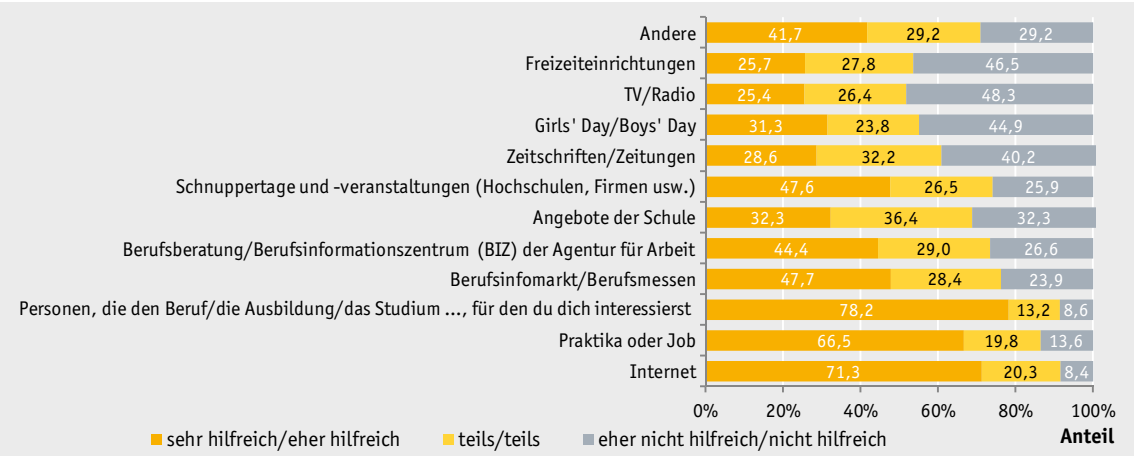


Abb. D.6: Verteilung der Einschätzung zur Hilfestellung durch Möglichkeiten der Berufsorientierung in %, Jahr: 2017

Quelle: *Orbit e.V. 2017, eigene Berechnungen und Darstellung.*
Frage: *„Hast du bereits eine der folgenden Möglichkeiten genutzt, um dich über deine berufliche Zukunft zu informieren und wie viel hat dir das für deine Berufswahl geholfen?“*
Hinweis: *Nur Befragte, die angaben, dass sie die jeweilige Möglichkeit genutzt haben.*

Die Einschätzung der Hilfestellung durch die verschiedenen Möglichkeiten der Berufsorientierung weist ebenfalls signifikante sozialstrukturelle Unterschiede auf. Männliche Befragte schätzten „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“ als hilfreicher ein als weibliche Befragte. Nach Migrationshintergrund zeigen sich nur signifikante Unterschiede hinsichtlich „Zeitschriften/Zeitungen“, die von Schüler_innen ohne Migrations-

hintergrund als hilfreicher eingeschätzt wurden. Schüler_innen, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten, bewerteten „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“ und „Berufsberatung/Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit“ als hilfreicher als Schüler_innen, die das Abitur anstrebten. Schüler_innen an Gemeinschafts- und Gesamtschulen schätzten „Berufsinfomarkt/Berufsmessen“ und „Praktik oder Job“ als hilfreicher ein als Schüler_innen an Gymnasien.

Neben den Möglichkeiten der beruflichen Orientierung, die wesentliche Angebote der Berufsorientierung in Jena repräsentieren, wurden die Befragten auch zu verschiedenen Personengruppen hinsichtlich der Unterstützung bei der Berufswahl befragt. Das direkte persönliche Umfeld, bestehend aus Eltern, Freunden und anderen Verwandten, half am häufigsten bei der Berufswahl. Mit 80,4 % wurden in diesem Personenkreis die Eltern am häufigsten als Berufswahlunterstützung genannt. Ein Fünftel bis ein Drittel der Befragten wurde von Lehrer_innen und Berufsberater_innen bei der Berufswahl unterstützt. Alle anderen Personengruppen wurden seltener genannt (vgl. Abb. D.7).

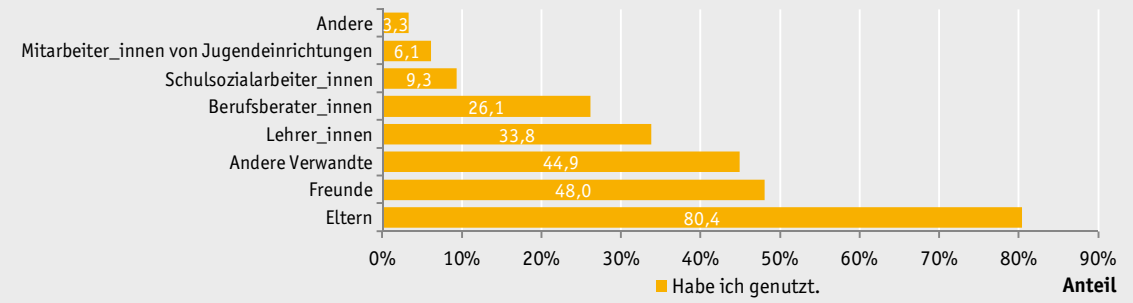


Abb. D.7: Anteil der Unterstützung bei der Berufswahl durch verschiedene Personengruppen in %, Jahr: 2017
Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Berechnung und eigene Darstellung.
Frage: „Haben dich folgende Personen bereits bei deiner Berufswahl unterstützt und wie viel hat dir das für deine Berufswahl geholfen?“

Auch hier zeigen sich signifikante sozialstrukturelle Unterschiede. Weibliche Befragte nutzten ihr direktes persönliches Umfeld aus Eltern, Freunden und anderen Verwandten häufiger als männliche Befragte. Befragte mit Migrationshintergrund erhielten seltener als Befragte ohne Migrationshintergrund Unterstützung durch ihre Eltern. Schüler_innen, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten, nutzten häufiger Berufsberater_innen, während Schüler_innen, die das Abitur anstrebten, häufiger ihre Freunde nutzten. Schüler_innen an Gemeinschafts- und Gesamtschulen nahmen häufiger Lehrer_innen, Schulsozialarbeiter_innen und Berufsberater_innen in Anspruch als Schüler_innen an Gymnasien.

Analog zur Frage der Möglichkeiten der Berufsorientierung wurde auch bei den Personengruppen, die bei der beruflichen Orientierung unterstützten, gefragt, wie hilfreich die Befragten die Unterstützung einschätzten. In Abb. D.8 wurden die Befragten ausgewertet, die angaben, dass sie von den jeweiligen Personengruppen unterstützt wurden. Eltern, andere Verwandte und Freunde, die am häufigsten als Personengruppen genannt wurden, die bei der Berufsorientierung halfen, wurden auch am häufigsten als „sehr hilfreich/eher hilfreich“ bewertet. Dabei erhielten die Eltern die größte Zustimmung (76,5 % „sehr hilfreich/eher hilfreich“). „Lehrer_innen“ und „Berufsberater_innen“ wurden von ca. zwei Fünfteln der Befragten als „sehr hilfreich/eher hilfreich“ eingeschätzt (vgl. Abb. D.8).

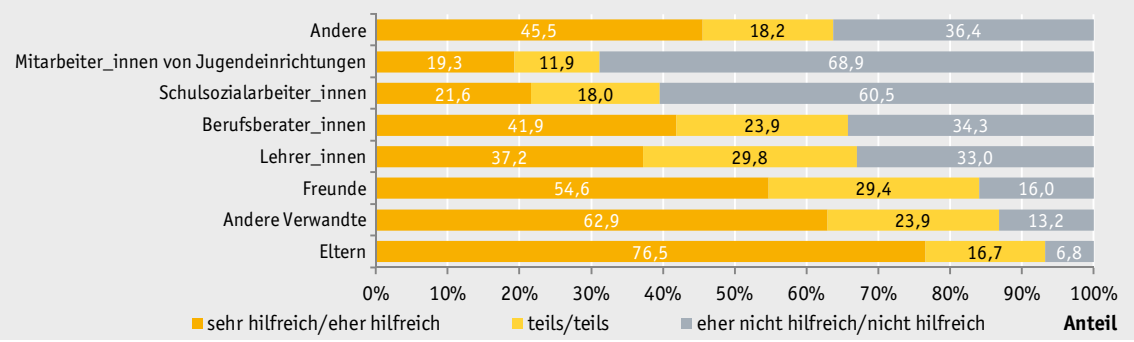


Abb. D.8: Verteilung der Einschätzung zur Hilfestellung bei der Berufswahl durch verschiedene Personengruppen in %, Jahr: 2017

Quelle: *Orbit e.V. 2017, eigene Berechnung und eigene Darstellung.*
Frage: *„Haben dich folgende Personen bereits bei deiner Berufswahl unterstützt und wie viel hat dir das für deine Berufswahl geholfen?“*
Hinweis: *Nur Befragte, die angaben, dass sie von den jeweiligen Personengruppen unterstützt wurden.*

Auch hinsichtlich der Frage, wie hilfreich die Hilfestellung der Berufsorientierung durch die verschiedenen Personengruppen war, zeigen sich signifikante Unterschiede nach sozialstrukturellen Merkmalen. Männliche Befragte schätzten die Hilfe durch andere Verwandte als die Eltern nützlicher und durch Schulsozialarbeiter_innen weniger nützlich ein als weibliche Befragte. Schüler_innen ohne Migrationshintergrund schätzen die Hilfe ihrer Eltern, anderer Verwandter, Lehrer_innen und Freunde nützlicher ein als Schüler_innen mit Migrationshintergrund. Nach angestrebtem Schulabschluss zeigten sich nur signifikante Unterschiede hinsichtlich der Bewertung der Berufsberater_innen, die von Schüler_innen, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten, als hilfreicher eingeschätzt wurden, als von Schüler_innen, die das Abitur anstrebten. Schüler_innen an Gymnasien, schätzten die Hilfestellung in der Berufsorientierung durch Lehrer_innen, Schulsozialarbeiter_innen und Berufsberater_innen als weniger hilfreich ein als Schüler_innen an Gemeinschaft- und Gesamtschulen.

Im Themenkomplex „Berufliche Zukunft“ wurde ebenfalls nach Bereichen der Berufsvorbereitung gefragt, in denen sich die Befragten mehr Hilfe und Unterstützung wünschen. Dabei erhielten „Wege nach der Schule“ mit 43,4 % und „Finanzielle Unterstützung für Bewerbung/Ausbildung/Studium“ mit 41,3 % die größte Zustimmung und „Zugangsvoraussetzungen“ mit 25,9 % und „Berufsbilder“ mit 28,1 % die niedrigste Zustimmung (vgl. Abb. D.9).

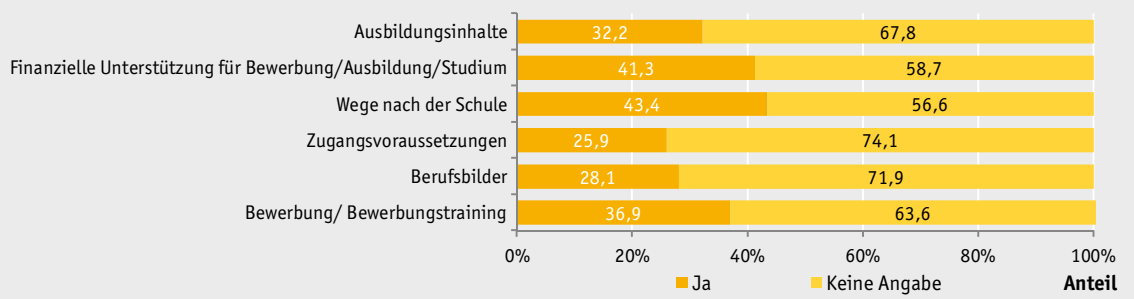


Abb. D.9: Verteilung der Einschätzung von Unterstützungsbereichen der Berufsvorbereitung in %, Jahr: 2017

Quelle: *Orbit e.V. 2017, eigene Berechnungen und eigene Darstellung.*
Frage: *„In welchem Bereich der Berufsvorbereitung wünschst du dir mehr Hilfe und Unterstützung?“*

Die Analyse nach sozialstrukturellen Merkmalen verweist auf diverse signifikante Unterschiede. Weibliche Befragte wünschen sich häufiger Unterstützung in „Berufsbilder“, „Wege nach der Schule“, „Finanzielle Unterstützung für Bewerbung/Ausbildung/Studium“ und „Ausbildungsinhalte“ als männliche Befragte. Es zeigt sich ebenfalls ein Zusammenhang zur Klassenstufe. Mit der Höhe der Klassenstufe nimmt der Wunsch nach mehr Hilfe und Unterstützung hinsichtlich Berufsbildern, Zugangsvoraussetzungen, finanzieller Unterstützung und Ausbildungsinhalte zu. Dieser Zusammenhang ist auch für Schüler_innen, die das Abitur anstrebten, mit höherem Unterstützungsbedarf in den genannten Bereichen im Vergleich zu Schüler_innen, die einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten, festzustellen.

1.4 Ort der persönlichen und beruflichen Zukunft

Die Kinder und Jugendlichen wurden auch dazu befragt, wo sie sich ihre persönliche und berufliche Zukunft vorstellen können. Für „in Jena“ antworteten 23,6 % mit „trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu“, 19,5 % mit „teils/teils“ und 57,0 % mit „trifft voll zu/trifft eher zu“. Höhere Zustimmung erhielt „woanders in Deutschland“ mit 76,8 %. 43,1 % der Befragten können sich ihre persönliche und berufliche Zukunft auch im Ausland vorstellen (vgl. Abb. D.10).

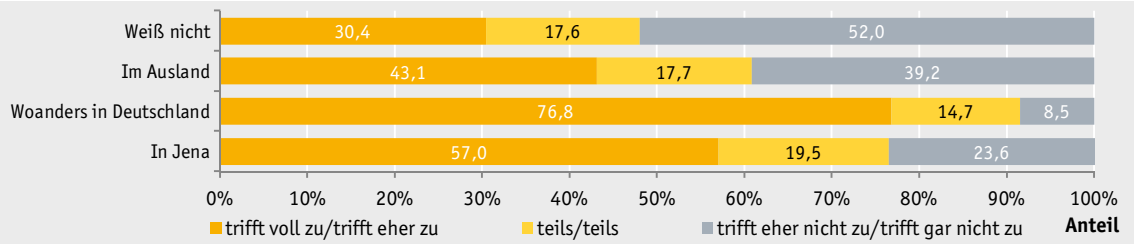


Abb. D.10: Verteilung der Einschätzung des Orts der persönlichen und beruflichen Zukunft in %, Jahr: 2017
Quelle: Orbit e.V. 2017, eigene Darstellung.
Frage: „Wo kannst du dir deine persönliche und berufliche Zukunft vorstellen?“

Nach sozialstrukturellen Merkmalen werden deutliche Differenzen hinsichtlich des Orts der persönlichen und beruflichen Zukunft sichtbar (vgl. Abb.D.2-web). Dabei zeigen sich signifikante Unterschiede nach Geschlecht, Migrationshintergrund, angestrebtem Schulabschluss und Schulart. Weibliche Schüler_innen, Schüler_innen mit Migrationshintergrund, Schüler_innen, die das Abitur anstrebten, und Schüler_innen, die das Gymnasium besuchten, wiesen eine geringe Zustimmung zu „In Jena“ und zugleich eine höhere Zustimmung zu „Im Ausland“ als Ort der persönlichen und beruflichen Zukunft auf. Zur Aussage „Woanders in Deutschland“ zeigen sich hingegen nur signifikante Unterschiede nach Schulart und angestrebtem Schulabschluss mit geringeren Zustimmungswerten von Schüler_innen, die eine Gesamt- oder Gemeinschaftsschule besuchten oder einen Haupt- oder Realschulabschluss anstrebten.

2 Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen in Thüringen und Jena

Berufsorientierung ist eine „Querschnittsaufgabe schulischer Bildung“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2013b, S. 3). Sie „erfolgt einerseits durch die Umsetzung der aktuellen Fachlehrpläne (...) und andererseits über spezifische Projekte in Zusammenarbeit der Schulen mit externen Partnern wie der Agentur für Arbeit, Bildungsträgern, Unternehmen und Hochschulen sowie über Kooperationen mit berufsbildenden Schulen“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2013b, S. 3). Darüber hinaus spielen die Eltern eine zentrale Rolle bei der Beratung der jungen Menschen.

Für Thüringen gilt die „Landesstrategie zur praxisnahen Berufsorientierung“ des Bildungsministeriums (vgl. Abb. D.11). Darin werden die grundlegenden, vertiefenden und zusätzlichen Bausteine der innerschulischen und mit externen Kooperationspartner_innen durchzuführenden Berufsorientierung dargestellt (vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2013b). Die Landesstrategie definiert drei praktische Erfahrungsfelder der Berufsorientierung (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2013b, S. 6):

- Betriebsbesichtigung und Betriebserkundung,
- Berufsfelderkundung und Berufsfelderprobung sowie
- Schülerbetriebspraktikum.

Im Rahmen des Schulunterrichts können so Berufsfelder kennengelernt, ausprobiert und eigene Interessen und Neigungen identifiziert werden. Ziel ist es, mit diesen Modulen die Berufswahlkompetenz der Schüler_innen zu fördern. Die Maßnahmen der durch den Europäischen Sozialfonds geförderten Berufsfelderkundung und Berufsfelderprobung unterscheiden sich je nach Zielgruppe bzw. angestrebtem Abschluss. Für Schüler_innen, die einen Haupt- und Realschulabschluss anstreben, werden sie von Klasse 7 bis 9 angeboten, für Schüler_innen, die die Allgemeine Hochschulreife anstreben, gibt es die Angebote in Klasse 9 und Klasse 10, wobei damit nur MINT-Berufe[19] erkundet werden können. Für Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht und an Förderzentren werden in Klasse 7 bis 10 sowohl eigene Schwerpunkte als auch wesentlich mehr Stunden zur Berufsorientierung vorgehalten (vgl. Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport 2019).

Die Berufsfelderkundung dient dazu verschiedene Berufsfelder zunächst überblickshaft kennenzulernen. Grundlage der Berufsfelderprobung sind darauf aufbauend aktuelle Berufswünsche der Schüler_innen. Mehrere Berufsfelder können näher kennengelernt werden (vgl. Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport 2019). Technische Berufe und Berufe der Gesundheits- und Sozialpflege müssen dabei besonders berücksichtigt werden (vgl. GFAW – Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH 2019).

Darüber hinaus besteht für alle Schüler_innen der 7. und 8. Klasse in Thüringen das Angebot einer Potentialanalyse zur beruflichen Orientierung (vgl. Thüringer Schulportal Berufsorientierung, Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien). Dieses Instrument der Initiative „Bildungsketten“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der entsprechenden Bund-Länder-Vereinbarung erfasst „personale, soziale und methodische Kompetenzen. Es fördert die berufliche Selbstkompetenz, bestärkt die jungen Menschen in ihren Qualifikationen. Es zeigt ihnen, wo sie noch nachbessern können und gibt Förderempfehlungen für die persönliche Entwicklung. Und es dient als Kompass für eine struktu-

[19] MINT steht für Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik.

rierte Berufsorientierung“ (Bundesinstitut für Berufsbildung 2019b). Ebenfalls Bestandteil der Initiative „Bildungsketten“ sind zum einen der Berufswahlpass als „Dokumentations- und Reflexionsinstrument“ für den gesamten Prozess der Berufsorientierung sowie zum anderen Berufseinstiegsbegleiter_innen für „Schüler/innen, die einen Hauptschul- oder Förderschulabschluss anstreben und anschließend eine Ausbildung, auf diesem Weg aber besondere Unterstützung benötigen“ (Bundesinstitut für Berufsbildung 2019a).

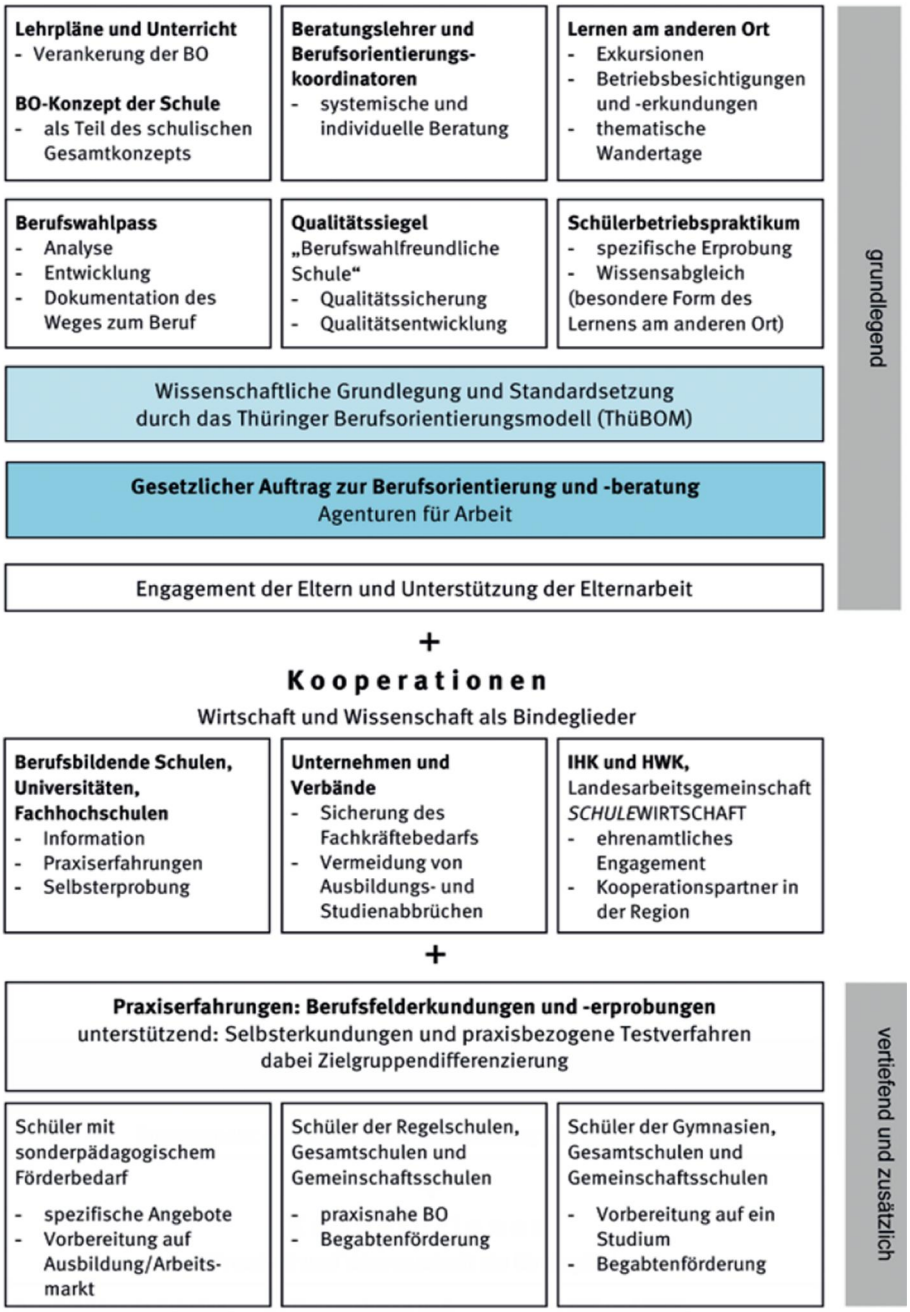


Abb. D.11: Schulische und außerschulische Berufsorientierung nach der Thüringer Landesstrategie für praxisnahe Berufsorientierung

Quelle: Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2013b, S. 4

In Jena nehmen im Schuljahr 2019/20 12 Gemeinschafts- und Gesamtschulen sowie ein Gymnasium an der Berufsfelderkundung in der 7. Klasse und der Berufsfelderprobung in der 8. Klasse teil. Die Maßnahmen werden durch die Jenaer Bildungszentrum gGmbH, den Internationalen Bund und die ÜAG gGmbH angeboten. Die praxisbezogenen Testverfahren zur Potenzialanalyse nutzen 7 Schulen sowie 2 weitere Schulen speziell für Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2019/20 organisieren die Jenaer Förderschulen einen wöchentlichen Praxistag vorrangig für Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der geistigen Entwicklung im Werkstufenalter verschiedener Schulen. Ziel ist es, dass sich diese Schüler_innen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern (Gartenbau, Holzbearbeitung, Textilbearbeitung etc.) berufsorientierend erproben können. Dadurch ist gesichert, dass diese Schüler_innen eine genauere Vorstellung von den Ansprüchen der einzelnen Tätigkeitsfelder haben und eine Entscheidung auf Grundlage der gewonnenen Erfahrungen über ihre berufliche Zukunft treffen können.

Die Schulen haben den Auftrag schulspezifische Konzepte zur Berufsorientierung zu erstellen. Hauptakteure sind i.d.R. die Berufsorientierungskoordinator_innen oder Beratungslehrer_innen der Schulen, die die Berufsfelderkundungen, Berufsfelderprobungen, Potentialanalysen und Schülerbetriebspraktika organisieren.

An allen weiterführenden Schulen in Jena ist Schulsozialarbeit verankert. Je nach Schulkonzept werden auch von den hier tätigen Sozialarbeiter_innen Angebote zur Berufsorientierung und -vorbereitung mitgestaltet. In den 5. und 6. Klassen führen sie beispielsweise Trainings zur Stärkung von sozialen Kompetenzen (Soft Skills) durch. In den höheren Jahrgängen werden spezifische Gruppenangebote durchgeführt, wie z.B. Trainings für Vorstellungsgespräche. Weiterhin besteht für die Schüler_innen immer die Möglichkeit der individuellen Beratung durch Schulsozialarbeit und durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit.

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Jena ist gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag an allen weiterführenden allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen der Stadt Jena mit Berufsorientierung und Berufsberatung präsent. Zum umfassenden Angebot gehören berufsorientierende Unterrichtseinheiten, Sprechstunden vor Ort, Elternabende, Berufsinformationszentrum (BIZ)-Besuche, die Mitwirkung an berufsorientierenden Veranstaltungen der Schulen und weitere Aktivitäten, die den Berufswahlprozess der Schüler_innen an den Schulen unterstützen. Aktuell baut die Berufsberatung die Präsenz an den Schulen weiter aus. Zudem begleitet die Berufsberatung der Agentur für Arbeit den Berufswahlprozess und den Übergang von der Schule in den Beruf mit verschiedenen unterstützenden Angeboten und finanziellen Förderleistungen.

Die Schulen erhalten darüber hinaus zahlreiche Unterstützungsangebote verschiedener Bildungsakteure und Unternehmen zum Thema Ausbildung und Studium. Ausbildungs- und Jobmessen, die seit Jahren fester Bestandteil in der Stadt sind, werden im Rahmen des Unterrichtes genutzt oder optional für Wochenendveranstaltungen an die Eltern weitergegeben. Beispielsweise findet jährlich ein Berufs-Info-Markt, organisiert vom AK SCHULEWIRTSCHAFT Jena – Saale-Holzland-Kreis statt. Eine Abstimmung der zahlreichen Angebote in der Stadt Jena erfolgt über die Steuergruppe Berufsorientierung im Rahmen der Jenaer Allianz für Fachkräfte unter Leitung der Jenaer Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk entsteht jährlich der Flyer „Wohin nach der Schule“, der alle wichtigen Berufsinformationsveranstaltungen der Region enthält. Der Flyer wird in einer Auflage von 50.000 Stück an über 140 Schulen in Jena und dem Umland versendet.

Als Multiplikatorin für den Standort Jena ist die Jenaer Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH in und um Jena auf verschiedenen Berufsorientierungsveranstaltungen vertreten, um die Möglichkeiten für Praktika, Ausbildung und Studium der Jenaer Unternehmen und Hochschulen zu repräsentieren. Seit diesem Jahr werden auf www.jupiter-jena.de latente Arbeitsplatzangebote der Jenaer Unternehmen für Schüler_innen

und Studierende zielgruppengerecht dargestellt. Zusätzlich sind auf der Internetseite Informationen rund um den Bewerbungsprozess, Veranstaltungen und Beratungsangebote enthalten.

Für Jugendliche mit besonderen Risiken am Übergang Schule – Berufsausbildung stehen an zwei Jenaer Schulen Berufseinstiegsbegleiter_innen zur Verfügung. Die Berufseinstiegsbegleitung wird nach § 49 SGB III durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den Europäischen Sozialfonds und durch die Bundesagentur für Arbeit gefördert und soll Schüler_innen unterstützen einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu absolvieren und in eine Berufsausbildung einzumünden.

Um einen „reibungslosen Ablauf zwischen den verschiedenen Sozialleistungsträgern“ sicher zu stellen (Servicestelle SGB II 2019), wurden bundesweit Jugendberufsagenturen eingerichtet. Die Jugendberufsagentur der Stadt Jena ist eine Kooperation von Jobcenter, Jugendamt und Agentur für Arbeit. Sie unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 27 Jahren dabei, in eine Ausbildung oder einen Beruf zu münden. „Die enge rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit erleichtert es vor allem denjenigen mit besonderem Förderungsbedarf, etwa Jugendlichen ohne Schulabschluss, mit psychosozialen Schwierigkeiten oder auch jungen Geflüchteten alle für sie notwendigen Leistungen während des Übergangs von der Schule in die Ausbildungs- und Arbeitswelt zu erhalten“ (Servicestelle SGB II 2019). In Jena treffen sich die Vertreter_innen der Agentur für Arbeit Jena (SGB III), von jenarbeit (Jobcenter, SGB II), der Stadt Jena mit den Fachdiensten Jugendhilfe, Fachdienst Jugend und Bildung und der Jugendhilfeplanung (SGB VIII) sowie der Jugendberufshilfe Thüringen e.V. (SGB VIII) mindestens viermal jährlich, um sich abzustimmen und Maßnahmen für junge Menschen zu entwickeln. Insbesondere soll eine „Senkung der Anzahl arbeitsloser Jugendlicher [und eine] Reduzierung von Ausbildungs- und Maßnahmeabbrüche" erzielt werden (Jugendberufsagentur Jena 2018). Eine räumliche Zusammenführung der einzelnen Institutionen der Jugendberufsagentur unter einem Dach ist geplant, um junge Menschen noch besser übergreifend ansprechen und beraten zu können.

E Berufliche Ausbildung

1 Einleitung

Im Unterschied zum rein tertiären Hochschulbereich umfasst die Berufliche Ausbildung sowohl den sekundären als auch den tertiären Bildungsbereich. Sie bietet die Möglichkeit allgemeinbildende Schulabschlüsse und berufliche Abschlüsse zu erlangen.

Auf nationaler Ebene zeigten sich in den vergangenen Jahren im beruflichen Ausbildungssystem verschiedene strukturelle, berufsbezogene und regionale Passungsprobleme, die die „Sicherstellung eines den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht werdenden Ausbildungsangebots und eine bedarfsentsprechende Versorgung des Arbeitsmarktes mit Fachkräften – schwieriger erreichbar werden lässt“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 127). Zu den wesentlichen Einflussfaktoren „zählen die demografisch bedingte Rückläufigkeit der Schulabsolventenzahlen, die weiter laufende Verschiebung bei der Schulabsolventenpopulation zu Abschlüssen mit (Fach-)Hochschulreife und eine hohe Zahl von ausbildungsinteressierten Schutz- und Asylsuchenden. Hinzu kommen die fortdauernde Stagnation des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots und dessen Verschiebung zu den höher qualifizierten Berufsgruppen sowie das Weiterwirken beträchtlicher sozialer und regionaler Disparitäten“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 127). Diese Problembeschreibung trifft zum Teil auch auf Jena zu.

In Kapitel E.2 wird das Berufsausbildungssystem zunächst nach wesentlichen Teilbereichen betrachtet. Während in Kapitel E.3 die duale Ausbildung, die im Betrieb und in der Berufsschule erfolgt, im Mittelpunkt steht, liegt der Fokus von Kapitel E.4 auf den berufsbildenden Jenaer Schulen. Kapitel E.5 thematisiert den Bildungserfolg in der beruflichen Ausbildung.

2 Teilbereiche des Berufsausbildungssystems

Das Berufsausbildungssystem lässt sich in vier Teilbereiche untergliedern: Duales Ausbildungssystem, Schulisches Ausbildungssystem, Übergangssystem und Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung. Das Duale Ausbildungssystem umfasst dabei die dualen Schulformzweige der Berufsschulen und der Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen. Im Schulischen Ausbildungssystem sind die Schulformzweige der Berufsfachschule, der Höheren Berufsfachschule und der Fachschule enthalten, die jeweils zu einer beruflichen Qualifizierung führen. Im Übergangssektor sind das Berufsvorbereitungsjahr der Berufsschulen und der Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie die nicht berufsqualifizierenden Angebote der Berufsfachschulen zusammengefasst. Der Teilbereich des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung umfasst das Berufliche Gymnasium sowie die Fachoberschule.

Exkurs E.1: Schulformen berufsbildender Schulen in Thüringen

In Thüringen sind berufsbildende Schulen als eine Organisationseinheit strukturiert, die verschiedene Schulformen beherbergen. In Abb. E.1 sind die verschiedenen Schulformen an berufsbildenden Schulen nach wesentlichen Merkmalen (Voraussetzungen, Unterrichtsform und -gestaltung, Ausbildungsdauer und Abschluss bzw. Ziel) dargestellt.

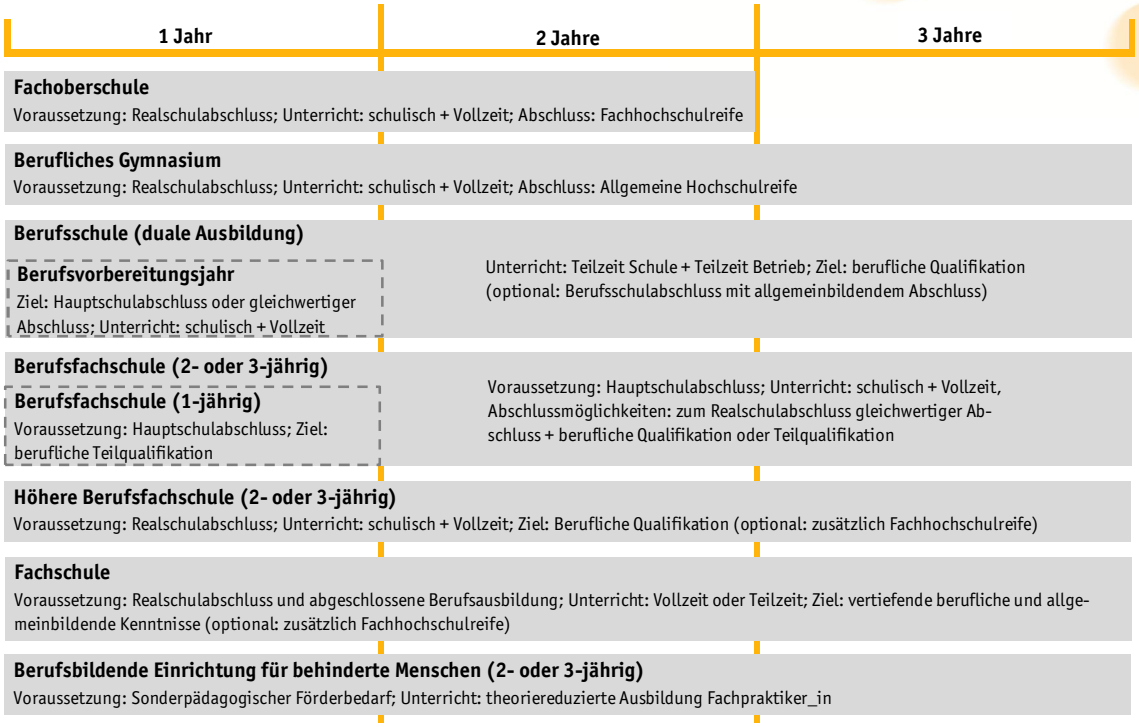


Abb. E.1: Schulformen berufsbildender Schulen in Thüringen
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, S. 3-4, eigene Darstellung.

Bildungsteilnahme in Teilbereichen des Berufsausbildungssystems

In Abb. E.2 ist die absolute und relative Verteilung der Bildungsteilnehmer_innen in den Teilbereichen des Berufsausbildungssystems anhand der Schüler_innen der berufsbildenden Jenaer Schulen dargestellt. Vom Schuljahr 1992/93 bis zum Schuljahr 2018/19 hat sich die Anzahl der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen deutlich verringert. Stieg die Anzahl der Schüler_innen zunächst von 4.767 im Schuljahr 1992/93 auf den absoluten Höhepunkte von 5.285 Schüler_innen im Schuljahr 1997/98 an, so folgte eine kontinuierliche, sich beschleunigende Abnahme auf den niedrigsten Stand von 3.413 Schüler_innen im Schuljahr 2015/16. Seitdem stieg die Anzahl erneut auf 3.590 Schüler_innen im Schuljahr 2018/19 an.

Im Langzeitverlauf vom Schuljahr 1992/93 bis 2018/19 ist eine deutliche Steigerung der Bildungsteilnahme im Schulischen Ausbildungssystem und eine Verringerung im Dualen Ausbildungssystem zu verzeichnen. Dennoch ist das Duale Ausbildungssystem nach wie vor und mit Abstand der größte Sektor des Berufsausbildungssystems in Jena. Im Schuljahr 2018/19 waren 54,4 % (1.954 Schüler_innen) im Dualen Ausbildungssystem, 30,5 % (1.095 Schüler_innen) im Schulischen Ausbildungssystem, 6,7 % (241 Schüler_innen) im Übergangssystem und 8,4 % (300 Schüler_innen) im Teilbereich des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung. Im Übergangssystem und Teilbereich des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung war bis Mitte der 2000er Jahre eine Zunahme der Bildungsbeteiligung zu erkennen. Seit der leichten Abnahme zum Ende der 2000er Jahre sind beide Sektoren relativ stabil mit Schwankungen unter 2,0 %-Punkten (vgl. Abb. E.2).

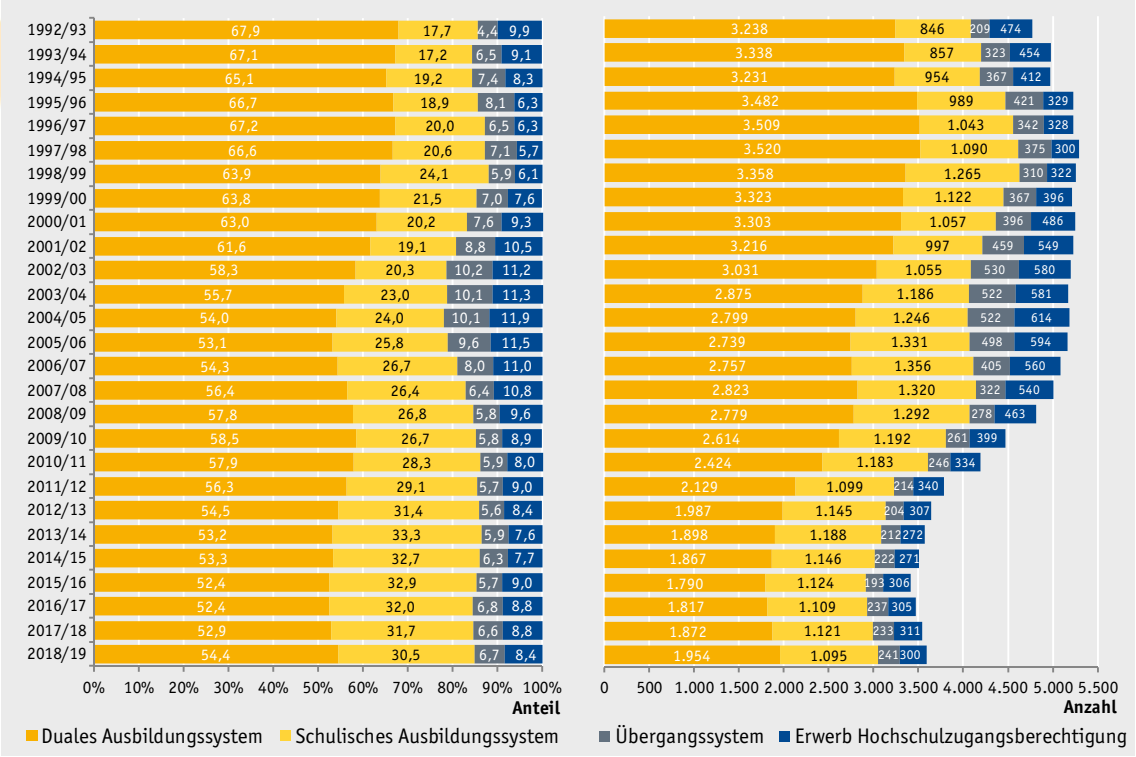


Abb. E.2: Anteil und Anzahl der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Teilbereichen des Berufsausbildungssystems, Schuljahr: 1992/93 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2018, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Bildungsteilnehmer_innen in Teilbereichen des Berufsausbildungssystems nach Geschlecht

Über den gesamten Zeitraum vom Schuljahr 1992/93 bis 2018/19 zeigen sich klare Differenzen im Besuch der Teilbereiche des Berufsausbildungssystems nach dem Geschlecht. Frauen besuchten deutlich häufiger das Schulische Ausbildungssystem und seltener das Duale Ausbildungssystem als Männer. Im Schuljahr 2018/19 waren 62,7 % aller Schüler in einer dualen Ausbildung und 21,6 % in einer schulischen Ausbildung. Bei den Schülerinnen waren 45,8 % in einer dualen Ausbildung und 39,8 % in einer schulischen Ausbildung. Dies verweist auf das aus der Forschung bekannte geschlechtsspezifische Wahlverhalten im Berufsausbildungssystem in Deutschland. Demnach besuchen Frauen häufiger eine rein schulische Berufsausbildung, während Männer häufiger die duale Berufsausbildung machen (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 130-131). Männer waren über den gesamten Zeitraum etwas häufiger im Übergangssystem als Frauen (Frauen 4,7 % vs. Männer 8,6 % im Schuljahr 2018/19). Seit der Jahrtausendwende nahmen Frauen etwas häufiger im Teilbereich des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung teil als Männer (Frauen 9,7 % vs. Männer 7,1 % im Schuljahr 2018/19).

Exkurs E.2: Integration in Ausbildung und Bildung und Teilhabe durch jenarbeit

Jenarbeit, das Jobcenter der Stadt Jena, verfolgt als grundlegendes Ziel Menschen, die in Jena Leistungen nach dem SGB II beziehen, in ein Beschäftigungsverhältnis auf dem 1. Arbeitsmarkt zu führen. Dazu zählt auch die Vermittlung in eine betriebliche oder schulische Ausbildung. Neben der Integration in den Arbeitsmarkt gibt es weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen u. a. mit dem Ziel der Aufnahme oder Anbahnung einer Ausbildung.

In Abb. E.3 ist die Anzahl der Personen, die in eine betriebliche oder schulische Ausbildung sowie in eine assistierte Ausbildung oder Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen auf dem 1. Arbeitsmarkt integriert wurden, dargestellt. Im Langzeitverlauf von 2008 zu 2018 ist ein starker Rückgang zu verzeichnen. Im Jahr 2008 wurden 683 Personen in eine betriebliche oder schulische Ausbildung und 67 in eine Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung eingegliedert. Im Jahr 2018 wurden 105 Personen in eine betriebliche oder schulische Ausbildung und 2 Personen in eine assistierte Ausbildung integriert, wobei die assistierte Ausbildung eine Begleitung der regulären betrieblichen Ausbildung darstellt. Dieser Rückgang steht in Zusammenhang mit der positiven Wirtschaftsentwicklung in der vergangenen Dekade (vgl. Kap. B 3.2) sowie mit einer gesetzlichen Änderung der Ansprüche auf Wohn- und Kindergeld, und einem damit verbundenen erheblichen Rückgang der Fallzahlen im Bereich des SGB II. Um die erfolgreiche Absolvierung einer Ausbildung sicherzustellen unterstützen die Fallmanager die Auszubildenden mit ausbildungsbegleitenden Hilfen. Die Inanspruchnahme erhöhte sich in den letzten Jahren stetig.

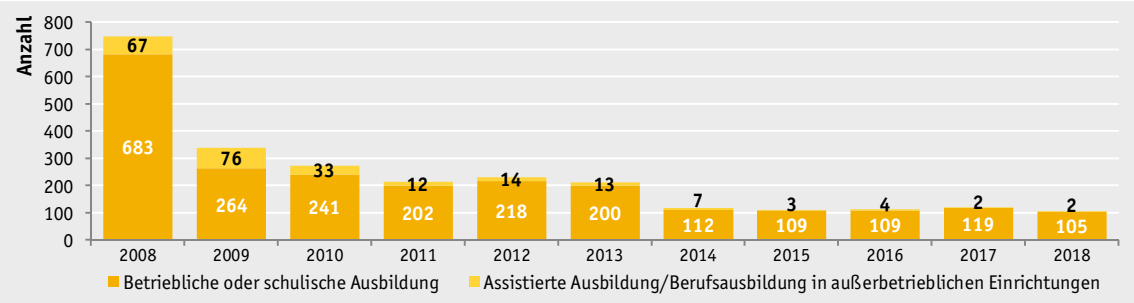


Abb. E.3: Anzahl der Personen mit Integration in den 1. Arbeitsmarkt in eine betriebliche oder schulische Ausbildung sowie assistierte Ausbildung oder Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen, Jahr: 2008 bis 2018

Quelle: Jahresberichte jenarbeit 2008 bis 2018, eigene Darstellung.
Hinweis: Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen bis einschließlich 2015. Ab 2016 assistierte Ausbildung.

Im Jahr 2018 waren 956 Leistungsberechtigte im Alter von 15 bis 25 Jahren in Beratung des Teams jugendliches Fallmanagement von jenarbeit. Zum Jahresende befanden sich davon 55 in einer versicherungspflichtigen Arbeit, 51 in einem Minijob und 97 in einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung (vgl. jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena 2019, S. 21).

Auch Hochschulabsolvent_innen mit anerkanntem Bachelor- oder Masterabschluss sowie Staatsexamen werden von jenarbeit beraten. Im Jahr 2018 befanden sich insgesamt 463 Hochschulabsolvent_innen, davon 206 Neuzugänge, in Beratung bei jenarbeit. Für 257 Absolvent_innen konnte der Leistungsbezug im Jahr 2018 wieder eingestellt werden. Davon gingen 212 in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung über (vgl. jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena 2019, S. 22).

Darüber hinaus werden von jenarbeit Projekte zur Integration in den Arbeitsmarkt für verschiedene Zielgruppen gefördert, organisiert oder durchgeführt (vgl. für eine Übersicht jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena 2019, S. 28). Zu nennen ist hier bspw. das „Projekt IAM+“, das Flüchtlingen die Möglichkeit bietet, sich beruflich zu orientieren, deutsche Sprachkenntnisse zu erweitern und innerhalb von 2 Jahren einen Hauptschulabschluss zu erlangen (jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena 2019, S. 21-22).

Außerdem reichen jenarbeit sowie der Fachdienst Soziales der Stadtverwaltung Jena Leistungen zur „Bildung und Teilhabe“ nach § 28 SGB II aus. Diese sollen das soziokulturelle Existenzminimum von Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sichern und umfassen Schul- und Kindertagesstättenausflüge, mehrtägige Klassenfahrten, Mittagsverpflegung in Schule und Kindertagesstätten, persönlichen Schulbe-

darf, Lernförderung und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben. Im Jahr 2018 wurden 6.699 Anträge auf Leistungen für Bildung und Teilhabe durch jenarbeit bewilligt (jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena 2019, S. 8).

3 Duale Ausbildung

Die duale Ausbildung findet an zwei Lernorten – im Betrieb und in der Berufsschule – statt. Sie hat zum Ziel die benötigten Qualifikationen und Kompetenzen zur Ausübung eines qualifizierten Berufes zu vermitteln und zugleich die notwendige Berufserfahrung zu ermöglichen. Das erfolgreiche Abschließen einer dualen Ausbildung als qualifizierte Fachkraft befähigt direkt zur Berufsausübung. Die Ausbildungsdauer liegt je nach Ausbildungsberuf zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. In Deutschland gibt es derzeit etwa 330 Ausbildungsberufe (Konferenz der Kultusminister der Länder Bundesrepublik Deutschland 2019).

3.1 Auszubildende in der dualen Ausbildung

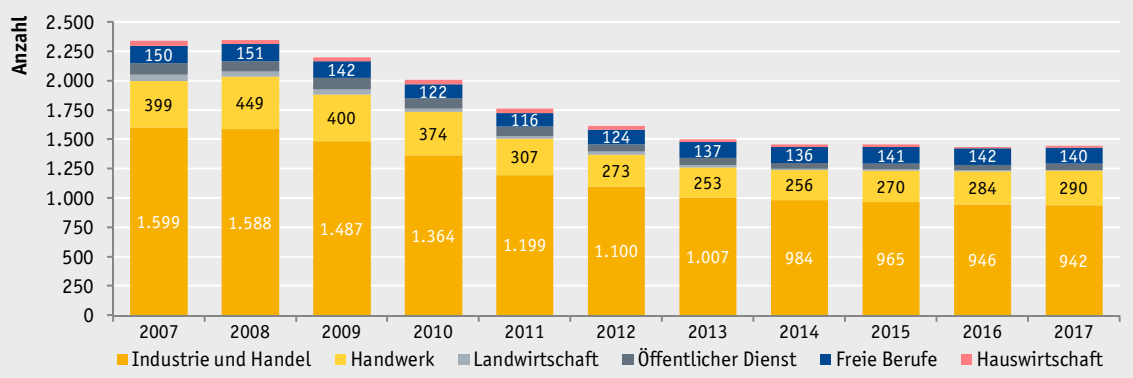


Abb. E.4: Anzahl Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in Jena, Jahr: 2007 bis 2017, Stichtag: jeweils 31.12.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.
Hinweis: Auszubildende mit Ausbildungsvertrag in einem nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Gesetz der Ordnung des Handwerks (HwO) anerkannten Ausbildungsberuf in einem in Jena ansässigen Betrieb.

Die Anzahl der Auszubildenden nahm von 2007 zu 2016 von 2.341 auf 1.439 ab und hat sich damit um 38,5 % (-902 Auszubildende) verringert. Dabei waren alle Ausbildungsbereiche in unterschiedlichem Volumen von der Verringerung an Auszubildenden betroffen. 2017 war mit 1.446 Auszubildenden (+7 Personen im Vergleich zu 2016) das erste Jahr seit 2007, in dem wieder ein Anstieg der Auszubildendenzahl zum Vorjahr zu verzeichnen war. Der stärkste Ausbildungsbereich war auch im Jahr 2017 Industrie und Handel mit 942 Auszubildenden (65,1 %), gefolgt von Handwerk mit 290 Auszubildenden (20,1 %) und Freie Berufe mit 140 Auszubildenden (9,7 %). In den Ausbildungsbereichen Landwirtschaft waren 6 Auszubildende (0,4 %), in Öffentlicher Dienst 55 Auszubildende (3,8 %) und in Hauswirtschaft 13 Auszubildende (0,9 %) beschäftigt (vgl. Abb. E.4).

Auszubildende nach Berufsfeld

Die Berufsfelder der Auszubildenden werden im Folgenden unterschieden nach dualen Auszubildenden an den berufsbildenden Jenaer Schulen und Auszubildenden in Berufsbereichen der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera sowie der Handwerkskammer für Ostthüringen.

Duale Auszubildende nach Berufsfeld an berufsbildenden Jenaer Schulen

In Abb. E.5 ist die Anzahl der Auszubildenden in der dualen Ausbildung an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Berufsfeldern und den häufigsten Berufen im Schuljahr 2018/19 aufgeschlüsselt.

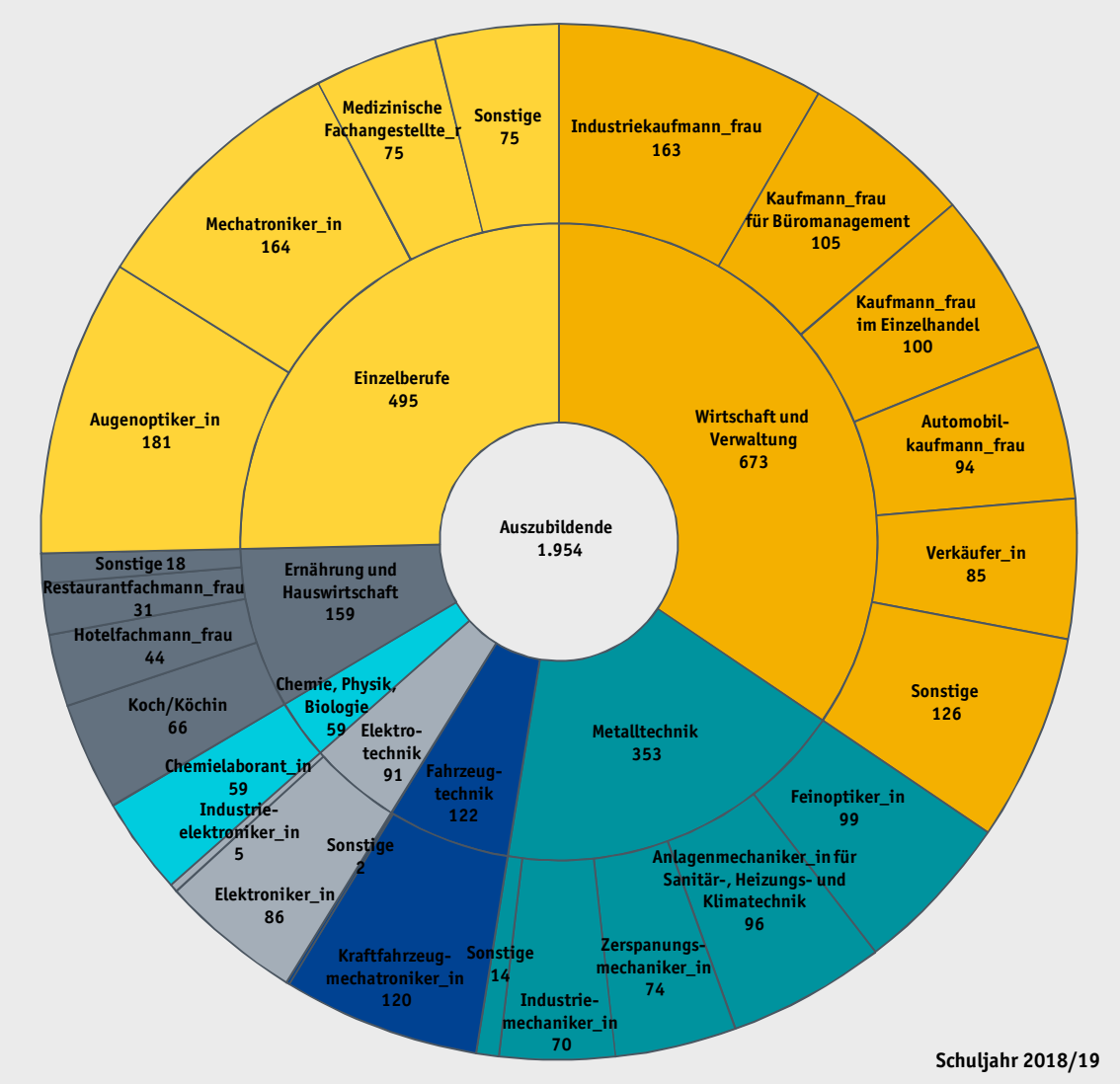


Abb. E.5: Anzahl der Schüler_innen in der dualen Ausbildung an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Berufsfeld und Beruf, Schuljahr: 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Hinweis: Ohne Berufsfeld Holztechnik, da dies 3 oder weniger Schüler_innen umfasste.

Die zehn häufigsten Berufe, in denen Auszubildende ihre duale Ausbildung im Schuljahr 2018/19 absolvierten, waren Augenoptiker_in mit 181 Auszubildenden, Mechatroniker_in mit 164 Auszubildenden, Industriekaufmann_frau mit 163 Auszubildenden, Kraftfahrzeugmechatroniker_in mit 120 Auszubildenden, Kaufmann_frau für Büromanagement mit 105 Auszubildenden, Kaufmann_frau im Einzelhandel mit 100 Auszubildenden, Feinoptiker_in mit 99 Auszubildenden, Anlagenmechaniker_in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik mit 96 Auszubildenden, Automobilkaufmann_frau mit 94 Auszubildenden und Elektroniker_in

mit 86 Auszubildenden. In diesen zehn Berufen machten 61,8 % (1.208 Personen) aller dualen Auszubildenden an den berufsbildenden Schulen Jenas ihre Ausbildung.

Die Verteilung der Berufsfelder der dualen Ausbildung vom Schuljahr 2007/08 zu 2018/19 war relativ stabil. Im Schuljahr 2018/19 machten 34,4 % (673 Personen) der Auszubildenden ihre duale Ausbildung im Berufsfeld Wirtschaft/Verwaltung, 18,1 % (353 Personen) in Metalltechnik, 6,2 % (122 Personen) in Fahrzeugtechnik, 8,1 % (159 Personen) in Ernährung und Hauswirtschaft, 4,7 % (91 Personen) in Elektrotechnik, 25,3 % (495 Personen) in Einzelberufen und 3,1 % (61 Personen) in den Berufsfeldern Holztechnik sowie Chemie, Physik und Biologie. Die größten Veränderungen im Zeitverlauf vom Schuljahr 2007/08 bis 2018/19 weist die Zunahme der Einzelberufe von 17,5 auf 25,3 % sowie die Abnahme der Berufsfelder Agrarwirtschaft, Farbtechnik und Raumgestaltung, Holztechnik und Bautechnik von 8,5 auf 0,1 % (weniger als 4 Auszubildende im Schuljahr 2018/19) auf (vgl. Abb. E.1-web).

Auszubildende nach Berufsbereichen der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera und der Handwerkskammer für Ostthüringen

Die Anzahl der Auszubildenden in der Industrie- und Handwerkskammer Ostthüringen zu Gera (IHK Ostthüringen zu Gera), die in Jena ihre duale Ausbildung machen, sank von 1.487 Auszubildenden im Jahr 2008 auf 892 im Jahr 2016 und damit um 36,3 %. 2018 ist mit 948 Auszubildenden (+6,2 %) das zweite Jahr in Folge in dem die Zahl der Auszubildenden wieder anstieg. In Abb. E.6 ist die Anzahl der neu eingetragenen Auszubildenden in der IHK Ostthüringen zu Gera nach Ausbildungsbereichen dargestellt. Im Jahr 2018 gab es insgesamt 434 neu eingetragene Auszubildende, davon 107 (24,7 %) im Bereich Industrie, 112 (25,8 %) im Handel, 21 (4,8 %) im Gastgewerbe, 29 (6,7%) im Baugewerbe und 165 (38,0 %) im Bereich Sonstige.

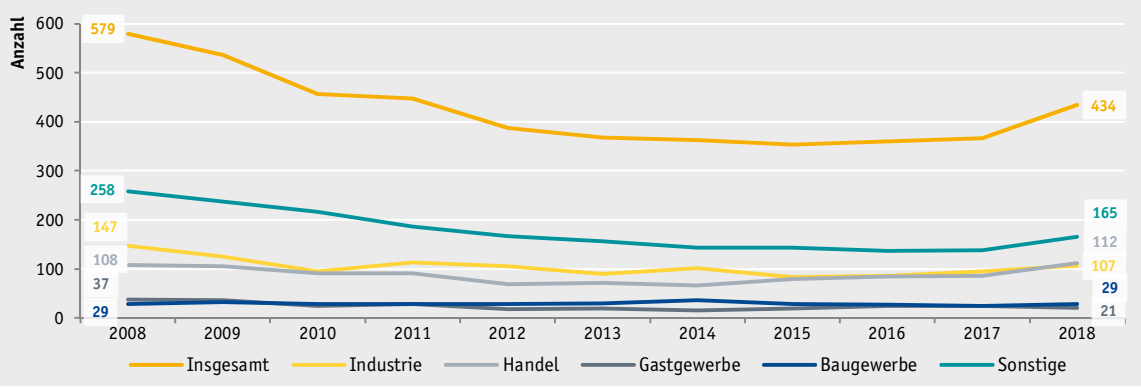


Abb. E.6: Anzahl Neueintragungen von Auszubildenden in Jena in der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera nach Ausbildungsbereichen, Jahr: 2008 bis 2018

Quelle: Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera 2019, eigene Darstellung.

In Tab. E.1 sind die Auszubildenden in der Handwerkskammer für Ostthüringen in Jena und im Saale-Holzland-Kreis abgebildet. Die beiden Gebietskörperschaften werden gemeinsam erfasst und können hier nicht differenziert werden. Die Anzahl der Auszubildenden nahm ebenfalls deutlich von 643 im Jahr 2008 auf 454 (-29,4 %) im Jahr 2013 ab. Bis 2018 war ein stetiger Anstieg der Auszubildenden in der Handwerkskammer für Ostthüringen auf 506 (+11,5 %) zu verzeichnen.

Im Jahr 2018 waren 468 Auszubildende in handwerklichen Ausbildungsberufen und 38 in kaufmännischen, sonstigen oder Ausbildungsberufen für behinderte Menschen. Unter den handwerklichen Ausbildungsberufen machten die meisten Auszubildenden eine Ausbildung in Elektro- und Metallhandwerke (59,2 %), in

Gesundheits-, Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke (14,7%) und in Bau- und Ausbauhandwerke (13,2 %).

Ausbildungsbereiche	2008 insgesamt	2008 männlich in %	2008 weiblich in %	2018 insgesamt	2018 männlich in %	2018 weiblich in %
Bau- und Ausbauhandwerke	75	14,2	2,2	62	13,6	6,5
Elektro- und Metallhandwerke	327	64,3	0,7	277	65,9	5,4
Holzhandwerke	31	5,7	1,5	36	8,2	2,2
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	3	0,6	0,0	9	0,5	7,5
Nahrungsmittelhandwerke	43	6,3	8,1	12	1,7	5,4
Gesundheits-, Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke	99	4,5	55,9	69	4,8	52,7
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Handwerke	7	0,6	2,9	3	0,5	1,1
Handwerkliche Ausbildungsberufe zusammen	**585**	**96,3**	**71,3**	**468**	**95,2**	**80,6**
Kaufmännische Ausbildungsberufe zusammen	41	0,8	27,2	21	1,0	18,3
Sonstige Ausbildungsberufe zusammen	17	3,0	1,5	11	2,4	1,1
Ausbildungsberufe für behinderte Menschen zusammen	0	0,0	0,0	6	1,5	0,0
Insgesamt	**643**	**100,0**	**100,0**	**506**	**100,0**	**100,0**

Tab. E.1: Anzahl Auszubildende in Jena und im Saale-Holzland-Kreis in Handwerkskammer für Ostthüringen nach Ausbildungsbereichen, Jahr: 2008, 2013, 2018

Quelle: Handwerkskammer für Ostthüringen 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.

Von 2008 bis 2018 waren jährlich ein Fünftel aller Auszubildenden weiblich (93 weibliche Auszubildende, 18,4 % im Jahr 2018). Die Verteilung weiblicher und männlicher Auszubildender unterscheidet sich stark nach den Ausbildungsbereichen der Handwerkskammer. So machten Frauen deutlich häufiger eine Ausbildung in Gesundheits-, Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke sowie in kaufmännischen Ausbildungsberufen und deutlich seltener in Bau- und Ausbauhandwerke sowie Elektro- und Metallhandwerke.

Auszubildende nach Geschlecht und ausländische Auszubildende

Der Anteil an weiblichen Auszubildenden lag von 2007 zu 2017 stets bei ca. 40 %. Im Jahr 2016 waren 578 Auszubildende (39,6 %) weiblich und 861 Auszubildende (60,4 %) männlich. Dabei machten männliche Auszubildende wesentlich häufiger eine Ausbildung in Industrie und Handel (71,1% männlich vs. 56,1 % weiblich im Jahr 2017) und im Handwerk (25,1 % männlich vs. 12,4 % weiblich), während weibliche Auszubildende häufiger im Öffentlichen Dienst (2,2 % männlich vs. 6,3 % weiblich) und deutlich häufiger in den Freien Berufen (1,4 % männlich vs. 22,4 % weiblich) tätig waren.

Die Anzahl ausländischer Auszubildender stieg im gleichen Zeitraum von 4 auf 72 Personen und somit auf 5,0 % an. Der Anteil ausländischer Auszubildender liegt damit deutlich unter dem Anteil von Schüler_innen mit Migrationshintergrund an berufsbildenden Schulen (vgl. Kap. E4.2) und ausländischer Studierender an den Jenaer Hochschulen (vgl. Kap. F4.2).

Einpendelnde und auspendelnde Auszubildende

Die duale Ausbildung in Jena ist durch starke regionale Verflechtungen zum Jenaer Umland gekennzeichnet. Dabei ist die Anzahl der nach Jena einpendelnden Auszubildenden, d. h. der Auszubildenden mit Wohnort außerhalb und Ausbildungsbetrieb innerhalb Jenas, deutlich höher als die Anzahl der aus Jena auspendelnden Auszubildenden, d. h. der Auszubildenden mit Wohnort innerhalb und Ausbildungsbetrieb außerhalb Jenas.

Zum 30.06.2018 pendelten 298 Auszubildende für ihre Ausbildung aus Jena aus. Die beiden stärksten Auspendelregionen waren mit 110 Personen (36,9 %) der Saale-Holzland-Kreis und mit 36 Personen (12,1 %) das Weimarer Land. Mit 810 Personen pendelten jedoch wesentlich mehr Auszubildende für ihre duale Ausbildung nach Jena ein. Die stärksten Regionen aus denen die Auszubildenden nach Jena einpendelten waren der Saale-Holzland-Kreis mit 317 Personen (39,2 %), das Weimarer Land mit 97 Personen (12,0 %), der Kreis Saalfeld-Rudolstadt mit 51 Personen (6,3 %) und der Saale-Orla-Kreis mit 43 Personen (5,3 %).

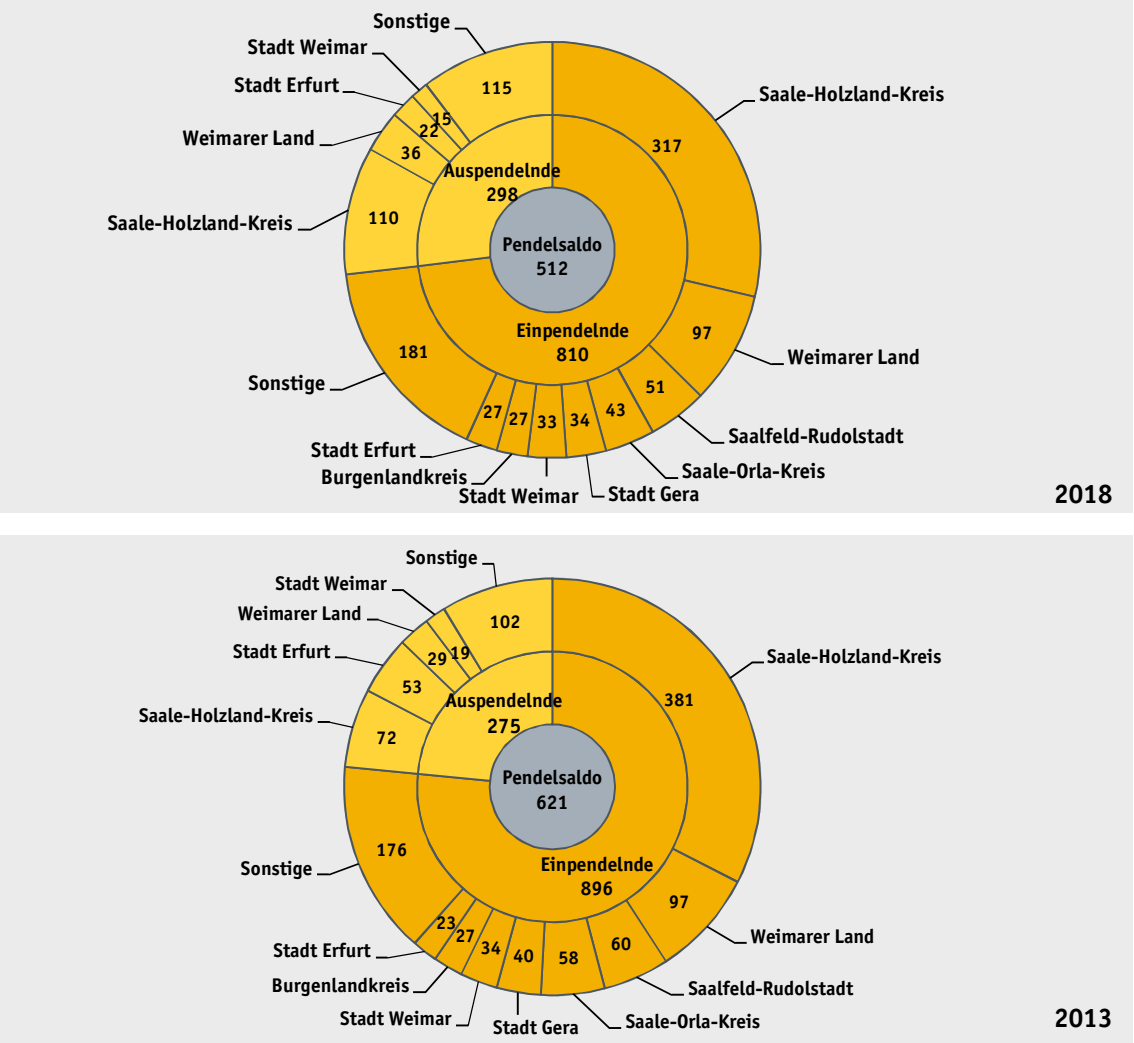


Abb. E.7: Anzahl nach Jena einpendelnde Auszubildende und aus Jena auspendelnde Auszubildende sowie Pendelsaldo aus ein- und auspendelnden Auszubildenden, Jahr: 2018 und 2013, Stichtag: 30.06.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2018, eigene Darstellung.

Hinweis: Einpendelnde sind Personen, die in ihrer Arbeitsgemeinde nicht wohnen. Auspendelnde sind Personen, die in ihrer Wohngemeinde nicht arbeiten.

Mit dem hohen positiven Pendelsaldo bleibt Jena Anziehungspunkt für die duale Ausbildung in der Region. Von 2013 zu 2018 hat sich jedoch das Pendelvolumen verringert. Der Pendelsaldo nahm um 17,6 % von 621 auf 512 Personen ab. Diese Verringerung ist vor allem auf eine Abnahme der Einpendelnden und insbesondere der Auszubildenden, die aus dem Saale-Holzland-Kreis einpendelten, von 381 auf 317 Personen zurückzuführen. Der niedrigste Pendelsaldo lag bei 500 Personen zum 30.06.2017. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit wieder ein Anstieg des Pendelsaldos zu verzeichnen.

Auszubildende nach Ort des Ausbildungsbetriebs

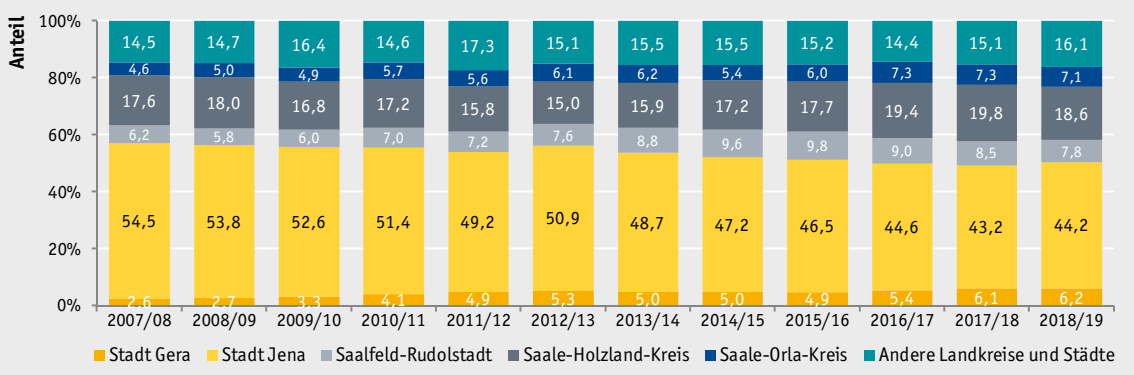


Abb. E.8: Schüler_innen in der dualen Ausbildung an Jenaer Berufsschulen und Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen nach Ort des Ausbildungsbetriebs, Schuljahr: 2007/08 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Neben der regionalen Analyse der ein- und auspendelnden Auszubildenden ist in Abb. E.8 der Ort des Ausbildungsbetriebs der Auszubildenden dargestellt, die ihre duale Ausbildung an einer Jenaer Berufsschule oder Beruflichen Einrichtung für behinderte Menschen machen. Dabei sind Orte, in denen zum Schuljahr 2018/19 über 5 % der dualen Auszubildenden an Jenaer Schulen ihre Ausbildung machten, einzeln ausgewiesen. Ein klares Muster tritt im Zeitverlauf zu Tage. So nahm der Anteil der Auszubildenden, deren Ausbildungsbetrieb in Jena war, von 54,5 % im Schuljahr 2007/08 auf 44,2 % im Schuljahr 2018/19 ab und hat sich damit in absoluten Zahlen von 1.539 auf 864 Auszubildende fast halbiert. Parallel zu dieser Entwicklung stieg der Anteil in den anderen Kommunen und Landkreisen. Im Schuljahr 2018/19 lag bei 6,2 % (121 Personen) der Auszubildenden der Ort ihres Ausbildungsbetriebs in der Stadt Gera, bei 7,8 % (153 Personen) in Saalfeld-Rudolstadt, bei 18,6 % (363 Personen) im Saale-Holzland-Kreis, bei 7,1 % (139 Personen) im Saale-Orla-Kreis und bei 16,1 % (314 Personen) in anderen Landkreisen oder Städten. Auch hier wird deutlich, dass die stärksten regionalen Verflechtungen mit dem direkten Jenaer Umland bestehen, insbesondere dem Saale-Holzland-Kreis.

3.2 Ausbildungsstellenmarkt

Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen

Der Ausbildungsstellenmarkt in Jena ist von einem starken Überhang an gemeldeten Berufsausbildungsstellen im Vergleich zur Anzahl der gemeldeten Bewerber_innen für Berufsausbildungsstellen gekennzeichnet. Im Berichtsjahr 2018/19 gab es 1,75 Berufsausbildungsstellen je Bewerber_in. Der Bundesagentur für Arbeit Jena wurden 723 Berufsausbildungsstellen und 413 Bewerber_innen für Berufsausbildungsstellen gemeldet. Trotz der hohen Anzahl an Ausbildungsstellen lag die Quote unbesetzter Berufsausbildungsstellen je unversorgte_r Bewerber_in bei einem Wert von 0,91. 48 Berufsausbildungsstellen (6,6 % aller gemeldeten Berufsausbildungsstellen) blieben unbesetzt und 53 Bewerber_innen erhielten keine Ausbildungsstelle (12,8 % aller gemeldeten Bewerber_innen). Dies ist insgesamt eine Entspannung des Ausbildungsstellenmarkts gegenüber dem Vorjahr, indem es noch 88 unbesetzte Berufsausbildungsstellen und 1,66 unbesetzte Berufsausbildungsstellen je unversorgte_r Bewerber_in gab (vgl. Abb. E.9).

Die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt differiert deutlich zwischen Jena, Thüringen und Deutschland. Im Berichtsjahr 2018/19 gab es 1,39 Berufsausbildungsstellen je Bewerber_in in Thüringen und 1,12 in

Deutschland. Die Quote unbesetzter Berufsausbildungsstellen je unversorgte_r Bewerber_in betrug in Thüringen 3,42 und in Deutschland 2,17. Damit zeichnet sich der Ausbildungsstellenmarkt in Jena sowohl durch einen stärkeren Überhang von Ausbildungsstellen je Bewerber_in als auch durch eine wesentlich geringere Passungsproblematik zwischen Angebot und Nachfrage aus als der Thüringer und der bundesdeutsche Ausbildungsstellenmarkt. Dennoch hat sich das Passungsproblem zwischen Angebot und Nachfrage in Jena in den vergangenen Jahren durch eine Verringerung der gemeldeten Bewerber_innen und Zunahme der gemeldeten Berufsausbildungsstellen zugespitzt (vgl. Abb. E.9). Die Ursachen von Passungsproblemen sind vielfältig und umfassen u. a. Mobilitätsfragen, Demografie, Struktur der Schulabsolvent_innen, Berufswünsche, betriebliches und schulisches Ausbildungsangebot, Wirtschaftsstruktur und alternative Angebote (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 133).

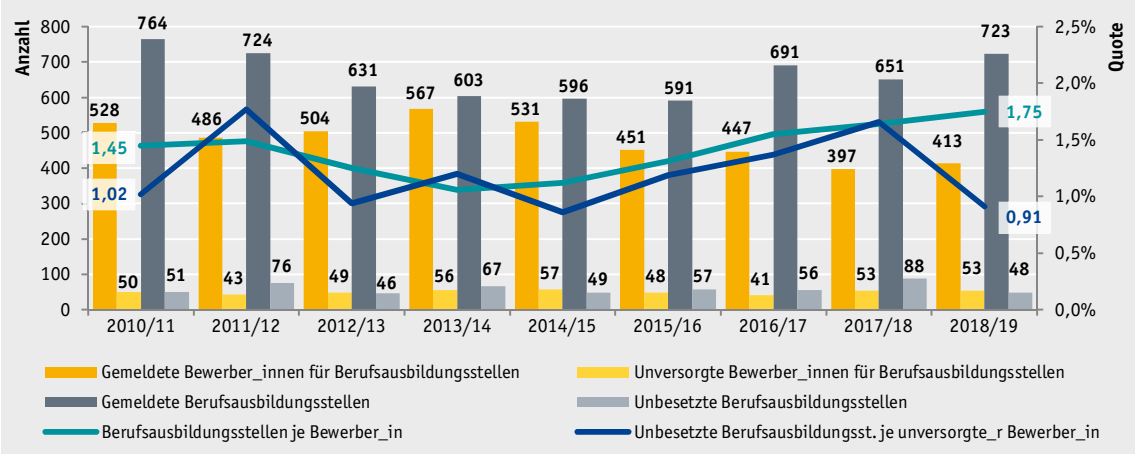


Abb. E.9: Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt Jena, Berichtsjahr: 2010/11 bis 2018/19
Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2019, eigene Darstellung.
Hinweis: Das Berichtsjahr bezieht sich auf den Zeitraum 01.10. bis zum 30.09. des Folgejahres.

Bewerber_innen nach sozialstrukturellen Merkmalen

Die der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Bewerber_innen für Ausbildungsstellen in der Stadt Jena werden nach ihrem Status der Ausbildungssuche unterschieden. Im Berichtsjahr 2018/19 gingen mit 184 Bewerber_innen weniger als die Hälfte aller Bewerber_innen (44,6 %) direkt in eine Ausbildung über. 152 Personen waren andere ehemalige Bewerber_innen, 24 hatten eine Alternative zum 30.09. und 53 Bewerber_innen (12,8 %) waren unversorgt (vgl. Abb. E.2-web).

Die Vorbildung der Bewerber_innen war im Berichtszeitraum von 2012/13 bis 2018/19 relativ stabil. Im Berichtsjahr 2018/19 waren 6,3 % aller Bewerber_innen ohne Hauptschulabschluss, 19,6 % mit Hauptschulabschluss, 38,7 % mit Realschulabschluss und 31,5 % mit Fachhochschul- oder Allgemeiner Hochschulreife. Damit besaßen über zwei Drittel der Bewerber_innen mindestens einen mittleren Schulabschluss.[20] Ebenfalls stabil im Zeitverlauf zeigte sich die Geschlechterrelation bei 60 % männlichen und 40 % weiblichen Personen (62,7 % Bewerber im Berichtsjahr 2018/19). Der Anteil an ausländischen Bewerber_innen stieg von 2,6 auf 9,6 % im Berichtsjahr 2016/17 und weiter stark auf 22,3 % im Berichtsjahr 2018/19. Der Anteil von Menschen mit Behinderung schwankte im Berichtszeitraum und lag im Berichtsjahr 2018/19 bei 7,5 %.

[20] 3,9 % machten keine Angabe zum Schulabschluss.

3.3 Ausbildungsquote

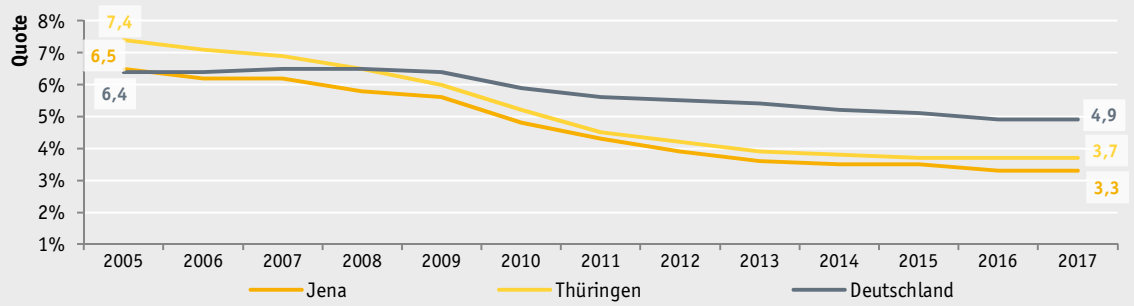


Abb. E.10: Ausbildungsquote in %, Jahr: 2005 bis 2017

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2019, eigene Darstellung.

Hinweis: Die Ausbildungsquote gibt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eines Betriebes an (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 136).

Die Ausbildungsquote gibt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eines Betriebes an (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 136). Sowohl für Jena, Thüringen als auch Deutschland zeigt sich im Langzeitverlauf eine kontinuierliche Abnahme der Ausbildungsquote. Dabei fällt die Verringerung für Jena und Thüringen stärker aus als für Deutschland. Die Ausbildungsquote in Jena liegt seit 2006 jeweils unter dem bundesdeutschen und Thüringer Wert. Seit 2005 hat sich die Ausbildungsquote in Jena von 6,5 auf 3,3 % halbiert und folgt damit deutlich dem Thüringer Trend, der ebenfalls eine Halbierung von 7,4 auf 3,7 % aufweist (vgl. Abb. E.10). Die starke Abnahme der Ausbildungsquote kann dabei weitreichende Probleme nach sich ziehen: „Das Problem des partiellen Rückzugs der Betriebe aus der Ausbildung liegt nicht allein im Verlust an Ausbildungsplätzen. Schwerwiegender noch erscheint, dass damit auch Ausbildungsinfrastruktur verloren gehen kann, die nicht kurzfristig wiederaufzubauen ist. Es erscheint völlig unklar, wie in Ostdeutschland perspektivisch der Fachkräftebedarf sichergestellt werden soll“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 136).

4 Berufsbildende Schulen

An berufsbildenden Schulen findet der Unterricht in allen vier Teilbereichen des Berufsausbildungssystems – Duales Ausbildungssystem, Schulisches Ausbildungssystem, Übergangssystem und Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung – statt. In diesem Kapitel werden schulstrukturelle Informationen zu Schulen und Schüler_innen (Kap. E 4.1), Bildungsbeteiligung nach sozialstrukturellen Merkmalen (Kap. E 4.2), Übergänge an und im System der berufsbildenden Schulen (Kap. E 4.3) sowie Informationen zum Lehrpersonal und Unterricht (Kap. E 4.4) betrachtet.

4.1 Schulen und Schüler_innen

Schulen und Schüler_innen nach Trägerschaft, Schulformzweig und Jahrgangsstufe

In Jena gab es zum Schuljahr 2018/19 fünf berufsbildende Schulen. Davon waren drei in der Trägerschaft der Stadt Jena und zwei in freier Trägerschaft (vgl. Tab. E.2). In den fünf berufsbildenden Schulen waren nach Schulformzweigen differenziert drei Berufsschulen, fünf Berufsfachschulen, zwei Fachoberschulen, drei Berufliche Gymnasien, vier Fachschulen und eine Berufliche Einrichtung für Behinderte und Benachteiligte (vgl. Exkurs E.1 für weitere Informationen zu den Schulformen).

Berufsbildende Schule	Trägerschaft
Karl-Volkmar-Stoy-Schule Jena Staatliches Berufsschulzentrum Wirtschaft und Verwaltung	staatlich
Staatliches Berufsbildendes Schulzentrum Jena-Göschwitz	staatlich
Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Jena	staatlich
Euro Akademie Jena, Berufsbildende Ersatzschule	frei
Freie Berufsbildende Schule Jena	frei

Tab. E.2: Berufsbildende Schulen in Jena nach Trägerschaft, Schuljahr: 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung.

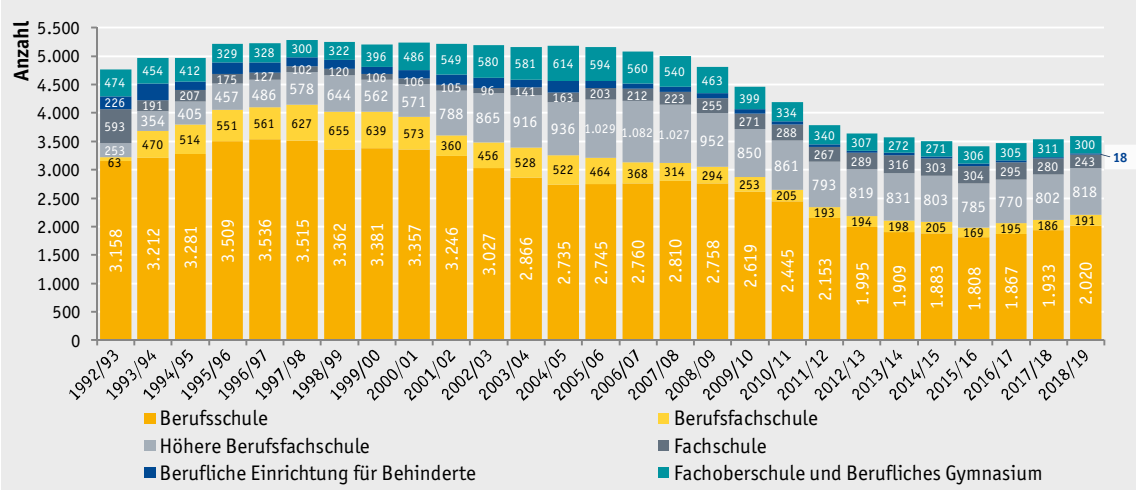


Abb. E.11: Anzahl Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig, Schuljahr: 1992/93 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

In Abb. E.11 ist die Anzahl der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen vom Schuljahr 1992/93 bis 2018/19 dargestellt. Von der Mitte der 2000er bis 2010er Jahre war eine starke Reduktion der Schüler_innenzahlen zu verzeichnen. Waren im Schuljahr 2005/06 5.162 Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen, so waren es im Schuljahr 2015/16 3.413 Schüler_innen. Dies entspricht einer Abnahme um 33,9 %. In den vergangenen drei Schuljahren ist die Anzahl wieder leicht auf 3.590 Schüler_innen (+5,2 %) im Schuljahr 2018/19 angestiegen. Davon besuchten 2.020 Schüler_innen (56,3 %) eine Berufsschule, 191 (5,3 %) eine Berufsfachschule, 818 (22,8 %) eine Höhere Berufsfachschule, 243 (6,8 %) eine Fachschule, 18 (0,5 %) eine Berufliche Einrichtung für behinderte Menschen und 300 (8,4 %) eine Fachoberschule oder ein Berufliches Gymnasium.

Schüler_innen nach Trägerschaft

Im Schuljahr 2018/19 besuchten 94,7 % (3.401 Schüler_innen) eine berufsbildende Schule in staatlicher Trägerschaft und 5,3 % (189 Schüler_innen) eine berufsbildende Schule in freier Trägerschaft. Berufsbildende Schulen in freier Trägerschaft machten im Langzeitverlauf nur einen kleinen Teil aller berufsbildenden Schulen in Jena aus.

Schüler_innen nach Jahrgangsstufen

Im Schuljahr 2018/19 waren 40,6 % (1.458 Schüler_innen) aller Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen in Jahrgangsstufe 1, 32,8 % (1.176 Schüler_innen) in Jahrgangsstufe 2, 22,5 % (808 Schüler_innen) in Jahrgangsstufe 3 und 4,1 % (148 Schüler_innen) in Jahrgangsstufe 4.

Schüler_innen in vollzeit-schulischer Ausbildung nach Ausbildungsberufen

In Kap. E 3.1 wurden duale Auszubildende nach Berufsfeldern und Berufen dargestellt. In Tab. E.3 ist die Anzahl der Schüler_innen nach Berufen dargestellt, die eine vollzeit-schulische berufsqualifizierende Ausbildung im Schuljahr 2018/19 machten. Die fünf häufigsten vollzeit-schulischen Berufe waren Altenpflege mit 142 Auszubildenden (13,0 %), Sozialpädagogik mit 138 Auszubildenden (12,6 %), Gesundheits- und Krankenpflege mit 115 Auszubildenden (10,5%), Sozialassistent mit 114 Auszubildenden (10,4 %) und Technischer Assistent für Informatik mit 78 Auszubildenden (7,1 %).

Schulformzweig und Beruf	Insgesamt	in %	Weiblich	in%	Männlich	in %
Berufsfachschule	**34**	**3,1**	**24**	**3,4**	**10**	**2,5**
Sozialbetreuer_in	34	3,1	24	3,4	10	2,5
Höhere Berufsfachschule	**818**	**74,7**	**496**	**71,2**	**322**	**80,9**
Altenpflege	142	13,0	98	14,1	44	11,1
Biologisch-technische_r Assistent_in	32	2,9	15	2,2	17	4,3
Chemisch-technische_r Assistent_in	27	2,5	6	0,9	21	5,3
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	36	3,3	34	4,9	2	0,5
Gesundheits- und Krankenpflege	115	10,5	78	11,2	37	9,3
Kaufmännische_r Assistent_in	35	3,2	12	1,7	23	5,8
Logopädie	16	1,5	16	2,3	0	0,0
Medizinisch-technische_r Assistent_in - Operationsdienst	13	1,2	13	1,9	0	0,0
Medizinisch-technische_r Laborassistent_in	44	4,0	33	4,7	11	2,8
Medizinisch-technische_r Radiologieassistent_in	42	3,8	28	4,0	14	3,5
Orthoptist_in	9	0,8	7	1,0	2	0,5
Pharmazeutisch-technische_r Assistent_in	59	5,4	52	7,5	7	1,8
Physiotherapie	56	5,1	26	3,7	30	7,5
Sozialassistent_in	114	10,4	74	10,6	40	10,1
Technische_r Assistent_in für Informatik	78	7,1	4	0,6	74	18,6
Fachschule	**243**	**22,2**	**177**	**25,4**	**66**	**16,6**
Augenoptik	41	3,7	27	3,9	14	3,5
Betriebswirtschaft	9	0,8	4	0,6	5	1,3
Heilerziehungspflege	55	5,0	44	6,3	11	2,8
Sozialpädagogik	138	12,6	102	14,6	36	9,0
Insgesamt	**1.095**	**100,0**	**697**	**100,0**	**398**	**100,0**

Tab. E.3: Anzahl Schüler_innen in einer vollzeit-schulischen berufsqualifizierenden Ausbildung an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig und Beruf, Schuljahr: 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Der Frauenanteil lag bei 63,7 % und war damit umgekehrt zum Anteil von Frauen in der dualen Ausbildung. Nach Berufen zeigt sich eine noch stärkere Differenz zwischen Frauen und Männern. Unter den Frauen absolvierten 90,2 % eine Ausbildung im Feld Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen; bei den Männern waren dies nur 61,3 %. Zugleich waren 79,7 % (873 Auszubildende) aller besuchten vollzeit-schulischen berufsqualifizierenden Ausbildungen in diesem Feld. Die für Ostdeutschland festgestellte Dominanz von

schulischen Ausbildungsberufen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 129) zeigt sich damit auch in Jena.

4.2 Bildungsbeteiligung nach sozialstrukturellen Merkmalen

Die Betrachtung der Schüler_innen nach sozialstrukturellen Merkmalen gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Schüler_innenschaft. In diesem Kapitel werden die Schüler_innen an den berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Wohnort und sonderpädagogischem Förderbedarf dargestellt.

Geschlechterrelation

An den berufsbildenden Jenaer Schulen waren im Schuljahr 2018/19 48,7 % (1.750 Schülerinnen) aller Schüler_innen weiblich und 51,3 % männlich (1.840 Schüler). Nach den Schulformzweigen der berufsbildenden Schulen sind deutliche geschlechtsspezifische Muster sichtbar. Während Schüler deutlich häufiger die Berufsschule im Schuljahr 2018/19 besuchten (65,3 % männlich vs. 46,7 % weiblich), waren Schülerinnen häufiger an der Höheren Berufsfachschule (17,5 % männlich vs. 28,3 % weiblich) und der Fachschule (3,6 % männlich vs. 10,1 % weiblich) (vgl. Tab. B.1).

Schulformzweig	Schülerinnen	in %	Schüler	in %
Berufsschule	818	46,7	1.202	65,3
Berufsfachschule	85	4,9	106	5,8
Höhere Berufsfachschule	496	28,3	322	17,5
Fachoberschule	77	4,4	50	2,7
Berufliches Gymnasium	92	5,3	81	4,4
Fachschule	177	10,1	66	3,6
Berufliche Einrichtungen für Behinderte	5	0,3	13	0,7
Gesamt	**1.750**	**100,0**	**1.840**	**100,0**

Tab. E.4: Anzahl und Verteilung der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht und Schulformzweig, Schuljahr: 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Schüler_innen nach Migrationshintergrund

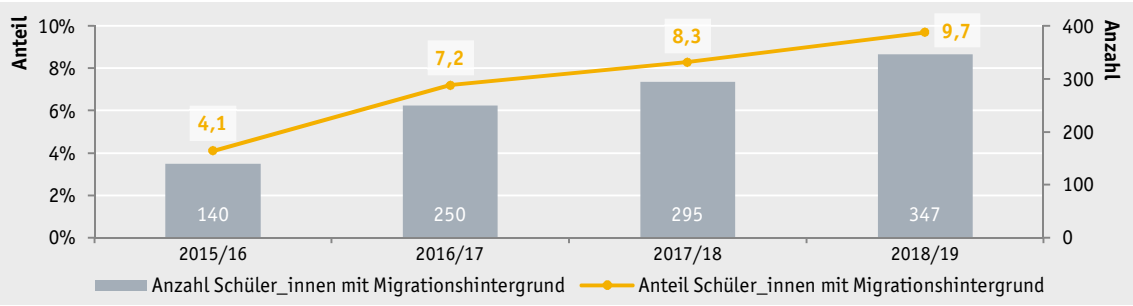


Abb. E.12: Anzahl und Anteil Schüler_innen mit Migrationshintergrund an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 2015/16 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird der Migrationshintergrund in der Thüringer Schulstatistik erfasst (vgl. Definition Migrationshintergrund S. 58). Der Anteil an Schüler_innen mit Migrationshintergrund an berufsbildenden Jenaer Schulen stieg von 4,1 % (140 Schüler_innen) im Schuljahr 2015/16 auf 9,7 % (347 Schüler_innen) im Schuljahr 2018/19 (vgl. Abb. E.12).

Geburtsland

Im Schuljahr 2018/19 wurden von den 309 Schüler_innen mit Migrationshintergrund an berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena 84 (27,2 %) in Syrien, 41 (13,3 %) in Afghanistan und 21 (6,8 %) in Russland geboren. Die Schüler_innen mit Migrationshintergrund kamen insgesamt aus 61 verschiedenen Staaten aus fast allen Kontinenten der Welt.

Schulformzweig nach Migrationshintergrund

Für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena ist außerdem die Verteilung der Schüler_innen mit Migrationshintergrund nach Schulformzweigen verfügbar. Schüler_innen mit und ohne Migrationshintergrund besuchen die Schulformzweige der berufsbildenden Schulen unterschiedlich häufig.

Die größten Differenzen bestehen im Besuch der Berufsschule, des Berufsvorbereitungsjahres und der Berufsfachschule. Während 58,7 % (1.814 Personen) aller Schüler_innen ohne Migrationshintergrund auf eine Berufsschule gingen, besuchten diese 39,5 % (122 Personen) aller Schüler_innen mit Migrationshintergrund im Schuljahr 2018/19. Eine ähnliche große Differenz besteht im Besuch des Berufsvorbereitungsjahres. Hier lag der Anteil unter Schüler_innen mit Migrationshintergrund bei 20,7 % (64 Personen). Bei Schüler_innen ohne Migrationshintergrund betrug der Anteil 0,6 % (20 Personen). Der Anteil an Schüler_innen mit Migrationshintergrund, die die Berufsfachschule besuchen, stieg im Zeitverlauf stetig an von 6,3 auf 12,9 %. Bei Schüler_innen ohne Migrationshintergrund lag der Anteil der Berufsfachschule im Zeitverlauf stabil bei ca. 5 %. (vgl. Abb. E.13).

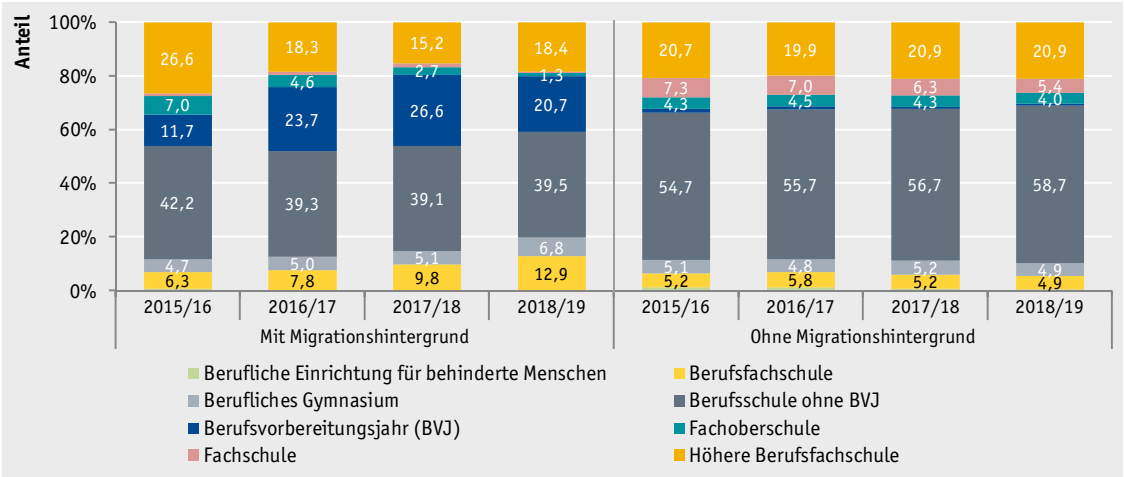


Abb. E.13: Verteilung der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig und Migrationshintergrund in %, Schuljahr: 2015/16 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Hinweis: Nur Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena.

Auf das Berufsvorbereitungsjahr wird hier noch einmal detailliert eingegangen. Im Zeitverlauf vom Schuljahr 2015/16 bis 2018/19 nahm der Anteil aller Schüler_innen ohne Migrationshintergrund, die das Berufsvorbereitungsjahr besuchten von 1,4 % (44 Personen) auf 0,6 % (20 Personen) ab. Bei den Schü-

ler_innen mit Migrationshintergrund stieg der Anteil zunächst stark von 11,7 % (15 Personen) auf 26,6 % (68 Personen) im Schuljahr 2017/18 und fiel zum nächsten Schuljahr auf 20,7 % (67 Personen). Die Anzahl der Schüler_innen mit Migrationshintergrund im Berufsvorbereitungsjahr ist dabei in den vergangenen zwei Schuljahren konstant. Der starke Anstieg steht in Zusammenhang mit der gestiegenen Anzahl der zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Jahren 2015 bis 2016, die mit einer Verzögerung in das Berufsausbildungssystem übergingen.

Exkurs E.3: Langzeitentwicklung des Berufsvorbereitungsjahrs (BVJ)

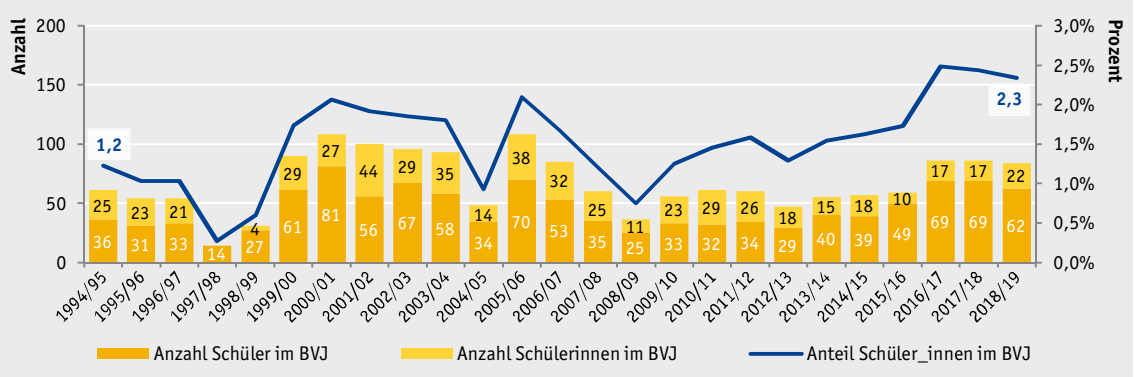


Abb. E.14: Anzahl der Schüler_innen im BVJ nach Geschlecht und Anteil der Schüler_innen im BVJ an allen Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen in %, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Das BVJ ist an den Schulformzweig Berufsschule angegliedert. Es soll Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschlusses ermöglichen (Thüringer Landesamt für Statistik 2018, S. 3). Weitere Ziele sind die Erfüllung der Schulpflicht und die Berufsorientierung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 138). Im Schuljahr 2018/19 waren 84 Schüler_innen und damit 2,3 % aller Schüler_innen berufsbildender Jenaer Schulen im BVJ. Im Langzeitverlauf zeigt sich nach einer zwischenzeitlichen Abnahme ein erneuter Anstieg der Schüler_innenzahl im BVJ zum Schuljahr 2016/17 (vgl. Abb. E.14). Ebenso wie auf nationaler Ebene ist dies auf die verstärkte Zuwanderung in den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 138). Im gesamten Zeitraum waren mehr Schüler als Schülerinnen im BVJ. Im Schuljahr 2018/19 waren 73,8 % aller Schüler_innen im BVJ männlich.

Deutsch als Zweitsprache

Für zugewanderte ausländische Kinder und Jugendliche mit Schulpflicht findet Sprachförderung in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) statt. Sprachförderung kann an allen Schulformen erfolgen. Eine besonders intensive Sprachförderung findet dabei im Berufsvorbereitungsjahr-Sprache (BVJ-S) für Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache statt (vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2016, o. S.).

In Abb. E.15 ist die Anzahl der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen dargestellt, die an einer DaZ-Fördermaßnahme teilnahmen. Im Schuljahr 2015/16 waren 42 Schüler_innen in einer DaZ-Förderung, davon 10 in Grundkursen und übergreifenden Kursen und 32 im BVJ-S. Bis zum Schuljahr 2018/19 stieg die Anzahl der Schüler_innen in DaZ-Angeboten stetig an und lag in diesem Schuljahr bei 69 Schüler_innen, davon 25 in Grundkursen und übergreifenden Kursen und 44 im BVJ-S.

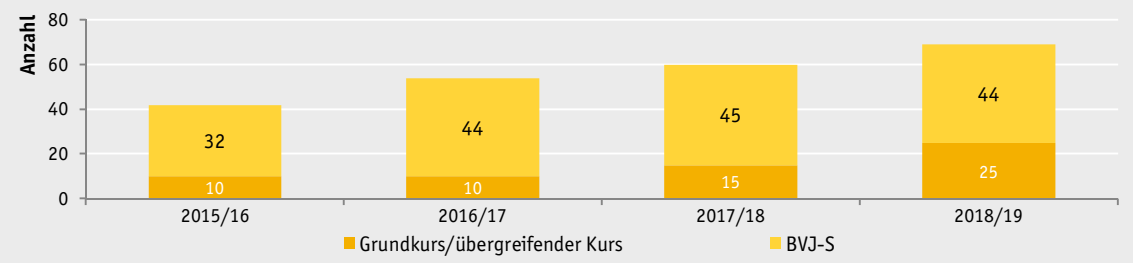


Abb. E.15: Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen mit Teilnahme an DaZ-Kursen, Schuljahr: 2015/16 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Hinweis: DaZ = Deutsch als Zweitsprache, BVJ-S = Berufsvorbereitungsjahr-Sprache.

Ein- und auspendelnde Schüler_innen

Im Schuljahr 2018/19 wohnten 40,5 % (1.453 Schüler_innen) der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen in der Stadt Jena. 59,5 % (2.137 Schüler_innen) pendelten nach Jena ein, davon 4,3 % (154 Schüler_innen) aus Kommunen außerhalb Thüringens und 55,2 % (1.983 Schüler_innen) aus anderen Kommunen Thüringens. Von den Schüler_innen, deren Wohnort außerhalb Jenas lag, wohnten die meisten im Saale-Holzland-Kreis mit 23,3 % (837 Schüler_innen), in Saalfeld-Rudolstadt mit 6,1 % (220 Schüler_innen) und im Saale-Orla-Kreis mit 6,1 % (218 Schüler_innen). Im Zeitverlauf ist eine leichte Reduktion des Anteils an Einpendelnden und eine Zunahme des Anteils von Schüler_innen mit Wohnort Jena zu verzeichnen. Die größte Veränderung ist beim Pendelverhalten des Saale-Holzland-Kreises ersichtlich. Hier verringerte sich der Einpendelanteil von 32,4 % im Schuljahr 2000/01 auf 22,2 % im Schuljahr 2012/13 und ist seit dem bei unter 25 %-Punkten stabil (vgl. Tab. E.5).

Schüler_innenströme	2000/01	in %	2012/13	in %	2017/18	in %	2018/19	in %
Schüler_innen an Jenaer Schulen								
Wohnort Jena-Stadt	1.933	36,9	1.414	38,8	1.397	39,5	1.453	40,5
Einpendelnde mit Wohnort Thüringen ohne Jena	3.121	59,5	2.010	55,2	1.978	55,9	1.983	55,2
Darunter Einpendelnde aus dem Saale-Holzland-Kreis	*1.697*	*32,4*	*810*	*22,2*	*844*	*23,9*	*837*	*23,3*
Darunter Einpendelnde aus Saalfeld-Rudolstadt	*379*	*7,2*	*226*	*6,2*	*209*	*5,9*	*220*	*6,1*
Darunter Einpendelnde aus dem Saale-Orla-Kreis	*275*	*5,2*	*215*	*5,9*	*227*	*6,4*	*218*	*6,1*
Einpendelnde mit Wohnort Außerhalb Thüringens	188	3,6	219	6,0	162	4,6	154	4,3
Schüler_innen mit Wohnort Jena								
Schulort Jena	1.933	65,8	1.414	66,4	1.397	70,4	1.453	72,2
Auspendelnde mit Schulort in Thüringen ohne Jena	1.005	34,2	717	33,6	586	29,6	559	27,8
Saldo aus Ein- und Auspendelnden	**2.304**		**1.512**		**1.554**		**1.578**	

Tab. E.5: Anzahl und Anteil der ein- und auspendelnden Schüler_innen an berufsbildenden Schulen nach Wohn- und Schulort, Schuljahr: 2000/01, 2012/13, 2017/18, 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Im Schuljahr 2018/19 wohnten 2.012 Schüler_innen in Jena, die eine berufsbildende Schule besuchten. Davon pendelten 559 (27,8 %) zu ihrem Schulort außerhalb Jenas aus. Der Anteil der zu ihrem Schulort auspendelnden Schüler_innen sank von 34,2 % im Schuljahr 2000/01 auf 27,8 % im Schuljahr 2018/19 (vgl. Tab. E.5).

Insgesamt weist das berufsbildende Schulwesen Jenas einen stark positiven Wanderungssaldo auf. Es zieht mehr Schüler_innen aus anderen Kommunen an, als dass Schüler_innen mit Wohnort Jena berufsbildende Schulen außerhalb Jenas besuchen. Im Schuljahr 2018/19 betrug die Differenz aus ein- und auspendelnden Schüler_innen 1.578 Personen. Ebenso wie das allgemeinbildende Schulwesen der Stadt Jena (vgl. Stadt Jena 2018a, S. 71-72) ist auch das berufsbildende Schulwesen als Einpendelsystem mit überregionaler Bedeutung zu charakterisieren. Es erbringt „schulsystemische Versorgungsleistungen für die umliegenden Gebietskörperschaften" (Berkemeyer et al. 2014, S. 301).

Schüler_innen nach sonderpädagogischem Förderbedarf

Schüler_innen, die sonderpädagogische Förderung aufgrund von emotionalen, körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen erhalten oder eine Benachteiligung aufweisen, können eine Berufliche Einrichtung für behinderte Menschen oder einen anderen Schulformzweig der berufsbildenden Schulen besuchen.

Im Unterschied zum allgemeinbildenden Schulwesen erscheinen nicht alle Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an berufsbildenden Schulen in der Statistik, weil dieser nicht mehr erhoben oder aus der allgemeinbildenden Schule fortgeführt wird.[21]

Die Anzahl der Schüler_innen mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf oder Benachteiligung nahm im Langzeittrend ebenso ab wie die Anzahl aller Schüler_innen an berufsbildenden Schulen. Im Schuljahr 1994/95 hatten 145 Schüler_innen einen sonderpädagogischen Förderbedarf oder eine Benachteiligung. Im Schuljahr 2003/04 lag die Anzahl der Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Benachteiligung mit 243 am höchsten. Seitdem ist sie stark auf 25 Schüler_innen im Schuljahr 2018/19 gefallen. Die Förderquote, die die Relation der Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Benachteiligung an allen Schüler_innen wiedergibt, stieg von 2,9 % im Schuljahr 1994/95 auf 4,7 % im Schuljahr 2003/04 und fiel zum Schuljahr 2018/19 stark auf 0,7 % (vgl. Abb. E.16).

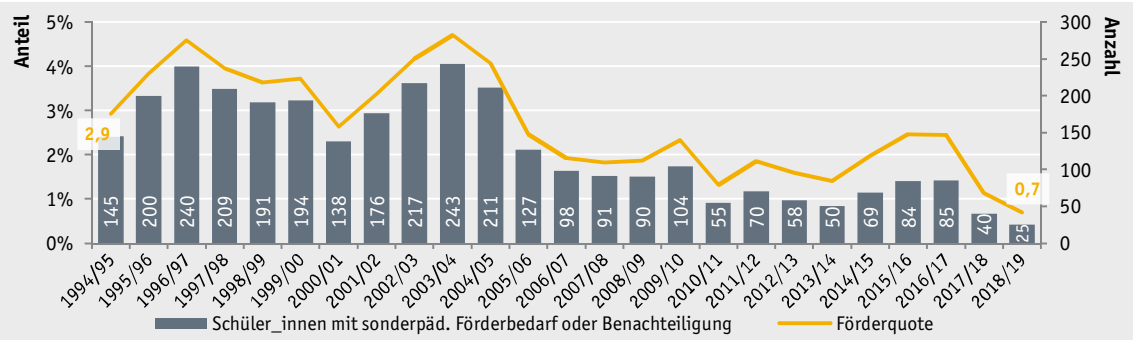


Abb. E.16: Anzahl Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Benachteiligung und Förderquote in % an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

[21] Zum einen haben sie im Kontext der berufsbildenden Schule oft keinen sonderpädagogischen Förderbedarf mehr, da die Gutachten mit dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule enden. Insofern notwendig wird für die Berufsschule/Berufsausbildung eine Leistungstestung der Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Agentur für Arbeit durchgeführt. Sie gibt die entsprechenden Empfehlungen für die Berufsorientierung und -ausbildung (Lehrvertrag) und die dazu notwendigen Unterstützungsleistungen, die ebenfalls durch die Agentur für Arbeit gewährleistet werden. Zum anderen sind das Berufsvorbereitungsjahr und die Berufsschulen so konzipiert, dass entsprechende Rahmenbedingungen für eine Beschulung von Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf vorgehalten werden und mit einem Gutachten nicht festgestellt werden muss, welche Rahmenbedingungen ein_e Schüler_in benötigt.

7 von 25 Schüler_innen mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf oder Benachteiligung besuchten keine Berufliche Einrichtung für behinderte Menschen und wurden inklusiv beschult. 16 von 25 Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (64,0 %) hatten den Förderschwerpunkt Lernen. Weniger als vier Schüler_innen hatten eine Benachteiligung. 76,0 % (19 Personen) waren männlich und 24,0 % (6 Personen) weiblich.

Im Gegensatz zum allgemeinbildenden Jenaer Schulsystem (vgl. Stadt Jena 2018a, S. 65-72) kann auf dieser Grundlage somit nicht analysiert werden, wie sich die berufsbildenden Jenaer Schulen hinsichtlich inklusiver Bildung entwickelt haben. Die Frage nach dem Übergang aus der allgemeinbildenden Schule bleibt damit weitestgehend offen.

Schüler_innen mit unentschuldigten Fehltagen

Schulverweigerung ist ein Risikofaktor für gelingende Bildungsbiografien. Das unentschuldigte Fehlen wird in Thüringen ab 11 Fehltagen als „beständige Schuldistanz" definiert und kann als Ordnungswidrigkeit geahndet werden (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2013a, S. 14).

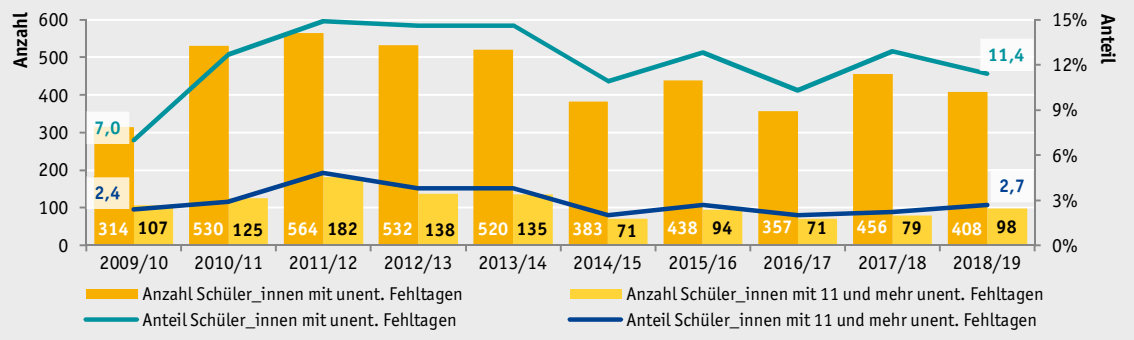


Abb. E.17: Anzahl und Anteil von Schüler_innen mit unentschuldigten Fehltagen an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 2009/10 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung.

In Abb. E.17 ist die Anzahl und der Anteil von Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen mit unentschuldigten Fehltagen dargestellt. Im Schuljahr 2018/19 hatten 408 Schüler_innen unentschuldigte Fehltage (11,4 % alle Schüler_innen) und davon 98 Schüler_innen 11 und mehr unentschuldigte Fehltage (2,7 %). Im Vergleich zum Beginn der 2010er Jahre ist ein leichter Rückgang des Anteils an unentschuldigten Fehltagen zu verzeichnen, dennoch besteht eine substantielle Größenordnung.

Nach Schulformzweigen gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich unentschuldigter Fehltage. Vor allem im Berufsvorbereitungsjahr (71,4 % unentschuldigte Fehltage, davon 21,4 % mit 11 und mehr Fehltagen), in der Berufsfachschule (35,1 % unentschuldigte Fehltage, davon 8,3 % mit 11 und mehr Fehltagen), in der Fachschule (24,3 % unentschuldigte Fehltage, davon 8,2 % mit 11 und mehr Fehltagen) und in den Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen (38,9 % unentschuldigte Fehltage, davon 27,8 % mit 11 und mehr Fehltagen) lag der Anteil unentschuldigter Fehltage stark über dem Durchschnitt im Schuljahr 2018/19.

4.3 Übergänge an berufsbildenden Schulen

Auch wenn mit den Daten der Thüringer Schulstatistik keine individuellen Bildungsverläufe dargestellt werden können, so gibt es dennoch Ansatzpunkte um Übergänge abzubilden. Dazu gehören die Vorbildung

als Übergangsvoraussetzung in die berufliche Ausbildung, als auch Jahrgangswiederholungen und Schulabbrüche und Schulwechsel.

Vorbildung

In der Thüringer Schulstatistik wird die Vorbildung der Schüler_innen in Jahrgangsstufe 1 an berufsbildenden Jenaer Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena erhoben. Dabei wird differenziert nach allgemeinbildenden Schulabschlüssen, Abschlüssen, die an ausländischen Schulen erworben wurden, Wechsel aus Gymnasien und ob bereits ein Beruf erlernt wurde.

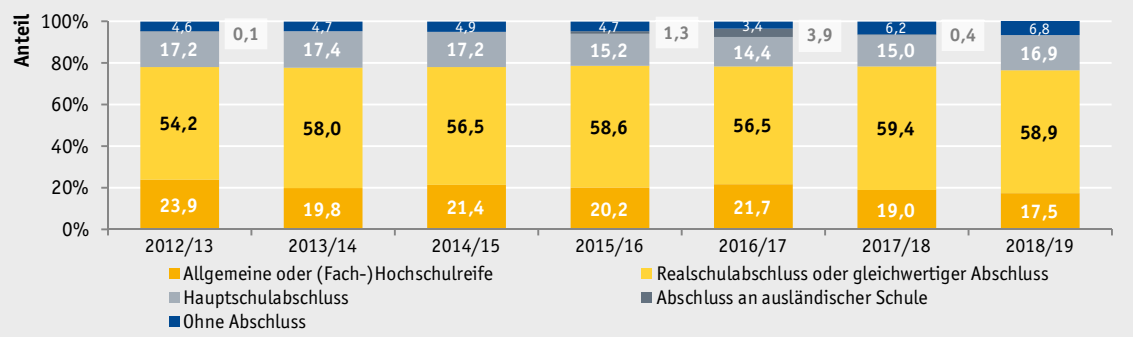


Abb. E.18: Anteil der Schüler_innen in Jahrgangsstufe 1 an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Vorbildung in %, Schuljahr: 2012/13 bis 2018/19

Quelle: *Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.*

Hinweis: *Nur Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena.*

Die Verteilung der Vorbildung im Zeitverlauf zeigt geringe Veränderungstrends und ist als relativ stabil zu beschreiben. Im Schuljahr 2018/19 verfügten 17,5 % (242 Personen) der Schüler_innen in Jahrgangsstufe 1 über eine Allgemeine oder (Fach-)Hochschulreife. Dies ist der niedrigste Stand im Zeitraum seit dem Schuljahr 2012/13. 58,9 % (816 Schüler_innen) hatten einen Realschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss, 16,9 % (234 Schüler_innen) einen Hauptschulabschluss und 6,8 % (94 Schüler_innen) waren ohne Abschluss, was den höchsten Anteil im Zeitraum seit dem Schuljahr 2012/13 darstellt. (vgl. Abb. E.18 und E.4-web). Insgesamt bleibt der Realschulabschluss von größter Bedeutung für den Übergang in eine berufsbildende Schule.

Vorbildung nach Geschlecht

In der Vorbildung zeigen sich deutliche Geschlechterunterschiede im Zeitverlauf. Dabei wiesen Schülerinnen höhere Bildungsabschlüsse im Übergang in die berufsbildenden Schulen auf als Schüler. Sie verfügten häufiger über die Allgemeine oder (Fach-)Hochschulreife (männlich 13,0 % vs. weiblich 22,5 % im Schuljahr 2018/19), einen Realschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss (männlich 57,7 % vs. weiblich 60,2 %) und seltener über einen Hauptschulabschluss (männlich 20,0 % vs. weiblich 13,5 %) oder keinen Abschluss (männlich 9,4 % vs. weiblich 3,8 %) (vgl. E.5-web). Bei der geschlechterdifferenten Verteilung der Vorbildung kann es sich um geschlechtsspezifische Präferenzen in der Berufswahl handeln, da viele Ausbildungsberufe mit hohem Frauenanteil wie kaufmännische Berufe oder Verwaltungsberufe die Allgemeine bzw. (Fach-)Hochschulreife erwarten (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 111).

Vorbildung mit Beruf

Es wurde ebenfalls erfasst, ob bereits ein Beruf als Vorbildung vorlag. Hier zeigt sich insgesamt ein abnehmender Trend. Waren im Schuljahr 2012/13 noch 15,9 % (166 Personen) aller Schüler_innen in Jahrgangs-

stufe 1 mit Vorbildung Beruf, so waren es 8,3 % (115 Personen) im Schuljahr 2018/19. Nach Geschlecht differenziert, zeigt sich vom Schuljahr 2012/13 zu 2018/19, dass Schülerinnen deutlich häufiger über einen Beruf als Vorbildung verfügten als Schüler (weiblich 12,7 % vs. männlich 4,4 % im Schuljahr 2018/19) (vgl. Abb. E.6-web). Unter der Vorbildung mit Beruf trat am häufigsten die Kombination Realschulabschluss mit Beruf auf. Ob es sich um Weiterqualifikationen oder Wechsel der Berufsfelder handelt, ist auf dieser Datengrundlage nicht feststellbar.

Alter beim Übergang zur berufsbildenden Schule

Das Durchschnittsalter der Schüler_innen beim Zugang zu den berufsbildenden Jenaer Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena war im Zeitverlauf relativ stabil. Im Schuljahr 2012/13 lag das Durchschnittsalter bei 20,2 Jahren und im Schuljahr 2018/19 bei 19,8 Jahren.

Wiederholungen der Jahrgangsstufe

Im Schuljahr 2018/19 wiederholten 103 Schüler_innen eine Jahrgangsstufe an einer berufsbildenden Jenaer Schule. Dies waren 2,9 % aller Schüler_innen. In Thüringen betrug der Anteil an Jahrgangswiederholungen zum gleichen Zeitpunkt 2,4 %. Bei Frauen lag der Anteil mit 2,6 % (46 Schülerinnen) unter und bei Männern mit 3,1 % (57 Schüler) über dem Durchschnittswert aller Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen. In den vergangenen zwei Schuljahren ist ein leichter Anstieg des Anteils an Schüler_innen, die eine Jahrgangsstufe wiederholen, zu verzeichnen. Ähnlich zu den allgemeinbildenden Schulen (vgl. Stadt Jena 2018a, S. 80-81) liegt der Anteil von Schülern, die eine Jahrgangsstufe wiederholen, fast im gesamten Zeitraum über dem der Schülerinnen (vgl. Abb. E.19).

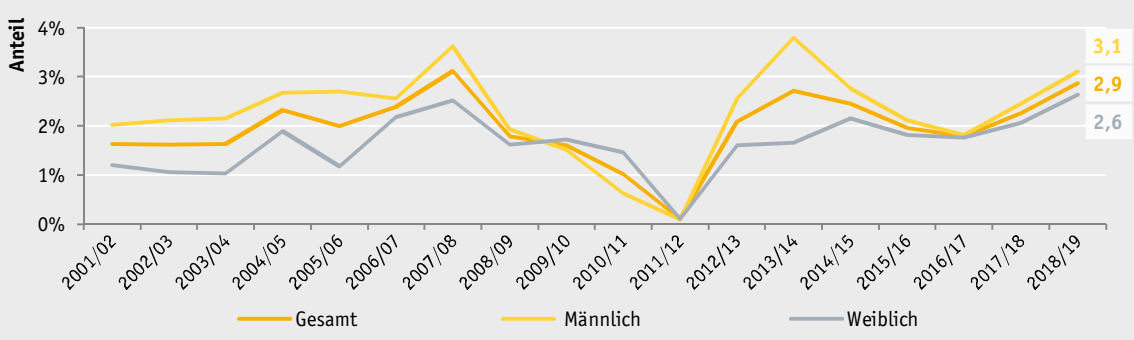


Abb. E.19: Anteil der Jahrgangswiederholungen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht in %, Schuljahr: 2001/02 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena ist seit dem Schuljahr 2015/16 außerdem die Verteilung der Jahrgangswiederholungen nach Migrationshintergrund verfügbar. Der Anteil an Jahrgangswiederholungen bei Schüler_innen mit Migrationshintergrund hat sich stark von 3,1 % (4 Schüler_innen) im Schuljahr 2015/16 auf 13,3 % (41 Schüler_innen) im Schuljahr 2018/19 erhöht. Er lag damit deutlich über dem Durchschnitt aller Schüler_innen.

Schulabbruch und Schulwechsel

Die Thüringer Schulstatistik erfasst als Abbrecher_innen, „[w]er den Bildungsgang einer berufsbildenden Schule vor dem Ende verlässt" (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle 2019). Dabei werden Schulabbruch und Schulwechsel statistisch getrennt erfasst.

Im Schuljahr 2017/18 brachen 442 Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen ihren Bildungsgang ab. Dies ist die höchste Anzahl seit Beginn der statistischen Erfassung im Schuljahr 2007/08 bei parallel rückläufiger Anzahl an Schüler_innen. Dies zeigt sich auch in Abb. E.20, in der der Anteil der Schulabbrecher_innen an allen Schüler_innen im Zeitverlauf dargestellt ist. Im Schuljahr 2007/08 lag der Anteil an Schulabbrüchen bei 5,0 % (248 Personen) und stieg bis auf 12,5 % (442 Personen) im Schuljahr 2017/18. In Thüringen lag die Abbruchquote im Schuljahr 2017/18 bei 11,6 %.

12,9 % (232 Personen) der Schüler und 12,0 % (210 Personen) der Schülerinnen an den berufsbildenden Jenaer Schulen brachen im Schuljahr 2017/18 die Schule ab. Damit gab es nur eine geringfügige Differenz zwischen den Geschlechtern.

In Abb. E.20 wird ebenfalls ein Zusammenhang zwischen Zeit und Abbruchhäufigkeit sichtbar. Mit großem Abstand brachen die meisten Schüler_innen in Jahrgangsstufe 1 ab; im Schuljahr 2017/18 waren dies 21,8 % und insgesamt 311 Schüler_innen. Die Häufigkeit der Abbrüche sinkt mit jeder Jahrgangsstufe deutlich ab. So waren es 8,7 % (104 Schüler_innen) in Jahrgangsstufe 2, 3,4 % (26 Schüler_innen) in Jahrgangsstufe 3 und 0,7 % (weniger als 4 Schüler_innen) in Jahrgangsstufe 4.

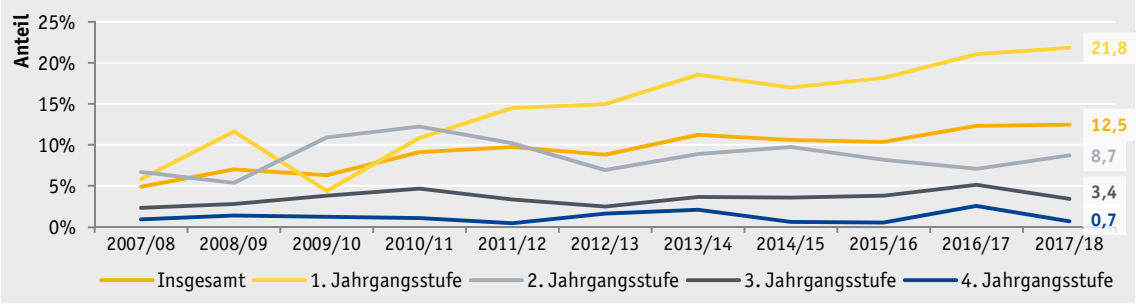


Abb. E.20: Anteil Schulabbrecher_innen an allen Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Jahrgangsstufe in %, Schuljahr: 2007/08 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Nach den verschiedenen Schulformzweigen berufsbildender Schulen zeigen sich im Schuljahr 2017/18 ebenfalls starke Differenzen in den Schulabbrüchen. An Berufsschulen brachen 11,4 % (220 Schüler_innen) die Schule ab, davon im Berufsvorbereitungsjahr 18,6 % (16 Schüler_innen) und in der dualen Berufsschule 11,0 % (204 Schüler_innen). An der Berufsfachschule lag der Anteil der Schulabbrüche mit 24,2 % (45 Schüler_innen) am höchsten und an Fachschulen mit 5,0 % (14 Schüler_innen) am niedrigsten. An Höheren Berufsfachschulen betrug der Anteil an Schulabbrüchen 15,8 % (127 Schüler_innen), an Fachoberschulen 13,7 % (19 Schüler_innen), an Beruflichen Gymnasien 8,7 % (15 Schüler_innen) und an Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen 8,0 % (weniger als 4 Schüler_innen).

Schulwechsel kamen nur in geringfügiger Zahl vor. Im Schuljahr 2017/18 wechselten 20 Schüler_innen die Schule. Dies ist ein Anteil von 0,6 %. Von 2007/08 bis 2017/18 lag der Anteil der Schulwechsel zwischen 0,2 % und 2,7 %.

4.4 Lehrpersonal und Unterricht

Das Personal, vor allem das pädagogische Personal, ist eine bedeutende Rahmenbedingung, die entscheidend für die Qualität des Schulwesens ist (Berkemeyer et al. 2015, S. 91). Aufgrund der Datenlage können nur das quantitative Ausmaß des Personals sowie Geschlechts- und Altersstruktur analysiert werden. Über

die Qualität des Personals hinsichtlich Unterricht sowie Aus- und Weiterbildung sind von Seiten der kommunalen Berichterstattung keine Aussagen möglich.

Lehrpersonal nach Personenzahl

Die Anzahl der Lehrkräfte stieg von 233 im Schuljahr 1994/95 auf das Maximum von 350 im Schuljahr 2006/07 und fiel daraufhin auf 282 Lehrkräfte im Schuljahr 2018/19. Die Geschlechterrelation hat sich im Zeitverlauf weiter zu weiblichen Lehrkräften verschoben. So waren im Schuljahr 2018/19 65,6 % der Lehrkräfte weiblich (185 Lehrerinnen) und 34,4 % männlich (97 Lehrer), während das Verhältnis im Schuljahr 1994/95 bei 53,6 zu 46,6 % lag (vgl. Abb. E.21).

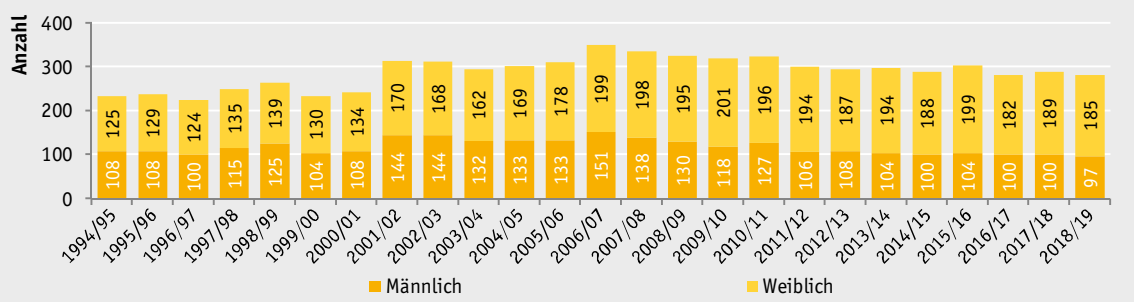


Abb. E.21: Anzahl der Lehrer_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

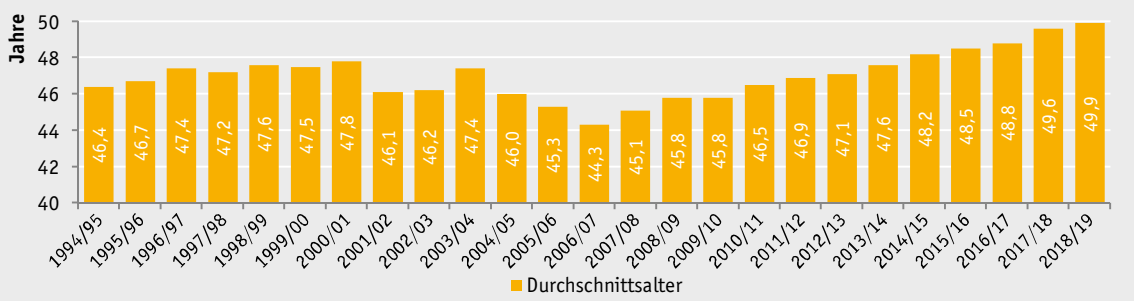


Abb. E.22: Durchschnittsalter der Lehrer_innen in Jahren an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Nach einer zwischenzeitlichen Verringerung des Durchschnittsalters des Lehrpersonals auf 44,3 Jahre im Schuljahr 2006/07 ist eine stetige Zunahme auf 49,9 Jahre im Schuljahr 2018/19 zu verzeichnen und damit auf das höchste Durchschnittsalter im gesamten Zeitraum seit dem Schuljahr 1994/95 (vgl. Abb. E.22). Von 278 Lehrer_innen (ohne 4 Lehramtsanwärter_innen) im Schuljahr 2018/19 waren 43 Personen (15,5 %) 50 bis unter 60 Jahre alt und 33 Personen (11,9 %) über 60 Jahre alt. Damit werden knapp 30 % der Lehrer_innen an den berufsbildenden Jenaer Schulen in den nächsten 15 Jahren aus dem Schuldienst ausscheiden.

Lehrpersonal nach Beschäftigungsumfang

Für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena liegen ebenfalls Informationen zum Beschäftigungsumfang des pädagogischen Personals vom Schuljahr 2012/13 bis 2018/19 vor. Die Anzahl des Personals nach Vollzeitbeschäftigungseinheiten (VBE)[22] nahm in diesem Zeitraum von 240,9 auf 224,3 ab. Im gleichen Zeitraum war eine Verringerung des Anteils an teilzeitbeschäftigten Lehrpersonen von 43,1 auf 17,8 % zu verzeichnen (vgl. Abb. E.7-web).

Unterricht

Ein wesentlicher Aspekt der Schulqualität liegt im Unterrichtsprozess. Die Indikatoren Klassengröße, Schüler_in-Lehrer_in-Relation und Unterrichtserfüllung, die in diesem Kapitel vorgestellt werden, geben Auskunft über die Rahmenbedingungen des Unterrichts. Sie beschreiben jedoch nicht die tatsächliche Unterrichtsqualität.

Klassengröße

Im Schuljahr 2018/19 gab es an den berufsbildenden Jenaer Schulen 195 Klassen. Die durchschnittliche Klassengröße betrug 18,4 Schüler_innen je Klasse. Seit dem Schuljahr 2012/13 ist die durchschnittliche Klassengröße um 1,1 Schüler_innen gestiegen.

Schüler_in-Lehrer_in-Relation

Die Kennzahl Schüler_innen pro Lehrperson beschreibt das quantitative Verhältnis zwischen der Anzahl der Schüler_innen und der Anzahl der Lehrpersonen nach Vollzeitbeschäftigungseinheiten. Im Schuljahr 2018/19 kamen 15,2 Schüler_innen auf eine Lehrperson an berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena. Gegenüber dem Schuljahr 2012/13 mit 14,9 Schüler_innen pro Lehrperson stieg sie leicht an. Im Schuljahr 2014/15 lag sie jedoch zwischenzeitlich deutlich niedriger bei 14,0 Schüler_innen pro Lehrperson.

Unterrichtserfüllung

Die Unterrichtserfüllung durch die Lehrpersonen ist eine wichtige Bedingung für erfolgreiches Lernen. Ein hoher Anteil an ausgefallenen Unterrichtsstunden kann auf die Unterrichtsqualität wirken. Unterschiedliche Gründe wie Krankheit, schulorganisatorische und dienstliche Angelegenheiten u. a. sind für Unterrichtsausfall verantwortlich (Berkemeyer et al. 2015, S. 93).

Aufgrund der Datenlage können nur Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena betrachtet werden. Ausgehend vom Schuljahr 2012/13 stieg der Anteil vertretener Unterrichtsstunden auf 9,0 % und ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden auf 8,7 % im Schuljahr 2017/18. Im Schuljahr 2018/19 ist ein deutlicher Rückgang sowohl vertretener Unterrichtsstunden (4,5 %) als auch ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden (4,3 %) zu verzeichnen. Damit ist dieses Schuljahr das Schuljahr mit dem niedrigsten Anteil an vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden (8,8 %) seit dem Schuljahr 2012/13 (vgl. Abb. E.23).

[22] Bei der Maßzahl Vollzeitbeschäftigungseinheit wird das Arbeitszeitvolumen einer Belegschaft, die aus Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten besteht, rechnerisch auf vollzeitbeschäftigte Personen bezogen.

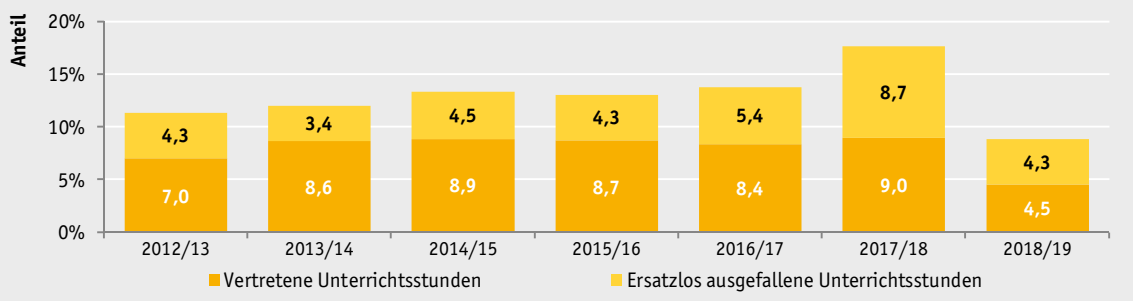


Abb. E.23: Anteil vertretene und ersatzlos ausgefallene Unterrichtsstunden an allen Unterrichtsstunden an berufsbildenden Jenaer Schulen im Schuljahresmittel in %, Schuljahr: 2012/13 bis 2018/19

Quelle: *Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.*

Hinweis: *Nur Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena. Aus drei unterjährigen Stichtagen wurde ein Schuljahresmittelwert gebildet.*

Der Thüringer Durchschnitt an vertretenen und ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden an berufsbildenden Schulen lag im Schuljahr 2018/19 bei 15,3 % und damit deutlich über dem der berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena. Im Schuljahr 2017/18 lag der Anteil jedoch um 1,1 %-Punkte niedriger als in Jena (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle 2019 z.T. eigene Berechnungen).

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit bzw. schulbezogene Jugendsozialarbeit ist eine Leistung der Kinder- und Jugendhilfe, basierend auf den §§ 1 und 13 SGB VIII. Als besondere Form der Jugendsozialarbeit wirkt sie direkt in der Schule. Schulsozialarbeit wird von der örtlichen Trägerin der öffentlichen Jugendhilfe gefördert. Die Finanzierung erfolgt aus kommunalen Mitteln und Mitteln des Freistaates Thüringen. Die Schulsozialarbeit umfasst ein breites Tätigkeitfeld, welches die Beratung von Schüler_innen und Einzelfallhilfen, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Arbeit mit Eltern, Lehrer_innen, Erzieher_innen und sonderpädagogischen Fachkräften, Kriseninterventionen sowie Gremienarbeit in der Bildungslandschaft beinhaltet (vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2014, S. 4; vgl. für weitere Informationen zur Schulsozialarbeit Erster Bildungsbericht Stadt Jena 2018a, S. 85-87).

In den Schuljahren 2017/18 und 2018/19 waren Schulsozialarbeiter_innen im Umfang von insgesamt 3,2 Vollzeitbeschäftigungseinheiten an den staatlichen berufsbildenden Schulen der Stadt tätig. Davon waren jedes Schuljahr 0,8 Vollzeitbeschäftigungseinheiten dem Berufsvorbereitungsjahr zugeordnet. Die Schulsozialarbeit hat im Schuljahr 2018/19 502 Einzelfallhilfen und 162 Projekte bzw. sozialpädagogische Gruppenarbeiten durchgeführt.

5 Bildungserfolg

In diesem Kapitel werden der Bildungserfolg im beruflichen Ausbildungssystem anhand der Abschlüsse und Abiturnote an berufsbildenden Schulen sowie der Vertragsauflösungsquote in der dualen Ausbildung betrachtet.

5.1 Abschlüsse an berufsbildenden Schulen

An berufsbildenden Schulen können sowohl allgemeinbildende als auch berufsbildende Abschlüsse erlangt werden. Es gibt auch die Möglichkeit der Weiterqualifikation bei bereits erlangtem Berufsabschluss.

Abschlüsse im Zeitverlauf

In Abb. E.24 ist die Entwicklung der Abgänger_innen an den berufsbildenden Jenaer Schulen im Langzeitverlauf vom Abschlussjahr 1992/93 bis 2017/18 dargestellt. Parallel zur Entwicklung der Anzahl aller Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen (vgl. Kap. E 4.1) nahm die Anzahl der Absolvent_innen zunächst von 1.615 im Abschlussjahr 1992/93 auf das Maximum von 2.068 im Abschlussjahr 1996/97 zu. Seit Mitte der 2000er Jahre ist ein starker Rückgang der Absolvent_innen zu verzeichnen mit dem niedrigsten Wert von 1.072 im Abschlussjahr 2016/17. Im Abschlussjahr 2017/18 lag die Anzahl der Absolvent_innen bei 1.114 und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 42 Personen angestiegen.

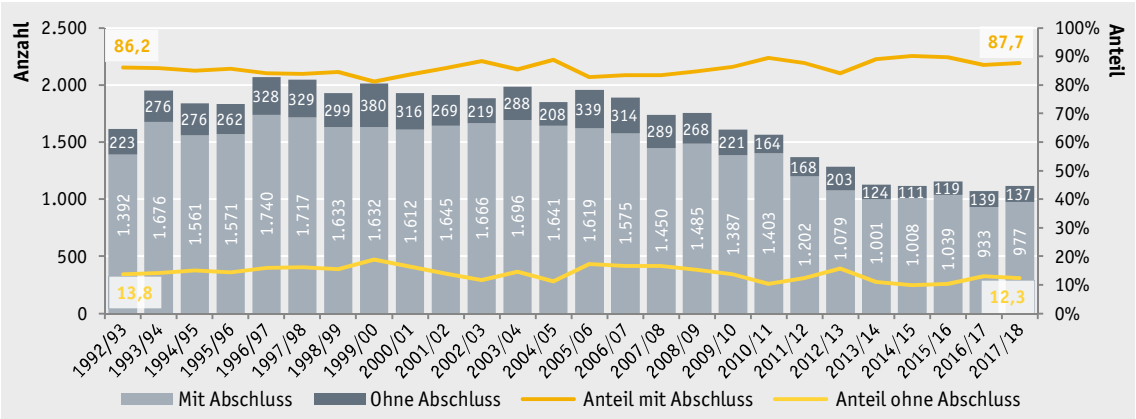


Abb. E.24: Anzahl und Anteil Abgänge mit und ohne Abschluss an berufsbildenden Jenaer Schulen, Abschlussjahr: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Der Anteil der Schüler_innen, die die berufsbildende Schule ohne Abschluss verließen war in der Langzeitbetrachtung stets hoch und im Verlauf stabil mit leicht abnehmendem Trend. Im Abschlussjahr 1992/93 erlangten 13,8 % (223 Schüler_innen) und im Abschlussjahr 2017/18 12,3 % (137 Schüler_innen) keinen Abschluss (vgl. Abb. E.24). Schüler_innen ohne Abschluss haben keinen Abschluss in der jeweiligen beruflichen Schulform erreicht oder ein Teilnahmezeugnis in „Deutsch als Zweitsprache" im Berufsvorbereitungsjahr erlangt.

Abschlüsse nach Abschlussart

Von den 977 Absolvent_innen, die im Abschlussjahr 2017/18 einen Abschluss erlangten, verließen 807 die Schule mit Abschlusszeugnis, 65 mit Abschlusszeugnis und zusätzlichem allgemeinbildenden Abschluss, 38 mit Hochschulreife (Berufliches Gymnasium) und 67 mit Fachhochschulreife (Fachoberschule) (vgl. Abb. E.25). Im Langzeitverlauf sind keine großen Veränderungen in der Verteilung der Abschlüsse nach Abschlussarten ersichtlich. Eine Ausnahme bildet hier der zur Mitte der 2000er Jahre erhöhte Anteil an Schüler_innen mit Abschlusszeugnis und zusätzlichem allgemeinbildenden Abschluss.

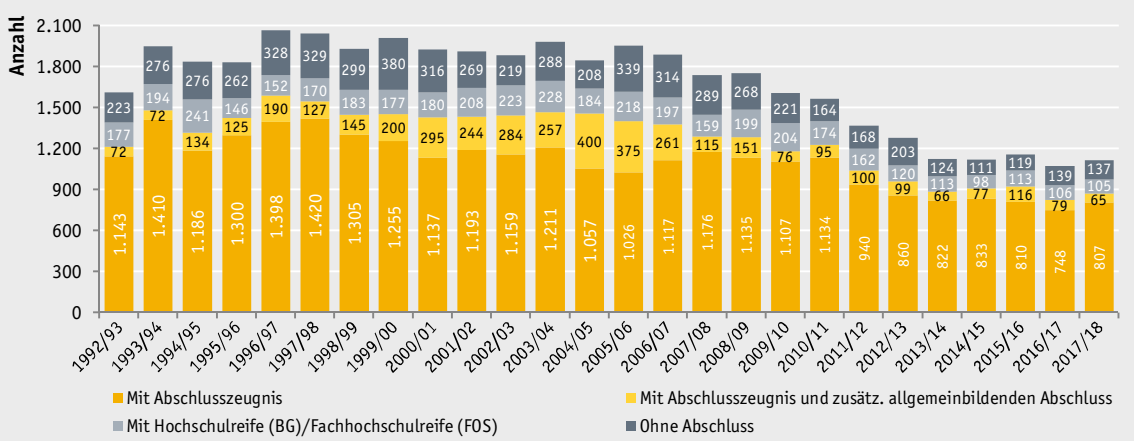


Abb. E.25: Anzahl der Absolvent_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Abschlussart, Abschlussjahr: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Hinweis: BG = Berufliches Gymnasium, FOS = Fachoberschule.

Allgemeinbildende Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen

Auf die Abschlüsse Hochschulreife und Fachhochschulreife wird an dieser Stelle noch einmal vertiefend eingegangen. Neben den allgemeinbildenden Schulen bieten auch die den berufsbildenden Schulen zugehörigen Fachoberschulen und Beruflichen Gymnasien die Möglichkeit, die Hochschulreife oder Fachhochschulreife zu erwerben. Im Schuljahr 2017/18 nahmen 9,4 % aller Absolvent_innen an berufsbildenden Schulen diese Möglichkeit wahr. Ausgehend vom Schuljahr 1992/93 nutzte stets ein substantieller Anteil von über 7 % der Absolvent_innen an berufsbildenden Schulen diese Möglichkeit zur Erlangung der Fachhoch- bzw. Hochschulreife.

Abschlüsse nach Geschlecht

Absolventinnen und Absolventen unterscheiden sich in der Erlangung von Abschlüssen an berufsbildenden Jenaer Schulen. Dabei schnitten Schüler im gesamten Zeitverlauf deutlich schlechter ab als Schülerinnen. Im Zeitverlauf hat sich dieser Unterschied nur leicht verringert. Die größten Differenzen bestehen im Verlassen der Schule ohne Abschluss. Im Abschlussjahr 2017/18 verließen 16,2 % (91 Personen) der Absolventen die Schule ohne Abschluss. Bei den Absolventinnen lag der Anteil mit 8,3% (46 Personen) wesentlich niedriger.

Abschlüsse nach Schulformzweig

Im Abschlussjahr 2017/18 entfielen von den insgesamt 1.042 Abgängen mit (906) und ohne Abschlusszeugnis (136) an berufsbildenden Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena 15 auf die duale Ausbildung an Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen, 84 auf Fachschulen, 113 auf Berufliche Gymnasien und Fachoberschulen, 498 auf die duale Ausbildung an Berufsschulen, 68 auf das Berufsvorbereitungsjahr und 274 auf die Berufsfachschule und Höhere Berufsfachschule.

In Abb. E.26 ist die Erfolgsquote anhand des Anteils an Absolvent_innen mit Abschluss dargestellt. Insgesamt stieg der Anteil zunächst von 84,1 % im Abschlussjahr 2012/13 auf 89,9 % im Abschlussjahr 2014/15 und nahm seit dem leicht auf 86,9 % im Abschlussjahr 2017/18 ab. Die Erfolgsquoten unterscheiden sich nach den verschiedenen Schulformzweigen. Während an Fachschulen, Berufsfachschulen und Höheren Berufsfachschulen sowie an Beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen Erfolgsquoten von über 90 % erreicht werden, die über dem Durchschnitt liegen, sind die Erfolgsquoten in der dualen Ausbildung an

Berufsschulen leicht unterdurchschnittlich. In der dualen Ausbildung in Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen und im Berufsvorbereitungsjahr variieren die Erfolgsquoten stark von Abschlussjahr zu Abschlussjahr. Vor allem das Berufsvorbereitungsjahr wies dabei in den vergangenen Jahren niedrige Erfolgsquoten auf. Zum Abschlussjahr 2017/18 ist hier ein starker Anstieg auf 86,8 % zu verzeichnen. In der dualen Ausbildung in Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen betrug die Erfolgsquote 73,3%, in Fachschulen 95,2 %, in Beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen 92,9 %, in der dualen Ausbildung an Berufsschulen 82,3 % und in Berufsfachschulen und Höheren Berufsfachschulen 91,3 % (vgl. Abb. E.26).

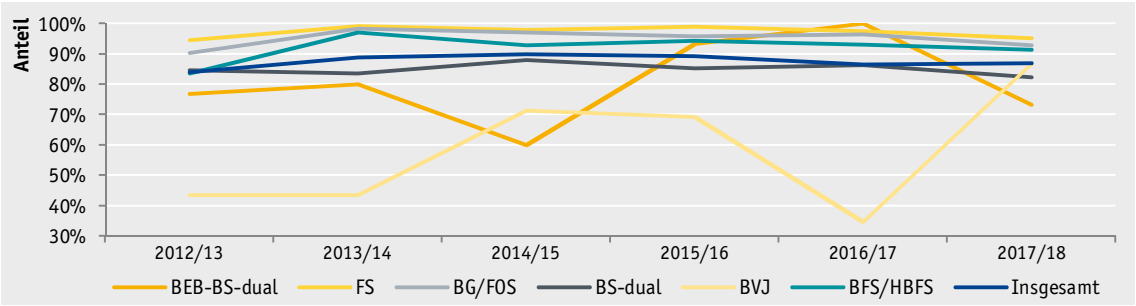


Abb. E.26: Anteil der Absolvent_innen mit Abschluss an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig in %, Abschlussjahr: 2012/13 bis 2017/18

Quelle: *Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.*

Hinweis: *Nur Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena. BEB-BS-dual = Duale Berufsschulausbildung in Beruflicher Einrichtung für Behinderte, FS = Fachschule, BG/FOS = Berufliches Gymnasium/Fachoberschule, BS-dual = duale Ausbildung an Berufsschule, BVJ = Berufsvorbereitungsjahr, BFS/HBFS = Berufsfachschule/Höhere Berufsfachschule.*

Abschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und nach Migrationshintergrund

Für Schulen in der Trägerschaft der Stadt Jena ist seit dem Abschlussjahrgang 2015/16 außerdem die Verteilung der Abschlüsse nach sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund verfügbar. Im Abschlussjahr 2015/16 hatten 36 Schüler_innen (2,7 %) und im Abschlussjahr 2017/18 24 Schüler_innen (2,2 %) einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Anzahl und der Anteil an Absolvent_innen mit Migrationshintergrund stiegen von 39 Schüler_innen und 3,5 % im Abschlussjahr 2015/16 auf 99 Schüler_innen und 9,5 % im Abschlussjahr 2017/18.

In Abb. E.27 sind die Absolvent_innen mit Abschluss und ohne Abschluss nach sonderpädagogischem Förderbedarf und nach Migrationshintergrund dargestellt. Im Abschlussjahr 2017/18 wiesen sowohl Abgänger_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (25,0 %) als auch Abgänger_innen mit Migrationshintergrund (15,2 %) höhere Anteile an Abgängen ohne Abschluss auf als Abgänger_innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf oder Migrationshintergrund. Bei Absolvent_innen mit Migrationshintergrund fiel dieser Unterschied jedoch mit 2,4 % gering aus und liegt damit deutlich unter den Differenzen an den allgemeinbildenden Jenaer Schulen (vgl. Kap. C 2.4).

Eine Besonderheit in der Statistik für Absolvent_innen mit Migrationshintergrund liegt im Abschlussjahr 2016/17. Hier verließen 55,6 % der Abgänger_innen mit Migrationshintergrund die berufsbildenden Jenaer Schulen ohne Abschluss. Dies ist auf 34 Schüler_innen zurückzuführen, die die Schule mit einem Teilnahmezeugnis in „Deutsch als Zweitsprache“ verließen.

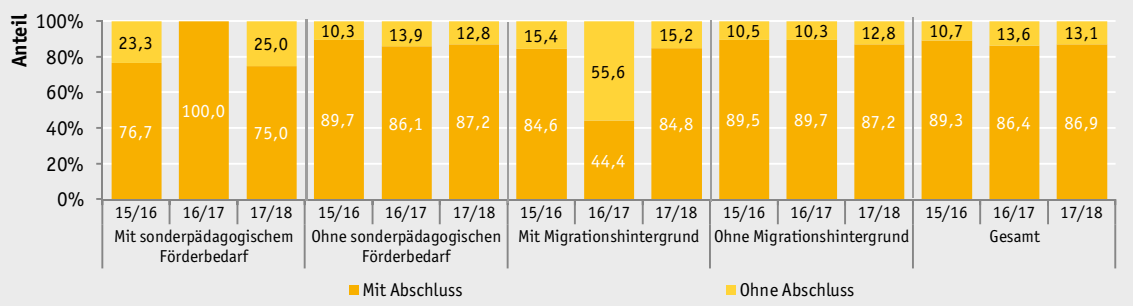


Abb. E.27: Anteil der Absolvent_innen nach Art des Abschlusses, sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund an berufsbildenden Jenaer Schulen in %, Abschlussjahr: 2015/16 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

Hinweis: Nur Schulen in Trägerschaft der Stadt Jena.

Abschlüsse nach Beruf

Im Abschlussjahr 2017/18 erreichten 767 Absolvent_innen einen Berufsabschluss an berufsbildenden Jenaer Schulen. In Tab. B.1 sind die 10 häufigsten Berufe, in denen ein berufsqualifizierender Abschluss erworben wurde, dargestellt. Mit 8,1 % (62 Abschlüsse) war Sozialassistent_in der häufigste abgeschlossene Beruf, gefolgt von Sozialpädagogik mit 7,6 % (58 Abschlüsse) und Kaufmann_frau im Einzelhandel mit 5,0 % (38 Abschlüsse). Insgesamt wurden Abschlüsse in 48 verschiedenen Berufen gemacht.

Beruf	2017/18	in %
Sozialassistent_in	62	8,1
Sozialpädagogik	58	7,6
Kaufmann_frau im Einzelhandel	38	5,0
Industriekaufmann_frau	37	4,8
Gesundheits- und Krankenpflege	34	4,4
Kaufmann_frau für Büromanagement	32	4,2
Augenoptiker_in	30	3,9
Altenpflege	29	3,8
Mechatroniker_in	29	3,8
Augenoptik	28	3,7
Andere	390	50,8
Gesamt	**767**	**100,0**

Tab. E.6: Absolvent_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen mit erreichtem Berufsabschluss nach den 10 häufigsten Berufen, Abschlussjahr: 2017/18

Quelle: Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport, Statistikstelle 2019, eigene Darstellung und eigene Berechnungen.

5.2 Abiturnote

Im Abschlussjahr 2017/18 lag die durchschnittliche Abiturnote an beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen in Trägerschaft der Stadt Jena bei 2,37 und stieg damit gegenüber dem Abschlussjahr 2012/13 um 0,12 Notenpunkte an. Im Abschlussjahr 2017/18 bestanden 38 von 43 Absolvent_innen die Prüfung zur Fach- oder Allgemeinen Hochschulreife.

5.3 Vertragsauflösungsquote

Die Vertragsauflösungsquote gibt den Anteil der Auflösungen eines bestehenden Ausbildungsvertrages zwischen einem bzw. einer Auszubildenden und einem Ausbildungsbetrieb in einem Jahr an. Die inhaltliche Bewertung einer Vertragsauflösung weist unterschiedliche Bedeutungsdimensionen auf. Zum einem ist das Scheitern sowohl für den Auszubildenden oder die Auszubildende wie auch den Ausbildungsbetrieb aufgrund des Verlustes bereits investierter Ressourcen negativ. Zum anderen bietet sich für beide Seiten die Möglichkeit einer Neuausrichtung, die eine langfristig positive Wirkung nach sich ziehen kann.

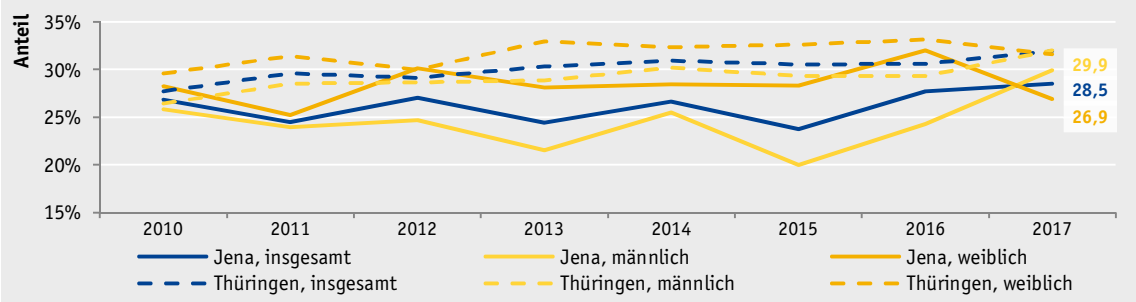


Abb. E.28: Vertragsauflösungsquote in der dualen Ausbildung für Jena und Thüringen in %, Jahr: 2010 bis 2017
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019, eigene Darstellung.
Hinweis: Berechnung nach dem Schichtmodell.

In Abb. E.28 ist die Vertragsauflösungsquote für Thüringen und Jena differenziert nach dem Geschlecht von 2010 bis 2017 dargestellt. Dabei lag die Vertragsauflösungsquote in diesem Zeitraum in Jena unterhalb Thüringens. Im Jahr 2017 betrug die Vertragsauflösungsquote in Jena 28,5 % und in Thüringen 31,9 %. Im Zeitverlauf zeigt sich ein geschlechtsspezifisches Muster der Vertragsauflösungsquote, welches sowohl für Thüringen als auch für Jena zutrifft. Dabei lag die Vertragsauflösungsquote bei Frauen höher als bei Männern. Im Jahr 2017 zeigte sich dieser Zusammenhang erstmalig nicht. So gab es in Thüringen kaum noch Geschlechtsunterschiede und in Jena lag die Vertragsauflösungsquote der Männer (29,9 %) über der der Frauen (26,9 %).

Nach den verschiedenen Ausbildungsbereichen zeigen sich deutliche Differenzen im Ausmaß der Vertragsauflösungen. In Jena betrug die Vertragsauflösungsquote im öffentlichen Dienst 13,3 %, im Ausbildungsbereich Industrie und Handel 26,0 %, in den Freien Berufen 32,6 %, im Handwerk 37,7 % und in der Landwirtschaft 83,3 % im Jahr 2017.

F Studium

1 Einleitung

Der Hochschulbereich in Deutschland war in den zurückliegenden Jahren durch einen Expansionsprozess gekennzeichnet. Wesentliche Entwicklungen liegen in einer starken Zunahme der Nachfrage und Teilnahme an Hochschulbildung, dem Ausbau und der Ausdifferenzierungen des Angebots an Studiengängen, der Bedeutungszunahme der Fachhochschulen, der wachsenden Zahl an Hochschulen in privater Trägerschaft und der Implementation neuer Studienformate. Damit hat sich die Vielfalt an Studienoptionen für Studieninteressierte weiter erhöht. Sie können zwischen etwa 400 Hochschulen an mehr als 530 Standorten wählen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 151-153).

In Jena gibt es mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU Jena) und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH Jena) zwei Hochschulen. Sie nehmen eine bedeutende Rolle als Innovatorinnen, Zuzugsmagneten, Arbeitgeberinnen und Bildungsinstanz für Fachkräfte und Forschende ein.

Auch in den „Leitlinien zur Hochschulentwicklung in Thüringen bis 2025“ wird die wichtige Rolle der Thüringer Hochschulen betont, in der sie „für die wissenschaftliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes einen unverzichtbaren Beitrag“ (Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft o. J., S. 1) leisten.

Auf Grundlage Thüringer Spezifika (bspw. Demografie, Wirtschaftsstruktur, etc.) wurden folgende Leitlinien der Hochschulentwicklung von 2021 bis 2025 gesetzt (Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft o. J., S. 3-20):

- „Stabile Finanzierung der Hochschulen sichern“,
- „Autonomie und Eigenverantwortung der Hochschulen gestalten“,
- „Profilbildung in Forschung, Lehre und Kunst vorantreiben“,
- „Hohe Qualität der Lehre und attraktive Angebote für eine vielfältige Studierendenschaft sichern“,
- „Wissenstransfer stärken und Hochschulen als regionale Impulsgeber für Innovationen nutzen“,
- „Ingenieurwissenschaften in Thüringen als Marke positionieren“,
- „Kooperationen umfassend ausbauen“,
- „Internationalisierung der Hochschulen vorantreiben“,
- „Standards für gute Arbeit und moderne Personalentwicklung etablieren“,
- „Digitalen Wandel an den Hochschulen gestalten“ und
- „Leistungsfähige Infrastruktur festigen“.

In diesem Kapitel wird die Langzeitentwicklung des Hochschulbereichs in Jena betrachtet. Im Fokus stehen dabei eine Charakterisierung der Jenaer Hochschulstruktur und des Studienangebots, der Hochschulzugang, die strukturelle Zusammensetzung der Studierenden, das Personal an den Jenaer Hochschulen nach Beschäftigungsart und -umfang sowie Abschlüsse an den Jenaer Hochschulen.

2 Jenaer Hochschulstruktur

Hochschulbildung und Forschung hat in Jena eine lange Tradition. Die FSU Jena wurde 1558 gegründet und war im Übergang zum 19. Jahrhundert das „Zentrum der deutschen idealistischen Philosophie und der frühen Romantik“ (Berkemeyer et al. 2015, S. 132). 1991 wurde die zweite Jenaer Hochschule gegründet. Sie hieß zunächst Fachhochschule Jena und trägt heute den Namen „Ernst-Abbe-Hochschule Jena University of Applied Sciences“. Damit gibt es nach Hochschularten eine Universität und eine Fachhochschule in

Jena. Beide Hochschulen sind in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. Darüber hinaus gibt es zwölf außeruniversitäre Forschungsinstitute und eine Vielzahl von Forschungszentren und -verbünden.

2.1 Charakteristika der Jenaer Hochschulen

Die FSU Jena ist die größte Hochschule Thüringens. Sie bot zum Wintersemester 2018/19 in 10 Fakultäten[23] 220 Studiengänge an. An der FSU Jena können akademische Abschlüsse aller Qualifizierungsstufen vom Bachelor- und Masterabschluss über das Staatsexamen bis zur Promotion erworben werden. Sie verfügt außerdem über das Habilitations- und Promotionsrecht und bietet Vollzeit-, Teilzeit- und berufsbegleitende Studienformate an (Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz 2019).

In den „Leitlinien zur Hochschulentwicklung in Thüringen bis 2025" wurde u. a. festgelegt, dass die FSU Jena ihr bestehendes Profil „Light, Life und Liberty" vertiefen und stärker miteinander verzahnen soll, sich als forschungsstarke Universität mit Kooperationen zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen weiter etablieren soll, disziplinübergreifende Studiengänge ausgebaut werden sollen, die Nachwuchsförderung durch Qualifizierungs- und Beratungsangebote sowie Promotionsprogramme weiterzuführen ist und der Erkenntnis- und Wissenstransfer insbesondere mit der EAH Jena intensiviert werden soll (Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft o. J., S. 7).

Die EAH Jena bot in neun Fachbereichen[24] 50 Studiengänge zum Wintersemester 2018/19 an. An der EAH Jena können Bachelor- und Masterabschlüsse erworben sowie Vollzeitstudiengänge, duale und berufsbegleitende Studiengänge belegt werden (Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz 2019).

In den „Leitlinien zur Hochschulentwicklung in Thüringen bis 2025" wurde u. a. festgelegt, dass die EAH Jena sich weiterhin als forschungsstarke Fachhochschule insbesondere in der stärkeren Zusammenarbeit mit Unternehmen, Forschungseinrichtungen und der FSU Jena profilieren soll. Die Bereiche Digitalisierung und Gesundheitswissenschaften sollen intensiviert und die Zusammenarbeit innerhalb der Hochschule stärker vernetzt und strukturiert werden (Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft o. J., S. 7).

2.2 Studiengangsangebot

Die zwei Jenaer Hochschulen bieten ein breites Fächerspektrum mit einer Vielzahl an Studiengängen an. Von den 220 Studiengängen an der FSU Jena zum Wintersemester 2018/19 waren 144 grundständige und 76 weiterführende Studiengänge. Von den 50 Studiengängen an der EAH Jena waren 26 grundständige und 24 weiterführende Studiengänge.[25]

Etwa die Hälfte der im Wintersemester 2018/19 angebotenen Studiengänge führte zu einem Bachelor-Abschluss, ein Drittel zu einem Master-Abschluss und die Übrigen zu 1. Staatsprüfung/Staatsexamen, Diplom oder Magister. Ähnlich zu den Abschlüssen verhält sich die Verteilung nach der Regelstudienzeit. Das Spektrum reichte hier von 2 bis zu 13 Semestern. Am häufigsten waren 6 Semester (107 Studiengänge) und

[23] Dies sind folgende Fakultäten: Theologische Fakultät, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Philosophische Fakultät, Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Fakultät für Mathematik und Informatik, Physikalisch-Astronomische Fakultät, Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät, Fakultät für Biowissenschaften und Medizinische Fakultät.

[24] Dies sind folgende Fachbereiche: Betriebswirtschaft, Elektrotechnik und Informationstechnik, Gesundheit und Pflege, Grundlagenwissenschaften, Maschinenbau, Medizintechnik und Biotechnologie, SciTec, Sozialwesen und Wirtschaftsingenieurwesen.

[25] Hier werden jeweils nur die Studiengänge dargestellt, die im laufenden Semester angeboten werden. Auslaufende Studiengänge werden nicht dargestellt. Damit liegt die Anzahl an Studiengängen insgesamt höher (bspw. an der EAH Jena 60 Studiengänge im Wintersemester 2018/19).

4 oder 5 Semester (89 Studiengänge). Die überwiegende Mehrheit der Studiengänge (204) begann nur im Wintersemester, 59 starten im Sommer- und Wintersemester und 7 nur im Sommersemester.

Von den 270 Studiengängen im Wintersemester 2018/19 unterlagen 29 (10,7 %) einem Auswahlverfahren/Eignungsprüfung, 23 (8,5 %) waren mit Numerus Clausus zulassungsbeschränkt und 218 (80,7%) zulassungsfrei. In 12 Studiengängen (4,4 %) war die Hauptunterrichtssprache Englisch. Mit 11 Studiengängen sind der Fachbereich SciTec[26] an der EAH Jena und mit 91 Studiengängen die Philosophische Fakultät an der FSU Jena jeweils für die Hochschule die Bereiche mit den meisten Studiengängen.

An der FSU Jena waren die häufigsten Studienformen das Vollzeit- oder Teilzeitstudium (191 Studiengänge, 86,8 %). 27 Studiengänge (12,3 %) konnten nur im Vollzeitstudium und 2 berufsbegleitend belegt werden. An der EAH Jena trat das Vollzeitstudium mit 36 Studiengängen (72,0 %) am häufigsten auf. Ein Teilzeitstudium war z. T. nach individueller Prüfung möglich, wird aber nicht als einzelne Studienform ausgewiesen. 10 Studiengänge (20,0 %) waren berufsbegleitend, 2 dual und 2 ein Fernstudium.

3 Hochschulzugang

Der Zugang zu einer Hochschule markiert den Übergang in die Hochschulbildung. Die Hochschulexpansion der vergangenen Jahrzehnte mit einer stark gestiegenen Bildungsbeteiligung zieht die Frage nach sich, ob damit auch eine größere Diversität der Studierenden verbunden ist (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 155) und welche Zusammenhänge hinsichtlich demografischer Entwicklung und Studienberechtigung bestehen.

3.1 Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote[27] stieg in Deutschland stetig von 22,2 % im Jahr 1980 über 36,4 % im Jahr 1995 auf 59,6 % im Jahr 2012 und nahm seit dem auf 51,0 % im Jahr 2017 ab. In Thüringen stieg die Studienberechtigtenquote von 41,1 % im Jahr 1995 auf ihr Maximum von 50,7 % im Jahr 2015 und fiel seitdem moderat auf 47,7 % im Jahr 2017. Sie befand sich damit nah an der Empfehlung des Wissenschaftsrates von 50 % (Wissenschaftsrat 2006, S. 65). Unter allen Bundesländern ist Thüringen damit an 11. Stelle im Jahr 2017 (1. Rang Berlin 61,5%, 16. Rang Sachsen-Anhalt 38,5 %). Seit Mitte der 1990er Jahre lag die Studienberechtigungsquote der Frauen stets über der der Männer. Im Jahr 2017 betrug diese Differenz auf nationaler Ebene 12,1 % und für Thüringen 17,5 %.

3.2 Studienanfänger_innen

In Abb. F.1 ist die Anzahl der Studienanfänger_innen[28] sowie der Anteil an Studentinnen und ausländischen Studierenden an allen Studienanfänger_innen dargestellt. Die Anzahl der Studienanfänger_innen stieg ausgehend vom Wintersemester 1992/93 von 2.149 stark bis auf das Maximum von 4.643 im Wintersemester 2009/10 an. Dem anschließenden Rückgang folgte in den vergangenen Wintersemestern ein erneuter Anstieg auf 3.879 Studienanfänger_innen im Wintersemester 2017/18. Im Wintersemester 2018/19 lag die

[26] Der Fachbereich SciTec steht für die Verbindung von Naturwissenschaften „sciences“ und Technik „technology“. Kernbereiche von SciTec sind Präzision, Optik, Materialien und Umwelt (vgl. Ernst-Abbe-Hochschule Jena 2019).
[27] Die Studienberechtigtenquote „misst den Anteil der Studienberechtigten eines Schulentlassjahrgangs an der Bevölkerung des entsprechenden Alters. Die Quoten für die einzelnen Altersjahrgänge werden zur Studienberechtigtenquote aufsummiert“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 159).
[28] Studienanfänger_innen werden hier als Studierende im 1. Hochschulsemester definiert.

Anzahl der Studienanfänger_innen bei 3.831 und damit um 48 Studierende (-1,2 %) niedriger als ein Jahr zuvor.

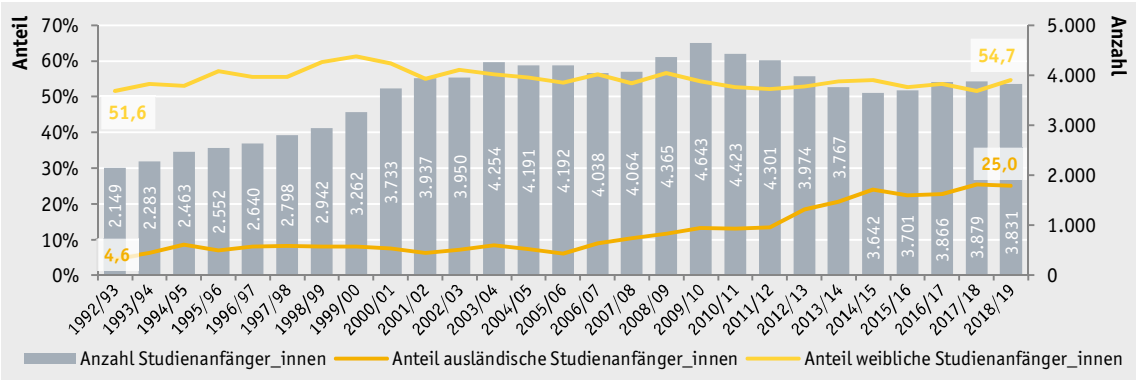


Abb. F.1: Anzahl Studienanfänger_innen, Anteil ausländische Studienanfänger_innen und weibliche Studienanfänger_innen an allen Studienanfänger_innen an Jenaer Hochschulen, Wintersemester: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, Team Controlling und Statistik, Stadt Jena 2019, eigene Darstellung und Berechnungen.

Hinweis: Studienanfänger_innen = Studierende im 1. Hochschulsemester.

Die Geschlechterrelation der Studierenden im 1. Hochschulsemester stieg im Wintersemester 2018/19 im Vergleich zum Wintersemester 2017/18 leicht an. 54,7 % (+3,5 %) der Studienanfänger_innen waren weiblich. Vor allem zum Ende der 1990er Jahre lag der Anteil von Studienanfängerinnen mit über 60 % deutlich über dem der Studienanfänger.

Analog zum großen Zuwachs der ausländischen Studierenden nahm auch der Anteil ausländischer Studierender an allen Studienanfänger_innen im Zeitverlauf deutlich zu. Vor allem seit Mitte der 2000er Jahre ist hier eine große Wachstumsdynamik zu verzeichnen. Im Wintersemester 1992/93 waren 4,6 % aller Studienanfänger_innen aus dem Ausland, im Wintersemester 2006/07 9,0 % und im Wintersemester 2018/19 25,0 %. Der Anteil ausländischer Studienanfänger_innen liegt damit deutlich über dem Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden (vgl. Abb. F.4). Bleibt der hohe Anteil ausländischer Studienanfänger_innen in den kommenden Semestern bestehen, ist es wahrscheinlich, dass damit auch der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden weiter ansteigt. Die Jenaer Hochschulen werden demnach weiter an Internationalität gewinnen.

Studienanfänger_innen nach Hochschule

Im Wintersemester 2018/19 waren 17,8 % aller Studierenden (3.062 Studierende) an der FSU Jena und 16,7 % (769 Studierende) an der EAH Jena im 1. Hochschulsemester. Große Differenzen weisen die Anteile ausländischer Studierender und Studentinnen im 1. Hochschulsemester zwischen den Hochschulen auf. An der EAH Jena lag der Anteil ausländischer Studierender unter den Studienanfänger_innen mit 29,1 % höher als an der FSU Jena mit 23,9 %. An der EAH Jena waren deutlich weniger Studentinnen (43,6 %) unter den Studienanfänger_innen als an der FSU Jena (57,5 %). Dies steht in Zusammenhang mit den angebotenen Studiengängen, die an der EAH Jena stärker auf MINT-Fächer ausgerichtet sind, und dem geschlechtsspezifischen Wahlverhalten der Studierenden, demnach Studenten häufiger MINT-Fächer wählen (vgl. nächster Abschnitt).

Studienanfänger_innen nach Fächergruppe

Inhaltlich verwandte Studienfächer werden in der bundeseinheitlichen Studenten- und Prüfungsstatistik einzelnen Studienbereichen zugeordnet. Diese werden wiederum zu übergeordneten Fächergruppen zusammengefasst (Statistisches Bundesamt 2018c).

Von den 3.879 Studienanfänger_innen im Wintersemester 2017/18 studierten 728 Studierende (18,8 %) ein Studienfach in der Fächergruppe Geisteswissenschaften, 152 (3,9 %) in Sport, 1.182 (30,5 %) in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 809 (20,9 %) in Mathematik und Naturwissenschaften, 326 (8,4 %) in Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, 70 (1,8 %) in Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Veterinärmedizin, 570 (14,7 %) in Ingenieurwissenschaften und 42 (1,1 %) in Kunst und Kunstwissenschaften.

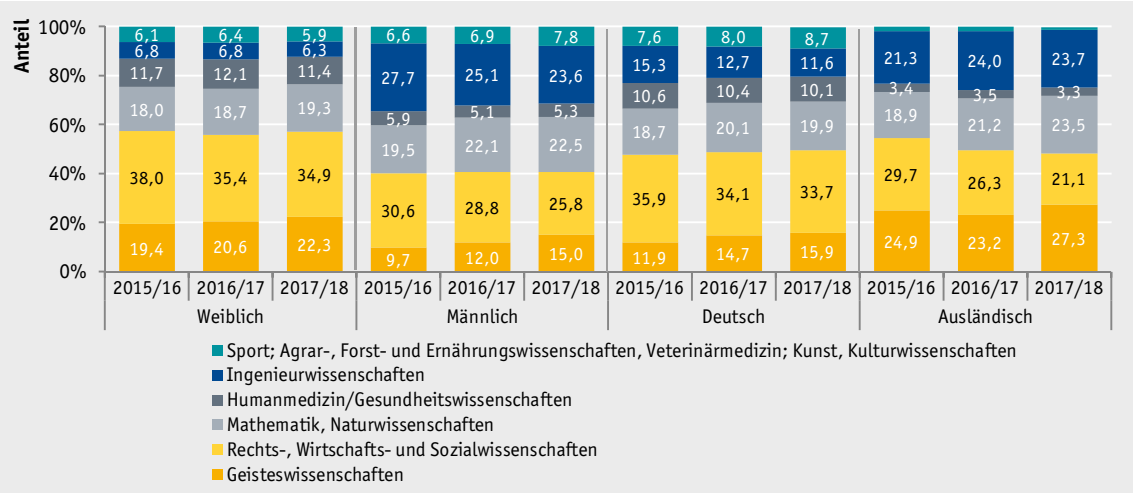


Abb. F.2: Verteilung der Studienanfänger_innen nach Fächergruppen, Geschlecht und Nationalität in %, Wintersemester: 2015/16 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, eigene Darstellung und Berechnungen.

In Abb. F.2 ist die Verteilung der Studierenden im 1. Hochschulsemester nach Geschlecht und Nationalität der Wintersemester 2015/16 bis 2017/18 dargestellt. Studentinnen und Studenten unterschieden sich in der Wahl der Fächergruppen. Während Studentinnen häufiger Geisteswissenschaften und Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften als Studenten belegten, studierten Studenten wesentlich häufiger ein Studienfach aus der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften (23,6 % Studenten vs. 6,3 % Studentinnen im Wintersemester 2017/18).

Deutsche und ausländische Studierende wiesen ebenfalls Differenzen in der Fächergruppenwahl auf. Während deutsche Studierende häufiger Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften als ausländische Studierende belegten, studierten diese häufiger Studienfächer aus den Fächergruppen Geisteswissenschaften und Ingenieurwissenschaften.

Insgesamt ist hier jedoch anzumerken, dass die Kapazitäten der Hochschulen und die Numerus-Clausus-Regelungen sich auf das Wahlverhalten eines Studienganges auswirken.

4 Studierende

Ausgehend vom Wintersemester 1992/93 nahm die Anzahl der Studierenden an der FSU Jena und der EAH Jena bis zum Wintersemester 2010/11 stetig zu. Im Wintersemester 1992/93 studierten 8.484 Personen an den beiden Hochschulen, davon 812 an der EAH Jena und 7.672 an der FSU Jena. Die bisher höchste Anzahl mit insgesamt 25.676 Studierenden, davon 4.787 Studierende an der EAH Jena und 20.889 Studierende an der FSU Jena wurde im Wintersemester 2010/11 erreicht. Bis zum Wintersemester 2018/19 nahm die Anzahl der Studierenden auf 21.773 ab. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Abnahme der Studierendenzahlen an der FSU Jena auf 17.179 zurückzuführen (-3.903 Studierende im Vergleich zum Wintersemester 2010/11). An der EAH Jena nahm die Studierendenzahl auf 4.594 ab (-193). Zum vorhergehenden Wintersemester 2017/18 hat sich die Anzahl der Studierenden an der FSU Jena um 156 (-0,9 %) verringert, während sie an EAH Jena um 93 (+2,1 %) stieg (vgl. Abb. F.3).

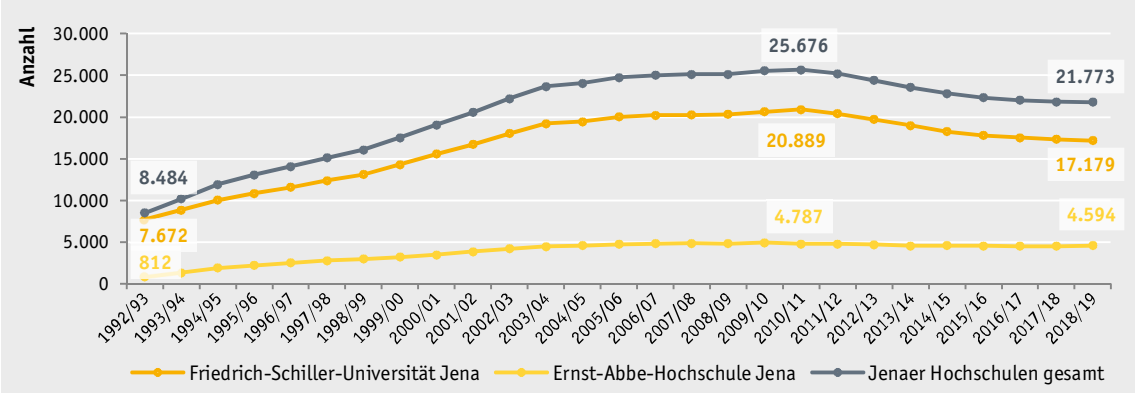


Abb. F.3: Anzahl Studierende an Jenaer Hochschulen, Wintersemester: 1992/93 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, Team Controlling und Statistik, Stadt Jena 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.

4.1 Studierende nach Geschlecht

Die Geschlechterrelation der Jenaer Studierenden weist global und hochschulspezifisch persistente Unterschiede auf. Ausgehend vom Wintersemester 1992/93 mit 48,5 % stieg der Anteil an Studentinnen auf 54,8 % im Wintersemester 2002/03 und nahm bis zum Wintersemester 2018/19 leicht auf 51,5 % ab. Hinsichtlich der Geschlechterzusammensetzung unterscheiden sich die beiden Jenaer Hochschulen ähnlich zur Teilmenge der Studienanfänger_innen deutlich (vgl. Kap. F 3.2). Während der Anteil von Studentinnen an der FSU Jena seit dem Wintersemester 1993/94 über 50 % lag (höchster Anteil mit 58,5 % im Wintersemester 2004/05), überstieg er an der EAH Jena nicht 41,3 % (Wintersemester 2001/02) (vgl. Abb. F.1-web). Im Wintersemester 2018/19 waren 54,7 % aller Studierenden an der FSU Jena und 39,5 % an der EAH Jena weiblich.

4.2 Internationale Studierende

Die Studierendenschaft in Jena ist im Langzeitverlauf internationaler geworden. Im Gegensatz zur Entwicklung der Gesamtstudierendenzahl weist die Anzahl ausländischer Studierender ein durchgehendes Wachstum auf. Zum Wintersemester 1992/93 besuchten 250 ausländische Studierende die Jenaer Hochschulen; im Wintersemester 2018/19 waren es 3.456. Mit dem starken Wachstum der Anzahl ausländischer Studierender nahm auch der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden deutlich von 2,9 % im Wintersemester 1992/93 auf 15,9 % im Wintersemester 2018/19 zu (vgl. Abb. F.4).

Der kontinuierliche Anstieg der ausländischen Studierenden stellt sich für die beiden Jenaer Hochschulen unterschiedlich dar. Lag der Anteil ausländischer Studierender an der FSU Jena bis zum Wintersemester 2014/15 stets über dem an der EAH Jena, so hat sich dieses Verhältnis deutlich verändert. Im Wintersemester 2018/19 studierten 21,3 % (978 Personen) ausländische Studierende an der EAH Jena und 14,4 % (2.478 Personen) an der FSU Jena (vgl. Abb. F.4).

Im Wintersemester 2018/19 waren 49,8 % aller ausländischen Studierenden weiblich. Gegenüber dem vorherigen Wintersemester hat sich der Anteil ausländischer Studentinnen leicht um 1,6 %-Punkte verringert.

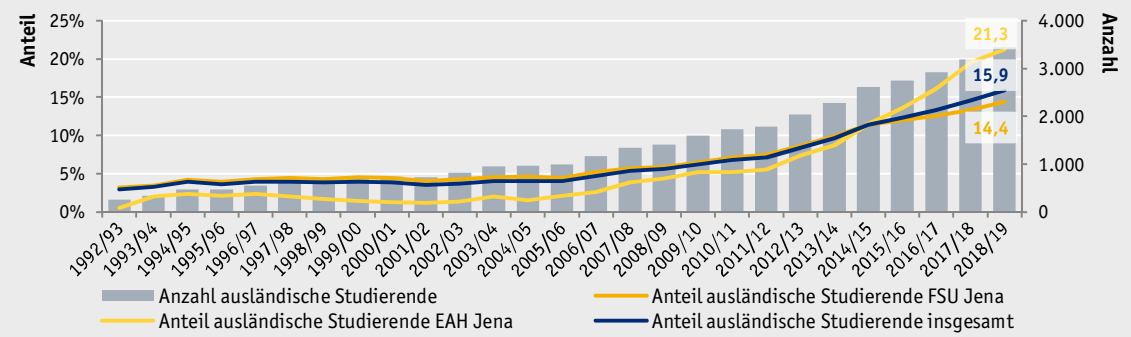


Abb. F.4: Anteil ausländische Studierende nach Hochschule in % und Anzahl ausländische Studierende gesamt, Wintersemester: 1992/93 bis 2018/19

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, Team Controlling und Statistik, Stadt Jena 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Internationale Studierende nach Kontinenten und Staaten

Kontinent	WS 1996/97	in %	WS 2003/04	in %	WS 2010/11	in %	WS 2018/19	in %
Europa	273	56,3	572	56,1	687	39,8	891	25,8
Afrika	63	13,0	45	4,4	77	4,5	282	8,2
Asien	99	20,4	319	31,3	852	49,4	2.110	61,1
Amerika	48	9,9	73	7,2	106	6,1	160	4,6
Sonstige	2	0,4	10	1,0	4	0,2	13	0,4
Insgesamt	**485**	**100,0**	**1.019**	**100,0**	**1.726**	**100,0**	**3.456**	**100,0**

Tab. F.1: Anzahl und Verteilung ausländische Studierende nach Kontinent, Wintersemester: 1996/97, 2003/04, 2010/11 und 2018/19

Quelle: Team Controlling und Statistik, Stadt Jena 2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.
Hinweis: WS = Wintersemester.

In Tab. F.1 ist die absolute und relative Verteilung der ausländischen Studierenden nach ihrem Herkunftskontinent dargestellt. Im Wintersemester 2018/19 waren 891 ausländische Studierende (25,8 %) aus Europa, 282 (8,2 %) aus Afrika, 2.110 (61,1 %) aus Asien, 160 (4,6 %) aus Amerika und 13 (0,4 %) aus sonstigen Regionen der Welt. Das deutliche Wachstum der Anzahl ausländischer Studierender betrifft alle Kontinente. Dabei nahm die Anzahl der Studierenden aus Asien ausgehend vom Wintersemester 1996/97 mit 99 Studierenden auf 2.110 Studierende im Wintersemester 2018/19 am stärksten zu. Mit 673 Studierenden (19,5 %) war China das häufigste Herkunftsland, gefolgt von Indien mit 435 Studierenden (12,6 %) und Syrien mit 161 Studierenden (4,7 %).

4.3 Studierende nach regionaler Herkunft

In diesem Kapitel wird die regionale Herkunft der Studierenden in Jena betrachtet. Dabei steht der Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung im Mittelpunkt. Dies ist ein wesentliches Merkmal, um die Mobilität der Studierenden und die Ausstrahlungsweite der Jenaer Hochschulen zu betrachten. Dabei werden zwei Perspektiven eingenommen. Zunächst wird die Entwicklung der Studienortswahl der Studierenden, die in Jena ihre Hochschulzugangsberechtigung erwarben, analysiert. Anschließend wird die Zusammensetzung der Studierenden an der FSU Jena und der EAH Jena hinsichtlich des Orts des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung dargestellt.

Jenaer Studierende (Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung Jena)

Die Anzahl der Studierenden unabhängig vom Studienort, die in Jena ihre Hochschulzugangsberechtigung erwarben, war ausgehend vom Wintersemester 2005/06 mit 4.876 auf 3.964 Personen zum Wintersemester 2017/18 rückläufig (vgl. Abb. F.2-web).

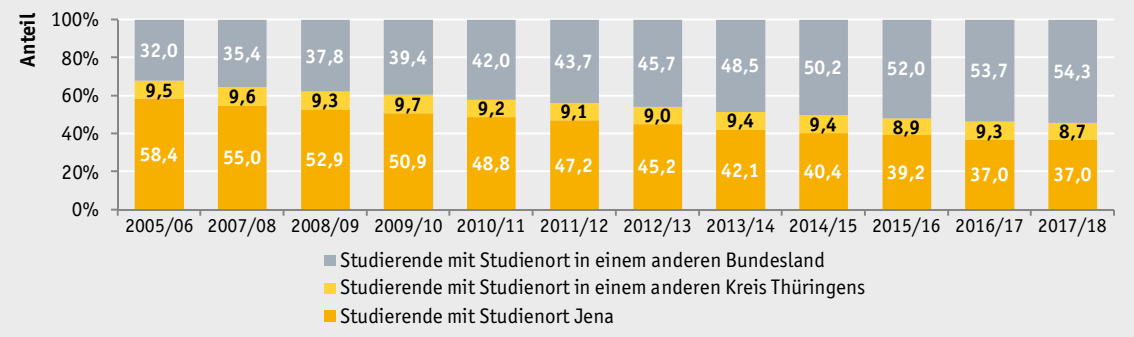


Abb. F.5: Verteilung der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Jena erlangten, nach Studienort in %, Wintersemester: 2005/06, 2007/08 bis 2017/18

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

In Abb. F.5 ist die Verteilung der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Jena erwarben, nach dem Ort in dem sie studieren, dargestellt. Ausgehend vom Wintersemester 2005/06 hat sich die Wahl des Studienorts der Jenaer Studierenden deutlich verschoben. Die Relation zwischen dem Studienort Jena und einem Studienort in einem anderen Bundesland hat sich zum Wintersemester 2017/18 umgekehrt, so dass mehr als die Hälfte der Studierenden aus Jena in einem anderen Bundesland studierten. Der Anteil der Jenaer Studierenden, die in Thüringen außerhalb Jenas studierten, blieb stabil. Im Wintersemester 2017/18 studierten 37,0 % (1.468 Studierende) der Jenaer Studierenden in Jena, 8,7 % (345 Studierende) in einem anderen Kreis bzw. kreisfreien Stadt Thüringens und 54,3 % (2.151 Studierende) in einem anderen Bundesland.

Im Betrachtungszeitraum vom Wintersemester 2005/06 bis 2017/18 zeigen sich leichte und dauerhafte Differenzen in der Studienortswahl zwischen den Geschlechtern. Im Wintersemester 2017/18 wählten Jenaer Studentinnen häufiger einen Studienort in einem anderen Bundesland (57,8% Studentinnen vs. 51,3 % Studenten) und seltener Jena (33,5 % Studentinnen vs. 40,0 % Studenten) als Jenaer Studenten.

Studierende an Jenaer Hochschulen nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

In Abb. F.6 ist die Zusammensetzung der Studierendenschaft an den Jenaer Hochschulen hinsichtlich des Orts des Erwerbs ihrer Hochschulzugangsberechtigung dargestellt. Im Zeitraum vom Wintersemester 2005/06 bis 2017/18 hat sich die Zusammensetzung der Studierendenschaft an den beiden Jenaer Hoch-

schulen nach der regionalen Herkunft stark verändert. Die Anzahl der Studierenden, die in Jena ihre Hochschulzugangsberechtigung erwarben (von 2.850 auf 1.468 Studierende) und die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Kreis bzw. einer anderen kreisfreien Stadt in Thüringen erwarben (von 12.453 auf 5.794 Studierende) hat sich im Langzeitverlauf halbiert. Die Zahl der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in anderen neuen Bundesländern als Thüringen erwarben, fiel nach einer Zunahme ebenfalls ab (von 5.426 auf 4.295 Studierende). Im Gegensatz zu diesen Rückgängen steigerte sich die Anzahl der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern inklusive Berlin erlangten auf das 2,5-Fache (von 3.120 auf 7.415 Studierende) und die Anzahl der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben auf das 3-Fache (von 882 auf 2.864 Studierende).

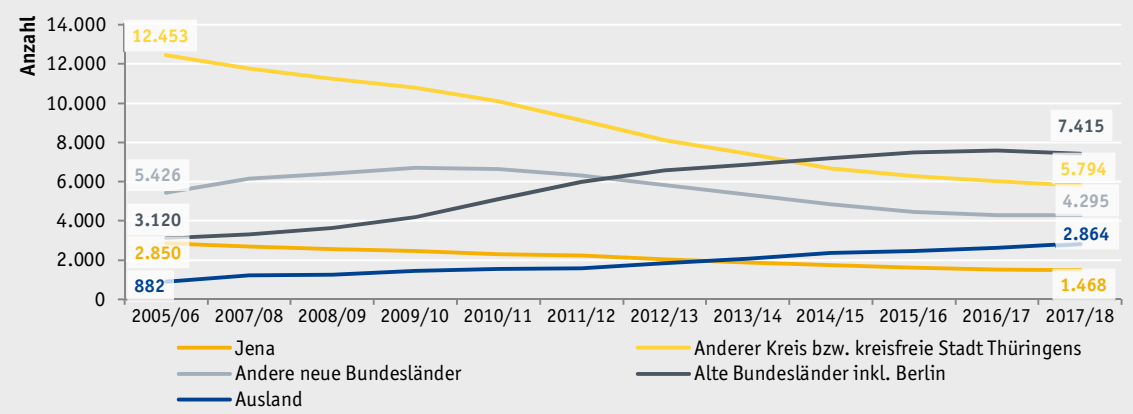


Abb. F.6: Anzahl der Studierenden an den Jenaer Hochschulen nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, Wintersemester: 2005/06, 2007/08 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik und Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Der kontinuierliche Wandel der Zusammensetzung der Studierenden in Jena hinsichtlich ihres Herkunftsorts wird neben der Entwicklung der absoluten Zahlen auch in der relativen Verteilung deutlich (vgl. Abb. F.3-web). Im Wintersemester 2017/18 erwarben 6,7 % (-4,8 % zum Wintersemester 2005/06) der Studierenden an den Jenaer Hochschulen ihre Hochschulzugangsberechtigung in Jena, 26,5 % (-23,8 %) in einem anderen Kreis bzw. einer anderen kreisfreien Stadt Thüringens, 19,7 % (-2,3 %) in anderen neuen Bundesländern, 34,0 % (+21,3 %) in den alten Bundesländern inkl. Berlin und 13,1 % (+9,5 %) im Ausland.

Der starke Wandel der Zusammensetzung der Jenaer Studierendenschaft ist ein Zeichen für die Entwicklung der zu Beginn der 2000er Jahre eher regional geprägten Jenaer Hochschullandschaft zu überregionaler und internationaler Reichweite.

Thüringer Studierende an Jenaer Hochschulen

In den vorangegangenen Mobilitätsanalysen wurde ein starker Rückgang der Studierenden aus Thüringen an den Jenaer Hochschulen festgestellt. Ihre Anzahl hat sich von 15.375 im Wintersemester 2005/06 auf 6.907 im Wintersemester 2018/19 mehr als halbiert (vgl. Tab. F.1-web). Gleichzeitig nahm die Anzahl der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Thüringen erwarben, deutlich von 56.331 im Wintersemester 2005/06 auf 43.750 im Wintersemester 2017/18 ab. Parallel dazu wählten die Studierenden häufiger einen Studienort außerhalb Thüringens. Im Wintersemester 2005/05 studierten 48,0 % aller Thüringer Studierenden außerhalb Thüringens. Bis zum Wintersemester 2017/18 stieg dieser Anteil auf 61,1 % an. Hier wirken die demographische Entwicklung geringer besetzter Geburtenjahrgänge der 1990er bis 2000er Jahre sowie eine Wandel der Studienortswahl zusammen.

4.4 Studierende nach Fächergruppen

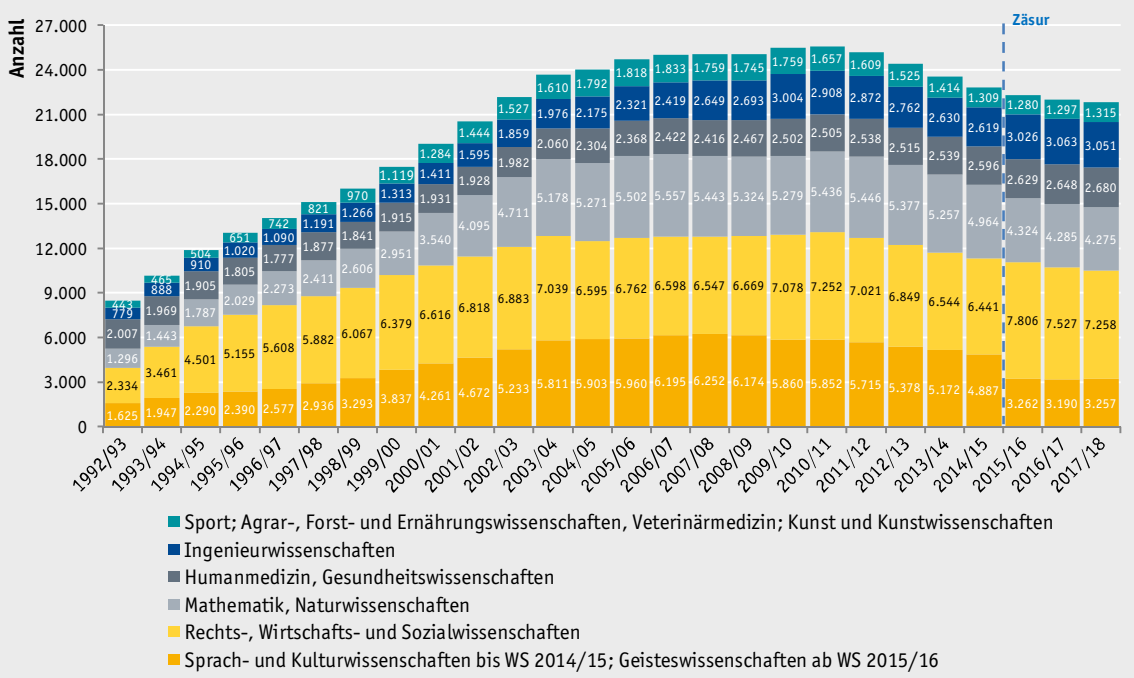


Abb. F.7: Anzahl der Studierenden nach Fächergruppe, Wintersemester: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, eigene Darstellung und Berechnungen.

Hinweise: Die Fächergruppenklassifikation wurde zum Wintersemester 2015/16 verändert. Der Vergleich mit früheren Semestern ist daher nur eingeschränkt möglich (vgl. Fußnote 29, S.117).

In Abb. F.7 ist die Anzahl der Studierenden aufgegliedert nach der Fächergruppe, die sie studieren, dargestellt. Zum Wintersemester 2015/16 wurde die Klassifikation der Fächergruppen reformiert[29], weshalb ein Vergleich mit vorhergehenden Semestern nur eingeschränkt möglich ist.

Im Wintersemester 2017/18 studierten 3.257 Studierende (14,9 %) in der Fächergruppe Geisteswissenschaften, 7.258 Studierende (33,2 %) in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 4.275 Studierende (19,6 %) in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften, 2.680 Studierende (12,3 %) in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften, 3.051 Studierende (14,0 %) in Ingenieurwissenschaften und 1.315 Studierende (6,0 %) in den Fächergruppen Sport, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin sowie Kunst und Kunstwissenschaften. Die relative Verteilung war in den drei Wintersemestern seit der Reformation der Klassifikation der Fächergruppierungen zum Wintersemester 2015/16 stabil (vgl. Abb. F.4-web).

[29] „Ab dem Wintersemester 2015/16 wurde die Fächersystematik für die Hochschulstatistik geändert. Hierbei handelt es sich unter anderem um textliche Änderungen, aber auch um die Zusammenlegung von Fächergruppen oder einer Verschiebung von Studienbereichen in andere Fächergruppen. So werden die Studienbereiche ‚Psychologie', ‚Erziehungswissenschaften' sowie der bisherige Studienbereich ‚Sonderpädagogik' statt in der Fächergruppe ‚Geisteswissenschaften' (bisher ‚Sprach- und Kulturwissenschaften') jetzt in der Fächergruppe ‚Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften' nachgewiesen. Der Nachweis des Studienbereichs ‚Informatik' erfolgt statt in der Fächergruppe ‚Mathematik, Naturwissenschaften' jetzt in der Fächergruppe ‚Ingenieurwissenschaften'. Die bisher separat nachgewiesene Fächergruppe ‚Veterinärmedizin' ist in der Fächergruppe ‚Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin' aufgegangen. Die Ergebnisse der Hochschulstatistik ab WS 2015/2016 sind für die genannten Fächergruppen daher mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar" (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019a).

Geschlechterrelation nach Fächergruppen

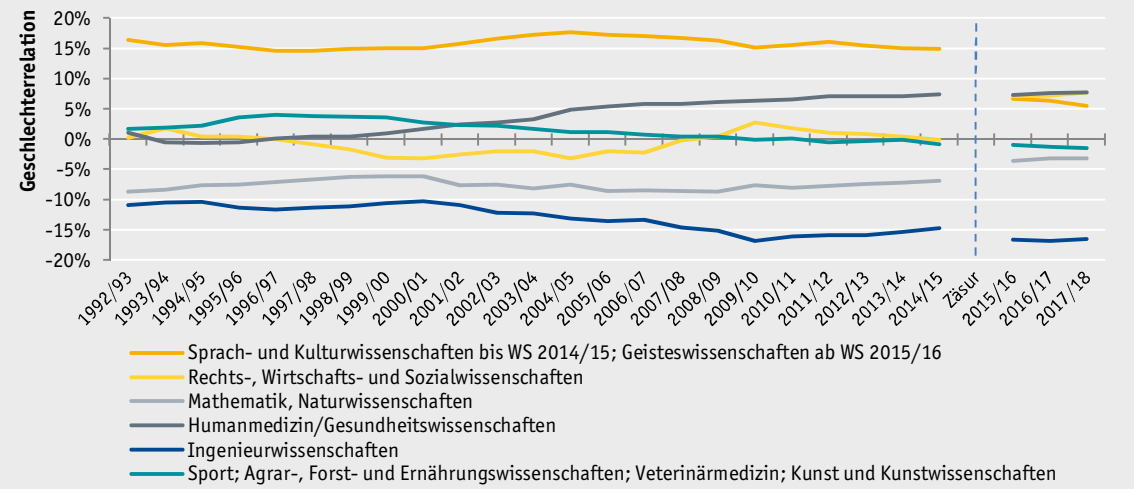


Abb. F.8: Geschlechterrelation der Studierenden nach Fächergruppe in %, Wintersemester: 1992/93 bis 2017/18

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2018, eigene Darstellung und Berechnungen.

Hinweise: Die Geschlechterrelation gibt an, um wie viel %-Punkte Studentinnen häufiger (+ Wert)oder weniger häufig (- Wert) eine Fächergruppe belegen als Studenten. Dazu wird die prozentuale Verteilung der Fächergruppen getrennt für die beiden Basisgruppen gebildet. Die ermittelten geschlechtsspezifischen Anteile der Fächergruppen werden anschließend subtrahiert (weiblich minus männlich).
Die Fächergruppenklassifikation wurde zum Wintersemester 2015/16 verändert. Der Vergleich mit früheren Semestern ist daher nur eingeschränkt möglich (vgl. Fußnote 29, S.117).

In Abb. F.8 ist die Geschlechterrelation der Studierenden nach der Fächergruppe dargestellt. Sie gibt an, um wie viel %-Punkte Studentinnen häufiger (+ Wert) oder weniger häufig (- Wert) die jeweilige Fächergruppe studieren als Studenten.

Im Zeitraum vom Wintersemester 2015/16 bis 2017/18 zeigen sich für den Großteil der Fächergruppen persistente Geschlechterunterschiede. Geisteswissenschaften (5,5 %-Punkte über Männern), Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (jeweils +7,8 %-Punkte) wurden häufiger von Frauen studiert. Mathematik und Naturwissenschaften (3,2 %-Punkte niedriger als Männer) sowie Ingenieurwissenschaften (-16,5 %-Punkte) wurden hingegen seltener von Frauen studiert. Die Fächergruppenklassifikation wurde zum Wintersemester 2015/16 verändert (vgl. Fußnote 29, S. 117). Der Vergleich mit früheren Semestern ist daher nur eingeschränkt möglich, verweist aber auf ähnliche Differenzen.[30]

4.5 Studierende nach Fachsemestern

In den vergangenen Jahren veränderte die Bologna-Reform die Studiengangsstrukturen in Deutschland weitreichend. Diplom- und Magisterstudiengänge sowie teilweise Staatsexamenstudiengänge wurden auf

[30] Die Differenzen in den einzelnen Fächergruppen Sport; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Veterinärmedizin; Kunst und Kunstwissenschaften waren moderat. Die Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaften war im gesamten Zeitraum ausbalanciert. In der Fächergruppe Sport und der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und Veterinärmedizin lag die Geschlechterdifferenz im gesamten Zeitraum unter 4 %-Punkten, wobei Sport häufiger von Männern und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und Veterinärmedizin häufiger von Frauen studiert wurde.

Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Das reformierte Studienstruktursystem besteht aus zwei Studienabschnitten. Dabei führt der erste mindestens dreijährige Abschnitt zu einem Bachelorabschluss, der berufsqualifizierend ist. Wesentliche Ziele der Bologna-Reform, die im Jahr 2000 einsetzte, liegen in der Schaffung international vergleichbarer Abschlüsse und der Steigerung der internationalen Mobilität (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 229, 237).

Im Wintersemester 2017/18 waren 30,9 % (6.758 Studierende) im 1. oder 2. Fachsemester, 24,8 % (5.405 Studierende) im 3. oder 4. Fachsemester, 18,9 % (4.135 Studierende) im 5. oder 6. Fachsemester, 11,7 % (2.553 Studierende) im 7. oder 8. Fachsemester, 5,8 % (1.275 Studierende) im 9. oder 10. Fachsemester, 3,9 % (850 Studierende) im 11. oder 12. Fachsemester und 3,9 % (860 Studierende) im 13. Fachsemester oder höher. Im Vergleich zum Wintersemester 2005/06 zeigt sich, dass der Anteil Studierender im 9. Fachsemester und höher zum Wintersemester 2017/18 um 11,2 %-Punkte gesunken ist (vgl. Abb. F.5-web).

4.6 Studierende mit BAföG-Förderung

Schüler_innen, Auszubildende und Studierende können im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) finanzielle Unterstützung für Schule, Ausbildung und Studium erhalten. Die Höhe der Förderung hängt dabei von diversen Kriterien ab wie bspw. Art der Ausbildungsstätte, Wohnort oder anzurechnendes Einkommen.

An den beiden Jenaer Hochschulen erhielten 4.751 Studierende im Jahr 2017 und 4.676 im Jahr 2018 eine BAföG-Förderung. In Relation zur durchschnittlichen Studierendenzahl[31] ergibt sich eine BAföG-Förderquote von 22,2 % für das Jahr 2017 und 22,0 % für das Jahr 2018. Nach demselben Berechnungsmodell lag die BAföG-Förderquote der Studierenden in Thüringen im Jahr 2017 mit 29,5 % höher als in Jena. 14.427 Studierende erhielten im Jahr 2017 eine BAföG-Förderung in Thüringen. Davon bekamen ein Drittel eine Vollförderung, d. h. eine Abdeckung des errechneten Gesamtbedarfs, und zwei Drittel eine Teilförderung. Der durchschnittliche BAföG-Förderbetrag pro Person betrug im Jahr 2017 an Thüringer Universitäten 499 € und an Thüringer Fachhochschulen 527 €. Zum Jahr 2018 verringerte sich sowohl an Thüringer Universitäten (488 €) als auch an Thüringer Fachhochschulen (515 €) der durchschnittliche BAföG-Förderbetrag pro Person.

4.7 Studierende mit Beeinträchtigung

In der Hochschulstatistik wird nicht unterschieden zwischen Studierenden mit und ohne Beeinträchtigung. Das Zugangskriterium zum Hochschulstudium ist die Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen eines Studiengangs. Nach der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks 2016 hatten im Sommersemester 2016 „elf Prozent der Studierenden eine oder mehrere gesundheitliche Beeinträchtigung(en) (...), die sich nach Aussagen der Betroffenen erschwerend auf das Studium auswirkt bzw. auswirken“ (Middendorf et al. 2017, S. 36). Seit 2012 ist der Anteil beeinträchtigter Studierender damit um 4,0 % gestiegen (Middendorf et al. 2017, S. 36).

[31] Die durchschnittliche Studierendenzahl wurde aus der Anzahl der Studierenden des Wintersemesters 2016/17, 2017/18 und Sommersemesters 2017 für das Jahr 2017 sowie des Wintersemesters 2017/18, 2018/19 und Sommersemesters 2018 für 2018 gebildet.

5 Hochschulpersonal

Das Personal an Hochschulen gliedert sich in verschiedene Tätigkeitsbereiche. Die zwei wesentlichen Personalarten sind das Verwaltungs-, technische und sonstige Hochschulpersonal sowie das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal. Letzteres führt Lehre und Forschung aus. Dabei bestand bei den Hochschulen in den vergangenen Jahren mit der Reformierung der Studiengänge, den gestiegenen Studierendenzahlen und der gewachsenen Bedeutung der Einwerbung von Drittelmitteln ein erhöhter Personalbedarf.

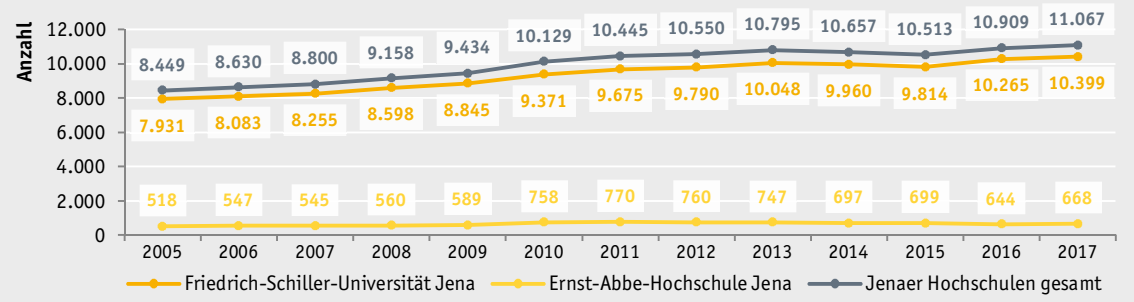


Abb. F.9: Anzahl Hochschulpersonal nach Hochschule, Jahr: 2005 bis 2017
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, z. T. eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

Von 2005 zu 2017 nahm das Hochschulpersonal der beiden Jenaer Hochschulen von 8.449 auf 11.067 Personen und damit um 31,0 % zu (vgl. Abb. F.9). Im Jahr 2017 gehörten 6,0 % (668 Personen) des gesamten Hochschulpersonals zur EAH Jena. 94,0 % (10.399 Personen) arbeiteten für die FSU Jena. Davon waren 40,7 % (4.509 Personen) für die FSU Jena und 53,2 % (5.890 Personen) für das Universitätsklinikum Jena tätig, das nach der Hochschulstatistik zur FSU Jena gezählt wird.

5.1 Hochschulpersonal nach Personalart

Von den 11.067 Hochschulmitarbeiter_innen im Jahr 2017 waren 5.252 Personen wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal und 5.815 Verwaltungs-, technisches und sonstiges Hochschulpersonal (vgl. Abb. F.10).

Der Anteil an Frauen am gesamten Hochschulpersonal lag im Jahr 2017 bei 59,7 % (6.610 Frauen) und war im Zeitverlauf stabil. Die Verteilung der Geschlechter auf die zwei übergeordneten Personalarten war verschieden. Frauen waren im Beobachtungszeitraum seltener wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal und häufiger Verwaltungs-, technisches und sonstiges Hochschulpersonal als Männer. 35,7 % des weiblichen Hochschulpersonals (2.362 Frauen) waren im Jahr 2017 als wissenschaftliches und künstlerisches Personal an den Jenaer Hochschulen beschäftigt. Dies ist eine Steigerung von 9,8 % gegenüber dem Jahr 2005. Der Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals lag unter männlichen Hochschulbeschäftigten bei 64,8 % (2.890 Männer) im Jahr 2017 und zeigt seit 2005 nur geringe Veränderungen (vgl. Abb. F.10). Das weibliche wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal ist seit 2005 überproportional gewachsen (+1.054 Frauen und +600 Männer). Die Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Personalart sind im Zeitverlauf zurückgegangen, liegen dennoch auf hohem Niveau.

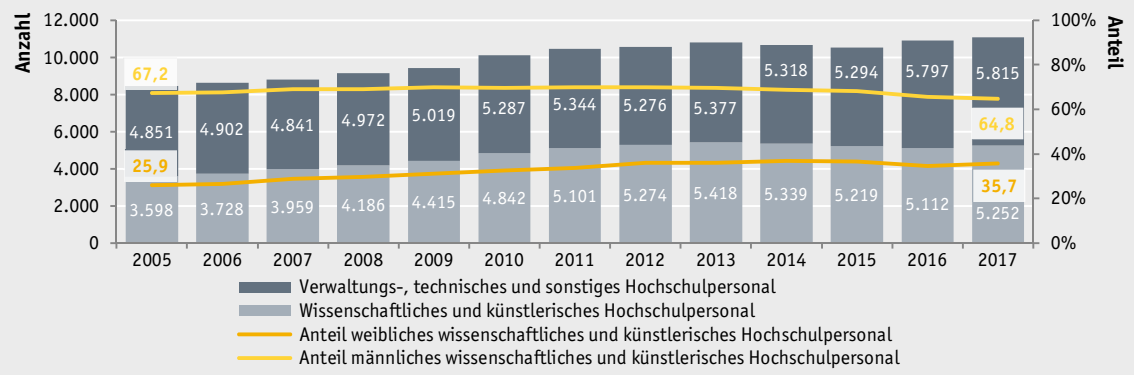


Abb. F.10: Anzahl Hochschulpersonal nach Personalart und Anteil wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal am weiblichen und am männlichen Hochschulpersonal in %, Jahr: 2005 bis 2017

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2018, eigene Berechnungen und Darstellung.

5.2 Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal nach Beschäftigungsart

Als hauptberuflich wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal sind Professor_innen, Dozent_innen, Assistent_innen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter_innen tätig, während Lehrbeauftragte sowie wissenschaftliche Hilfskräfte und Tutor_innen nebenberuflich tätig sind.

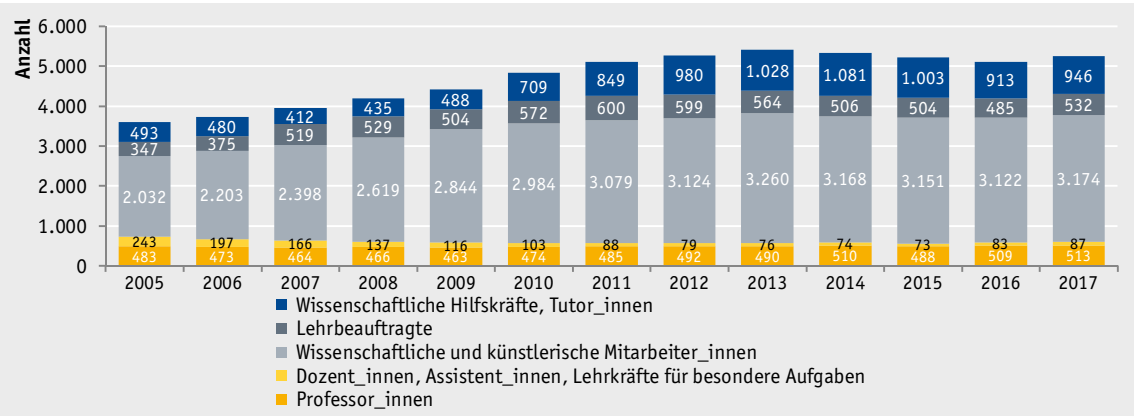


Abb. F.11: Anzahl wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal nach Beschäftigungsart, Jahr: 2005 bis 2017

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Im Jahr 2017 waren unter den 5.252 als wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal Beschäftigten 513 (9,8 %) Professor_innen, 87 (1,7 %) Dozent_innen, Assistent_innen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben, 3.174 (60,4 %) wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter_innen, 532 (10,1 %) Lehrbeauftragte und 946 (18,0 %) wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Tutor_innen (vgl. Abb. F.11). Von allen als wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal Beschäftigten waren 432 Personen (8,2 %) an der EAH Jena, 3.126 (59,5 %) an der FSU Jena und 1.694 (32,3 %) am Universitätsklinikum Jena tätig.

In der relativen Verteilung des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals nach der Beschäftigungsart werden moderate Veränderungen von 2005 zu 2017 sichtbar, die in ihrer Entwicklung nicht geradlinig sind. Der Anteil an Professor_innen nahm im Beobachtungszeitraum leicht von 13,4 auf 9,8 % ab. Eine Verringerung ist ebenfalls bei den Dozent_innen, Assistent_innen sowie Lehrkräften für besondere Aufgaben von 6,7 auf 1,7 % festzustellen. Der Anteil wissenschaftlicher Hilfskräfte und Tutor_innen nahm von 13,7 % im Jahr 2005 auf 18,0 % im Jahr 2017 zu. Der Anteil wissenschaftlicher und künstlerischer Mitarbeiter_innen stieg ebenfalls von 56,5 auf 60,4 % an (vgl. Abb. F.6-web). Insgesamt nahm der Anteil des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals von 76,7 auf 71,9 % ab und der des nebenberuflichen Personals von 23,3 auf 28,1 % im Zeitraum von 2005 zu 2017 zu.

Geschlechterrelation nach Beschäftigungsart

Im Jahr 2017 war das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal zu 45,0 % (2.362 Frauen) weiblich und zu 55,0 % (2.890 Männer) männlich. Gegenüber 2005 hat der Anteil an Frauen am wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonal um 8,6 % zugenommen.

Ähnlich zur hochschulspezifischen Geschlechterrelation der Studierenden (vgl. Kap. F 4.1) unterschied sich der Anteil des weiblichen und männlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals zwischen den beiden Jenaer Hochschulen deutlich. Während der Frauenanteil an der EAH Jena bei 30,8 % im Jahr 2017 lag, war die FSU Jena mit 46,2 % nahe an einem balancierten Niveau. An beiden Hochschulen hat sich das Verhältnis deutlich zugunsten der Frauen gewandelt. Der Anteil des weiblichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals stieg an der EAH Jena seit 2005 um 10,1 % und an der FSU Jena um 8,3 %.

Die Aufschlüsselung der Beschäftigungsart weist auf Geschlechterunterschiede, die sich im Zeitverlauf wenig verändert haben (vgl. Abb. F.7-web). Männer sind wesentlich häufiger als Professoren tätig (14,2 % bzw. 410 Professoren vs. 4,4 % bzw. 103 Professorinnen in 2017). Frauen sind häufiger als wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen (63,3 % Frauen vs. 58,1 % Männer) sowie als wissenschaftliche Hilfskräfte und Tutorinnen (21,0 % Frauen, vs. 15,5 % Männer) tätig.

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal nach Beschäftigungsumfang

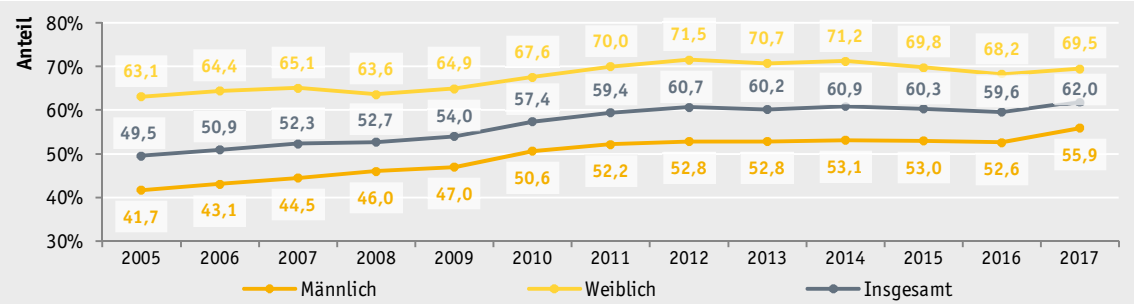


Abb. F.12: Anteil des teilzeitbeschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals nach Geschlecht in %, Jahr: 2005 bis 2017

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

In Abb. F.12 ist der Anteil des teilzeitbeschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals nach Geschlecht dargestellt. Dabei werden die nebenberuflich Tätigen als Teilzeitbeschäftigte in der Statistik erfasst. Ausgehend von 2005 nahm der Anteil des teilzeitbeschäftigten Hochschulpersonals von 49,5 auf 62,0 % im Jahr 2017 stark zu. In der Langzeitbetrachtung besteht eine Schere zwischen den Geschlechtern mit einer höheren Teilzeitbeschäftigung von Frauen, die sich aufgrund des stärkeren Wachs-

tums der teilzeitbeschäftigten Männer leicht reduziert hat. Im Jahr 2017 waren 69,5 % (1.641 Personen) des weiblichen und 55,9 % (1.615 Personen) des männlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals in Teilzeit beschäftigt. An der EAH Jena lag der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen (80,5 %) deutlich über dem der Männer (58,5 %) und über der Teilzeitbeschäftigung an der FSU Jena (68,8 % Frauen und 55,6 % Männer). Dieses Verhältnis ist auch für die letzten 10 Jahre festzustellen.

In Abb. F.13 ist die relative Veränderung der Studierendenzahlen vom Wintersemester 2005/06 bis 2017/18, des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals sowie der Schätzung der Vollzeitäquivalente des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals von 2005 bis 2017 dargestellt. Die Entwicklungen von Studierenden und Lehrpersonal geht im Langzeitverlauf deutlich auseinander. Während die Studierendenzahlen um 11,7 % bis zum Wintersemester 2017/18 abnahmen, stieg das Hochschulpersonal um 46,0 % an. Die Schätzung der Vollzeitäquivalente des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals beruht dabei auf einer Gewichtung nach der Art der Tätigkeit und dem Beschäftigungsverhältnis (vgl. Abb. F.13). Von 2005 zu 2017 stieg das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal in Vollzeitäquivalenten um 29,6 % an.

Die globalen Veränderungen sind für beide Hochschulen im Beobachtungszeitraum ähnlich. Die Abnahme der Studierendenzahlen fällt an der EAH Jena mit 4,8 % geringer aus als an der FSU Jena mit 13,3 %. Ebenfalls war das Personalwachstum an der EAH Jena mit 31,7 % und die Schätzung der Vollzeitäquivalente mit 19,4 % geringer als an der FSU Jena mit einem Personalwachstum von 47,4 % und der Schätzung der Vollzeitäquivalente von 30,4 %. Im Gegensatz zur eher kontinuierlichen Personalentwicklung der FSU Jena, ist ein starker Anstieg des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals an der EAH Jena zu Beginn der 2010er Jahre festzustellen (vgl. Abb. F.8-web).

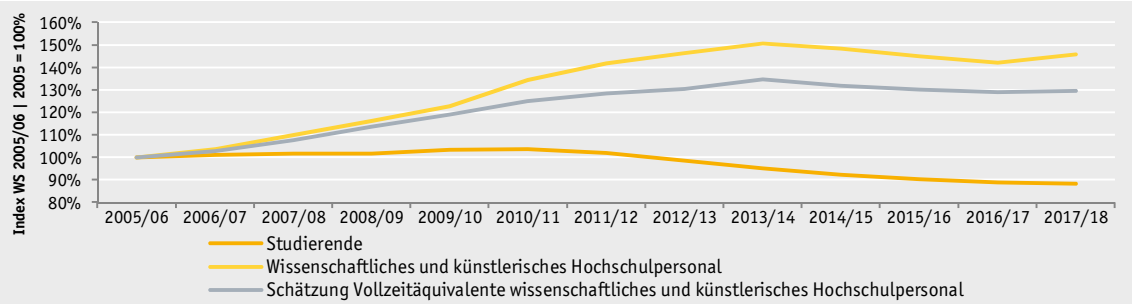


Abb. F.13: Relative Veränderung der Studierenden, des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals und der Schätzung der Vollzeitäquivalente, Index Wintersemester 2005/06 |2005 = 100 %, Wintersemester: 2005/06 bis 2017/18 und Jahr 2005 bis 2017

Quelle: *Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2018, Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.*

Hinweis: *Index WS 2005/06 |2005 = 100 %, bis zum Wintersemester 2017/18 bzw. Jahr 2017 wurde jeweils die relative Veränderung zur Basis Wintersemester 2005/06 bzw. Jahr 2005 gebildet.*
Die Schätzung der Vollzeitäquivalente beruht auf folgenden Annahmen: „Die Gewichtung des Personals erfolgt anhand des Beschäftigungsverhältnisses und der Art der Tätigkeit (haupt-/nebenberuflich). Hautberufliches Personal in Vollzeit wird mit 1,0, hauptberufliches Personal in Teilzeit mit 0,5 und nebenberufliches Personal mit 0,2 gewichtet" (Statistisches Bundesamt 2018b, S. 13).

Die Betreuungsrelation Studierende je wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal-Vollzeitäquivalent ist mit diesen Daten statistisch unsicher zu bilden. Das Hochschulpersonal wird aus Grundmitteln und Drittmitteln finanziert. Drittmittelfinanziertes Personal trägt dabei weniger zur Lehre bei, erhöht aber die Forschungsleistung der Hochschulen. Die starke Zunahme des Personals ist wahrscheinlich

auf eine deutliche Zunahme der Drittmittel zurückzuführen, ähnlich zu den Entwicklungen auf nationaler Ebene (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 160-161).

Wissenschaftlicher Nachwuchs

„Die Habilitationsstatistik erfasst alle an Hochschulen mit Habilitationsrecht im Berichtsjahr abgeschlossenen Habilitationsverfahren. (...) Die Habilitation dient als akademisches Examen dem Nachweis der besonderen Befähigung für Forschung und Lehre in einem bestimmten Fach oder Fachgebiet. Die Zulassung zur Habilitation setzt die Promotion und in der Regel eine mehrjährige wissenschaftliche Tätigkeit voraus“ (Statistisches Bundesamt 2018b, S. 15).

In Thüringen verfügten im Jahr 2017 die Universität Erfurt, die Technische Universität Ilmenau, die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Bauhaus-Universität Weimar und die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar über das Habilitationsrecht. Von 2005 bis 2017 entfielen jährlich über zwei Drittel aller Thüringer Habilitationen auf die FSU Jena. Im Jahr 2017 wurden 34 von 41 Thüringer Habilitationen (82,9 %) an der FSU Jena abgeschlossen (vgl. Abb. F.9-web). Im gleichen Jahr wurden in Deutschland 1.586 Habilitationen abgeschlossen. Die Jenaer Habilitationen entsprechen einem Anteil von 2,1 %.

Im Zeitraum von 2005 bis 2017 wurden 418 Habilitationen an der FSU Jena und damit durchschnittlich 32,2 pro Jahr abgeschlossen. Die Spannweite lag zwischen 24 (2013, 2016) und 46 (2014) Habilitationen. Von den 34 Habilitationen im Jahr 2017 waren 8 in der Fächergruppe Geisteswissenschaften, 2 in Sport, 3 in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 9 in Mathematik und Naturwissenschaften sowie 12 in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften.

Der Anteil an Frauen, die eine Habilitation abschlossen, ist im Zeitverlauf sowohl an der FSU Jena, als auch in Thüringen mit starken Schwankungen leicht gestiegen. 2005 wurden 25,7 % (9 Habilitationen) aller Habilitationen an der FSU Jena von Frauen abgeschlossen. Bis 2017 hat sich der Anteil der Habilitationen von Frauen auf 47,1 % (16 Habilitationen) gesteigert, wobei dies im Vergleich zum Vorjahr (29,2 %) und zum Frauenanteil für Deutschland (29,3 %) als Ausreißer zu bewerten ist (vgl. Abb. F.9-web).

6 Hochschulabsolvent_innen

Im Jahr 2005 bestanden 2.853 Studierende ihre Abschlussprüfungen an den Jenaer Hochschulen, davon 2.154 an der FSU Jena und 699 an der EAH Jena. Bis zum Jahr 2013 stieg die Anzahl der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung deutlich auf das bisherige Maximum von 5.285 an und sank auf 4.666 im Jahr 2017. Davon wurden 3.833 Abschlüsse an der FSU Jena und 833 an der EAH Jena erworben (vgl. Abb. F.14).

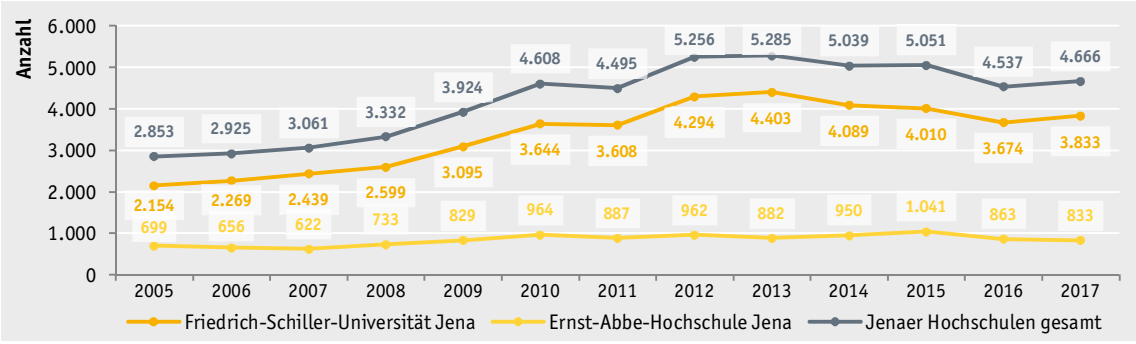


Abb. F.14: Anzahl Studierende mit bestandener Abschlussprüfung nach Hochschule, Jahr: 2005 bis 2017
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.

Exkurs F.1: Datenlücke Studienabbruch

Die Messung des Studienerfolgs ist empirisch schwierig und wird durch die amtliche Statistik nicht erfasst. Sozialwissenschaftliche Studien haben sich hingegen mit Studienabbrüchen beschäftigt. So schätzt die Studienabbruchsstudie des DZHW (Deutsches Zentrum für Hochschulforschung) für das deutsche Hochschulsystem knapp 30 % Studienabbrüche im Jahr 2016. Bei internationalen Studierenden ist der Anteil an Studienabbrüchen höher, wobei von diesen Studierenden viele in ihrem Heimatland das Studium fortsetzen. Über 50 % der Studienabbrechenden beginnen eine berufliche Ausbildung nach dem Austritt aus der Hochschule. Circa ein Fünftel geht direkt in die Erwerbstätigkeit über und knapp 30 % plant erneut die Aufnahme eines Studiums. Der Studienabbruch ist im Bachelor-Studium (28 %) höher als im Master-Studium (19 %) (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 10, 163). Ein Studienabbruch liegt vor, „wenn Studierende kein Studium abschließen. Fach- oder Hochschulwechsel bedeuten keinen Studienabbruch, sofern das Studium noch erfolgreich abgeschlossen wird“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 164).

Im Zuge des 2016 reformierten Hochschulstatistikgesetzes (HStatG) wird es in der Zukunft möglich sein, Studien- und Promotionsverläufe detaillierter darzustellen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 169).

Das Jenaer Verbundprojekt PereS_{plus} (Perspektive für Studienabbrechende – Fachkräfte für Thüringen) greift das Fachkräftepotential von Studienzweifelnden und Studienabbrechenden auf. PereS_{plus} ist eine Initiative der Jenaer Bildungszentrum gGmbH Schott Carl Zeiss Jenoptik, der FSU Jena und der EAH Jena und kooperiert mit zahlreichen Unternehmen der Region. Studienabbrechende sollen für eine duale Ausbildung in kleinen und mittleren Unternehmen der Region Ostthüringen gewonnen werden. Studienzweifelnde werden an die Zentrale Studienberatung bzw. den Career Service der Jenaer Hochschulen vermittelt. Studierende, die an ihrem Studium zweifeln, oder Studienabrechende sollen frühzeitig identifiziert, beraten und durch Um- bzw. Neuorientierung weiter auf ihren Berufs- und Studienwegen begleitet werden (vgl. Jenaer Bildungszentrum gGmbH 2019).

6.1 Absolvent_innen nach Geschlecht

44,7 % aller Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung im Jahr 2017 waren männlich (2.086 Absolventen) und 55,3 % weiblich (2.580 Absolventinnen). Gegenüber 2005 stieg der Anteil der Absolventen um 2,8 %.

6.2 Internationale Absolvent_innen

Ebenso wie der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden im Zeitverlauf stark zunahm (vgl. Kap. F 4.2), stieg der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung von 2005 zu 2017 kontinuierlich und deutlich an. Waren im Jahr 2005 2,1 % (60 Studierende, davon 57 an der FSU Jena und 3 an der EAH Jena) aller Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung aus dem Ausland, so waren es 11,8 % (549 Studierende, davon 449 an der FSU Jena und 100 an der EAH Jena) im Jahr 2017. Der Anteil ausländischer Absolventinnen betrug 59,2 % (325 Frauen) und ausländischer Absolventen 40,8 % (224 Männer).

6.3 Absolvent_innen nach Fachsemester

Die Verteilung der Studierenden nach dem Fachsemester, in dem die Abschlussprüfung erfolgreich absolviert wurde, hat sich im Zeitverlauf grundlegend gewandelt. Bestandene Abschlussprüfungen haben sich

deutlich in niedrigere Fachsemester verschoben (vgl. Abb. F.15). Auf der gegebenen Datenlage bedeutet dies allerdings nicht, dass sich damit die Studienzeit verkürzt hat. Eine Aussage über die Studienzeit ist mit dieser Statistik nicht möglich. Im Zuge des Bologna-Prozesses (vgl. für weitere Informationen zur Bologna-Reform Kap. F 4.5) wurden die Studiengänge mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen reformiert. Ein Bachelor-Studium dauert in der Regel sechs Semester und ein Masterstudium vier Semester. Die Regelfachsemesterzahl bis zur Abschlussprüfung wurde im Zuge der Bologna-Reform verkürzt. Dies schlägt sich deutlich im Wandel Statistik der bestandenen Abschlussprüfungen nach Fachsemester nieder.

Im Jahr 2017 lag der Anteil der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung im 6. Fachsemester oder niedriger bei 43,5 % (2.032 Studierende), im 7. oder 8. Fachsemester bei 20,7 % (963 Studierende), im 9. oder 10. Fachsemester bei 10,1 % (471 Studierende), im 11. oder 12. Fachsemester bei 7,9 % (368 Studierende), im 13. Fachsemester oder höher bei 5,9 % (276 Studierende) und ohne Angabe des Fachsemesters bei 11,9 % (556 Studierende) (vgl. Abb. F.15).

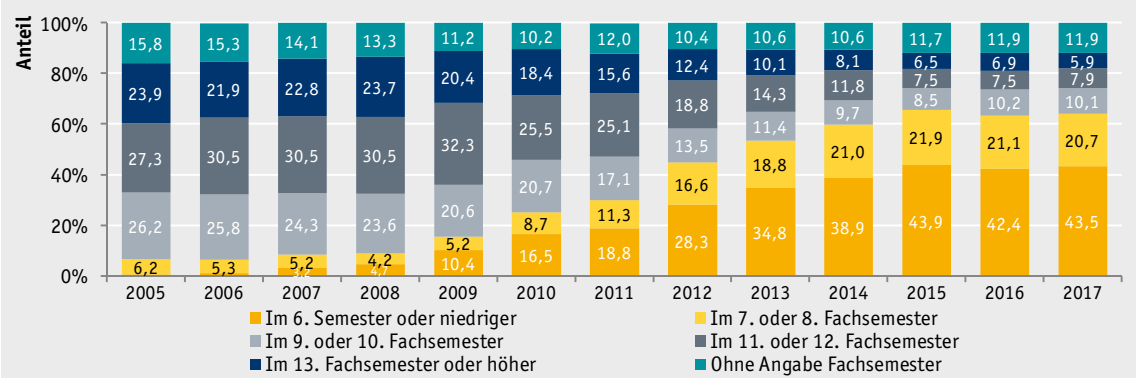


Abb. F.15: Anteil der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach Fachsemester in %, Jahr: 2005 bis 2017

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Darstellung und z. T. eigene Berechnungen.

6.4 Absolvent_innen nach Art des Abschlusses

In Abb. F.16 ist die Verteilung der bestandenen Abschlüsse nach Art des Abschlusses im Vergleich der Jahre 2009, 2013 und 2017 dargestellt. Auch hier zeichnet sich die Studiengangsreform deutlich als periodische Zäsur ab. Waren im Jahr 2009 11,0 % aller bestandenen Abschlussprüfungen Bachelor- oder Masterabschlüsse, so waren es 68,9 % im Jahr 2017. 24,7 % (1.151 Abschlüsse) aller bestandenen Abschlussprüfungen waren universitäre Bachelor-Abschlüsse, 26,4 % (1.230 Abschlüsse) universitäre Master-Abschlüsse, 10,4 % (487 Abschlüsse) andere universitäre Abschlüsse, 8,8 % (409 Abschlüsse) Lehramtsabschlüsse, 11,9 % (556 Abschlüsse) Promotionen, 10,5 % (490 Abschlüsse) Bachelor-Abschlüsse der Fachhochschule, 7,3 % (340 Abschlüsse) Master-Abschlüsse der Fachhochschule und 0,1 % (3 Abschlüsse) andere Fachhochschulabschlüsse im Jahr 2017.

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich diverse Unterschiede nach der Art des bestandenen Abschlusses. Diese hängen zum Teil mit der unterschiedlichen Geschlechterzusammensetzung der beiden Jenaer Hochschulen zusammen. Hochschulabsolventen erlangten im Jahr 2017 deutlich häufiger Bachelor- und Master-Abschlüsse der Fachhochschule als Hochschulabsolventinnen. Im Zeitverlauf von 2009 zu 2017 hat sich der Unterschied bei der Erlangung der Promotion verringert; im Jahr 2016 war der Anteil an Frauen, die eine Promotion erlangten, höher als bei Männern. Die für Deutschland empirisch festgestellte soziale Selektivität, wonach Frauen seltener eine Promotion erreichen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018,

S. 166), zeigt sich für Jena in sehr geringem Maß mit der Einschränkung, dass abgebrochene Promotionen aufgrund der Datenlage nicht berücksichtigt werden können.

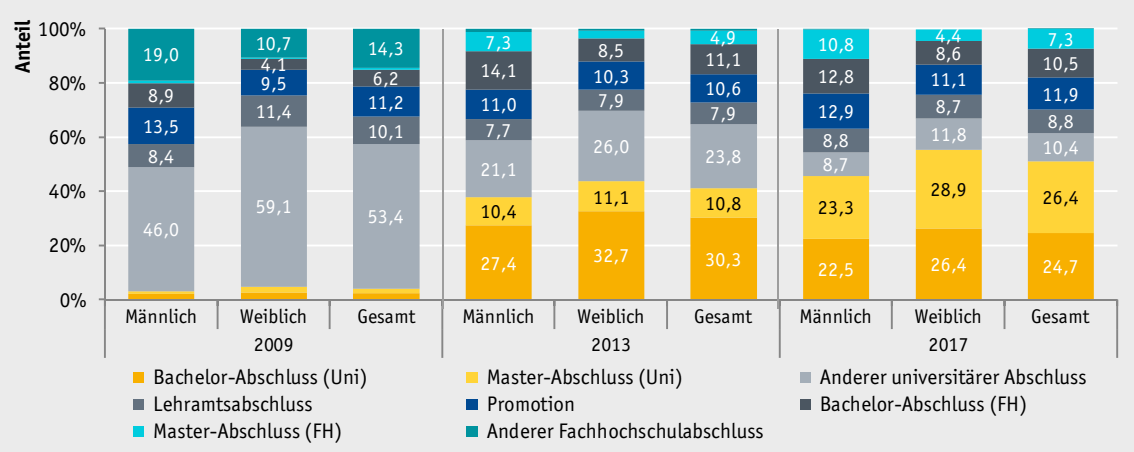


Abb. F.16: Verteilung der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach Art des Abschlusses und Geschlecht in %, Jahr: 2009, 2013 und 2017

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2019, eigene Darstellung und z.T. eigene Berechnungen.

Exkurs F.2: Promotionen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Das Promotionsrecht steht Universitäten zu. Die Erlangung einer Promotion ist aber auch an Fachhochschulen mittels Kooperation mit Universitäten möglich. Seit 2005 wurden an der EAH Jena auf diesem Weg 50 Promotionen (7 im Jahr 2018) in Kooperation mit 16 verschiedenen Universitäten erlangt. Am häufigsten wurde dabei mit der Technischen Universität Ilmenau (13 Promotionen), der Friedrich-Schiller-Universität Jena (11 Promotionen), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (4 Promotionen) und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (4 Promotionen) kooperiert. Die drei häufigsten Fachbereiche der EAH Jena in denen eine Promotion erlangt wurde, waren mit 14 Promotionen Medizintechnik und Biotechnologie, mit 12 Promotionen SciTec und mit 6 Promotionen Sozialwesen.

6.5 Absolvent_innen nach Erst- und Folgeabschluss

Die Bologna-Reform wird auch in der Verteilung der Abschlüsse nach Erst- und Folgeabschluss sichtbar. Im Jahr 2005 waren 83,0 % (2.368 Abschlüsse) alle bestandenen Abschlussprüfungen Erstabschlüsse und 17,0 % (485 Abschlüsse) weitere Abschlüsse. Im Zuge der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge hat sich dieses Verhältnis bis 2017 deutlich verändert. Im Jahr 2017 waren 51,7 % (2.414 Abschlüsse) Erstabschlüsse und 48,3 % (2.252 Abschlüsse) Folgeabschlüsse. Die Differenzierung nach deutschen und ausländischen Studierenden weist deutliche und im Zeitverlauf stabile Unterschiede auf. Bei ausländischen Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung handelt es sich deutlich häufiger um einen weiteren Abschluss als um einen Erstabschluss. Im Jahr 2005 waren 53,5 % und im Jahr 2017 79,6 % aller bestandenen Abschlussprüfungen ausländischer Studierendender Folgeabschlüsse. Bei deutschen Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung waren es 16,2 % im Jahr 2005 und 44,1 % im Jahr 2017 (vgl. Abb. F.10-web).

6.6 Absolvent_innen nach Fächergruppe

In Abb. F.17 ist die Verteilung der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach der Fächergruppe dargestellt. Im Jahr 2017 waren 13,7 % (640 Abschlüsse) aller bestandenen Abschlussprüfungen in der Fächergruppe Geisteswissenschaften, 36,9 % (1.724 Abschlüsse) in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 20,7 % (966 Abschlüsse) in Mathematik und Naturwissenschaften, 10,9 % (507 Abschlüsse) in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften, 11,7 % (544 Abschlüsse) in Ingenieurwissenschaften und 6,1 % (285 Abschlüsse) in Sport; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaften.

Die Verteilung der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach den Fächergruppen ist im Zeitverlauf von 2005 zu 2015 mit leichten Schwankungen als stabil zu bezeichnen. Die größte Veränderung besteht in der Abnahme der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung in der Fächergruppe Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften von 16,4 % im Jahr 2005 auf 10,8 % im Jahr 2015. Von 2015 zu 2016 wurde die Klassifizierung der Fächergruppen reformiert, weshalb der Vergleich des Jahres 2016 und 2017 mit den vorangegangenen Jahren nur eingeschränkt möglich ist (vgl. Abb. F.17).

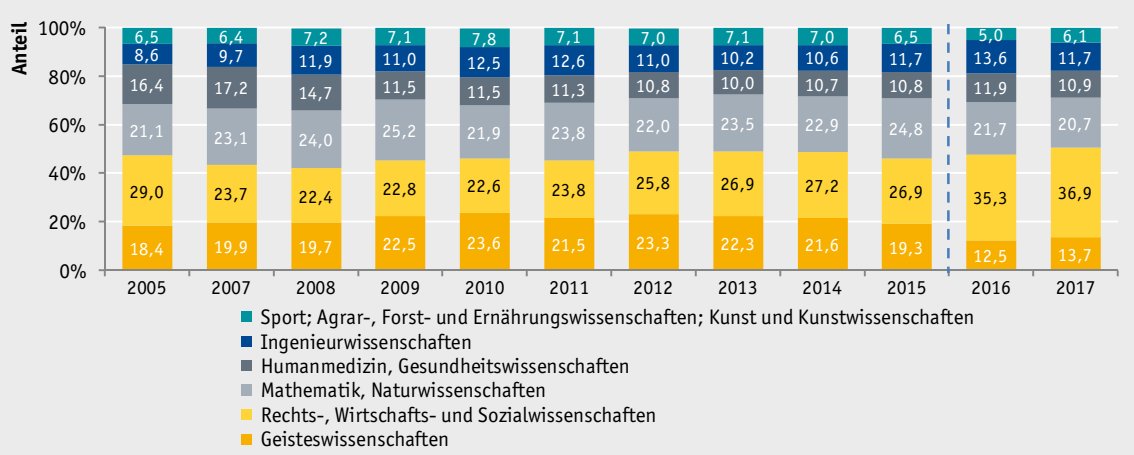


Abb. F.17: Verteilung der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach Fächergruppe in %, Jahr: 2005, 2007 bis 2017

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2019, eigene Berechnungen und Darstellung.

Hinweise: Die Fächergruppenklassifikation wurde zum Wintersemester 2015/16 bzw. zum Jahr 2016 verändert. Der Vergleich mit früheren Jahren ist daher nur eingeschränkt möglich (vgl. Fußnote 29, S. 117).

Anhang

Exkursverzeichnis
Abbildungsverzeichnis
Tabellenverzeichnis
Literaturverzeichnis

Exkursverzeichnis

Exkurs B.1: Fachkräftestudie Jena 2030 50
Exkurs E.1: Schulformen berufsbildender Schulen in Thüringen 76
Exkurs E.2: Integration in Ausbildung und Bildung und Teilhabe durch jenarbeit 78
Exkurs E.3: Langzeitentwicklung des Berufsvorbereitungsjahrs (BVJ) 92
Exkurs F.1: Datenlücke Studienabbruch 125
Exkurs F.2: Promotionen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena 127

Abbildungsverzeichnis

Abb. A.1: Bildung im Lebensverlauf 14
Abb. A.2: Basiskarte nach statistischen Bezirken und Planungsräumen, Jahr: 2019 16
Abb. A.3: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen in Jena im Überblick 17
Abb. A.4: Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Jena im Überblick 20
Abb. A.5: Berufsorientierung (Themenblock „Berufliche Zukunft“ in Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017) im Überblick 23
Abb. A.6: Berufliche Ausbildung in Jena im Überblick 25
Abb. A.7: Studium in Jena im Überblick 28
Abb. A.8: Regionale Mobilität in der beruflichen Ausbildung und im Studium 34
Abb. B.1: Anzahl der Einwohner_innen nach Geschlecht und jährliches Bevölkerungswachstum in %, Jahr: 2012 bis 2018, Stichtag: jeweils 31.12. 40
Abb. B.2: Anzahl der Einwohner_innen 2018 und Bevölkerungswachstum 2018 zu 2012 in % nach statistischen Bezirken, Jahr: 2012 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12. 41
Abb. B.3: Anzahl der Lebendgeburten und Sterbefälle, Saldo der Lebendgeburten minus Sterbefälle und Saldo Außenwanderung, Jahr: 2012 bis 2018, Stichtag: jeweils 31.12. 42
Abb. B.4: Anteil der Ausländer_innen an Bevölkerung 2018 und Veränderung 2018 zu 2012 in % nach statistischen Bezirken, Jahr: 2012 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12. 45
Abb. B.5: Veränderung der Anzahl der Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena 2027 zu 2018 und 2035 zu 2018 nach Altersgruppen basierend auf der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2018, Jahr: 2018, 2027 und 2035, Stichtag: jeweils 31.12. 47
Abb. B.6: Anzahl nach Jena einpendelnde und aus Jena auspendelnde sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Pendelsaldo aus Ein- und Auspendelnden nach Kreisen, Jahr: 2018, Stichtag: 30.06. 48
Abb. B.7: Anzahl der Arbeitslosen nach ausgewählten Merkmalen, Jahr: 2012, 2017 und 2018, Stichtag: Jahresdurchschnittswert 49
Abb. B.8: Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen in %, Jahr: 2012 bis 2018, Stichtag: Jahresdurchschnittswerte 50
Abb. B.9: SGB II-Quote an unter 65-jährigen Einwohner_innen nach statistischen Bezirken 2017 und Veränderung 2017 zu 2012 in %, Jahr: 2012 und 2017, Stichtag: jeweils 31.12. 53
Abb. C.1: Anzahl der Absolvent_innen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen nach Art des Abschlusses, Schuljahr: 1992/93 bis 2017/18 56
Abb. C.2: Verteilung der Absolvent_innen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen nach Art des Abschlusses in %, Schuljahr: 1992/93 bis 2017/18 57
Abb. C.3: Anteil der Absolvent_innen an allgemeinbildenden Jenaer Schulen nach Art des Abschlusses, sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund in %, Schuljahr: 2015/16 bis 2017/18 59
Abb. D.1: Verteilung angestrebte Schulabschlüsse im Zeitverlauf in %, Jahr: 1997 bis 2017 63
Abb. D.2: Verteilung der Antworten auf Aussagen zur Planungsintension der beruflichen Zukunft in %, Jahr: 2017 64
Abb. D.3: Verteilung der Antworten auf Aussagen zu Plänen nach der Schule in %, Jahr: 2017 65
Abb. D.4: Verteilung der Antworten auf Aussagen zum realistischen Anschluss an den allgemeinbildenden Schulabschluss in %, Jahr: 2017 66
Abb. D.5: Verteilung der Nutzung von Möglichkeiten der Berufsorientierung in %, Jahr: 2017 66
Abb. D.6: Verteilung der Einschätzung zur Hilfestellung durch Möglichkeiten der Berufsorientierung in %, Jahr: 2017 67
Abb. D.7: Anteil der Unterstützung bei der Berufswahl durch verschiedene Personengruppen in %, Jahr: 2017 68
Abb. D.8: Verteilung der Einschätzung zur Hilfestellung bei der Berufswahl durch verschiedene Personengruppen in %, Jahr: 2017 69
Abb. D.9: Verteilung der Einschätzung von Unterstützungsbereichen der Berufsvorbereitung in %, Jahr: 2017 69
Abb. D.10: Verteilung der Einschätzung des Orts der persönlichen und beruflichen Zukunft in %, Jahr: 2017 70

Abb. D.11: Schulische und außerschulische Berufsorientierung nach der Thüringer Landesstrategie für praxisnahe Berufsorientierung 72
Abb. E.1: Schulformen berufsbildender Schulen in Thüringen 77
Abb. E.2: Anteil und Anzahl der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Teilbereichen des Berufsausbildungssystems, Schuljahr: 1992/93 bis 2018/19 78
Abb. E.3: Anzahl der Personen mit Integration in den 1. Arbeitsmarkt in eine betriebliche oder schulische Ausbildung sowie assistierte Ausbildung oder Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen, Jahr: 2008 bis 2018 79
Abb. E.4: Anzahl Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in Jena, Jahr: 2007 bis 2017, Stichtag: jeweils 31.12. 80
Abb. E.5: Anzahl der Schüler_innen in der dualen Ausbildung an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Berufsfeld und Beruf, Schuljahr: 2018/19 81
Abb. E.6: Anzahl Neueintragungen von Auszubildenden in Jena in der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera nach Ausbildungsbereichen, Jahr: 2008 bis 2018 82
Abb. E.7: Anzahl nach Jena einpendelnde Auszubildende und aus Jena auspendelnde Auszubildende sowie Pendelsaldo aus ein- und auspendelnden Auszubildenden, Jahr: 2018 und 2013, Stichtag: 30.06. 84
Abb. E.8: Schüler_innen in der dualen Ausbildung an Jenaer Berufsschulen und Beruflichen Einrichtungen für behinderte Menschen nach Ort des Ausbildungsbetriebs, Schuljahr: 2007/08 bis 2018/19 85
Abb. E.9: Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt Jena, Berichtsjahr: 2010/11 bis 2018/19 86
Abb. E.10: Ausbildungsquote in %, Jahr: 2005 bis 2017 87
Abb. E.11: Anzahl Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig, Schuljahr: 1992/93 bis 2018/19 88
Abb. E.12: Anzahl und Anteil Schüler_innen mit Migrationshintergrund an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 2015/16 bis 2018/19 90
Abb. E.13: Verteilung der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig und Migrationshintergrund in %, Schuljahr: 2015/16 bis 2018/19 91
Abb. E.14: Anzahl der Schüler_innen im BVJ nach Geschlecht und Anteil der Schüler_innen im BVJ an allen Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen in %, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19 92
Abb. E.15: Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen mit Teilnahme an DaZ-Kursen, Schuljahr: 2015/16 bis 2018/19 93
Abb. E.16: Anzahl Schüler_innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Benachteiligung und Förderquote in % an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19 94
Abb. E.17: Anzahl und Anteil von Schüler_innen mit unentschuldigten Fehltagen an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 2009/10 bis 2018/19 95
Abb. E.18: Anteil der Schüler_innen in Jahrgangsstufe 1 an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Vorbildung in %, Schuljahr: 2012/13 bis 2018/19 96
Abb. E.19: Anteil der Jahrgangswiederholungen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht in %, Schuljahr: 2001/02 bis 2018/19 97
Abb. E.20: Anteil Schulabbrecher_innen an allen Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Jahrgangsstufe in %, Schuljahr: 2007/08 bis 2017/18 98
Abb. E.21: Anzahl der Lehrer_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19 99
Abb. E.22: Durchschnittsalter der Lehrer_innen in Jahren an berufsbildenden Jenaer Schulen, Schuljahr: 1994/95 bis 2018/19 99
Abb. E.23: Anteil vertretene und ersatzlos ausgefallene Unterrichtsstunden an allen Unterrichtsstunden an berufsbildenden Jenaer Schulen im Schuljahresmittel in %, Schuljahr: 2012/13 bis 2018/19 101
Abb. E.24: Anzahl und Anteil Abgänge mit und ohne Abschluss an berufsbildenden Jenaer Schulen, Abschlussjahr: 1992/93 bis 2017/18 102
Abb. E.25: Anzahl der Absolvent_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Abschlussart, Abschlussjahr: 1992/93 bis 2017/18 103
Abb. E.26: Anteil der Absolvent_innen mit Abschluss an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig in %, Abschlussjahr: 2012/13 bis 2017/18 104
Abb. E.27: Anteil der Absolvent_innen nach Art des Abschlusses, sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund an berufsbildenden Jenaer Schulen in %, Abschlussjahr: 2015/16 bis 2017/18 105
Abb. E.28: Vertragsauflösungsquote in der dualen Ausbildung für Jena und Thüringen in %, Jahr: 2010 bis 2017 106
Abb. F.1: Anzahl Studienanfänger_innen, Anteil ausländische Studienanfänger_innen und weibliche Studienanfänger_innen an allen Studienanfänger_innen an Jenaer Hochschulen, Wintersemester: 1992/93 bis 2017/18 111
Abb. F.2: Verteilung der Studienanfänger_innen nach Fächergruppen, Geschlecht und Nationalität in %, Wintersemester: 2015/16 bis 2017/18 112
Abb. F.3: Anzahl Studierende an Jenaer Hochschulen, Wintersemester: 1992/93 bis 2018/19 113

Abb. F.4: Anteil ausländische Studierende nach Hochschule in % und Anzahl ausländische Studierende gesamt, Wintersemester: 1992/93 bis 2018/19 114
Abb. F.5: Verteilung der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Jena erlangten, nach Studienort in %, Wintersemester: 2005/06, 2007/08 bis 2017/18 115
Abb. F.6: Anzahl der Studierenden an den Jenaer Hochschulen nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, Wintersemester: 2005/06, 2007/08 bis 2017/18 116
Abb. F.7: Anzahl der Studierenden nach Fächergruppe, Wintersemester: 1992/93 bis 2017/18 117
Abb. F.8: Geschlechterrelation der Studierenden nach Fächergruppe in %, Wintersemester: 1992/93 bis 2017/18 118
Abb. F.9: Anzahl Hochschulpersonal nach Hochschule, Jahr: 2005 bis 2017 120
Abb. F.10: Anzahl Hochschulpersonal nach Personalart und Anteil wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal am weiblichen und am männlichen Hochschulpersonal in %, Jahr: 2005 bis 2017 121
Abb. F.11: Anzahl wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal nach Beschäftigungsart, Jahr: 2005 bis 2017 121
Abb. F.12: Anteil des teilzeitbeschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals nach Geschlecht in %, Jahr: 2005 bis 2017 122
Abb. F.13: Relative Veränderung der Studierenden, des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals und der Schätzung der Vollzeitäquivalente, Index Wintersemester 2005/06 |2005 = 100 %, Wintersemester: 2005/06 bis 2017/18 und Jahr 2005 bis 2017 123
Abb. F.14: Anzahl Studierende mit bestandener Abschlussprüfung nach Hochschule, Jahr: 2005 bis 2017 124
Abb. F.15: Anteil der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach Fachsemester in %, Jahr: 2005 bis 2017 126
Abb. F.16: Verteilung der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach Art des Abschlusses und Geschlecht in %, Jahr: 2009, 2013 und 2017 127
Abb. F.17: Verteilung der Studierenden mit bestandener Abschlussprüfung nach Fächergruppe in %, Jahr: 2005, 2007 bis 2017 128

Tabellenverzeichnis

Tab. B.1: Anzahl der Einwohner_innen und Verteilung der Einwohner_innen nach Altersgruppen in %, Jahr: 2012, 2017 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12. 43
Tab. B.2: Anzahl der Ausländer_innen und Verteilung der Ausländer_innen nach Altersgruppen in %, Jahr: 2012, 2017 und 2018, Stichtag: jeweils 31.12. 44
Tab. B.3: Bevölkerungsprognose der Einwohner_innen mit Hauptwohnsitz Jena bis 2035 basierend auf der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2018, Jahr: 2018, 2027 und 2035, Stichtag: jeweils 31.12. 46
Tab. E.1: Anzahl Auszubildende in Jena und im Saale-Holzland-Kreis in Handwerkskammer für Ostthüringen nach Ausbildungsbereichen, Jahr: 2008, 2013, 2018 83
Tab. E.2: Berufsbildende Schulen in Jena nach Trägerschaft, Schuljahr: 2018/19 88
Tab. E.3: Anzahl Schüler_innen in einer vollzeit-schulischen berufsqualifizierenden Ausbildung an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Schulformzweig und Beruf, Schuljahr: 2018/19 89
Tab. E.4: Anzahl und Verteilung der Schüler_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen nach Geschlecht und Schulformzweig, Schuljahr: 2018/19 90
Tab. E.5: Anzahl und Anteil der ein- und auspendelnden Schüler_innen an berufsbildenden Schulen nach Wohn- und Schulort, Schuljahr: 2000/01, 2012/13, 2017/18, 2018/19 93
Tab. E.6: Absolvent_innen an berufsbildenden Jenaer Schulen mit erreichtem Berufsabschluss nach den 10 häufigsten Berufen, Abschlussjahr: 2017/18 105
Tab. F.1: Anzahl und Verteilung ausländische Studierende nach Kontinent, Wintersemester: 1996/97, 2003/04, 2010/11 und 2018/19 114

Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung. 2016. *Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung. 2018. *Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung*. Bielefeld: wbv.

Berkemeyer, Nils, Jana Berkemeyer, Wilfried Bos, Annika Hillebrand, Katharina Kopp, und Veronika Manitius. 2015. *Das Thüringer Bildungssystem im Spiegel zentraler Indikatoren*. Münster: Waxmann.

Berkemeyer, Nils, Wilfried Bos, Veronika Manitius, Björn Hermstein, Melanie Bonitz, und Ina Semper. 2014. *Chancenspiegel 2014. Regionale Disparitäten in der Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Bleckmann, Peter, und Anja Durdel. 2009. Lokale Bildungslandschaften – die zweifache Öffnung. In *Lokale Bildungslandschaften*, Hrsg. Peter Bleckmann, und Anja Durdel, 11-16. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bortz, Jürgen, und Christof Schuster. 2010. *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin u.a.: Springer.

Bundesagentur für Arbeit. 2013. Kennzahlensteckbrief Zugangsrate nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte. https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statischer-Content/Grundlagen/Kennzahlensteckbriefe/Zugangsrate-nicht-erwerbsfaehige-Leistungsberechtigte.html (Zugegriffen: 4. Januar 2018).

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). 2019a. Berufseinstiegsbegleitung: von der Schule in die Ausbildung. https://www.bildungsketten.de/de/1571.php (Zugegriffen: 12. November 2019).

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). 2019b. Potenzialanalyse: Kompetenzen entdecken. https://www.bildungsketten.de/de/1573.php (Zugegriffen: 12. November 2019).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales. 2018. Arbeitslosengeld. http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitslosengeld/arbeitslosengeld.html (Zugegriffen: 14. März 2018).

Diekmann, Andreas. 2008. *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Döbert, Hans, und Horst Weishaupt. 2015. Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – eine Einführung. In *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Ein Handbuch*, Hrsg. Hans Döbert, und Horst Weishaupt, 11-22. Münster, New York: Waxmann.

Ernst-Abbe-Hochschule Jena. 2019. Fachbereich SciTec – Präzision-Optik-Materialien-Umwelt. http://web.eah-jena.de/fhj/scitec/Seiten/default.aspx (Zugegriffen: 16. August 2019).

Fischer, Jörg. 2010. *Lokale Bildungslandschaft. Stadtteilspezifische Strategie für den Aufbau einer vernetzten Bildungskooperation in Jena*. Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena.

GFAW – Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH. 2019. Schulförderrichtlinie: 2.2.1 Berufsorientierung Ausbildung (ESF). https://www.gfaw-thueringen.de/cms/?s=gfaw_esf_aktuell&pid=14&fid=51& (Zugegriffen: 12. November 2019).

Hillmert, Steffen. 2009. Bildung und Lebensverlauf – Bildung im Lebensverlauf. In *Lehrbuch der Bildungssoziologie*, Hrsg. Rolf Becker, 223-244. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Huinink, Johannes, und Torsten Schröder. 2008. *Sozialstruktur Deutschlands*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Jenaer Bildungszentrum gGmbH. 2019. PereS$_{plus}$. https://www.projekt-peres.de/ (Zugegriffen: 14. November 2019).

jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena. 2019. *Jahresbericht 2018. jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena*. Jena.

Jugendberufsagentur Jena. 2018. *4. Sitzung des Kooperationsbeirats, Präsentation 20.03.2018*.

Ketzmerick, Thomas, und Susanne Winge. 2019. *Fachkräftestudie Jena 2030. Bedarf, Arbeitskräftepotenziale und Rahmenbedingungen für ihre Aktivierung*. Jena: Zentrum für Sozialforschung Halle.

Klein, Thomas. 2005. *Sozialstrukturanalyse. Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Konferenz der Kultusminister der Länder Bundesrepublik Deutschland. 2019. Berufliche Ausbildung im Dualen System – ein international beachtetes Modell. https://www.kmk.org/themen/berufliche-schulen/duale-berufsausbildung.html (Zugegriffen: 16. September 2019).

Maaz, Kai. o. J. Chancengerechtigkeit im deutschen Bildungssystem. *Blickwinkel, Deutsche UNESCO-Kommission e. V.*

Middendorf, Elke, Beate Apolinarski, Karsten Becker, Philipp Bornkessel, Tasso Brandt, Tasso Heißenberg, und Jonas Poskowsky. 2017. *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft. o. J. *Leitlinien zur Hochschulentwicklung in Thüringen bis 2025*. Freistaat Thüringen.

ORBIT e. V. 2017. *Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2017*. Jena: Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT e. V.

ORBIT e. V. 2018. *Zusammenfassung der Befragung Leben in Jena*. Jena.

Rauschenbach, Thomas. 2012. Ein anderer Blick auf Bildung. *DJI Impulse* 4/2012:4–6.

Servicestelle SGB II. 2019. Hintergrundbericht Jugendberufsagenturen – Arbeitsbündnisse für junge Menschen. https://www.sgb2.info/DE/Themen/Jugendberufsagenturen/Hitergrundbericht/inhalt.html (Zugegriffen: 26. November 2019).

Stadt Hamburg. 2014. *Bildungsbericht Hamburg 2014*, Bd. 14. Münster, New York: Waxmann.

Stadt Jena. 2016. *Gesamtkonzept zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Jena. Integrationskonzept*. Jena: Stadt Jena.
Stadt Jena. 2017. *Bildung gemeinsam verantworten. Leitbild für Jena*. Jena: Stadt Jena.
Stadt Jena. 2018a. *Allgemeinbildende Schulen und Freizeitlernen junger Menschen in Jena. Erster Bildungsbericht der Stadt Jena 2018*. Jena: Stadt Jena.
Stadt Jena. 2018b. *Migrationsbericht Jena 2018*. Jena: Stadt Jena.
Stadt Jena. 2018c. *Zur sozialen Lage der Jenaer Bevölkerung. Lebenslagenbericht der Stadt Jena 2018*. Jena: Stadt Jena.
Stadt Jena. 2019a. *Armutspräventionsstrategie der Stadt Jena. Handlungsfelder und Maßnahmen*. Jena.
Stadt Jena. 2019b. Berichtsvorlage des Jenaer Stadtrates Nr. 19/2322-BV vom 24.04.2019. Bevölkerungsprognose 2019 für die Stadt Jena bis 2035.
Stadt Leipzig. 2015. *Bildungsreport Leipzig 2014*. Leipzig: Stadt Leipzig.
Stadt Nürnberg. 2015. *Bildung in Nürnberg 2015. Dritter Bildungsbericht der Stadt Nürnberg*. Nürnberg: Stadt Nürnberg.
Stadt Osnabrück. 2015. *Sozialmonitoring Osnabrück 2015*. Osnabrück: Stadt Osnabrück.
Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland. 2019a. Kommunale Bildungsdatenbank. https://www.bildungsmonitoring.de (Zugegriffen: 28. Februar 2019).
Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland. 2019b. www.regionalstatistik.de (Zugegriffen: 8. Mai 2018).
Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, und Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. 2017. *Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings*. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn: Statistisches Bundesamt; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
Statistisches Bundesamt, und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. 2016. *Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
Statistisches Bundesamt (Destatis). 2018a. *Fachserie 11 Reihe 1. Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen Schuljahr 2017/18*.
Statistisches Bundesamt (Destatis). 2018b. *Fachserie 11 Reihe 4.4. Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen 2017*.
Statistisches Bundesamt (Destatis). 2018c. Glossar Fächergruppen. https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Tabellen/StudierendeErstesHSFaechergruppen.html (Zugegriffen: 19. Dezember 2018).
Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz. 2019. Hochschulkompass. https://www.hochschulkompass.de (Zugegriffen: 23. Januar 2019).
Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm). Thüringer Schulportal Berufliche Orientierung. http://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung (Zugegriffen: 19. November 2019).
Thüringer Landesamt für Statistik. 2018. *Berufsbildende Schulen in Thüringen 2017*. Statistischer Bericht. Erfurt.
Thüringer Landesamt für Statistik. 2019. Statistik Thüringen. https://statistik.thueringen.de (Zugegriffen: 25. Juni 2019).
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. 2014. *Fachliche Empfehlungen Schulbezogene Jugendsozialarbeit*. Erfurt: Freistaat Thüringen.
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. 2016. Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache an Thüringer Schulen. https://bildung.thueringen.de/fileadmin/th2/tmbwk/bildung/konzept_dummy.pdf (Zugegriffen: 9. August 2019).
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle. 2017. Statistisches Informationssystem Bildung. https://www.schulstatistik-thueringen.de (Zugegriffen: 2. August 2017).
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Statistikstelle. 2019. Statistisches Informationssystem Bildung. https://www.schulstatistik-thueringen.de (Zugegriffen: 10. Juli 2019).
Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 2013a. *Fachliche Empfehlungen zum Umgang mit Schuldistanz in Thüringen. Erscheinungsformen, Ursachen, Grundsätze, Handlungsschritte*. Erfurt.
Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 2013b. *Landesstrategie zur praxisnahen Berufsorientierung in Thüringen*. Erfurt.
Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport. 2019. ESF-geförderte BO-Maßnahmen. https://www.schulportal-thueringen.de/berufsorientierung/esf (Zugegriffen: 12. November 2019).
Wissenschaftsrat. 2006. *Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems*. Berlin.

Impressum

Herausgeberin
Stadt Jena
Dezernat für Familie, Bildung und Soziales
Team Integrierte Sozialplanung
Lutherplatz 3
07743 Jena

bildung.jena.de

Redaktion
Jan Wiescholek (Stadt Jena)

Autor_innen
Jan Wiescholek (Stadt Jena)

Daniela Drilltzsch (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH) und Stefanie Teichmann (Stadt Jena): D 2 Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen in Thüringen und Jena

Wir danken für Unterstützung und Zusammenarbeit
Agentur für Arbeit Jena; Ernst-Abbe-Hochschule Jena; Friedrich-Schiller-Universität Jena; Handwerkskammer für Ostthüringen; IHK Ostthüringen zu Gera; jenarbeit Jobcenter der Stadt Jena; Kompetenz- und Beratungszentren Janis-Schule und Kastanienschule; Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT e. V.; Studierendenwerk Thüringen; Thüringer Landesamt für Statistik; Thüringer Ministerium für Jugend, Bildung und Sport; Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (TransMit); Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH und allen beteiligten Bereichen der Stadtverwaltung Jena.

Layout Umschlag und Layoutvorlage / Druck / Auflage
LöweDesign Jena / Buchdruckerei Emil & Dr. Edgar Richter / 1. Auflage 2019

Redaktionsschluss
November 2019

Nachdruck, Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Herausgeberin und mit Quellenangabe. Alle Angaben ohne Gewähr.

Das Vorhaben „Jena: Bildung integriert gestalten“ (FKZ 01JL1623) wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei. Mehr zum ESF unter: www.esf.de.

bildung.jena.de

JENA LICHTSTADT.